

Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 276, März 2018

Waldkinder

im Wald.

Wortlaut zum Zehnten: Richi Küttel über
das Jubiläums-Festival. (S. 8/9)

MeToo: Franziska Schutzbach über Protest
im Netz und auf der Strasse. (S. 38–41)

Dachs und Monet 192: Neue Töne
aus dem Osten. (S. 46–49)

Uraufführung
22. März 2018
Lokremise

Lugano Paradiso

Schauspiel von Andreas Sauter

In Koproduktion mit

LOK

KINOK
cinema

**KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN**

theatersg.ch

Konzept: tgg.ch

Mal wieder einen Baum umarmen...! Nein, es geht viel weiter und tiefer. Bäume, sagt der amerikanische Biologe David G.Haskell, leben in einem vielfältigen Beziehungsgeflecht. Er beschreibt dies in seinem vor kurzem erschienenen Buch *Der Gesang der Bäume* am Beispiel einer Reihe von Baum-Individuen. Zum Beispiel dem riesenhaften Kapok-Baum im Regenwald von Ecuador, in und auf dem ganze Populationen von anderen Bäumen, von Affen und Vögeln, von Flechten, Moosen und Pilzen und Myriaden von Mikroorganismen leben. Sie bilden eine Lebensgemeinschaft, die aus der Beziehung zu anderen besteht. Bäume seien, wie Menschen, Insekten, Vögel oder Bakterien, «nicht eins, sondern viele».

Vom «Gesang der Bäume» könnten vermutlich auch die Waldkinder ein Lied singen. Diese Saiten-Ausgabe ist der Waldschule und der Naturpädagogik gewidmet. Anlass ist das 20-Jahr-Jubiläum der Waldkinder St.Gallen. In der Notkersegg am Rand der Stadt ist 1998 ein schweizweit pionierhaftes Schulmodell entstanden, das auch zwanzig Jahre danach noch immer funktioniert und vielfache Nachahmung gefunden hat. Saiten lässt sich von den Kindern in den Wald (ver)föhren, gibt Waldeltern und Ehemaligen das Wort, forscht nach den Bruchstellen zwischen Naturerlebnis und digitaler Welt und stellt am Beispiel neuer Waldkinder-Initiativen die Frage: privat oder öffentlich. Das Titelthema schliesst mit einer Hommage an den Wald. Unser Dank gilt dem Waldkinder-Team für die Unterstützung dieses Hefts, das als Kooperationsprojekt vom Verein Waldkinder St.Gallen mitfinanziert worden ist. Was wir gelernt haben vom «Lehrmeister Wald»: Augen auf, Ohren auf, alle Sinne auf! Und: warm anziehen!

Weiter im frauenbewegten März: Das grosse Interview über MeToo und die Perspektiven eines zeitgemässen Feminismus mit der Soziologin und Genderforscherin Franziska Schutzbach. Musikalische Aufbrüche im Osten und musikalische Erinnerungen an 1983: The Fall in St.Gall. Vorblicke auf das Festival Wortlaut und eine Lobrede auf den städtischen Kulturpreisträger 2018. Und Antworten auf Berthas* Fragen.

David G. Haskell hat übrigens von den Bäumen seinerseits gelernt, dass «die Dualität Mensch-Natur aus biologischer Sicht eine Illusion ist. Unsere Körper und unsere Gehirne sind so wild und natürlich wie eh und je.» Schön wärs zumindest.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
276. Ausgabe, März 2018,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: **Verein Saiten, Verlag,**
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: **Corinne Riedener, Peter Surber,**
Claudio Bucher, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: **Marc Jenny, Philip Stuber,**
verlag@saiten.ch

Sekretariat: **Irene Brodbeck,**
sekretariat@saiten.ch
Kalender: **Michael Felix Grieder,**
kalender@saiten.ch
Gestaltung: **Samuel Bänziger, Larissa Kasper,**
Rosario Florio, Robin Hood
grafik@saiten.ch
Korrektur: **Patricia Holder, Samuel Werinos**
Vereinsvorstand: **Zora Debrunner,**
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schäpper, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: **8 days a week, Rubel Vetsch**
Druck: **Niedermann Druck AG, St.Gallen**
Auflage: **6000 Ex.**
Anzeigentarife: **siehe Mediadaten 2015/16**
Saiten bestellen: **Standardbeitrag Fr. 85.-,**
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: **www.saiten.ch**

POSITIONEN

7 Reaktionen

8 Redeplatz

MIT RICHI KÜTTEL

10 Hässig

VON NADJA KEUSCH

12 Herr Sutter sorgt sich...

VON BERNHARD THÖNY

12 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

13 Blickwinkel

VON DANIEL V. KELLER

15 Mensch Meyer

VON HELGA UND JANINE MEYER

TITEL

18 Danke, König Winter!

Die Reportage aus dem Waldkindergarten.

VON CLAUDIO BUCHER

21 Keine Bäbi-Ecke, keine Brio-Bahn

Ein ehemaliges Waldkind erzählt.

VON CORINNE RIEDENER

22 Es gibt kein schlechtes Wetter

Der Bericht einer Waldmutter.

VON KRISTIN SCHMIDT

25 Selbstwirksam im Wald

Eva Helg, die pädagogische Leiterin der
Waldkinder St.Gallen, im Interview.

VON PETER SURBER

30 «Ökos und solche, die Bäume umarmen»

Privat oder öffentlich – das ist die Frage.

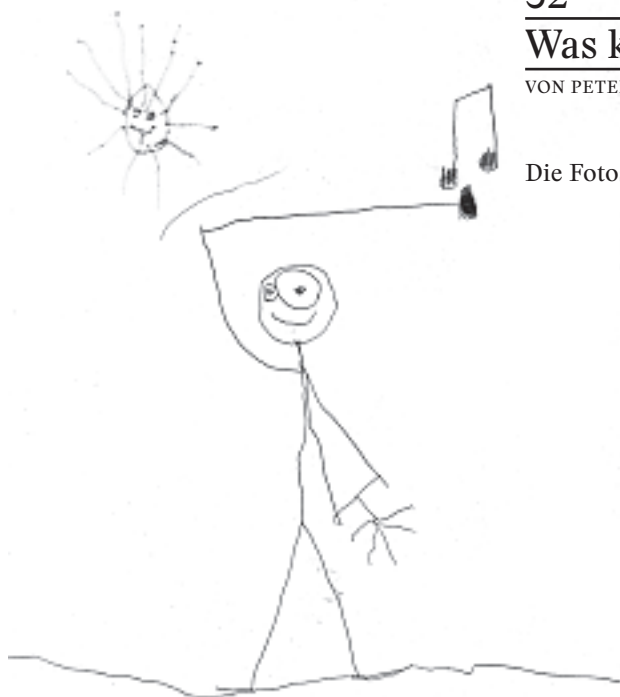
VON NINA RUDNICKI

32 Die Schule des Waldes

Was kann der Wald uns beibringen? Sieben Lektionen.

VON PETER MÜLLER

Die Fotos im Titelthema sind von Beat Belser, die Zeichnungen von den Waldkindern.



An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Gülistan Aslan, Max Altherr, Andri Bösch,
Katalin Deér, Marcel Elsener, Dario Forlin,
Simon Graf, Philipp Grob, Dorothee Haarer,
Jakob, Daniel Kehl, Stefan Keller, Daniel V.
Keller, Nadja Keusch, A.L., Helga Meyer,

Janine Meyer, Marcel Müller, Peter Müller,
Charles Pfahlbauer jr., Claire Plassard,
Niklaus Reichle, Nina Rudnicki, Kristin
Schmidt, Bernhard Thöny, Florian Vetsch,
Ueli Vogt

© 2018: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

36 Flaschenpost aus Wien.

VON MAX ALTHER

ZUM TAG DER FRAU

38 Franziska Schutzbach über MeToo und kapitalistische Ausbeutungsmechanismen.

VON CORINNE RIEDENER

41 News vom Amt für die temporäre Exploration von Geschlechterdevianzen.

VON CORINNE RIEDENER UND DEN BERTHAS*

42 Serie zu Europa – Teil 2: politische Kultur und Demokratieverständnis.

VON SIMON GRAF

KULTUR

46 Dachs: das Ostschweizer Pop-Ereignis des Jahres.

VON CLAUDIO BUCHER

48 Monet 192: Auf dem Weg nach oben?

VON CORINNE RIEDENER



50 The Fall: Erinnerung an das einzige Konzert in St.Gallen.

VON MARCEL ELSENER

53 *Vergiss dich nicht:* Lika Nüssli neue Graphic Novel.

VON PETER SURBER

54 Kulturpreisträger Felix Lehner – eine Lobrede.

VON UELI VOGT

56 Twin-Towers in der Lokremise.

VON DOROTHEE HAARER

57 Kulturparcours

59 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLE UND PHILIPP GROB

59 2 Gedichte im März.

VON FLORIAN VETSCH UND CLAIRE PLASSARD

KALENDER

60 März-Kalender

82 Kiosk

ABGESANG

85 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

87 Kellers Geschichten

88 Kreuzweiseworte

89 Pfahlbauer

91 Boulevard



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung und Ausstellung

Masterstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen
Bachelorstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen

Samstag, 10. März 2018, 11.00 Uhr

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
Halle 180, Tössfeldstrasse 11, 8400 Winterthur
www.zhaw.ch/archbau

Zürcher Fachhochschule

WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

neu ab August 2018:

Master Studium Musikpädagogik

Master of Arts Kalidasa Fachhochschule in Musikpädagogik mit Vertiefung Jazz/Popular Music

Studienangebote:

Bachelor of Arts (Hons Music) Aufnahmeprüfung: 9./13./16./20.6.2018

Master Studium Musikpädagogik

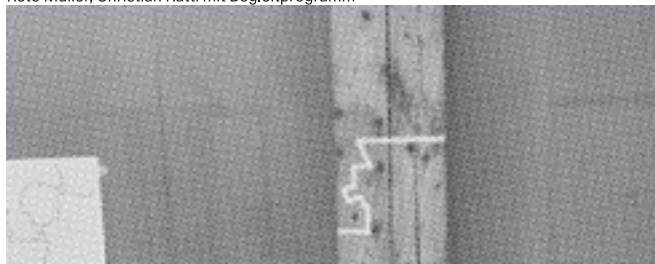
Studienvorbereitungsjahr (Pre Bachelor) Aufnahmeprüfung: 26.5.18

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 55 67 www.wiam.ch

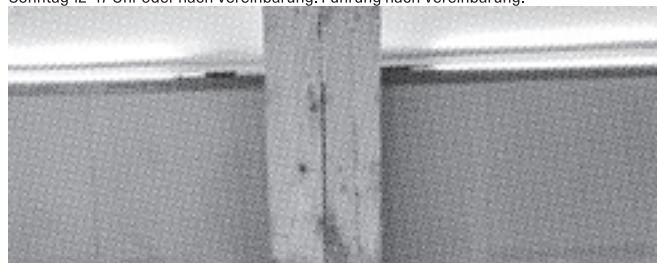
Zeughaus Teufen



08.04.18–19.08.18, WALK THE LINE
Welt aus Linien. Werke von Johann Ulrich Fitzi (1798–1855) und Klaus Lutz (1940–2009)
Ergänzungen von Anna Beck Wörner, Karinna Bühler, Christian Kathriner, Sandra Kühne,
Reto Müller, Christian Ratti mit Begleitprogramm



Dauerausstellungen: GRUBENMANN-MUSEUM, HANS ZELLER-BILDER
Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr Donnerstag 14–19 Uhr,
Sonntag 12–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Führung nach Vereinbarung.



Zeughaus Teufen, Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, zeughausteufen.ch,
facebook.com/zeughausteufen



Appenzell Ausserrhoden
Kulturlandsgemeinde
2018

Samstag 5. und Sonntag 6. Mai 2018
Schwägalp und Säntis

Wegen Wind und Wetter



Eintritt frei / kulturlandsgemeinde.ch



Saiten Nr. 275, Februar 2018

Derweil auf saiten.ch

Selten ein derart peinliches und bünzliges Stück Journalismus gelesen. «Mimimimimimi... es wurde nicht der, den wir so toll finden! Mimimimimimimi...» Lehner ist ein würdiger Preisträger? Ja? Warum dann bitte dieses neidische und stilllose Gejammere? Saitensurber und Egohasler – ein Beitrag zum Fremdschämen!

Karl Weber zum Beitrag *Zu politisch für den Kulturpreis?*

Mehr zu Felix Lehner ab Seite 54 in diesem Heft.

...und dass die ganze Inszenierung von der früheren kantonalen Topkader, Generalsekretärin Esther Friedli gecoacht wird, die immer unangreifbar seriös kommunizierend, verwaltungs- und aktenkundiger als ihr damaliger Chef RR Kölliker beeindruckte, bleibt für mich ein ewiges Rätsel. Ein wahres Naturtalent für unsere Zeit der falschen Neuigkeiten.

Susanne Hoare-Widmer zum Beitrag *Theater-Groteske in fünf Akten*

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Jakob hat es leicht und schwer

«Jakob – Ja zur Kultur in der Ostschweiz, bitte»: Im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Theatersanierung hat Saiten Jakob lanciert und Kulturschaffende und Kulturinteressierte im Kanton und darum herum um ein «Ja zur Kultur» gebeten. Die Reaktionen waren mit wenigen Ausnahmen überwältigend positiv. Die Liste der Ja-Sagerinnen und Ja-Sager zählt, Stand 20. Februar, über 200 Personen, dazu kommen Kurzstellungnahmen zum Thema. Eine der kürzesten und umfassendsten zugleich hat der Schriftsteller Christoph Keller geliefert:

«Kultur beugt Krisen vor: Ja!»

Nicht überall ist Jakob allerdings willkommen. Beim Verteilen von Plakaten und Flyern haben die Kolleginnen und Kollegen von 8 days a week allerhand Erfahrungen gemacht. «In manchen der Restaurants, Spünten oder Chnellen wird es jeweils lustig... da sitzt der Frust zusammen mit dem freiheitlichen Toni am Tisch. Es werden einem Anglizismen von Leuten entgegengeschleudert, die staunen lassen, und Wörter unter jeder Gürtellinie. Es kommt vor, dass wir die Beiz rückwärts verlassen.» Man fühle sich zurückversetzt ins tiefe Mittelalter. «So geschehen einige Male im Rheintal, in Mels, Oberriet, Kriessern, Eichberg. Oder in Nesslau, Unterwasser...».

Vielleicht braucht es Jakob ja tatsächlich, und wie geplant auch über den 4. März, den Tag der Abstimmung hinaus: als Kämpferin für die politische Kultur hierzulande.

Alle Infos und Hintergründe hier: ja-kob.ch.





REDEPLATZ

«Auf den Mainstream zu schielen wäre langweilig»

Das St.Galler Literaturfestival Wortlaut steht vor seiner zehnten Ausgabe. Mitorganisator Richi Küttel über die St.Galler Spezialitäten, Konkurrenz und die Vorlieben des Publikums.

INTERVIEW: PETER SURBER, BILD: ANDRI BÖSCH

Saiten: Wie geht es Wortlaut im zehnten Jahr?

Richi Küttel: Es kommt frisch daher, mit neuer Grafik. Und das Festival ist inzwischen weitherum bekannt, auch über St.Gallen hinaus. Wir haben Ticketreservierungen aus Schaffhausen, Konstanz, Winterthur, aus dem Appenzellerland sowieso.

Das ist immer noch ein relativ kleines Einzugsgebiet.

Wie steht es um die nationale Wahrnehmung?

Wortlaut spielt, wenn man es sportlich nehmen will, etwa in der Liga wie die Festivals Literaare in Thun oder das Literaturfest Luzern. Die Solothurner Literaturtage sind dagegen eine eigene Kategorie, sie sind mehrsprachig und international angelegt und seit 35 Jahren eine Institution. Noch einmal ganz anders funktioniert das Festival Leukerbad. Womit Wortlaut wahrgenommen wird und was es auszeichnet, sind die Reihen. Wir sind, wie ich glaube, zeitgenössischer und näher am Publikum als zum Beispiel Solothurn.

Zeitgenössisch inwiefern?

Mit dem Schwerpunkt auf Spoken Word, auf Comic und Graphic Novel und auf Kabarett-nahe Formen. Das sind Entwicklungen, die Solothurn etwas verpasst.

Gerade wegen diesen St.Galler Spezialitäten müsste das Publikum doch von weit her ans Wortlaut kommen.

Dem steht vermutlich entgegen, dass das Angebot riesig ist. Slams gibt es zahlreich an vielen Orten auch unter dem Jahr. Und die Schweiz ist dann doch zu gross, als dass man für einen solchen Anlass die Reise auf sich nimmt – erst noch in den Osten... Was uns bisher nicht so recht gelungen ist, ist, den Bodenseeraum besser einzubinden. Da sind die Grenzen noch erstaunlich undurchlässig.

Eine Kooperation mit der lebendigen Literaturszene etwa in Vorarlberg war nie ein Thema?

Bisher haben wir über mögliche Kooperationen nicht diskutiert.

Wie wichtig sind klingende Namen für den Erfolg des Festivals?

Wir haben uns das natürlich überlegt, gerade jetzt im Hinblick auf das Zehn-Jahr-Jubiläum. Und wir haben uns dagegen entschieden, um jeden Preis mit prominenten Namen aufzutrupfen zu wollen und dafür das Gagenbudget hochzuschrauben. Wir haben programmiert wie immer, mit dem Ziel, eine vielfältige Mischung anzubieten und das Publikum zu den unterschiedlichen Genres zu locken, vom Comic in

eine Lesung, in einen Slam und so weiter. Zudem müsste man fragen, was denn ein «klingender Name» sei. «Dr. Lüdi» Andres Lutz ist für mich ein solcher Name, sein neues Programm ist grossartig, durchgeknallt...

Peter Stamm fehlt am Wortlaut, trotz neuem Buch.

Ein Peter Stamm, ein Arno Camenisch, eine Melinda Nadja Abonji oder Eveline Hasler lesen in St.Gallen auf Einladung des Rösslitors. Das ist verständlich, eine Buchhandlung setzt auf sichere Werte.

Auch die jetzt im März zum zweiten Mal stattfindenden Buchtage Weinfelden programmieren so: Peter Stamm, Arno Camenisch, Charles Lewinsky, Linard Bardill oder Mitra Devi lesen dort.

Wenn Arno Camenisch liest, ist der Saal voll. Aber als Programmidee würde es mich langweilen, auf den Mainstream zu schielen. Bei einer Lesung von Peter Stamm sind zu 80 Prozent Leute im Publikum, die ihn kennen und schon einmal an einer Lesung von ihm waren. Wir machen bei Wortlaut wie andere Veranstalter Jahr für Jahr auch die Erfahrung, dass es nicht leicht ist, das Publikum dazu zu bringen, sich auf Stimmen und Bücher einzulassen, die es noch nicht kennt. Die Leute gehen gern auf Nummer sicher. Und die populären Autoren haben ja auch deshalb Erfolg, weil sie einfach gut sind. Ich sehe es trotzdem und gerade bei einem Festival als unsere Aufgabe an, das Publikum mit Entdeckungen zu konfrontieren, es auch mal herauszufordern. Man muss das eine nicht gegen das andere ausspielen.

Neben den Buchhandlungen bietet auch die Hauptpost-Bibliothek literarische Veranstaltungen an. Es ist viel los in der Stadt...

Das stimmt, und hinzu kommen weitere Anlässe der PH, der HSG, Lesungen im Kultbau, Buchpremierer etc. Mein Eindruck ist: Es wurde noch kaum je so viel Literatur veranstaltet in St.Gallen wie jetzt. In der Summe ist man schon fast versucht zu sagen, St.Gallen sei tatsächlich eine Buchstadt. Allerdings sind Verlage dünn gesät.

Auch hiesige Autorinnen und Autoren kann man an einer Hand abzählen. Am Wortlaut-Festival treten sie nur auf der «kleinen» Ostschweizer Bühne auf, abgesehen von der Buchpremiere der Zeichnerin Lika Nüssli. Bei den Werkbeiträgen sind literarische Eingaben ebenfalls eher rar. Steht es schlecht um die Autorenförderung?

Es gibt eine ganze Reihe guter Stimmen in der Region; auch wenn sie über die Ostschweiz hinaus weniger wahrgenommen werden. Ich stelle jedoch auch bei der Kulturvermittlungsplattform kklick fest, dass literarische Angebote seltener sind und von den Schulen weniger nachgefragt werden als Programme aus den Bereichen Musik und Theater. Das mag daran liegen, dass bei einer Lesung vordergründig weniger «Action» ist als bei einem Theaterstück. Aber gerade das Reduzierte könnte in unserer unruhigen Zeit ja auch attraktiv sein. Vielleicht ist Literatur einfach zu diskret, und zudem haben Bücher eine langwierige Entstehungszeit. Wenn Kinder dann aber eine Autorenlesung erlebt haben, sind sie in aller Regel hell begeistert, und die Ausleihen in der Schulbibliothek schnellen in die Höhe.

Hat Literatur ein Generationenproblem?

Die Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur GdSL als Trägerin des Wortlaut Festivals ist als Verein tatsächlich in die Jahre gekommen. Es ist schwierig, jüngere Mitglieder zu finden. Lesungen sind in der Regel eine Sache für ein Publikum Ü40. Für Slams gilt das natürlich nicht, aber das

sind zwei verschiedene Interessenkreise. Am Wortlaut allerdings kommen sie zusammen, da klappt der Brückenschlag zwischen den Genres und Generationen.

Was sind deine Favoriten für die Jubiläumsausgabe?

Ich bin sehr gespannt auf den Eröffnungsabend mit «Kosovë is everywhere». Und auf die Comicreihe, bei der ich jedes Jahr viel dazulerne. Beim Slam freue ich mich auf die Astronauten, in der Literatur besonders auf Jens Steiner, der ein grossartiger Leser ist, und auf die Literaturdebatte mit Dana Grigorcea und Nikol Ljubic. Und eben: Dr. Lüdi.

Richi Küttel, 1973, hat Wortlaut mitbegründet und gehört mit Rebecca C. Schnyder, Eugen Brunner und Silja Munz zum Organisationskomitee des Festivals.

10. Literaturfestival Wortlaut: 22. bis 25. März, diverse Orte in St.Gallen. Festivalzentrum ist erstmals das Waaghaus. Zur Buchpremiere Lika Nüssli siehe auch Seite 53 in diesem Heft.

wortlaut.ch

2. Weinfelder Buchtage: 8. bis 11. März, diverse Orte in Weinfelden.

buchtage.ch

Healthy Lifestyle – Modernes Kalorienzählen



Gesund essen macht Spass. Dazu gehört auch eine bewusste Nahrungsaufnahme. Ich musste in letzter Zeit feststellen, dass ich dem Healthy Lifestyle verfallen bin. Ich ernähre mich gerne gesund, treibe Sport, achte auf meine Figur.

Ich habe auf einmal begonnen, Ernährungsratgeber zu lesen. Habe begonnen, mich mit Food Influencern auseinanderzusetzen. Dabei ist mir folgendes aufgefallen: Entweder influenzieren Frauen über «gesundes» Abnehmen oder Männer richten sich an Frauen und erklären, wie sie gesund abnehmen können. Es geht dabei aber nicht darum, wie man sich ausgewogen und gesund ernährt, sondern wie man seinen Körper besser der Norm – die gesellschaftlich auf dünn beruht – anpassen kann. Alles was nicht dieser Norm entspricht, ist ungesund.

Unverträglichkeiten wie Laktoseintoleranz und Glutenallergie werden gehypt. Kalorien zählen ist gesellschaftlich akzeptiert, da es einem ja zu einem gesünderen Körper verhilft. Auf einmal sind wir alle Profiköche, ohne jemals für einen Migros-Klubschul-Kochkurs bezahlt zu haben. Und über einen von uns selbst ausgestellten Ernährungstherapeuten-Abschluss verfügen wir auch, denn wir können anderen sagen, was gesund und was ungesund ist. Wir sind auf einmal alle Marathonläufer, denn kollektiver Sport und gegenseitiges Messen turnt uns an. Und nicht zu vergessen dabei ist der Umweltschutz. Wehe, in unserem Kühlschrank stehen Produkte, die nicht bio sind.

Dass wir mit diesem Wohlfühlkonsum bei vielen Arbeiten ohne ausreichenden Lohn ein schlechtes Gewissen auslösen könnten, weil sie in erster Linie erst sich oder ihre Familie ernähren müssen, bevor sie an ihren ökologischen Fussabdruck denken können, vergessen wir dabei.

Wenn ich mir aber vor jedem Essen die Gedanken mache, ob das nun gesund ist oder nicht, und wie viel ich davon essen darf, und ob ich das überhaupt essen darf, dann ist dies kein psychologisch gesundes Essen. Ich möchte mich nicht schlecht fühlen müssen, dass ich im Perron Nord ein Cordon-Bleu mit Pommes Frites gegessen habe. Ich bin auch nicht automatisch unsportlicher, nur weil ich nicht über einen Runway-Body verfüge. Gesund und frisch essen bedeutet nicht, sich nur noch von Gemüse, Früchten und Dinkelnudeln zu ernähren. Gesund leben heisst nicht, das zu tun, was uns in sozialen Medien vorgeschrieben wird. Gesund ist für alle Individuen unterschiedlich.

Nadia Keusch, 1994, arbeitet Vollzeit und beschäftigt sich in ihrer Freizeit gerne bei einem Glas Rotwein mit gesellschaftlichen Niedergängen. Sie plant gerne das Auswandern, zieht es aber nie durch. Sie lebt in St.Gallen und schreibt die Hässig-Kolumne in Saiten.

WALTER STEINER EIN STÜCK WEIT PIONIER

22. MÄRZ – 13. MAI 2018
WARTSAAL 4x4
BAHNHOF
LICHTENSTEIG



YVES METTLER
ELISABETH NEMBRINI
ROMAN SIGNER
GIORGIA VIAN
BIRGIT WIDMER
ROLF GRAF
LUTZ & GUGGISBERG

WARTSAAL 4x4
Bahnhof Lichtensteig
9620 Lichtensteig

ÖFFNUNGSZEITEN
Mi–Fr 16.00–19.00
Sa–So 12.00–17.00
kultur.sg.ch/aktuelles

Kanton St. Gallen
Amt für Kultur

Fotomuseum/Fotostiftung

Balthasar Burkhard

10.02.–21.05.2018

Fotomuseum

Jürgen Teller –
Enjoy your life!

02.06.–07.10.2018

Fotostiftung

Jojakim Cortis &
Adrian Sonderegger –
Double Take

02.06.–09.09.2018

Kanton St. Gallen
Schule für Gestaltung



Gestalterischer Vorkurs Erwachsene

Vollzeit und Teilzeit



Kreativ sein, kann ich das?

gbssg.ch

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen

...um Vorgaben und Vergütungen.



Kulturprozent und Sackgebühr. Suisa-Entschädigungen und Swissness-Vorgaben. Pro-Litteris-Vergütungen und Anti-Littering-Ermahnungen.

Geben und nehmen. Subventionieren und kontrollieren. Fördern und fordern.

Eine hochkomplexe Konsumentensteuerung. Mit zahlreichen Stellschrauben. Da kann einiges schiefgehen. Denkt Herr Sutter. Erfahrene Mitarbeiterinnen und moderne Technik sind unumgänglich.

Digitalisierung hilft. Weiss Herr Sutter. Grossrechner werden mit den verfügbaren Daten gefüttert. Alles wird genau berechnet. Damit Schriftsteller und Musikerinnen gerecht entschädigt werden. Nur Sackmesser aus der Schweiz ein weisses Kreuz tragen. Und alles richtig entsorgt wird.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Fashion victims



Eine Socke anziehen, das kann jeder. Dachte ich früher. Heute weiss ich, dass ich es nicht kann. Zumindest dann nicht, wenn sie an den Fuss meiner Tochter soll.

Diesmal ist es lange gut gegangen. Ohne Murren hat sich das Kind Windel, Body, Pulli und Hose anziehen lassen. Doch als ich ihr die Socken überstreife, läuft die Sache aus dem Ruder. «Nöd guät», ruft das Kind. Es handelt sich um rosarote Exemplare mit weissen Herzchen drauf. Sie sitzen gut, die designierte Fersenpartie befindet sich genau da, wo sie sein sollte: an der Ferse. Doch es hilft nichts, die Unzufriedenheit der Bohne steigert sich, dem Tonfall nach ist in Kürze mit Tränen zu rechnen. «Nööd guääät!» Im Stoff ist weit und breit kein Rumpf zu entdecken. Keine Ahnung, was mit den Socken nicht stimmt. Fragen dazu beantwortet das Kind nicht. Stattdessen brüllt es jetzt los und tritt wütend nach mir. Dann zerrt es sich die Socken von den Füßen, die Zornesröte im Gesicht, und schleudert sie von sich. Ob es an den Herzchen liegt?

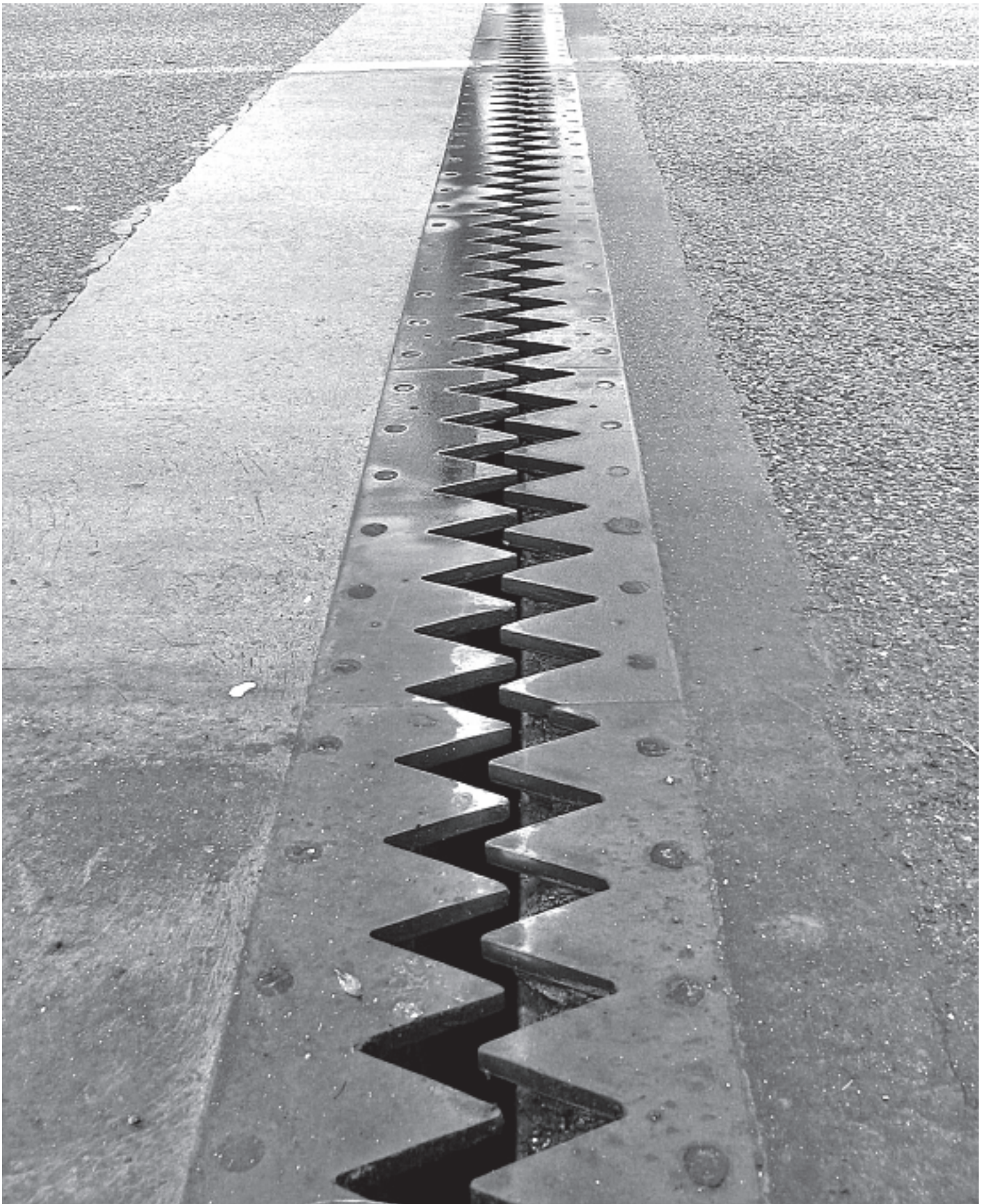
Ausbrüche wie dieser, die genauso gut durch Kappe, Pulli oder Hose ausgelöst werden können, beweisen es: Zwischen Mode und Gefühlen muss ein tieferer Zusammenhang bestehen. Nicht von ungefähr heulen ja sogar die Profis, die ihr Leben dem An- und Ausziehen von Kleidern geweiht haben, ständig. Wer schon einmal «Germany's next Topmodel» gesehen hat, weiss, was ich meine.

Nun nehmen Emotionen in der abendländischen Philosophie zwar einen beachtlichen Stellenwert ein, den Zusammenhang zwischen Kleidern und Gefühlen, ganz zu schweigen von Gefühlsausbrüchen, haben unsere Denker aber bisher ignoriert; sehr zum Verdruss von Müttern und Vätern wie mir, die sich nun ohne geisteswissenschaftliche Hilfestellung mit der realen Stofflichkeit des Stofflichen herumschlagen müssen. Wir haben keine Phänomenologie der Socke, keine Metaphysik der Kopfbedeckung, ja nicht einmal eine Kritik der reinen Unterhose! Wenn es in der konkreten Anziehsituation darum geht, die beruhigendste Farbe, den besten Raschelfaktor, den idealen Faltenquotienten und das geringste Juckpotenzial zu bestimmen, sind wir auf uns allein gestellt.

Freilich müssten wir zusätzlich in der Lage sein, die Gemütslage des jeweiligen Trägerkindes genauer zu bestimmen. Diesbezüglich liegt der Ball bei den noch jungen Anziehungswissenschaften. Ihr Ziel muss es sein, Verständnis zu schaffen für die Wut des Kindes im Angesicht des Textils. Ich habe, in selbstloser Fronarbeit, bereits einige mögliche Einflussfaktoren eruiert, die diesbezüglich von Bedeutung sein könnten: die generelle Ignoranz der Kleinen gegenüber Geboten der Sittlichkeit (vgl. Nasen/Bohr 2004); ihre Unkenntnis schweizerischer Klimabedingungen und deren kleidungstechnischen Konsequenzen («Gummistiefel-Paradoxon»). Und last but not least, ihre grenzenlose Affinität zu Merchandise-Textilien («Elsa-Syndrom»). Was nun noch fehlt, wäre eine Verortung solcher Faktoren in einer mehrdimensionalen Problematrix.

Bedauerlicherweise ist davon auszugehen, dass meine Kinder längst erwachsen sind, bis die Forschung erste ernstzunehmende Resultate erzielt. Ich werde mich also, gemeinsam mit einer weiteren verlorenen Elterngeneration, damit abfinden müssen, dass das Anziehen von Kindern noch sehr lange in Tränen und Geschrei enden wird. Ein wenig Trost spenden mir einzig Heidi Klum und ihre weinerlichen Topmodels. Denn zu ihren tränenreichen Auftritten können selbst Eltern nur noch eines sagen: «Nöd guät!»

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.



Persönlicher Blick auf den Master in Sozialer Arbeit **Feierabendgespräch**

Mittwoch, 4. April 2018, 17 Uhr, FHS St.Gallen
Details und Anmeldung: www.fhsg.ch/feierabendgesprach






www.figurentheater-sg.ch

Freitag
09.03.2018 20.00

Bei Gertrud auf
dem Schleudersitz

**Roman
Riklin**



واجب
WAJIB

Die ultimative Hochzeitseinladung



AB 8. MÄRZ IM XINOK cinema

Locarno Film Festival
Don Quixote Award & Junior Jury Award

MAR DEL PLATA
FILM FESTIVAL
BEST FILM

DUBAI FILM FESTIVAL
BEST SCREENPLAY / BEST ACTRESS / BEST ACTOR / BEST ACTRESS / BEST ACTOR

trigon-film



Alle Menschen
sind frei und
gleich an Würde
und Rechten
geboren.

2nd
**HUMAN
VISION** film festival

6. - 10. März 2018
Spielboden Dornbirn | www.spielboden.at

MENSCHEN
RECHTE
LEBEN

• spielboden

Echte Informationen

Wenn wir früher um halb acht Uhr abends den Fernseher einschalteten, dann läutete das Telefon nur in Ausnahmefällen. Denn dann lief – und läuft glücklicherweise noch heute – die Tagesschau. Alle wussten: Bis nach dem Wetter durfte nicht angerufen werden, es sei denn, es war etwas sehr, sehr Wichtiges. Heute ist das anders, nicht wegen der Nachrichten, die unterscheiden sich zwar im Inhalt, aber irgendwie sind sie doch immer gleich. Irgendwo herrscht Krieg, irgendwelche Menschen bedrängen, bedrohen, bekehren irgendwelche anderen Menschen, und im Sport läuft für die einen rund und für die anderen eben nicht. Viel auffälliger ist doch, dass alle zu jeder Zeit vollkommen ungefragt und oft unerwünscht Kommentare zu Dingen abgeben, von denen sie gar nichts wissen und die sie abgesehen davon auch gar nichts angehen. Aber wenn ich ehrlich bin, dann war das früher auch nicht anders. Nur, dass man derlei Dinge nicht unbedingt öffentlich diskutierte, sondern zum Beispiel beim Bäcker. Oder im Lädli um die Ecke, wo meine Tochter einst ein Kilo Sugus und ein Zucker einkaufen wollte. Informiert war man immer schon – und Frau Dörig hat ganz richtig ein Kilo Zucker und einen Sugus eingepackt.

Helga Meyer, 1930



Alternative Fakten

«Wer flüstert, der lügt», hiess es bei uns schon immer. So lange, bis der orange Mann anfang, seine fake news und alternative facts laut über den Ozean zu brüllen wenigstens. Seither fragen wir uns, ob eine Lüge wirklich möglichst verborgen werden muss, um Lüge zu sein. 2017 sind die «alternativen Fakten» zum Unwort des Jahres gekürt worden. Und was sollen denn das auch bitte sein, alternative Fakten? Das macht doch Knöpfe im Kopf. Fakt kommt von Faktum, was wiederum aus dem Lateinischen kommt und so viel wie «das Gemachte» bedeutet. Was ist denn nun etwas «alternativ Gemachtes»? Das ist etwas, das man im besten Fall besser und im schlimmsten Fall falsch gemacht hat – und das kann man doch auch so sagen. Wenn man nun etwas Falsches sagt, dann hat man sich möglicherweise geirrt, vielleicht etwas ausgelassen, etwas in eine andere Beziehung gesetzt usw. Man hat aber vielleicht auch ganz bewusst gelogen. Mit solchen Begriffen wird verschleiert, dass gelogen wird, und dass damit versucht wird, «Falschbehauptungen als legitimes Mittel der öffentlichen Auseinandersetzung salonfähig zu machen». So schreibt es die Jury in der Medienmitteilung zum «Unwort». Geflüstert oder gebrüllt, Lügen gehören entlarvt.

Janine Meyer, 1983

Helga Meyer, 1930, und ihre Enkelin Janine Meyer, 1983, reden viel miteinander über Alltägliches, manchmal aber auch ganz gezielt über «Damals und Heute». Für Saiten führen sie monatlich einen Dialog der Generationen.



WÜNSEMIERSTUR



Bei den Waldkindern auf Notkersegg.

TEXT: CLAUDIO BUCHER

«Legt euch auf den Rücken, macht einen kleinen Schneeball und legt ihn euch auf den Mund. Was fällt euch auf?» Ein Februardienstag, Notkersegg im Wald, 26 Kinder zwischen vier und neun liegen auf dem Rücken und bemerken, wie sich schmelzender Schnee anfühlt. «Warm wird es», bemerkt einer. «Schnee kann also auch warm sein», sagt Livia Herzog, Kindergärtnerin und angehende Naturpädagogin. «Was ist heute sonst noch anders als gestern?» – «Die Sonne steht höher als auch schon» – «Sehr gut», sagt Herzog.

Manche der Kinder, die heute ihren Bob mitgebracht haben, sind seit der Spielgruppe bei den Waldkindern St.Gallen. Bis zum Ende der Basisstufe – Kindergarten und die ersten zwei Primarschuljahre – verbringen sie so fünf Jahre ihrer Kindheit mit denselben Kindern. Sie wachsen nicht nur gemeinsam auf, sie erleben auch, wie sich der Wald im Jahreszyklus verändert und wie bei aller Veränderung draussen – weit weg vom Wald – auf den Lauf der Dinge Verlass ist. Vier Frühlinge, beobachtet durch eine gezielt geschulte Wahrnehmung. Vier Winter, erforscht durch gefallene Äste, Krokusse, die durch den Schnee wachsen und übersetzt in eigene Eiskunstwerke an Baumstämmen. Das sind die Post-Millennial-Waldkids, jünger als das iPhone: Kinder mit Swiss Bobs («die schnellste!»), Jack-Wolfskin-Outdoor-Schuhen, umfunktionierten Militärrucksäcken und selbstglismeten Wollmützen. Kinder, die durch den Wald rufen: «Danke, König Winter».

Streit gibt es selten im Wald

Caro Knoepfel, ausgebildete Primarlehrerin, hat den König Winter schon 14-mal gemeinsam mit den Waldkindern erlebt. Sie arbeitet schon so lange im Wald, dass sie Ehemaligen im Ausgang begegnet. «Gut herausgekommen sind sie alle», sagt sie. Inmitten der herumrennenden Kinder – Stillsitzen wie in Hausschulen gibt es kaum – bewegt sie sich ruhig, gelassen. Am Abend stellt sie ihr Handy ab («auch wegen den Anrufen der Eltern»), zum Znüni isst sie Käsebrot und Feigen.

Knoepfel weist die Kinder auch schon mal zu recht, oder reisst einem Kind mit Wucht einen Holzstock aus der Hand, mit dem dieses zuvor ein anderes geschlagen hat (eine Ausnahme an diesem Morgen). Chaos gibt es trotz aller (Bewegungs-)Freiheit nicht. Wenn es mal Streit gibt, vermittelt sie: «Leo findet es nicht nett, wenn du ihm versprochen hast, dass du ihn mit dem Bob ziehst und dies nun trotzdem nicht tust.»

Doch Streit gibt es selten im Wald. Das ist auch der erfahrenen Kindergärtnerin aus Wil aufgefallen, die als Teil ihres genehmigten Bildungsurlaubs nach 15-jähriger Tätigkeit die Waldkinder besuchen kann. «Die Sozialkompetenz ist erstaunlich», stellte sie bereits am ersten Tag fest. Manche der erlebten Situationen seien im Hauskindergarten Garanten für Streit und Geschrei. Hier oben sei vieles anders. Weniger Wettbewerb, weniger Grüppchenbildung.



Den Kindern wird viel zugetraut: Sie sind nicht bloss Schüler, sondern Chefs und Chefinnen. Ein Einblick in die tägliche Morgenroutine: «Was sagt der Temperaturchef?» – «minus drei Grad» – «was sagt der Datumschef?» – «13. Februar 2018». Im Sommer gibt es zwei Küchenchefs, die das Menü gestalten, rüsten und beim Kochen helfen. Eigenverantwortung trifft auf spielerisches Lernen. Gelernt wird, ohne dass es einem bewusst wird. Das Zählen wird geübt, indem jedes Kind einen Schneeball in die Luft wirft und dabei die nächste Zahl ruft.

«Lernt man da überhaupt etwas?» erinnert sich Livia Herzog an eine Begegnung mit einem älteren Herrn in der Trogenerbahn. Aus den Primarschulen sind die Feedbacks – wie früher schon – positiv. Die Lernziele der ersten zwei Primarschulklassen sind identisch. Der Fokus wurde schon vor dem neuen Lehrplan auf die Herausbildung von Kompetenzen gerichtet.

Lernen unter Privilegierten?

Schaut man sich die Broschüren anderer Waldkindergärten an, werden oft empirische Studien herbeigezogen, man liest von Children-Centered-Learning, von ganzheitlichem Lernen und Erkenntnissen aus der (Pop-)Neuropsychologie.

Eine Versuchsanordnung, die die Wirkung der Naturpädagogik-Konzepte untersucht und dabei den Einfluss des Elternhauses mitberücksichtigt, ist schwierig durchzuführen. Man spricht von «bildungsfernen» Eltern. Bereits vor über zehn Jahren sagte Knoepfel zur NZZ: «Eltern aus sogenannt bildungsfremdem Milieu werden kaum Hunderte von Franken Schulgeld für ihre Sprösslinge zahlen wollen oder auch zahlen können.»

Eltern aus spezifischen sozialen Milieus, das Bildungsbürgertum, sind sensibler, wissen manchmal mehr über den Sinn und Nutzen von frühkindlicher Bildung. «Bildungsfern» lässt zusammensucken, weil es eine Realität abbildet: eine Kluft, eine mögliche Beein-



trächtigung der sozialen Mobilität bereits in der Kindheit, vererbter Status trotz gesellschaftlich angestrebter Chancengleichheit. Eine Mutter erzählt mir von ihren Bedenken: Wächst ihr Kind nur mit Privilegierten auf?

Zum Bildungshintergrund kommen nach wie vor die hohen Kosten: Im Kindergarten ist ein monatlicher Beitrag ab 525 Franken fällig. Knoepfel erzählt von Eltern, die wegen dem Waldkindergarten und der Waldschule auf ein Auto verzichten oder bei den Ferien sparen. Tiefere Kosten wären jedoch auch in ihrem Sinn. In Teufen hat letzten Sommer ein öffentlicher Volks-Waldkindergarten geöffnet – zugänglich für alle. «Es ist gut, wenn Eltern die Wahl haben.» Viele Eltern seien jedoch gar nicht interessiert am Konzept der Naturpädagogik.

Häufigster Fehler: das fehlende «h» im Frühling

Die Zweitklässler bleiben heute bis am Nachmittag für den Unterricht im beheizten Bauwagen. Vor dem Znüni sind die zwei Gruppen – Kindergarten und Primarschule – getrennt. Die Älteren üben sich in der Improvisation: Ein Kind hängt an einer umgestürzten Tanne in der Luft, bewegt einen Arm gegen den Himmel. «Was bin ich?» – «Ein Blatt, das im Frühling wächst.» Ein Teil des Publikums isst Schnee.

Zuvor rannten die Kinder in alle Himmelsrichtungen, nachdem Knoepfel eine offenbar brennende Frage gestellt hatte: «Wie geht es unserer Knospe?». Jedes Kind hat eine Knospe, der Wald ist das Labor. Farbige Schnüre an Ästen kennzeichnen die Studienobjekte der fortlaufenden Versuchsanordnung.

Nach dem Improvisationstheater wird der Unterricht regulärer: «Wie heisst der Frühling?» – «März, April, Mai, Frühling» wird mit Kreide auf kleine Tafeln geschrieben und die Ergebnisse – nach der Korrektur durch die Betreuung – in einen Schneehaufen gesteckt. Häufigster Fehler: das fehlende «h» im Frühling. Wie in Regelschulen arbeiten die Kinder in verschiedenen Tempi. Wer fertig ist, schliesst sich der Einerkolonne an, die die Strecken für das Fangis im Schnee vorbereitet. Für Langsamere gibt es kein Nachsitzen: Erst als das letzte Kind Teil der Einerkolonne wird, geht das Rennen los.

Zumindest am Morgen gibt es in der Notkersegg keine Fächer. Schreiben trifft auf Turnen trifft auf Na-

turkunde und Allgemeinwissen. Ein scheinbar unstrukturiertes System, das sichtbar Spass macht. Darf Schule Spass machen?

Zum Znüni treffen sich alle 26 Kinder und die drei Betreuerinnen – zwei Fachkräfte und eine Praktikantin – im Kreis zum Kanon:

I ha Hunger
Min
Mage
knurret
Grauehaft

Ein Kind, das im Improvisationstheater eine Sonne gespielt hat, erzählt von seinem Lieblingsspielzeug, einem Akkubohrer, ein Weihnachtsgeschenk seines Grossvaters. «Andere Kinder haben halt ferngesteuerte Autos», sagt es mit Selbstverständlichkeit. Der Umgang mit Werkzeugen, auch gefährlicheren, wie Äxten oder Hammer, wird im Waldkindergarten gelehrt. Wann der richtige Zeitpunkt ist, entscheidet das Kind. «Das Kind kommt zu uns und sagt: «Ich bin bereit», sagt Knoepfel. Übervorsicht wird mit Selbstermächtigung begegnet: Das Kind lernt, sich etwas zuzutrauen.

Sicherheit kontra Resilienz

Der Umgang mit allfälligen Unfallrisiken ist nicht selbstverständlich. Naturpädagogin Knoepfel erzählt von einem Komitee aus Berlin, das die Waldkinder besuchte (in Deutschland gibt es mittlerweile über 1500 Wald-KITAS). Das deutsche Waldpädagogik-Projekt sah sich einer Reihe von Regulierungen unterworfen: Seile – verboten («Strangulationsgefahr»), Sägen oder gar Feuer – verboten.

Hier ist das anders. «Jedes Kind hat bei uns ein Sackmesser im Rucksack», sagt Knoepfel. Der Amerikaner Richard Louv schreibt in seinem Standardwerk *Last Child in the Woods* über die Paranoia der Eltern, ausgelöst durch eine sensationsorientierte Medienkultur der Angst, die «Kinder direkt aus den Wäldern und Feldern gescheucht hat» und durch die allgemeine Rhetorik der Angst dazu geführt habe, dass fantasievolles Spiel in der Natur ersetzt wurde durch reglementierte Formen des Spiels und Sports – im Zeichen der Sicherheit.

Auch wenn die «Angst-vor-dem-wilden-Wald»-Rhetorik ein wenig fremd wirkt: Auch in St.Gallen konnte Knoepfel beobachten, was passieren kann, wenn Sicherheitsdenken und Kindergarten auf Wald treffen: Den Kindern eines städtischen Kindergartens, die gleichzeitig mit den Waldkindern auf dem Hang im Notkersegg spielten, wurde mit Absperrband abgesteckt und klargemacht, bis wohin sie sich bewegen durften.

Ein Extrembeispiel. Das Prinzip Waldkindergarten hat sich mittlerweile – immerhin 20 Jahre nach der Gründung des Vereins Waldkinder und damit einem der ersten seiner Art in der Schweiz – zumindest teilweise durchgesetzt: Städtische Kindergärten bringen die Kinder regelmässiger raus aus den sicheren und bequem geheizten vier Wänden in die Natur. Manche einmal pro Monat, viele schon einmal pro Woche. Die Hürden: Logistik, Anfahrt, Organisation.

Von Bequemlichkeit und der Überwindung dieser, aber auch von der momentan vielgehörten Resili-



enz im Kontext der Erziehung spricht die amerikanische Autorin Jessica Alexander. Sie hat ein Buch über die dänische Art der Erziehung geschrieben (Dänemark gilt als Pionier der Waldkindergärten). Alexander weist in ihrem Buch darauf hin, dass Resilienz einer der wirkungsvollsten Faktoren in der Kultivierung von Glück sei. In Bezug auf eine übervorsichtige Erziehung schreibt sie: «Im Leben geht es darum, sich die Knie aufzuschürfen. Fallen und wieder aufstehen. Das ist Resilienz.»

Dass sich mit «Resilienz» Silicon Valley und Bildungsexperten desselben Vokabulars bedienen, weist auf eine ökonomische Legitimation hin, im Vergleich zu einer eher bei Rousseau anzufindenden Perspektive der freien Persönlichkeitsentfaltung. Unabhängig von Legitimationsstrategien und Beweggründen breiten sich Naturpädagogik-Konzepte wie Waldkindergärten indes weltweit aus. Etwa im dichtbesiedelten Hongkong, oder in Südkorea, wo mittlerweile etwa die Hälfte aller Kindergärten mit Elementen des Waldkonzepts arbeitet.

Trotz der globalen Erfolgsgeschichte, der grossen Medienpräsenz, der Schwierigkeit des Autors, Nachteile zum Prinzip Waldkindergarten zu finden und einem Waldfest in Notkersegg mit über 200 Besuchern: Der Verein Waldkinder St.Gallen wird nicht von Eltern überrannt. «Es wissen noch wenige vom Waldkindergarten», sagt Caro Knoepfel. «Das Konzept ist den meisten wohl noch zu extrem.» Das Konzept: «Bei jeder Witterung». Und wohl gibt es – immer noch – die Skepsis gegenüber alternativen Unterrichtsstrukturen.

Ältere ziehen Jüngere, Jüngere ziehen Ältere mit dem Bob

So ist der 20-jährige, pionierhafte Verein bis heute nicht reich geworden, sondern schafft gemäss Knoepfel mit den eher hohen Personalkosten den Break-Even. Für den renovierungsbedürftigen Bauwagen bestehen kaum Reserven, die geplante Kinderkrippe ist auch noch nicht genügend gebucht. Mangelndes Gespür oder fehlende Offenheit für alternative Wege der Finanzierung kann man dem Verein indes nicht unterstellen: 2005 wurde schon mal ein Award des Waschmittelherstellers Omo in Höhe von 5000 Franken entgegengenommen (Wettbewerb: «Dreck ist gut»). Momentan läuft ein Projekt mit der Stiftung Mercator, und auf verschiedenen

Ebenen wird versucht, weiter an zusätzliche Mittel zu kommen. Das Konzept umfasst neben Lehrgängen und Fachkursen auch Angebote wie die Waldspielgruppen, eine Waldvorspielgruppe und die Waldbasisstufe.

Am Mittag dieses Februarmorgens macht sich ein Teil der Kinder auf den Heimweg. Ältere ziehen Jüngere, Jüngere ziehen Ältere mit dem Bob durch den Wald. «Das dauert oft etwas länger», sagt Knoepfel. Am Waldrand wartet ein Teil der Eltern. Knoepfel begrüsst sie mit einer Umarmung. Sie haben «Bähnliendienst», bringen die Kinder zur Bahn oder in ihre Quartiere zurück.

Das ist wohl das einzige, was dem Waldkindergarten fehlt: Geld und ein gemeinsamer Heimweg.

Seit der Gründung des Vereins Waldkinder 1998, als Google gerade Altavista ablöste und die elektronische Welt- und Wissensvernetzung in Bewegung brachte, ist viel passiert: Kinder wachsen auf in einer digitalisierten Umgebung und in eine neue, digitale Arbeitswelt hinein. Eltern sind teilweise überfordert mit sozialen Netzwerken auf den Geräten ihrer Kinder, betrachten mit Technophobie oder Fortschrittsfreude die sich mit Siebenmeilenstiefeln vorwärtsbewegende Automatisierung und Algorithmisierung. Manche empfinden dabei Unbehagen, ein konstantes Gefühl der Beschleunigung und ein gesteigertes «Nervenleben», wie es der Soziologe Simmel schon vor 100 Jahren beschrieben hat.

Bei allem Fortschritt gibt es beim Waldkindergarten bis auf ein paar neue Songs oder Übungen indes nicht viel Neues. Es geht nach wie vor um die Basics: die Natur, der Umgang mit ihr und den Nächsten, die Bewegung und die Interaktion zwischen dem Wald als sich konstant veränderndes Schulzimmer, den Lehrpersonen und den Waldkindern, der Treue von König Winter, den Knospen, dem Krokus, dem Einmaleins und dem «h» im Frühling.

«Caro, was hat sich am meisten verändert in den 14 Jahren, seit du hier bist?»

Sie schaut in den Kreis der Kinder, die sich über Lunchboxen mit Karotten und Minipic beugen.

Sie überlegt.

Ihre lange Pause tut gut.

Claudio Bucher, 1980, ist Saitenredaktor.

Keine Bäbi-Ecke und keine Brio-Bahn

NOTIERT VON CORINNE RIEDENER

Wald. Anders als in der Stadt oder sonst im Getümmel, wo es Beton, Raumplanung und Zivilisation gibt, findet man hier keine vorgeschriebenen Wege, keine Fussgängerstreifen, keine weiss markierten Fahrbahnen oder Traversen. Zumindest keine sichtbaren. Man wählt seinen Weg selber. Alle nehmen ihren eigenen Weg, um vom Dickicht zur Lichtung zu gelangen, nicht wie in der Stadt oder im Dorf, wo alles vorgezeichnet, abgesteckt und installiert ist.

Ich heisse Linus Lutz, bin 1994 geboren und war im ersten Jahrgang des St.Galler Waldkindergartens. Sechs Jahre verbrachte ich da, von der Spielgruppe bis und mit zweite Klasse. Meine Mutter hat das pädagogische Konzept geschrieben, den Waldchindi also quasi miterfunden.

An viel kann ich mich nicht mehr erinnern, nur an einzelne Szenen. Zum Beispiel an den Morgenkreis und daran, wie wir zusammen gekocht oder auf dem Waldsofa Znüni gegessen haben. Und dann war da noch dieser «Unfall»: Ich habe die Stange einer Strassentafel abgeleckt. Natürlich ist die Zunge kleben geblieben. Es hat ziemlich geblutet, haha, da blieb ein ganzer Blätz hängen. Ernsthafte Unfälle gab es nie. Manchmal hat sich jemand beim Schnitzen geschnitten oder ein paar blaue Flecken davon getragen.

Am Anfang haben mich meine Eltern jeden Morgen zum Trogenerbähnli gebracht, später bin ich alleine gefahren. Ich vermisste das orange Trogenerbähnli. Da gab es einen bestimmten Platz, wo immer alle sitzen wollten – im Gang. Weil wir durften ja mit unseren Dreckkleidern nicht die Polster verschmutzen.

Ich bin immer sehr gerne in den Wald gegangen. Der Winter war recht speziell. Wir haben jedes Jahr riesige Schneerugel gemacht und sie den Hügel hinunter rollen lassen. Oder wir konnten nicht in den Wald, weil es zu früh geschneit hat und die Äste so schwer waren, dass sie abgeknickt sind. Dann wollten wir immer den Bäumen helfen und haben sie geschüttelt. Die Frage, ob man bei diesem Wetter nach draussen will oder nicht, stellte sich für uns gar nicht. Es war normal, jeden Tag raus zu gehen. Heiss oder kalt war nicht wichtig in diesem Alter. Der Sommer war natürlich schon cool, weil man dann alles brauchen kann im Wald. Die Stecken, die Äste, das Laub. Im Winter sind sie unter dem Schnee. Dafür hat man den Schnee. Manchmal war es schon anstrengend im Winter, kalt und nass – aber nie so, dass ich nach Hause gewollt hätte.

Rückblickend glaube ich nicht, dass ich ein spezielles Verhältnis zur Natur entwickelt habe wegen dem Waldkindergarten, aber das ist wohl von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Ich bin zum Beispiel noch nie gerne Wandern gegangen. Das habe ich immer gehasst. Ich brauche keine Alp zum Ausgleich. Ich kenne die Bäume, die hier wachsen, ja, aber ob ich einen Namen kenne oder nicht, war bis jetzt noch nie relevant in meinem Leben. Und, wenn ich ehrlich bin, sehe ich mich ohnehin vor allem als Städter. Ich brauche die Kultur, das Gewusel, die Leute.

Dass ich im Waldkindergarten war, erzähle ich eher selten. Nicht weil ich Hemmungen hätte, sondern weil es früher nicht immer leicht war. Zum Beispiel auf dem Fussballplatz: Ich war schon früh im FC, und in St.Georgen habe ich mich nie so recht dazugehörig gefühlt, weil die anderen aus dem Team alle zusammen zur Schule gegangen sind und ich der war, der zwar da gewohnt hat,

aber nicht in dieselbe Schule gegangen ist. Manchmal habe ich mich fast ein bisschen dafür geschämt, weil ich der einzige «aus dem Wald» war und das Gefühl hatte, die andern finden mich doof. Was aber gar nicht so war, wie ich später feststellte.

Man hat durchaus seine Problemchen, wenn man vom Wald in die Regelschule kommt. Die Schwerpunkte liegen halt ganz woanders. Plötzlich hat man von acht bis zehn Uhr Mathe, von zwei bis vier Deutsch. Im Wald hatten wir nicht so einen strikten Stundenplan, trotzdem hat unser Grundverständnis locker gereicht, um Rechnen und Schreiben zu lernen. Es gibt immer solche, die schneller und solche, die langsamer sind. In der Regelschule genauso wie im Waldkindergarten.

Im ersten Jahr Regelschule habe ich den Wald extrem vermisst. Es war komisch, den ganzen Tag in einem Schulzimmer zu hocken, null Bewegung zu haben. Von den anderen habe ich mich nicht gross unterschieden. Es gab schon ein paar Mobbing-Geschichten, ganz «normale», aber nicht weil ich ein Waldkind war, sondern weil ich mich vielleicht etwas zu schnell habe reizen lassen früher. Das hat mit meiner Person zu tun, nicht mit dem Wald.

Vermutlich denken die Leute, dass ich keinen Respekt vor Autoritätspersonen habe, weil ich aus dem Wald ins Klassenzimmer kam. Das Gegenteil ist der Fall. Wir Waldkinder haben einen sehr gesunden Umgang mit Autorität, nur haben wir einen anderen Bezug dazu: Wir stellten gemeinsam Regeln auf und respektierten diese entsprechend. Anders als in der Schule, wo die Regeln von anderen aufgestellt werden und befolgt werden müssen. Für uns ist nicht irgendein Mensch die Autorität, sondern die Natur.

Vorurteile à la «diese Waldkinder werden doch eh alle Künstler» oder «die schaffen es nicht im richtigen Leben» habe ich selten gehört. Meine Mutter war eher damit konfrontiert. Viele wollten erst einmal abwarten, wie wir von der «ersten Generation» herauskommen – ob man uns auf diese Welt loslassen kann und umgekehrt –, bevor sie ihre eigenen Kinder in den Wald schickten.

Meine eigenen Kinder, sofern ich denn welche habe, würde ich sofort in den Waldkindergarten schicken. Ich bin sehr dankbar, dass ich so einen «gesunden» Start, abseits vom gängigen Schul- und Leistungssystem hatte; einen Ort, der nicht so fest mit Räumen und Regeln verbunden ist wie das «normale» Schulzimmer. Darum habe ich auch kein Problem damit, wenn man den Waldkindergarten etwas romantisiert.

Ich habe gelernt, mich auszutoben und Energie rauszulassen. Die eigene Fantasie zu entwickeln, mit mir selber zu spielen. Und aus dem, was da ist, etwas zu machen. Im Wald mit Ästen, Erde, Laub und Moos. Heute sind es andere Dinge, aber das Prinzip ist dasselbe. Und im Wald ist es egal, ob man ein Mädchen oder ein Junge ist. Zuallererst ist man ein Waldkind. Es gibt keine Bäbi-Ecke und keine Brio-Bahn. Alle spielen mit allen – das halte ich bis heute so.

Beruflich bin ich etwas auf dem Schlangenweg. Ich habe die Kantonsschule abgebrochen, danach ein Praktikum in einer heilpädagogischen Schule gemacht und schliesslich eine Lehre als Hochbauzeichner abgeschlossen. Auf dem Beruf gearbeitet habe ich nie wirklich. Im Moment habe ich mehrere Jobs, aber ich arbeite darauf hin, mich eines Tages Künstler nennen zu dürfen.

Es gibt kein schlechtes Wetter

Die Kinder entwickeln draussen ihre Wahrnehmung wie nirgends drinnen. Mag der Wald auch noch so stadtnah und domestiziert sein, er bleibt ein komplexer Erfahrungsort. Und manchmal ist er auch anstrengend. Der Bericht einer Waldmutter.

TEXT: KRISTIN SCHMIDT

Vogelmorgen bei den Waldkindern St.Gallen: Das heisst einmal im Jahr im Frühsommer den Vögeln beim Erwachen zuzuhören, die Morgendämmerung unter freiem Himmel zu erleben, sich gemeinsam mit den eignen Kindern im dunklen Wald in Schlafsäcke und unter Decken zu kuscheln und auf den ersten Laut zu warten. Das heisst aber auch, die Kinder um vier Uhr morgens zu wecken, um pünktlich Viertel vor fünf am Waldrandtreff im Notkersegg erscheinen zu können, das heisst vorher Sack und Pack parat gemacht und die müden Kinder eingemummelt zu haben gegen die Kälte. Das heisst für die meisten auch, das Auto nehmen zu müssen, denn nur wenige Waldkinder wohnen in Velo- oder Fussdistanz zum Waldrand – das erste Trogener Bähnli fährt erst Viertel vor sechs.

Aber bereits der Weg durch den stillen, noch nächtlichen Wald und die aufgekratzten, zugleich um Ruhe bemühten Kinder entschädigen für das frühe Aufstehen. Die raschelnde Suche nach einem Platz für Plache und Schlafsack, das gemeinsame Lager unter den himmelhohen Buchen sorgen ebenso für nachhaltige Familienerlebnisse wie die leichte Verschlafenheit von Gross und Klein, das Flüstern und natürlich das Lauschen. Zu hören ist... die Autobahn. Kurz nach Fünf. Die ersten Pendler und Pendlerinnen verlassen die Stadt in Richtung Osten, LKWs sind unterwegs. Die Stadt rauscht schon früh am Morgen lauter als der Wald. Sie bringt sich permanent in Erinnerung.

Wald als Stadtgürtel

Der Wald im Notkersegg ist kein unberührter Naturraum. Er ist ein Stück des grünen Stadtgürtels. Er ist von Fahr- und Spazierwegen durchschnitten. Er ist aufgeräumt und vielseitig genutzt. Eher sind Hunde zu sehen als Fuchs, Dachs oder Igel, eher Nordic-Walkerinnen als Greifvögel, eher Jogger als Rehe. So stammt auch der erste Vogellaut an jenem Maimorgen nicht von Amsel, Drossel, Fink oder Star, sondern von einer Krähe. Macht nichts. Bald tschilpen und zwitschern die Singvögel aus allen Wipfeln. Die Autobahn ist vergessen, die Krähe auch. Das Fenster zur Natur ist wieder offen. Für die Waldkinder öffnet es sich beinahe täglich für einige Stunden.

Die meisten der Waldkinder leben in der Stadt, sie wachsen in gestalteten, mehr oder weniger funktionierenden Räumen auf. Aber sie lernen das Gegenteil kennen – und schätzen. In der Stadt folgt alles gesellschaftlichen Bedürfnissen, hier lenken Architektur und

Infrastruktur das Verhalten der Individuen, hier erlaubt der gebaute Raum bestimmte Bewegungen, andere behindert er. Das setzt sich fort bis in den Innenraum. In Kindertagesstätten und Kindergärten stehen Stühlchen, Tischlein, kleine Bänke und Schemel bereit. Zwar gibt es inzwischen drinnen auch Klettergerüste, Mattenlager und Miniaturzelte. Aber alles hat eine Bestimmung und eine feste Grösse. Die Räume und ihr Mobiliar sind definiert.

Der Wald hingegen gibt den Kindern nichts vor, sondern lässt sich als Angebot lesen. Freilich ist er im Falle des Hasenwäldli und seiner Nachbarn ein längst domestiziertes Stück Natur, dennoch steht er in deutlichem Kontrast zur Lebensrealität in der Stadt. Hier ist der Boden niemals eben. Jeder einzelne Baum ist mit seiner Rinde haptisch interessanter als die allermeisten Gebäudehüllen. Gerüche wechseln ebenso wie Geräusche. Und statt einer Decke überwölbt das Blätterdach das Geschehen.

Nie schlechtes Wetter

Im März geben die unbelaubten Äste den Blick in den Himmel frei. Von dort kommen weitere Eindrücke – je nach Wetter. In St. Gallen gibt es regelmässig Tage, an denen ist es drinnen vor allem deshalb so behaglich, weil es draussen umso ungemütlicher ist, Tage, an denen es aus Eimern schüttet, Tage mit nasser Kälte, mit Nebel oder Nieselregen. Aber was heisst schon ungemütlich? Wenn die Gummistiefel dicht sind – das sollten sie unbedingt sein – und die wasserfeste Kleidung sitzt, kann nicht mehr viel schief gehen. Höchstens, dass der Gunten doch tiefer ist als angenommen, und das Nass in die Stiefel schwappt. Die Schafthöhe der Stiefel und trockene Füsse sind Waldkindern jedoch weit weniger wichtig als ein schönes Stück aufgeweichter Boden. Da darf das Pfützenwasser auch knietief sein oder eine Matschrutsche hineinführen.

Genau so sollten Kinder die Natur erleben. Schwierig wird es erst, wenn sie vollständig schlammbedeckt auf dem Heimweg in Bus und Bähnli steigen. Schlechtes Wetter gibt es jedenfalls nie. Manchmal lohnt es sich eine ganze Woche lang kaum, die Regenkleider in die Waschmaschine zu stecken. Aber sie sind ja auch nicht dreckig, sondern höchstens voller Erde – Waldboden eben mit ein paar Lehmklumpen. Erst nach zwei Wochen Dauerregen hat fast jedes Waldkind wieder Lust auf Sonne. Aber dann weiss es selbst, warum. Auch klirrender Frost ist kein Grund zum Drinnenblei-





ben. In jenem Februar vor einigen Jahren, als zwei Wochen lang Temperaturen im zweistelligen Minusbereich herrschten, war die Erleichterung jedes Mal gross, wenn die Drei- und Vierjährigen mit warmen Händen aus dem Wald kamen. Den Zvieri hatten sie im Laufen gegessen, sie waren müde, aber nie quengelig, denn der Wald gibt die Energie zurück, die die Kälte nimmt.

Die Steckensammlung vor der Tür

Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihre Umgebung. Sie erfahren, wie sich etwas anfühlt. Das fängt bei der Nässe an und hört bei der Temperatur nicht auf. Auch die Weite des Raumes gehört dazu. In der Grosszügigkeit des Waldes finden die dynamischen Kinder ebenso ausreichend Platz wie die stillen, denen es in der Kinderkrippe schon zu laut war. Während die einen von Rufen begleitet jeden Hügel hinauf- und wieder hinunterjagen, finden die anderen zur gleichen Zeit ein ruhiges Fleckchen und richten ihre Aufmerksamkeit auf die kleinen Dinge. Viele davon werden gerne mit nach Hause genommen: Moos in den Jackentaschen, getrocknete, zerbröselte Blätter in der Hose, Steine im Rucksack (viel zu schwere, wenn man an die Diskussionen um das Gewicht des Schulthecks denkt) und natürlich Stecken. Waldkinderfamilien besitzen innert kürzester Zeit eine ansehnliche Stocksammlung. Zwar sollten die Kinder ins Bähnli nur Stecken mitnehmen, die nicht grösser sind als sie selber, aber wenn doch jeder Stecken heiss und innig geliebt und für etwas ganz Bestimmtes gebraucht wird... So liegen sie denn irgendwann im Dutzend vor der Tür. Jede Postbotin kann vermutlich genau sagen, wo in St.Gallen die Waldkinder wohnen.

Im Wald brauchen die Kinder keine Sammelkarten, kein Spielzeug, hier gibt es Material genug und ist jedes Kind am richtigen Ort. Das verleiht Selbstvertrauen. Da können die Bäume noch so gross sein und der Nebel noch so dicht.

Neben elementaren Erlebnissen bietet der Alltag unter freiem Himmel eine permanente Wahrnehmungsschulung: Was umgibt uns? Welche Grösse hat es? Welche Materialität? Welche Haptik? Tut es mir gut? Wie verändert es sich? Der grosse Wert dieser reichen, sinnlichen Eindrücke für die Kinder ist unbestritten, und er ist nachhaltig. Denn der Erfahrungsschatz aus

dem Wald wird den Kindern erhalten bleiben, wenn sie sich dereinst mehrheitlich in gebauten Räumen bewegen. Er wird es ihnen ermöglichen, die Psychogeografie der Stadt bewusst wahrzunehmen und Stadträume vielleicht sogar mitzugestalten.

Rechnen mit Steinen

Der nächste Schritt nach dem Waldkindergarten oder der Waldbasisstufe führt fast alle Kinder in die Hauschule, die nicht so heisst, weil sie zuhause ist, sondern weil sie sich in einem Haus befindet und eben nicht im Wald. Die Waldkinder kommen mit einem gut geschnürten Rucksack in die öffentliche Schule, auch wenn es manche Grosseltern irritiert haben mag, als das Waldkind auf die häufigen Fragen, was es heute gemacht habe, jeweils erstaunt antwortete: «gespielt» – was denn sonst? Zum Beispiel «Kronenladen»: Mädchen und Buben flechten aus Lärchenzweigen Kronen, schreiben Preise dazu, bauen eine Ladentheke, verhandeln und rechnen das Wechselgeld in Steinen aus. Fast ohne es zu bemerken haben sie gerechnet, geschrieben, gestaltet und ihre Sprachkompetenz geschult. Sie haben ihre Materialien selbst gewählt und miteinander gearbeitet, sie haben Handlungen mit Wissen verknüpft und praktisch angewendet und haben all dies aus eigenem Antrieb getan. Was für ein Glück, dass es die Waldkinder gibt! Wie schade, dass nicht die gesamte Primarstufe im Wald stattfindet.

Kristin Schmidt, 1971, ist Kunsthistorikerin und Mutter zweier Waldkinder im Alter von acht und zehn Jahren. Das eine davon ist bereits in der Hausschule, aber: einmal Waldkind, immer Waldkind.

Waldkinder St.Gallen – Die Angebote

Der Verein Waldkinder St.Gallen ist vor 20 Jahren gegründet worden. Sein Angebot umfasst heute die Waldbasisstufe/ Waldschule (1. Kindergarten bis 2. Primarklasse), den Waldkindergarten (Kinder von 4 bis 6 Jahren), die Waldspielgruppe (Kinder von 3 bis 4 Jahren) und Eltern-Kind-Waldmorgen (Kinder bis 3 Jahre und Eltern). Insgesamt 120 Kinder haben im Schuljahr 2016/17 eines der Angebote besucht. Im August 2018 eröffnet der Verein eine Waldkinder-Krippe. Daneben betreibt der Verein ein Weiterbildungs- und Kursprogramm in Natur- und Waldkinderpädagogik für Erwachsene, Schulen und Gemeinden.

21 Personen arbeiten meist in Teilzeitpensen bei den Waldkindern St.Gallen. Der Umsatz beträgt knapp eine Million Franken pro Jahr, finanziert durch Schulgelder, Weiterbildungseinnahmen und unterstützt durch Stiftungen und Spenden. Im Jubiläumsjahr ist ein dreitägiges Waldfest (31. August bis 2. September) geplant sowie die Publikation eines Waldkinder-Liederbuchs.

waldkinder-sg.ch

Eva Helg, die pädagogische Leiterin der Waldkinder St.Gallen, über die Aktualität der Naturpädagogik in Zeiten von Tablets und durchgetakteter Kindheit.

INTERVIEW: PETER SURBER

Saiten: Eva Helg, was sind Ihre Kindheitserinnerungen an den Wald?

Eva Helg: Ich bin auf einem Bauernhof in Schwarzenbach aufgewachsen, ganz nah also beim Wald. Meine ersten Wald-erinnerungen sind stark mit meiner Grossmutter verbunden. Ich rieche noch den Frühlingswald, und Grossmutter hatte immer einen Glockenapfel dabei, den wir dann auf einem Holzstrunk gegessen haben. Sie hat mir auch Zwergengeschichten erzählt. Die tiefe Bindung zur Natur habe ich am stärksten von ihr vermittelt bekommen. Die Achtsamkeit – auch wenn man das Wort damals noch nicht verwendet hat.

Und das hat sich bis heute erhalten?

Ich hatte nie ein verklärtes Bild der Natur – ich habe erlebt, wie streng die Arbeit ist und wusste früh: Einen Baum fällt man irgendwann. Für uns Geschwister und Nachbarskinder war der Wald ein unendlicher Spielraum, wir haben Hütten gebaut, gfüürlert oder unsere Art «Naturschutzprojekte» verfolgt, zum Beispiel im Frühling den Bachlauf von Blättern gereinigt. Im Spiel haben wir quasi die Welt gerettet. Dann war ich Jungwacht-Blauring-Leiterin, da kommen die Lagererinnerungen und Outdoor-Aktivitäten hinzu. Ich ging gern mit Gruppen in den Wald. Hier funktioniert, was in geschlossenen Räumen manchmal schwierig ist.

Was ist es, das im Wald funktioniert?

Das soziale Zusammenspiel. Sich aufgehoben fühlen, ankommen, einer Sache nachgehen können, inspiriert sein, aber auch einfach mal nichts müssen.

Sind das auch Werte bei der Arbeit im Waldkindergarten?

Unser Konzept basiert auf der Idee der Naturbegegnung. Individualisiertes Lernen, das Erwerben von Kompetenzen statt «blosser» Wissen oder der Umgang mit offenen Aufgabenstellungen: Für solches Lernen, wie es auch im Lehrplan 21 steht, sind die Voraussetzungen im Wald ideal. Das ist das Wunderbare am Lernraum Natur: Man muss nicht investieren in Lernlandschaften oder Angebote zur Bewegung entwickeln. Das Lernen passiert von selber, jedenfalls bei jüngeren Kindern. Insofern hat es seine Gründe, dass wir nicht in die Mittel- und Oberstufe erweitern, sondern uns auf die Basisstufe konzentrieren, auf jene Entwicklungsphase, in der Kinder sich herausfordern, wachsen und sich bewegen wollen. Im Wald bewegt man sich unglaublich vielfältig, klettert über Wurzeln, rutscht oder rennt, vor allem jetzt in der Kälte – während im Frühling und Sommer die Zeit des Verweilens kommt. Die Jahreszeiten sprechen immer wieder andere Sinne an. Wir bemühen uns, den Kindern Zeit zu geben, um in diese Welt einzutauchen, dranzubleiben und

ihren Interessen nachzugehen. Das heisst, dass wir Rahmenbedingungen festlegen, aber nicht in einer festen Lektionenstruktur.

Keine Lektionentafeln wie in der 1. und 2. Klasse?

Es gibt neben dem Freispiel geführte Lerngefässe, fürs Schreiben, Lesen und Rechnen, bei denen man natürlich den Lehrplan im Kopf hat. Dafür haben wir den Bauwagen. Für gewisse Übungsphasen braucht man einen Tisch.

Der Wald ist das weite Schulzimmer – und der Bauwagen das enge?

Genau. Die Voraussetzungen, um schreiben oder allgemeiner grafomotorische Abläufe zu lernen, kann man sich sehr gut in der Natur «draussen» erwerben. Und dann muss man es auf das Blatt ummünzen. Viele Fertigkeiten kann man in der Natur trainieren, das gilt auch für Mathematik. Ein Grundverständnis von Grössen oder Mengen erwirbt man hier automatisch. Die Lernforschung sagt aber auch klar: Wer diese basalen Erfahrungen nicht macht, hat keine Chance, rechnen oder schreiben wirklich zu lernen. Dann bleibt es Stückwerk. Im Schulzimmer muss man grösseren Aufwand betreiben, um den Kindern solche basalen Sinneswahrnehmungen zu ermöglichen.

Das tönt so logisch, dass alle Schule im Wald oder auf der Wiese stattfinden müsste.

Naturerfahrungen sind auf jeden Fall enorm wichtig und gewinnbringend. Aber es gibt auch ohne den Wald viele Räume ausserhalb des Schulzimmers, die man mit den Kindern «bespielen» und erforschen kann. Hinzu kommt: Die Schule ist nicht der einzige Lernraum. Bei unseren Waldkindern ist es sicher tendenziell so, dass sie auch von zuhause einen guten Bezug zur Natur haben.

Wir reden einerseits von Naturerfahrungen – andererseits setzt schon die Primarschule heute auf digitale Kompetenzen.

IT gehört selbstverständlich dazu aus der Überzeugung, nur so würden die Kinder fit für die Anforderungen der digitalen Welt. Sie machen das komplette Gegenteil!

Wäre das so, müsste man annehmen: Unsere Kinder sind benachteiligt in der digitalen Welt. So schwarz-weiss ist das aber nicht. Vielmehr ist entscheidend, wie der Weg hin zur digitalen Kompetenz gestaltet wird. Das Digitale sehe ich als ein Werkzeug, um Ziele erreichen und Projekte realisieren zu können. Wenn Kinder solche Ziele vor Augen haben, wenn sie wissen, wie man an eine Aufgabe herangeht, und sie dies unerschrocken, neugierig und kritisch tun, dann gelingt es ihnen auch. Ein Tablet ist ein Instrument, nicht anders als ein Sackmesser. Die Schule muss sicherstellen, dass







alle den Zugang zu den richtigen Werkzeugen haben. Und sich natürlich fragen, ob der Medienkonsum Berieselung oder wirklich Nutzung ist. Wir versuchen, mit den Waldkindern solche Fragen zu reflektieren: wie es ihnen ergeht bei einer gewissen Tätigkeit, woran sie gerade sind, wie sie ihre «Projekte» lancieren und durchführen. Ich staune übrigens, wie viele der ehemaligen Waldkinder heute beruflich in den Neuen Medien zuhause sind.

Wie kommt das?

Sie praktizieren vielleicht eine unerschrockenere, spielerische Annäherung. Der Autor Gerald Hüther sagt: Damit wir als Menschheit weiterkommen, braucht es Leute, die denken, die neue Zusammenhänge erschliessen, die in Teams arbeiten können. Voraussetzung dafür ist, dass man seine eigene Selbstwirksamkeit erlebt, und da bietet der Wald enorm viel. Ob das Kind einen Stecken zerbricht oder einen Hügel hochklettert: Es merkt, was es getan hat. Ich erlebe Waldkinder als auf eine gesunde Art selbstbewusst. Selbstbewusstsein hat ja oft einen negativen Beigeschmack. Aber zu wissen, wo meine Stärken sind und wie ich diese in Gruppen einbringen kann, ist ein Gewinn.

Wie steht es mit Handys im Wald?

Unsere Kinder sind noch etwas zu jung, als dass viele schon ihre eigenen Geräte hätten. Aber im Allgemeinen gibt es den Konflikt durchaus: Die Zeit für Mediennutzung nimmt zu, schon bei kleinen Kindern, und entsprechend knapper wird die Zeit für das freie Spiel. Da würde ich Eltern empfehlen, lieber mit dem Kind einen Teig zu kneten als ein App herunterzuladen. Das ist für die Entwicklung gewinnbringender.

Steht der Waldkindergarten also in Opposition zur «schönen neuen Medienwelt»?

Die «schöne neue Welt» basiert auf dem Verschleiss von Ressourcen. Wir versuchen, Werte wie Achtsamkeit zu vermitteln, und das heisst auch Ressourcenschonung. Im Wald leben und vermitteln wir Nachhaltigkeit, auch Beschränkung, Genügsamkeit, all das, was man mit dem schönen Wort Suffizienz umschreibt. Das «unstrukturierte» Material aus der Natur ist unglaublich reichhaltig, es regt zu Kreativität an, zu Umdeutung, zu Neuinterpretation. Das ist sicher ein Gegenpol zum Angebot, sich im Supermarkt ein Erlebnis zu kaufen.

Für Stadtkinder ist die Konsumverführung besonders gross. Und hinzu kommt: Kinder sind fast nie mehr unbeaufsichtigt. Kindheit kann ein Stress sein...

Eine durchorganisierte Kindheit ist ausgeprägt einerseits bei bildungsnahen Familien – das andere Extrem geht Richtung Vernachlässigung. Eine Schweizer Studie hat bestätigt, wie verbreitet heute eine durchgetaktete Kindheit ist, in der Eigenraum und Langeweile keinen Platz haben. Da muss man dann fragen: Was macht Kinder glücklich? Wir meinen, dass die Erfahrung der Natur als Kraftort und Ressource dazu beitragen kann, zur Ruhe zu kommen und aufzutanken. Nicht zufällig arbeiten viele Burnout-Therapien mit der Natur. Was die Natur auszeichnet, ist ihre ungeheure Vielfalt, die zahllosen Möglichkeiten von Gelingen, all die Gelegenheiten, zu staunen über das Leben und Ehrfurcht davor zu empfinden. Das passiert in einer naturfernen Umgebung weniger.

Das Erlebnis muss live sein?

Ja, und Natur braucht Zeit. Wer sie bloss als Kulisse wahrnimmt, erlebt weniger. Faszinierend ist immer wieder: Kinder haben verschiedene Tempi, sie können das extrem Kleine wie das Grosse fokussieren und nehmen sich das heraus, was sie brauchen und was sie gerade interessiert.

Gibt es Kinder, die mit dem Wald nicht zurande kommen?

Es gibt Kinder, die eine längere Adaptionsphase brauchen. Wir gestalten mit den jüngeren Kindern den Eintritt in die Natur sehr bewusst, mit Ritualen an Plätzen, die den Kindern Sicherheit geben. Für einzelne Kinder ist das kein Problem – andere sind langsamer. Keine Angst zu haben ist eine Grundvoraussetzung, um von der Natur lernen zu können.

Der Wald ist ja auch ein gefährlicher Ort, oder zumindest ein bedrohlicher. Es ist dunkel, es knarzt, vielleicht kommt der Wolf...

Interessanterweise verkörpert bei den Spielgruppenkindern eher der Fuchs das Böse. Man kann sich ihm aber annähern, ihm ein Stück Käse hinlegen, sich seinen Bau anschauen und so die Angst loswerden. Die grossen Kinder übernachten einmal im Jahr im Wald, aber erst gegen Ende des Schuljahrs. Wir verstehen uns weniger erlebnispädagogisch und sehen davon ab, schon in der ersten Stunde gleich an die Grenzen zu gehen.

Muss sich ein Waldkindergarten gegen Naturgefahren versichern?

Wir haben unsere Betriebshaftpflichtversicherung. Es ist noch nie etwas Gravierendes passiert. Das liegt sicher auch

daran, dass wir den Naturbezug sorgfältig aufbauen und immer wieder reflektieren. Wir kennen die Kinder, wissen, wie sie sich selber einschätzen und wie sie mit Gefahren umgehen. Wichtig ist, die Natur nicht zu verniedlichen. Bei uns wissen die Kinder, was Sturm heisst, und dann geht man nicht in den Wald. Das hilft auch, sich einzuordnen in das grössere System und uns Menschen nicht als allmächtig zu fühlen. Es ist immer die Frage: Wie lernt man seine Grenzen kennen? Was die Ängste betrifft, muss man aber auch sagen: Wir haben bei uns keine traumatisierten Kinder, etwa aus Kriegsgebieten.

Ist es generell eine bildungsnahe Eltern-Elite, die den Waldkindergarten damals gegründet hat und bis heute trägt?

Es sind sehr engagierte Eltern. Sie setzen sich finanziell ein, zahlen das Schulgeld, müssen sich vielleicht deshalb anders arrangieren mit der Arbeit oder mal auf Ferien verzichten. Sie holen und bringen die Kinder, und wir setzen auf Engagement der Eltern auch in den Kindergesprächen und bei Arbeiten im Wald. Die Mehrheit der Eltern hat selber von der Kindheit her einen starken Bezug zur Natur und will den Kindern Geborgenheit bieten, Rituale, die «Zwergliwelt» – das mag abgedroschen tönen, aber manche Eltern sehnen sich nach dieser Magie des Waldes. Daneben gibt es Eltern mit eigenen schlechten Schulerfahrungen oder Misstrauen gegenüber der Regelschule, für die sie eine Alternative suchen. Bildungsferne Familien sind die Ausnahme.

Den Waldkindergarten muss man sich leisten können. Wie hoch ist das Schulgeld?

Die Elternbeiträge liegen zwischen 525 Franken pro Monat im ersten Kindergartenjahr und, je nach Einkommen der Eltern, bis zu 1470 Franken für das 4. Basisstufenjahr. Weil unser Angebot beschränkt ist auf die Basisstufe bis zur zweiten Klasse, hat der Waldkindergarten jedoch nicht die «klassische» Privatschul-Klientel. 90 bis 95 Prozent der Kinder gehen nachher regulär in die Staatsschule.

Auch dort, in der Regel-Primarschule, hat das Lernen mit der Natur einen hohen Wert, es gibt Schulgärten, Amphibienteiche, man geht in den Wald. Worin unterscheidet sich der Waldkindergarten noch davon?

Unser Team hat sicher ausgeprägt gemeinsame Werte und das einhellige Ziel, optimale Bedingungen zu schaffen für das Lernen in der Natur. In der Regelschule muss man kämpfen für genügend Freispiel-Zeit. Oder es gibt Kritik von Elternseite, wenn man in den Wald geht «statt in die Schule».

Sie haben vermutlich auch solche Eltern, die sagen: Die Kinder lernen ja nichts, die sind nur am Spielen...?

Es gibt Verhandlungsspielraum. Die Frage ist: Wie sehr legen die Eltern Wert auf Resultate und sichtbare Ergebnisse, vor allem im Schreiben, Lesen und Rechnen? Welches Kind braucht mehr Übung, welche Kinder lernen selbstständig? Nicht für alle Kinder ist dasselbe Mass an Freiraum richtig. Wir unterscheiden zwischen dem freien Spiel und dem, was die Kinder «Schaffzeiten» nennen. Der Morgenkreis und der Schlusskreis sind solche gemeinsamen und geführten Sequenzen. Im Unterschied zu den freien Schulen haben wir eine Kultur des Angebots. Für gewisse Kinder ist das bereichernd, andere bräuchten es nicht. Wir sind präsent, begleiten die Kinder als Lernpartner, bieten einen Rahmen oder Material. Das Lernsetting ist bewusst nicht völlig frei. Wer eine ganz freie Schule sucht, wählt nicht den Waldkindergarten.

Wie ist das Verhältnis zur städtischen Schule: ein Herz und eine Seele?

Wäre es so, dann wären wir vielleicht ein städtisches Projekt. Aber das sind wir nicht, auch wenn das Verhältnis gut ist und wir zusammenarbeiten, etwa in der Musikschule oder im Schwimmen. Grundsätzlich begrüsse ich es, wenn die Eltern Wahlfreiheit haben. Am gewinnbringendsten für das Kind ist, wenn die Werthaltung der Eltern und das Schulsystem, das sie wählen, kongruent sind.

Autoren wie Gerald Hüther oder Bücher wie *Kinder können mehr* kritisieren die öffentliche Schule: Sie scheitere, weil sie auf Vereinzelung, auf Druck und auf Belehrung statt Erfahrung setze.

Die Bedingungen, unter denen die Regelschule ihre Arbeit leistet, sind ungeheuer anspruchsvoll: die Klassengrössen, die Präsenz, die unterschiedlichsten Erwartungen, die an sie gerichtet werden. Den grösstmöglichen Nenner zu bedienen ist eine Gewaltsaufgabe. Und dazu muss die Schule ja auch wirtschaftlich funktionieren. Eine «Schule für alle» mit 15er-Klassen wäre vielleicht grossartig, aber mit 25er-Klassen wird es schwierig. Die Schule muss für viele gesellschaftliche Entwicklungen herhalten, für die sie nur bedingt etwas kann.

Da hat der Waldkindergarten Privilegien?

Wir nehmen uns das Privileg heraus, zu sagen: Gewisse Dinge machen wir nicht. Wir haben zum Beispiel einen höheren Betreuungsschlüssel als im regulären Kindergarten. Die Basisstufe umfasst auch bei uns 25 Kinder, aber man arbeitet viel getrennt, und es sind zwei ausgebildete Lehrpersonen plus eine Praktikantin da. Dafür haben wir keine Putzfrau oder schulische Heilpädagoginnen – und kein Schulhaus. Kosten entstehen trotzdem, Waldkindergärten eignen sich nicht als Sparmassnahme, auch wenn das manche denken. Wichtig ist uns, und das bekommen wir in den Weiterbildungen für Lehrerinnen und Lehrer immer wieder zu hören: dass ein Klima des Aufgehobenseins herrscht, der Bestärkung und der Wertschätzung. Diese Haltung versuchen wir den Kindern wie dem Team wie den Eltern gegenüber zu leben.

Was braucht die Schule der Zukunft?

Nach meiner Überzeugung wird Schule ganz stark von den Eltern gemacht. Sie müssen ihre Stimme und ihre Vorstellungen einbringen können, was sie für ihr Kind schulisch wichtig finden. Und da spielt die Natur als Gegenüber eine wichtige Rolle. Bei den meisten Menschen sind glückliche Kindheitserinnerungen an Erlebnisse draussen in der Natur geknüpft. Und das wollen ja alle Eltern ihren Kindern ermöglichen: eine glückliche Kindheit.

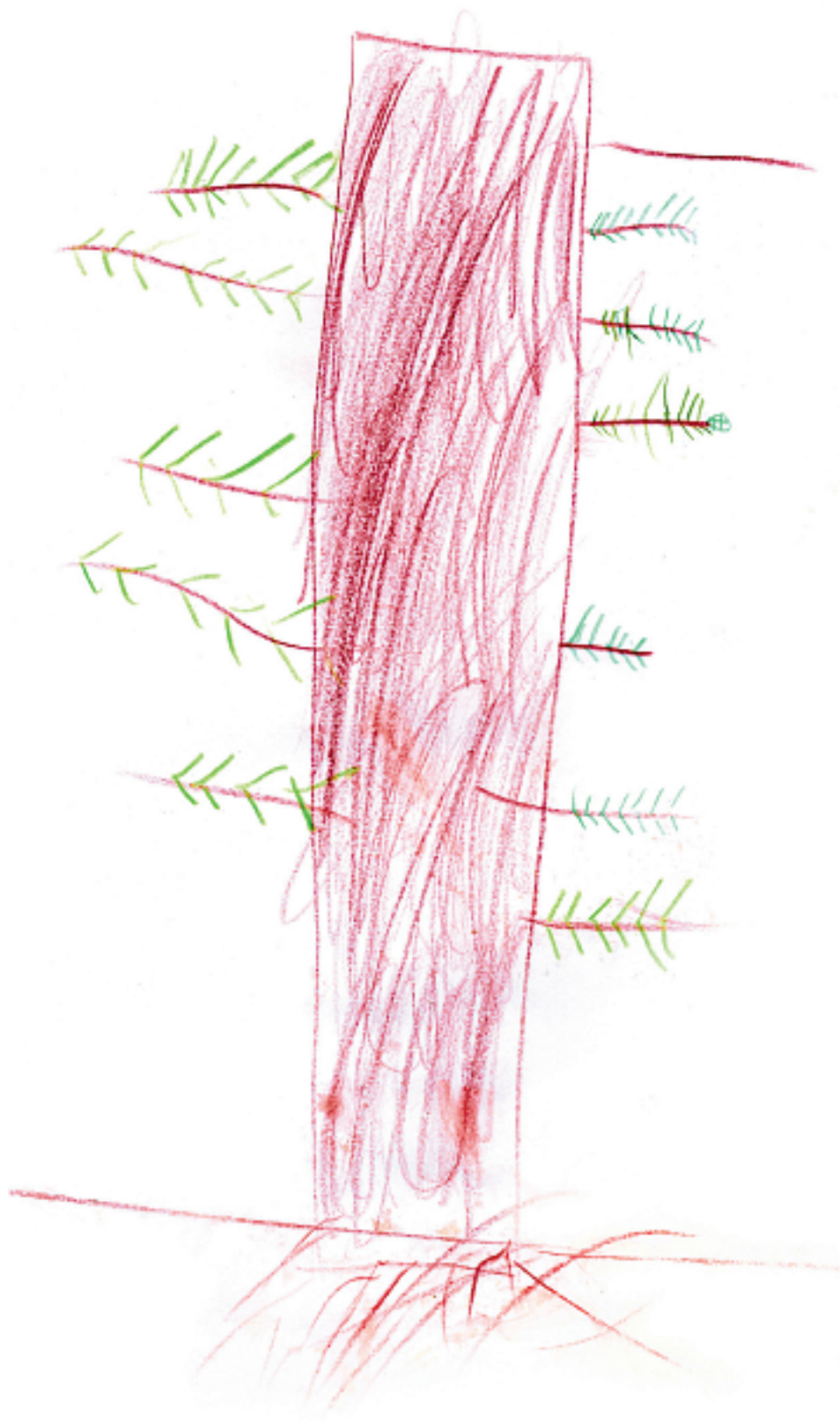


Eva Helg, 1978, ist Primarlehrerin, Naturpädagogin und pädagogische Leiterin der Waldkinder St.Gallen. Sie war mit den ersten Waldschülern in den St.Galler Wäldern unterwegs, füllte die Znüni-boxen ihrer eigenen Waldmädchen und freut sich auf die ersten Frühlingsblätter. Sie wohnt in Wald AR.

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Die Zahl der Waldkindergärten steigt: Teufen und Speicher setzen neu auf den Wald als Schulzimmer, gleichberechtigt zum «normalen» Chindsgi. Privat oder öffentlich – das ist die Frage.

TEXT: NINA RUDNICKI



«Die Erwachsenen unterrichten wir nach den gleichen naturpädagogischen Grundsätzen wie die Kinder. Wir sind während des ganzen Lehrgangs im Wald, und ein Höhepunkt ist es, dass jeder Teilnehmende das Vertrauen hat, eine Nacht allein im Wald zu verbringen», sagt Catherine Zundel von den Waldkindern St.Gallen. Der Verein führt nicht nur den St.Galler Waldkindergarten, sondern bietet seit 20 Jahren Weiterbildungen und Kurse für Natur- und Waldpädagogik an für Lehrpersonen, Spielgruppenleiterinnen und andere interessierte Menschen. Vor vier Jahren ist zudem die Ausbildung in naturbezogener frühkindlicher Bildung hinzugekommen. Dabei werden angehende Waldspielgruppenleiterinnen ausgebildet.

Die Weiterbildungen sind gefragt, die Teilnehmenden kommen aus der ganzen Schweiz, Österreich und Deutschland. «Wir gehören zu den Pionieren in der Region und haben ein gutes Ausbildungskonzept aufgebaut. Das spricht sich herum», sagt Zundel. Sie selbst kam vor sechs Jahren zu den Waldkindern St.Gallen. Zuvor arbeitete sie als Heilpädagogin mit körperlich, geistig sowie sprachlich beeinträchtigten Kindern und ging mit ihrer Klasse so oft wie möglich in den Wald. «Mir ging es schon damals darum, dass die Kinder elementare und authentische Erfahrungen machen können. Ich wollte mit ihnen zusammen die Welt entdecken», sagt sie. «Allerdings braucht ein solcher Ansatz Mut und Vertrauen in die Umwelt.» Ein Lagerfeuer, ein Bach, ein Sackmesser: Das kann ein Abenteuer, aber auch eine Gefahr sein.

Bei den Waldkindern St.Gallen geht es darum, dass die Kinder die originalen Sinneseindrücke kennenlernen. Der Wald ist ihre Wohnung und die Spielsachen sind, was die Natur hergibt. Ein Tannenzapfen wird dabei beispielsweise schon mal in ein Telefon umfunktioniert. In St.Gallen sind mittlerweile rund 130 Kinder bei den Waldkindern beschult. Die Gruppen treffen sich in Riethüsli und St.Georgen, in der Notkersegg und in Rotmonten.

In den Ortschaften um St.Gallen herum sind in den vergangenen Jahren ebenfalls mehrere Initiativen entstanden. In Flawil startete der Waldkindergarten im Schuljahr 2004/05, in Teufen gibt es seit einem Jahr einen Waldkindergarten, und in Speicher ist die Eröffnung für diesen Sommer geplant. Während die Waldkindergärten in Flawil, Teufen und Speicher von der Volksschule getragen werden und die Eltern entscheiden können, ob sie ihr Kind in den Waldkindergarten oder in den Regelkindergarten schicken möchten, handelt es sich bei jenem in St.Gallen um ein privates Angebot. Nur wer bereit ist, zusätzlich zu bezahlen, kann sein Kind in den Waldkindergarten schicken. Die Kosten orientieren sich am Einkommen der Eltern und beginnen bei einigen hundert Franken pro Monat. Im Waldkindergarten tut sich daher auch eine gesellschaftliche Schere auf.

Die Suche nach dem richtigen Wald

«Meist interessieren sich Familien für den Waldkindergarten, die auch privat viel in der Natur unterwegs sind», sagt Marius Tschirky. Der Liedermacher und Leiter der «Jagdkapelle» gehörte zu den Gründern des Waldkindergartens in St.Gallen. «Migrantenkinder und Kinder aus sogenannten bildungsfernen Schichten hatte es hingegen zu meiner Zeit in St.Gallen fast keine.» Als Berater unterstützt Tschirky aktuell die Initianten der Waldkindergärten in Speicher und Teufen. Die grössten Unterschiede zeigen sich laut Tschirky bei der Organisation. Einen öffentlichen Waldkindergarten aufzubauen, sei etwas komplizierter. «Die Abläufe sind viel langsamer und komplexer. Das fängt schon bei der Suche nach einem geeigneten Wald an», sagt er. Bei diesem müsse es sich aus versicherungstechnischen Gründen um einen Gemeindewald handeln. Zudem müsse er durch einen geeigneten Schulweg erschlossen sein, der sich für die Kinder sämtlicher Gemeindegebiete eigne.

Die Arbeit in Speicher hat sich gelohnt. Dem Start des Waldkindergartens im Sommer steht nichts mehr im Weg. Laut Schulleiter Pascal Hofstetter haben sich bereits rund 15 Kinder angemeldet. «Die Schulkommission hält den Waldkindergarten für eine sehr geeignete Unterrichtsform für das Kindergartenalter», sagt er. Der Waldkindergarten wird anstelle eines bisherigen Regelkindergartens eröffnet. Dessen Räume bleiben bestehen und dienen als Besammlungs- und Rückzugsort. «Es kann uns also niemand vorwerfen, es handle sich um eine Sparmassnahme zugunsten der Schule, etwa weil ein Waldkindergarten kein Gebäude benötigt», sagt Hofstetter.

Flawil bezeichnet den Waldkindergarten als eine wertvolle Ergänzung zum traditionellen Regelkindergarten. «Der Waldkindergarten erweitert und bereichert unser Angebot und macht unseren Kindergarten vielseitiger», sagt Schulratspräsident Christoph Ackermann. Gerade für Kinder mit starkem Bewegungsdrang ermögliche er einen guten Einstieg in die obligatorische Schulzeit. «Grundsätzlich ist er aber für alle Kinder ein wertvoller Ort für bewegtes und sinnliches Leben, gerade in der heutigen Zeit, in der Bewegungsmangel und kopflastige, virtuelle Freizeitgestaltung weit verbreitet sind.»

St.Gallen bleibt privat

Die öffentlichen Schulen können individuell entscheiden, ob sie einen Waldkindergarten anbieten möchten oder nicht. Gemäss Alexander Kummer, Leiter des Amts für Volksschule im Kanton St.Gallen, sind sie nicht zur Finanzierung von Privatschulen verpflichtet. Als Privatschule zählt in der Stadt St.Gallen auch der Waldkindergarten.

Es gibt seitens der Stadt keine Bestrebungen, den Waldkindergarten in das Angebot der Volksschule aufzunehmen. «Wir haben nicht die Idee, via städtische Gelder naturpädagogisch inspirierte Angebote outsourcen zu wollen», sagt der St.Galler Stadtrat und Bildungsdirektor Markus Buschor. Vielmehr wolle man eine vielfältige Methodik fördern und dafür sorgen, dass deren Elemente vermehrt in das Konzept der öffentlichen Schule als «Schule für alle» einfliessen. Als Beispiel dafür nennt er den Waldtag, an dem inzwischen viele städtische Kindergärten mitmachen und den Unterricht in den Wald verlegen.

Den Waldtag der öffentlichen Kindergärten nennt auch Waldkindergarten-Pionier Tschirky als Beispiel dafür, dass die Naturpädagogik unter Fachkräften, Lehrpersonen und Eltern gleichermaßen anerkannt ist. «Vor 20 Jahren war das noch ganz anders. Damals waren wir mit dem Vorurteil konfrontiert, dass Naturpädagogen nur die Ökos seien und solche, die Bäume umarmen», sagt er. Den Waldkindergarten und den Regel-Kindergarten möchte Tschirky nicht gegeneinander aufwiegen. «Es steht und fällt immer alles mit der Lehrperson. Es kommt immer darauf an, wie sie die Lernstoffe vermittelt», sagt er.

Ob es sich um den Wald oder ein Schulzimmer als Unterrichtsort handle, sei demnach zweitrangig. Allerdings findet Tschirky, dass der Wald einer der geeignetsten Lernorte sei. «Er ist voller Mathematik, Schrift und Sprache.»

Nina Rudnicki, 1985, ist freie Journalistin in St.Gallen.

Was kann der Wald uns beibringen? Sieben mögliche Lektionen.

TEXT: PETER MÜLLER

Bäume und Wälder. Im Sommer 1996 – als Lokalredaktor im St.Galler Rheintal – bin ich zufällig in das Thema hineingerutscht. Es hat mich nicht mehr losgelassen. Seit über 20 Jahren beschäftige ich mich nun damit: wandernd und spazierend, lesend und schreibend, fotografierend und referierend. Zum globalen Wald-Reisenden habe ich es dabei nicht gebracht. Doch spielt das eine Rolle? Für die folgenden Gedanken jedenfalls nicht. Es sind sieben Lektionen, die Wälder hierzulande uns lehren können.

1. Pflege deine alten Menschensinne

Der Wald ist eine Schule für die «alten Menschensinne»: sehen, hören, riechen, fühlen, schmecken. Hier bieten sich andere Eindrücke als in der hochtourigen Alltagswelt. Man kann sich auf seine Sinne einlassen, ihnen Zeit geben. Was steckt hinter dem Geräusch dort im Tobel? Die Person, im Nebel, vorne auf dem Weg: Geht sie in meine Richtung oder in die entgegengesetzte?

Im Alltag bin ich vielfach einem akustischen und optischen Wirrwarr ausgesetzt. Vieles ist Kunststoff, Metall, Beton und Teer. Und vor dem Computer komme ich mir vor wie ein Pilot im Cockpit. Schon in einem banalen Agglomerationswald haben meine Sinneswahrnehmungen hingegen etwas von klassischer Musik. Gleichzeitig verbinden sie mich mit dem Lebendigen um mich herum, den Pflanzen und Tieren, dem Wind, dem Wasser, der Sonne. Der Wald fördert das Gespür für die Jahreszeiten – ganz konkret, jenseits der Auslagen in den Läden, der Klischeebilder in Werbung und Medien. Faszinierend ist es, der pflanzlichen «Lebenskraft» des Waldes nachzuspüren. Im Frühling bricht sie los, im Spätsommer beginnt sie mit dem Rückzug, im Herbst bäumt sie sich noch einmal auf, in verdichteter, fast alchemistischer Qualität, um dann praktisch im Erdboden zu verschwinden.

2. Überschätze dich nicht

Wer bist *du* schon? Der Wald holt uns auf den Boden – schon der banale Agglomerationswald irgendwo im Schweizer Mittelland. In diesem Ökosystem leben die verschiedensten Lebewesen in einem «Netz des Lebens». Die Ich-Perspektive wirkt da ziemlich läppisch. Und auch die Zeitdimensionen sind anders als in unserer aktualitätsgetriebenen Menschenwelt. Schon im banalen Wirtschaftswald gibt es Bäume, die älter sind, als ein Mensch je werden kann. Noch krassere Lektionen bieten die Urwälder in den Tropen.

In Jürgen Goldsteins Buch *Die Entdeckung der Natur, Etappen einer Erfahrungsgeschichte* (2013) gibt es dazu eine eindruckliche Passage. Es geht um den Forschungsreisenden Alexander von Humboldt (1769–1859), der auf seiner Südamerika-Reise realisiert: Die

gewaltige, ozeanartige Natur des tropischen Regenwaldes ist nicht für den Menschen gemacht, braucht ihn nicht. Goldstein schreibt: «Die wilde und gigantische Natur lässt in Humboldt eine unerhörte Einsicht reifen: Hier, im Innern des Neuen Kontinents, gewöhnt man sich beinahe daran, den Menschen als etwas zu betrachten, das für die Ordnung der Natur nicht von Notwendigkeit ist. So tastet sich Humboldt, Jahrzehnte vor Darwins Evolutionstheorie an den ungeheuren Gedanken heran, der Mensch könne im Ganzen der Natur ein peripheres Ereignis sein.»

3. Halte dich an das Lebendige

Der Wald ist ein Ökosystem, in dem unzählige Lebewesen vernetzt sind, in dem sich rund um die Uhr vieles abspielt – vom Leisen, Unscheinbaren bis zum Spektakulären. Ein Spinnennetz bewegt sich sanft im Wind, ein Specht hämmert an einem Stamm, Rehe setzen über den Waldweg, der Wind braust in den Wipfeln. Dazu kommt in unseren Breiten das Rad der Jahreszeiten, das sich seit Jahrtausenden dreht, das Kommen und Gehen des vegetativen Lebens mit seinen Hochphasen und feinen, vielfältigen Übergängen. Wer sich da hineinbegibt, eintaucht, schult das Gefühl für das Lebendige. Wachsen, blühen, Früchte tragen, zerfallen: Der Wald schärft den Sinn für das Netz des Lebens, in welchem vieles zusammenhängt, aber auch vieles im Fluss ist.

Dieses Gefühl ist auch im Alltag hilfreich. Dem Lebendigen zu folgen, ist ein nützliches Prinzip, zum Beispiel in der Beurteilung von Menschen, Institutionen oder Situationen, Veranstaltungen oder Texten. Was das Lebendige im Detail auch sei: Kreativität, Spontaneität, Offenheit, Neugier, Mut, Dialog, Wachsen, Erneuerung, Empathie, Liebe... – im Kern gibt es eine Richtung an, die immer stimmt. Es ist die Gegenrichtung zur Bedrängnis, in die das Lebendige im Alltag vielfältig gerät: Routine, Stress und Überforderung setzen ihm zu, Bequemlichkeit, Angst und Profitdenken, aber auch die Digitalisierung, die baulichen Veränderungen in den Städten oder der Landschaftswandel – oft ein eigentliches «Ausräumen» der Landschaft, ihre Banalisierung.

4. Miss dich am Zeitmass der Natur

Das Blatt, das im Frühherbst sanft durch die Luft segelt – es ist der Inbegriff des Augenblicks, den man im Wald erleben kann, das «Nû», von dem zum Beispiel die mittelalterlichen Mystiker schreiben. Wenn man sich mit wachen Sinnen durch den Wald bewegt, bietet er immer wieder solche Momente – zu jeder Jahreszeit. Augenblicke, die dicht und erfüllt sind und doch leicht, nicht überfrachtet und überhöht vom «take-the-moment»-Kult des Zeitgeistes. Gleichzeitig erinnert der Wald da-

ran, wie hektisch und nervös wir durch das Leben hampeln. Wir halten uns für unendlich wichtig, wollen ja nichts verpassen. Und schon sind wir wieder weg. Im Wald gelten andere Zeitmasse, selbst in den vielen Wäldern, die eigentlich nur Holzlacker sind. Wälder also, wo kaum ein Baum seine ganze Baumexistenz leben kann, bis hin zum Verrotten als Totholz. Totholz, aus dem wieder neues Leben entsteht.

Diese Zeitmasse sind auch für uns Menschen von Belang. Sie erinnern daran, dass viele Dinge einfach Zeit brauchen. Ihre Eigenzeit. Man kann sie nicht aus dem Boden stampfen – sonst scheitern sie. Das gilt für die Politik und die Wirtschaft genauso wie fürs Privatleben. Noch wichtiger ist der Blick auf die folgenden Generationen. Beim sorgsam, nachhaltigen Umgang mit dem Wald ist dieser Blick nach vorn eine Selbstverständlichkeit. Bei vielem anderem wird er sträflich vernachlässigt. Einer der mächtigsten Götter unserer Zeit ist der kurzfristige Gewinn – an Geld, Macht, Prestige, Selbstverwirklichung.

5. Suche deine eigenen inneren Bilder

Zum Thema Wald gibt es viel Literatur, und jedes Jahr kommen weitere Titel auf den Markt – von der Nischenpublikation bis zum Bestseller. Botanische Bücher, ökologische, historische, literarische, esoterische. Muss man nicht alles lesen. Ich muss keine Dokumentationsstelle zum Thema «Baum und Wald» werden. Ich muss auch keine Baum-und-Wald-Bibliothek aufbauen. Viel wichtiger ist das eigene Tun. Was ich selber erlebe in der Begegnung mit dem Wald. Und was ich damit mache. Die inneren Bilder, die ich finde. Die Fotos, die ich mache. Die Texte, die ich schreibe.

Mit den Jahren entwickelte ich so meine eigenen Begegnungsformen mit Bäumen und Wäldern, mein eigenes «Baum-und-Wald-Alphabet». Dazu gehören auch eigene Textformen, Sätze oder Kürzestdialoge, die ich Bäumen in den Mund lege – ernsthafte, aber auch witzige. Ein Beispiel: «Kämpfen? Ach, ihr Menschen seid oft so pathetisch. Ich würde sagen: Hier oben im Bergwald leben wir einfach, meinte die alte, windbrüchige Arve.» Manchmal denke ich, die Bäume und Wälder freuen sich darüber. Ganz sicher bin ich mir allerdings nicht.

6. Hüte deine eigenen Wälder

Damit ist natürlich kein realer Waldbesitz gemeint. Es geht um die inneren Wälder. Ich bin überzeugt: Wir alle haben Wälder in uns. Auf die Vorstellung gebracht ha-

ben mich die Begegnungen mit realen Wäldern, mit Lawinen-Schutzwäldern zum Beispiel oder mit dem berühmten Arvenwald Tamangur südlich von Scuol im Unterengadin. Auf einer Höhe von 2100 bis 2300 Metern über Meer trotzen seine Bäume zum Teil seit Jahrhunderten den Naturgewalten: Sturm, Blitz, Lawinen, Steinschlag, Kälte. Und sehen entsprechend aus. Viele stehen wie stämmige Bergbauern in schweren Holzschuhen am Hang. Andere erinnern an alte Fregatten mit zerfetzten Segeln oder indianische Totempfähle. Der Tamangur ist ein Kraftort.

Wir haben auch in unserem Inneren solche Wälder – zum Schutz gegen allerlei Bedrängnis und Krisen. Und wenn sie fehlen oder beschädigt sind, können wir sie aufforsten. Das Bild der «inneren Wälder» ist aber noch mit einem zweiten Gedanken verbunden: der Weite und Tiefe des Unbewussten. Mit einem unergründlichen Wald, der für uns lebenswichtig ist. Ein Ort der Kreativität und der Lebenskraft, der Spiritualität und der Träume. Und der Abgründe – auch sie gehören zum Leben. Diese Wälder zu vernachlässigen oder gar abzuholzen, ist gefährlich. So gefährlich wie das Abholzen der realen Wälder rund um den Globus. Zusetzen kann diesen inneren Wäldern vieles: Konsum, Passivität, Gleichgültigkeit, zu viel Intellekt, Überforderung, eine schlechte Work-Life-Balance...

7. Sei dankbar

Ein Kalenderspruch? Klar: Man hört und liest das allenthalben, schon in der Antike. Das heisst aber nicht, dass die Aufforderung banal wäre. Oder ein blosser Kniff, um Missstände zu rechtfertigen: «Tut doch nicht so. Seid dankbar für das, was ihr habt.» Vielleicht wird die Aufforderung aber auch seit Jahrhunderten so oft wiederholt, weil wir uns damit so schwer tun. Wie auch immer: Im Wald kommt mir der Gedanke oft. Von seinem materiellen und ökologischen Wert ganz abgesehen: Was hier alles geboten wird, ist einfach schön. Und wie wenig braucht es doch, um sich auf eine gute Weise glücklich zu fühlen. Eigentlich geht das in fast jedem Wald. Ist es da nicht recht und billig, dass wir uns dem Wald gegenüber dankbar zeigen?

Peter Müller, 1964, ist Historiker und Journalist in St.Gallen.

Peter Müller, Hanspeter Schumacher und Chris Mansfield: *Rogghalmünde, Harfentanne, Baumgeschichten aus der Ostschweiz*. VGS, 2002.

Peter Müller: *Wälder wachsen still, Notizen zu Baum und Wald*, Eigenverlag 2015.

Die Bilder zum Titelthema stammen von Beat Belser. Der St.Galler Fotograf, Jahrgang 1973, hat im Schuljahr 2016/17 die Waldkinder St.Gallen regelmässig besucht und fotografiert. (beatbelser.ch)
Die Zeichnungen stammen aus dem Fundus der Waldkinder St.Gallen. Vielen Dank an Ida, Jonas, Carlo, Lionel und alle andern.



Perspektiven

Wien-Erkenntnisse

Hashtag-Feminismus

Berthas* Freuden

Europas Kräche

Rappi, mach dich auf etwas gefasst!

TEXT UND BILDER: MAX ALTHERR

Nach 23 Jahren in der Stadt St.Gallen wagte ich einen grossen Schritt. Studium in Rapperswil. Raumplanung, um genau zu sein. Leben am äussersten Zipfel des Kantons. Eine tolle Sache. Dann der Schock. Auslandsemester in Wien. Von 75'000 über 25'000 zu 2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern.

In Rapperswil lernte ich viel. In Wien lernte ich, das Gelernte zu hinterfragen. Eine unbequeme Erfahrung, wenn bis anhin adäquate Lösungen für raumplanerische Probleme auf einmal gar nicht mehr so überzeugend sind. Den Horizont zu erweitern ist nicht so leicht. Anstelle einer möglichen Antwort sind auf einmal mehrere möglich. Entscheidungen sind gefragt. Das ist neu.

Während in Rapperswil an der Hochschule für Technik (HSR) das Ausarbeiten von Plänen als Planung gilt, wird in Wien an der Technischen Universität alles viel weniger technisch verstanden. Die Menschen und ihre Bedürfnisse stehen im Vordergrund. Soziologie, Politik und Kommunikation sind dabei essenzielle Bestandteile. Harry Glück mit Alt Erlaa, das Rote Wien mit dem Karl-Marx-Hof und homosexuelle Ampel-Pärchen machten und machen es vor. Hier wird von Bürger*innen-Beteiligung gesprochen. Und zwar schon lange, bevor in St.Gallen am Bahnhof Nord und am Marktplatz Partizipationsverfahren durchgeführt wurden. Und dann ist das Wort Bürger*innen-Beteiligung auch noch so merkwürdig gegendert. Der Mensch steht aber nicht nur in der Planung im Vordergrund. Auch Studierende haben in Wien mehr Rechte. Kaffeemaschinen in Arbeitsräumen und ein Mitspracherecht bei Studienplanänderungen waren mir bis anhin fremd. Verrückt?

Je länger ich in Wien bin, desto weniger weiss ich. Und auch, dass diese Erkenntnis nicht wirklich neu ist. Anstelle von 30 bis 40 sogenannter ECTS-Punkte pro Semester mache ich hier nur 20 (Das Bologna-System definiert einen ECTS-Punkt mit ungefähr 30 Stunden Zeitaufwand). Hier studiert kaum jemand in Regelstudienzeit, wie es in Rapperswil alle machen. Endlich habe ich Zeit, das Gelernte zu verarbeiten und zu reflektieren. Die freie Zeit wird mit Vorträgen, Museumsbesuchen, Podiumsdiskussionen, Demonstrieren und Feiern gefüllt. Dafür bleibt kein Raum, wenn du von morgens um 8 Uhr bis abends um 22 Uhr an der HSR bist. Dadurch geht aber leider viel Potenzial in der Lehre verloren. In Rapperswil hatte ich kaum Zeit, mir durch selbständiges Studieren eine eigene Meinung zu raumplanerischen Themen zu bilden. Aufgabenstellungen wurden analysiert, Probleme definiert, anerkannte Lösungen angewandt und sauber mit Plan und Präsentation vorgestellt. Mir ist bewusst, dass diese Unterschiede auf die Schulsysteme (Hochschule vs. Universität) zurückzuführen sind.

Und doch stellt sich mir die Frage: Können Raumplanung und Städtebau so funktionieren? Für städtebauliche Fragen gibt es keinen Antworten-Katalog. Das haben wir gerade am Bahnhof Nord in St.Gallen gesehen. Das Raumplanungsgesetz gibt es schon. Sobald dann auch alle begriffen haben, dass mit «Raum»-Planung nicht Innenarchitektur gemeint ist, können wir auch in der Schweiz so richtig loslegen. Das ist nötig, um die auf Bundesebene verankerten Ziele der Raumplanung endlich adäquat umsetzen zu können.

Mit mir zusammen studieren noch 100 andere junge Menschen Raumplanung an der HSR. 54 davon sind Anfang Februar nach Wien gekommen. In Kooperation der beiden Fachschaften der TU Wien und der HSR wurde eine dreitägige Exkursion auf die Beine gestellt. Wir haben gemeinsam erkundet, gelernt, gefeiert und diskutiert. Rappi, mach dich auf etwas gefasst! Da kehren 54 bekehrte Raumplaner*innen zurück, um die Welt zu verbessern und die Schweiz zu verändern. Irgendwann. Nach der Regelstudienzeit.

Max Altherr, 1992, war für ein Semester in Wien. Seit Mitte Februar ist er zurück in St.Gallen.



«Trickle-Down-Ideen sind das Schmiermittel der Fortschrittsideologie»

Franziska Schutzbach über MeToo und Feminismus im Netz, antifeministische Delegitimierungsstrategien und den Zusammenhang von kapitalistischen Ausbeutungs- und Geschlechterverhältnissen.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER

Saiten: Am Internationalen Frauentag sprichst du in St.Gallen über den sogenannten Hashtagfeminismus und die MeToo-Debatte. Warum dieses Thema?

Franziska Schutzbach: Weil es aktuell ist und Potenzial hat. MeToo beschäftigt uns nun schon seit bald einem halben Jahr. Es ist eine Zäsur, dass Frauen derart lange eine Debatte prägen.

Sind es denn wirklich die Frauen? Ich habe den Eindruck, die Debatte wird auch zu einem guten Teil von «wütenden Männern» am Laufen gehalten?

Sie wird von mehreren Akteuren getragen, das stimmt. Und das muss man auch auseinanderhalten: Was ist mediale Aufarbeitung, was Boulevardisierung. Trotzdem wurde die Debatte im Grundsatz von Frauen ausgelöst und auch von ihnen weitergesponnen, auch von kritischen Frauen wie etwa Catherine Deneuve, die ja mit MeToo sehr hart ins Gericht ging. Ich finde es beachtlich, dass sexualisierte Gewalt und Übergriffe nun schon so lange Thema in den Mainstreammedien sind. Und sich dadurch auch eine grundlegende Sexismus-Debatte entwickelt hat, in der es darum geht, zu benennen, dass Frauen in unserer Gesellschaft prinzipiell immer noch als zweitrangig gelten. Meine These: MeToo hat den Feminismus wieder salonfähig gemacht.

Es gibt aber auch Fragezeichen. Beispielsweise die Tatsache, dass es vor allem gut situierte, erfolgreiche und tendenziell unabhängige Frauen sind, die sich mit dem Hashtag MeToo wehren.

Natürlich muss man das Ganze kritisch hinterfragen: Welche Themen kann ein Hashtag fassbar machen, welche nicht? Wer kommt zu Wort? Um welche Belange geht es? Inwiefern können es sich Frauen in nicht privilegierten Positionen überhaupt erlauben, «me too» zu sagen und jemanden öffentlich anzuklagen? Einige Kritikpunkte am sogenannten Hollywood-Feminismus kann ich nachvollziehen, aber es wäre falsch, privilegierte Frauen pauschal anzuklagen. Denn das ist es ja gerade: auch privilegierte Frauen erfahren Übergriffe und Herabwürdigung. Gerade weil sie privilegiert sind, können sie es sich eher leisten, den Finger auf die Wunde zu legen – im Gegenteil zur Putzfrau, die dabei ihren Job riskiert. Dank MeToo sind heute wieder Dinge sagbar, die es lange nicht waren.

Wäre die MeToo-Debatte im deutschsprachigen Raum anders verlaufen ohne den von Anne Wizorek initiierten #Aufschrei, der 2013 durchs Netz ging?

Schwer zu sagen. Der Slogan MeToo wurde schon vor 12 Jahren von der afro-amerikanischen Aktivistin Tarana Burke geprägt. Der Aufschrei in Deutschland und vergleichbare

Aktionen in den USA haben sicher Vorarbeit geleistet. Dadurch wurde in den vergangenen Jahren ein gesellschaftliches Problembewusstsein geschaffen. Ohne dieses wäre MeToo vielleicht nicht so breit debattiert worden. Allerdings muss man eben auch die skandalisierende und oft personalisierende Medienlogik berücksichtigen, das sehe ich auch kritisch. Weil dadurch oft Personen im Vordergrund stehen, während die Kritik an einem System untergeht.

MeToo habe den «Mythos der Gleichstellung» dekonstruiert, sagst du. Wie ist das gemeint?

Ich bin mit diesem Mythos aufgewachsen: Mir wurde gesagt, dass die Gleichstellung erreicht sei, dass die Generation unserer Mütter die gesetzliche Gleichstellung für uns erkämpft hat und somit alles «gut» sei. Dass das ein Irrtum ist, habe ich erst realisiert, als ich während meines Studiums Mutter geworden bin.

Nur weil wir Bundeskanzlerinnen haben oder Frauen in Chefpositionen, bedeutet das noch lange nicht, dass Macht, Einfluss und Ressourcen von einigen Frauen sich automatisch von oben nach unten verteilen. «Trickle down» ist ein neoliberaler Mythos. Wenn ein paar Frauen obenauf schwimmen, bedeutet das für einen grossen Teil der Frauen noch lange keine Veränderung. Seit Jahrzehnten warten und hoffen wir auf Trickle-Down, aber es passiert nicht. Wohlstand und Macht sickern *nicht* von alleine nach unten, eher das Gegenteil ist der Fall: Sie verteilen sich auf immer weniger Menschen. Meist auf jene, die bereits privilegiert sind. Der Mythos aber wird weiterhin geschürt, Trickle-Down-Ideen sind das Schmiermittel der Fortschrittsideologie, sie sind der hingehaltene kleine Finger, der uns in einen täuschenden Zustand der guten Hoffnung versetzt. Und insbesondere Frauen den Mut raubt, fortbestehende Diskriminierung zu *sehen* und zu kritisieren.

Ich bin 1984 geboren und mit ähnlichen «Parolen» aufgewachsen. Mit 20 habe ich mich noch nicht als Feministin bezeichnet und mit dieser Biografie bin ich definitiv nicht allein. Als ich schließlich zum Feminismus kam, hatte ich einiges an Literatur und Wissen aufzuholen.

Wir wissen, dass das feministische Bewusstsein immer wieder verloren geht, ausgelöscht wird. Die Sache mit dem Aufholen ist nicht dein persönliches Problem – das feministische Wissen ist schlicht nicht kanonisiert: Es ist nicht im Lehrplan, es ist nicht im Kanon von Literaturhäusern, von Theatern und allgemein der Kulturindustrie. Jede Generation muss wieder von vorne anfangen und sich das Wissen mühsam erarbeiten. Ich habe in der Schule beispielsweise nichts gelernt über den Kampf für das Frauenstimmrecht.

Unsere Geschichtsschreibung behauptet ja, dass die Schweiz eine der ältesten Demokratien ist. Dabei war die Schweiz genau genommen bis in die 70er-Jahre keine Demokratie. Das muss man sich einmal vor Augen führen: Man hat die Hälfte der Bevölkerung bis vor wenigen Jahrzehnten von jeglicher Mitbestimmung ausgeschlossen. Kein Wunder, leben wir in einem derart, gerade was Geschlechtergerechtigkeit betrifft, konservativen Land! Wichtige politische Kämpfe und Entscheidungen fanden ohne die Frauen statt. Das beeinflusst dieses Land bis heute.

Die Schweiz ist auch heute noch keine richtige Demokratie. Solange die Migrantinnen und Migranten alles mitbezahlen müssen, aber nichts mitbestimmen dürfen...

Absolut. Viel zu viele Menschen haben in der Schweiz keine Bürgerrechte. Es wurde und wird ja immer wieder versucht, das zu ändern, aber dieser Kampf ist wahnsinnig hart. Dahinter steckt auch ein gewisses Kalkül, schliesslich wäre die SVP mutmasslich nicht mehr die wählerstärkste Partei, wenn Migrantinnen und Migranten ebenfalls wählen dürften. So gesehen ist die Rechtslastigkeit in unserem Land nicht unbedingt repräsentativ.

Zurück zum Hashtagfeminismus. Diese Bezeichnung wird ja gerne etwas abwertend verwendet. Netzaktivismus sei kein richtiger Aktivismus, wird kritisiert. Im «richtigen Kampf» brauche es mehr als einen Tweet oder ein Like.

Natürlich reichen Hashtags nicht aus. Aber der #Aufschrei beispielsweise war eine Art «Bildungsmoment». Dank ihm

Verhältnisse zu verändern. Oft geht konkreten Veränderungen ja ein Jahrzehnte langer gesellschaftlicher Bewusstseinswandel voraus.

Früher sind die Frauen auf die Strasse gegangen, heute nutzen sie vielfach das Netz. Haben sich lediglich die Mittel und Ausdrucksformen verändert oder hat sich auch der Feminismus an sich gewandelt?

Gute Frage... Ich würde sicher das eine nicht gegen das andere ausspielen. Es sind einfach unterschiedliche Möglichkeiten, sich politisch zu artikulieren, und beide haben Vor- und Nachteile. Auf die Strasse zu gehen finde ich nach wie vor wichtig, wir müssen uns den öffentlichen Raum nicht nur im Netz, sondern auch auf der Strasse nehmen. Beim Hashtag bzw. im Internet passieren gewisse Dinge sehr schnell. Das kann toll sein, weil es Tempo in die Debatten bringt und viele Leute erreicht werden, es kann aber auch problematisch sein, weil man im Moment vielleicht weniger nachdenkt und ausdifferenziert. Über die Forderungen an einer Demo oder in einem Manifest macht man sich länger Gedanken.

Was deine Frage angeht, würde ich sagen, dass die Ziele und Forderungen unserer Vorgängerinnen oft konkreter waren als unsere heute. Sie kämpften für das Recht auf Abtreibung, das Recht abzustimmen, für familienrechtliche Veränderungen, für das Recht auf Bildung, ein eigenes Konto und so weiter. Wir haben heute die gesetzliche Gleichstellung und müssen klar machen, dass die *tatsächliche* Gleichstellung trotzdem nicht erreicht ist. Und dass Diskrimi-

Auf die Strasse zu gehen finde ich nach wie vor wichtig; wir müssen uns den öffentlichen Raum nicht nur im Netz, sondern auch auf der Strasse nehmen.

wurde Wissen hervorgekramt, das schon immer da war, aber kaum eine Plattform hatte. Hashtagfeminismus ist für mich eine Art Aufklärungsarbeit. Und das Ganze hat auch einen sehr demokratischen Aspekt, weil alle mitmachen können, weil auch innerfeministische Differenzen zum Vorschein kommen, sprich unglaublich viele daran beteiligt sind. Am #Aufschrei gab es u.a. die Kritik, er sei heteronormativ, nicht inklusiv genug, also wurde eine queere Version lanciert. Und es wurde diskutiert, dass sexualisierte Gewalt auch mit Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder Rassismus zusammen gedacht werden muss. Die Deutungshoheit liegt ja beim spontanen Hashtagaktivismus nicht bei irgendeiner Gruppe, Organisation oder Partei. Ein Hashtag kann auch umgedeutet, anders besetzt werden. Und natürlich muss man fragen, ob und was daraus Konkretes entstehen kann.

Ich finde allerdings die Unterscheidung von Worten und konkreten Taten falsch. Das ist alles eng miteinander verwoben: Es gibt keine emanzipatorische Praxis ohne theoretischen Hintergrund, ohne Wissen, ohne Worte – und umgekehrt. Diese Idealisierung von Taten oder plötzlichen revolutionären Umbrüchen ist, wie die Feministin Antje Schrupp einmal schrieb, eine recht «männliche» Idee. Ein Hashtag kann ein Bewusstsein schaffen – und so zum Beispiel dazu führen, dass Menschen später zugunsten von emanzipatorischer Politik abstimmen. Den Vorwurf, dass der Hashtag unkonkret oder nicht praxisorientiert sei, finde ich insofern falsch, als er auf der Vorstellung beruht, es brauche kein kritisches Bewusstsein, um gesellschaftliche

nierung trotz Gleichstellungsgesetz stattfindet, oft auf diffusen Ebenen, die nicht sofort griffig sind. Wir sind die Generation, die zu spüren bekommt, dass Gesetze allein nichts nützen. Es braucht, auch das steht übrigens in der Verfassung, eine kontinuierliche politische Umsetzung. Die materiellen Bedingungen, unter denen Frauen ihre Rechte überhaupt nutzen können, müssen hergestellt werden.

Finden wir uns in einem Kulturkampf?

Die westliche Gesellschaft befindet sich zumindest in einer polarisierten Situation. Es fühlt sich für mich so an, als befänden wir uns historisch an einem Scheideweg: Driften wir in eine reaktionäre Epoche ab, oder gelingt es uns, das Ruder herumzureissen und die emanzipatorischen, demokratischen Kräfte zu stärken? Es gibt ja auch Gründe für eine «Das Glas-ist-halb-voll»-Perspektive, progressive Stimmen sind durchaus laut: Transmenschen fordern ihre Belange ein, Homosexuelle wollen heiraten und Kinder adoptieren dürfen, Frauen wehren sich gegen sexualisierte Übergriffe etc. Vielleicht ist es der Effekt einer tatsächlich pluraler werdenden Gesellschaft, der nun gigantische Gegenreaktionen und Katastrophismus provoziert.

Fest steht: Diesen ominösen «Untergang des Abendlandes», den die Rechte hinaufbeschwört, die «Verweiblichung der Gesellschaft» oder den «Zerfall der Familie» – diesen konservativen Zerfallsdiskurs gab es schon mal in der Weimarer Republik. Mit den Frauen, den Homosexuellen oder den Geflüchteten hat das auch heute wenig zu tun, vielmehr werden Abstiegsängste, reale Arbeitslosigkeit und

Leistungsdruck von rechts instrumentalisiert, um Sündenböcke zu installieren. Die Rechte produziert aus einer ökonomisch prekären Situation, in der es eigentlich auch um Umverteilung gehen müsste, einen Kulturkampf.

Es gab schon früh Feministinnen, die im Grundsatz Kapitalismuskritik übten, heute sehen wir das zum Beispiel bei Laurie Penny. Sie führt die strukturelle Machtungleichheit und die systemischen Probleme zumeist auf den Kapitalismus zurück. Wie schaffen wir es, noch deutlicher aufzuzeigen, dass es beim Feminismus nur bedingt um Geschlechter geht, sondern vielmehr gegen ein System, das uns alle unterdrückt?

Penny führt Geschlechterungleichheit nicht allein auf den Kapitalismus zurück. Sie spricht, wie viele Feministinnen, von einem Wechselverhältnis zwischen Kapitalismus und Misogynie und anderen Herrschaftsverhältnissen. In den Care- und Haushaltsdebatten und in der feministischen Ökonomie werden die kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse und deren Zusammenhang mit den Geschlechterverhältnissen ja schon recht gut beschrieben.

Die Verbindung von Weiblichkeit mit Fürsorge und Mütterlichkeit, diese kulturellen Zuschreibungen, sind ganz klar verknüpft mit einem ökonomischen Interesse. Die neoliberale Marktwirtschaft hat ein Interesse daran, für die gesellschaftlich notwendige Sorge-Arbeit, für die Umsorgung der Schwachen, Kranken, Alten und Kinder nicht aufzukommen. Das würde das Bruttoinlandprodukt erheblich schmälern. Es ist profitabel, wenn Frauen die Überzeugung eingeimpft wird: Ich mache Hausarbeit aus Liebe und deshalb gratis, weil es meine Aufgabe ist, weil es meinen Genen entspricht. Auch die Kritik an sexualisierter Gewalt, am ausbeutbaren weiblichen Körper, müsste meiner Meinung nach noch stärker kapitalismuskritisch geprägt sein. Die Rolle der Frauen ist die Übernahme von Gratisarbeit. Das ist ein entscheidender Aspekt ihrer Zweitrangigkeit, und mithin der Vorstellung, dass man sich den Körper von Frauen auch sexuell nehmen kann. Es wäre wichtig, dass dieser kapitalismuskritische Diskurs ebenfalls in die Mainstreammedien schwappt – was vielleicht einfacher wäre, gäbe es mehr Chefredaktorinnen.

Vielleicht braucht es auch von feministischer Seite etwas mehr Populismus. Oder anders gefragt: Haben wir zu viel Angst, uns auch mal die Finger dreckig zu machen?

Absolut. Vor allem hier in der Schweiz. Viele Frauen sind so unglaublich angepasst und harmonisierend, das ist ja auch die Rolle, die ihnen zugeschrieben wird. Sie sollen Harmonie stiften und die Trümmer wegräumen. Das macht sie oft zu Komplizinnen ungerechter Verhältnisse. Im Zuge von Me-Too haben Frauen diese Rolle gerade ein Stück weit aufgekündigt. Sie scheinen bereit dafür, «Spielverderberinnen» zu sein, ihre Wut zu artikulieren und den Konflikt einzugehen. In jedem gesellschaftlichen Bereich wird mit harten Bandagen gekämpft – warum nicht auch in Sachen Feminismus?

Weil es Kraft braucht? Kürzlich haben «Weltwoche» und «BaZ» eine scharfe Kampagne gegen dich lanciert aufgrund eines alten Blogtexts von dir. Tagelang sind sie auf einigen wenigen Sätzen herumgeritten und haben sogar die Uni Basel dazu gebracht, ein Statement zu deiner Lehrtätigkeit abzugeben. Das geht an die Substanz. Woher nimmst du die Kraft, weiter lästig zu bleiben?

Haha, keine Ahnung. Meine feministische Community gibt mir sehr viel Kraft. Ohne dieses Polster wäre es schwer. Dieser Shitstorm im November war schrecklich – aber er hat mir auch gezeigt, dass ich tolle Leute um mich herum habe, über-

haupt wie viel emanzipatorische Kräfte es in der Schweiz gibt! Auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Das macht Mut. Es gibt so viele tolle Projekte und Menschen. Wir müssen unbedingt viele Bündnisse eingehen, nur so sind wir stark.

Wenn wir gerade bei der Vernetzung sind: Feminismus anno 2018 ist intersektionell, es kann nicht nur um Geschlecht gehen, auch Migration, Hautfarbe, sexuelle Orientierung, Transgender, Armut, Behinderung usw. müssen im Feminismus eine Rolle spielen. Was hältst du von der (oft männlichen) Forderung, dass sich die «westlichen Schönwetter-Feministinnen» gefälligst öffentlich für ihre «Schwestern» im Iran stark machen sollen, die momentan gegen die Kopftuchpflicht rebellieren?

Die Frauen im Iran leisten einen unglaublich mutigen Kampf und gefährden ihr Leben. Ich bin zu 100 Prozent solidarisch mit Kämpfen gegen Zwangsverschleierung. Genauso wie ich solidarisch bin mit Frauen, die sich verschleiern wollen und dafür kämpfen, keine Diskriminierung aufgrund ihrer Religiosität zu erfahren. Das schliesst sich ja nicht aus. Aber frau kann nicht überall gleichzeitig sein. Und die Forderung, «westliche» Feministinnen – was auch immer das sein soll; es ist in einer pluralen Gesellschaft eine höchst problematische Kategorie – sollten sich gefälligst für «die wirklich unterdrückten Frauen im Islam» und gegen das Kopftuch einsetzen, ist oft perfid. Das sind meist von Rechts formulierte Strategien, die darauf abzielen, Feminismus zu delegitimieren, im Sinne von: Ihr dürft nur dann etwas fordern, wenn ihr dieses und jenes tut. Mit dem Legitim-Werden des Feminismus in der Gesellschaft kommt auch die Anspruchshaltung, dass er perfekt sein soll. Wir müssten uns zu allen Positionen und Bereichen hunderttausend Gedanken gemacht haben und genau wissen, wie wir uns etwa zur Genitalverstümmelung oder dem Kopftuch positionieren.

Viele Leute meinen derzeit, definieren zu müssen, was jetzt der «echte» oder der «gute» Feminismus ist. Wichtig ist, dass wir uns als Feministinnen – wie in jeder anderen politischen Artikulation auch – immer wieder hinterfragen und unsere Positionen anpassen. Das heisst aber nicht, dass wir zu allem immer eine ausdifferenzierte Meinung haben und diese auch kundtun müssen.

Und wenn wir für die Frauen im Iran klar Position beziehen würden, hiesse es von Rechts vermutlich nur wieder, dass wir unsere Nasen in Dinge stecken, die uns nichts angehen...

Genau, das ist ein wichtiger Punkt: Es ist sowieso egal, was wir tun, denn es ist immer falsch.



Franziska Schutzbach, 1978, ist Geschlechterforscherin und Soziologin (Lehre und Forschung an der Universität Basel und TU Berlin), freie Publizistin und Bloggerin, feministische Aktivistin und Mutter von zwei Kindern. Sie ist Mitherausgeberin des Online-magazins «Geschichte der Gegenwart» und im Vorstand von Terre des Femmes Schweiz.

Internationaler Frauentag in St.Gallen: 8. März

Frauenbar am Bärinnenplatz: 17 bis 18 Uhr

Buffet, Disco und Diskussionen über «Feminismus heute – Hashtagfeminismus? Versuch einer Bilanz» mit Franziska Schutzbach und «Feminismus praktisch – von der Arbeit in einer feministischen Redaktion» mit Helena Rust: ab 18:30 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen

hauptpost.ch

«Sich selber zu sein, ist definitiv günstiger»

Wünschen Sie sich manchmal Sex mit Gemüse? Wie würde eine Welt aussehen, in der Menschlichkeit vor dem Geschlecht kommt? Kann eine Feminist*in sich so kleiden, dass sie einem Mann* gefällt, ohne dass dies ihrer Überzeugung widerspricht?

Diese und 30 weitere Fragen wurden am 15. Februar an der Schalterstunde des «temporären Amtes für die performative Exploration von Geschlechterdevianzen» beantwortet. Auf dem Programm standen die vier Kategorien Sexualität, Geschlechteridentitäten, Sexismus im Alltag und Kapitalismuskritik, dazu eingeladen hatte das queerfeministische Kollektiv «Die Leiden der jungen Bertha».

Es ging sehr bürokratisch zu und her. Wartezimmer. Man musste Nummern ziehen. Anstehen. Zuhören. Dem Ablauf folgen. Irgendwo tippte jemand auf der Schreibmaschine. Der Weg vom Ist- zum Soll-Zustand ist nun mal lang und nicht immer spannend... Zur lustvollen Kontemplation und für alle, die den Abend verpasst haben, hier nochmal eine Auswahl von zehn Fragen samt den (selbstverständlich anonymen) Antworten aus dem Publikum:

Frage Nr. 392: Wünschen Sie sich manchmal Sex mit Gemüse?

Antwort: «Darüber habe ich mir bis anhin noch keine Gedanken gemacht. Hört sich interessant an, vielleicht probiere ich es demnächst aus. Jedoch nur, wenn das Gemüse nicht frisch aus dem Kühlschrank kommt.»

Frage Nr. 414: Welche Farbe sollte/könnte Menstruationsblut haben? Wie riecht Menstruationsblut?

Antwort: «Blau. Nach Eisen und Glück.»

Frage Nr. 402: Welche Rollenklischees haben sich in den letzten 50 Jahren verändert, welche haben sich verhärtet und welche werden sich in Zukunft entwickeln?

Antwort: «Mutter sein, Vater sein. Mutter sein, Vater sein. Mutter sein, Vater sein.»

Frage Nr. 390: Inwiefern ist Monogamie anständig, Polygamie befreiend und umgekehrt?

Antwort: «Es ist doch eigentlich wundervoll, wenn man sich für seinen Partner freuen kann, wenn er eine gute Zeit verbringt. In der Polygamie kann man sich sexuell ausleben, wie man möchte und das ist etwas Schönes, dass man sich nicht selber in einen Käfig schliesst. Auf der anderen Seite ist Eifersucht immer ein Thema und ein negatives Gefühl, das sich durch Monogamie vermeiden lässt.»

Frage Nr. 423: Wie würden Sie Vorgesetzte oder Arbeitskolleg*innen auf sexistische Kommentare aufmerksam machen?

Antwort: «Mit einem sehr, sehr, sehr kritischen Blick und der Frage, ob er/sie sich überhaupt bewusst ist, was er/sie da gerade von sich gegeben hat. Was dann zu einer aufbrausenden Diskussion führt.»

Frage Nr. 412: Kann eine Feminist*in sich so kleiden, dass sie einem Mann* gefällt, ohne dass dies ihrer Überzeugung widerspricht?

Antwort: «Es ist mir egal, ob ich einem Mann gefalle.»

Frage Nr. 417: Sollten wir Frauenquoten bewusst entstehen lassen/erzwingen/erschaffen? Im Verwaltungsrat, im Vorstand, auf dem Openair-Lineup?

Antwort: «Frauenquoten sind kein Garant gegen Sexismus & Unterdrückung; mächtige Frauen sind genauso wie mächtige Männer Teil des Unterdrückungssystems. Nur die Abkehr von einer Gesellschaft, in der Macht eine Rolle spielt, bringt Freiheit & Gleichheit für alle.»

Frage Nr. 397: Würden Sie vor Ihrem/Ihrer Partner*in kacken gehen?

Antwort: «Ja, ich kacke vor meinem Partner. Spätestens seit dem gemeinsamen (interkontinentalen) Reisen ist das nicht zu umgehen.»

Frage Nr. 420: Inwiefern stützt sich unser Wirtschaftssystem auf die vermarktete Schönheit der Frau* und/oder des Mannes*?

Antwort: «Frauen geben ein Vielfaches an Geld für ihre vermeintliche Schönheit aus. Sich selber zu sein, ist definitiv günstiger.»

Frage Nr. 400: Inwiefern gibt die Biologie Rollenbilder vor?

Antwort: «Warum sollte die Biologie Rollenbilder vorgeben? Die Gesellschaft tut das doch...»



Bilder: Andri Bösch
Facebook: Die Leiden der jungen Bertha

Eine Serie zum Zustand von Europa – drei Zerreißproben stehen im Zentrum. Teil 2: politische Kultur und Demokratieverständnis.

TEXT: SIMON GRAF

Die Europäische Union ist ein Friedensprojekt. Sie ist ein Wirtschaftsprjekt. Vor allem aber ist sie ein politisches Projekt. Anders als in der Schweiz beispielsweise, die ebenfalls föderalistisch aufgebaut ist mit einer multinationalen – im Sinne einer multikulturellen, multiethnischen und multilingualen – Bevölkerung, wurde das institutionelle Rahmengerüst der Union nicht mit Zwang durchgesetzt. Zur Erinnerung: Die Schaffung des Schweizer Bundesstaates von 1848 war erst mit der Kapitulation der Zentralschweizer Kantone im Sonderbundskrieg möglich. In der EU spiegelt sich dies heute in der Organisationsstruktur wider: Alle institutionellen Aspekte der EU sind geprägt von politischen Kompromissen.

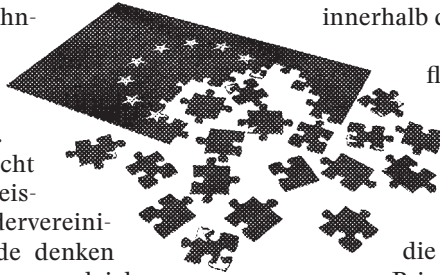
Am deutlichsten zu sehen ist das im Euro: Eine einheitliche Währung soll eigentlich nur eingeführt werden, wenn die entsprechenden Voraussetzungen eines «Optimalen Währungsraums» (Optimum Currency Area – OCA) erfüllt sind. Teil davon sind einheitliche Konjunkturzyklen und ähnlich hohe Inflationsraten. Von beidem war und ist der Euro-Raum weit entfernt, obschon mit diversen Mechanismen versucht wurde, insbesondere die Teuerungsraten anzugleichen. Letztlich jedoch wurde der Euro eingeführt, nicht weil ökonomisch sinnvoll, sondern als Gegenleistung für das Akzeptieren der deutschen Wiedervereinigung durch Frankreich. Konsequenz zu Ende denken wollte man das Projekt aber nicht: Ein Finanzausgleich oder eine gemeinsame Finanzpolitik, die den strukturellen wirtschaftlichen Unterschieden hätten entgegenwirken können, waren politisch nicht umsetzbar. Die Eurokrise war eine logische Konsequenz dieser systemischen Fehler.

Unverhältnismässige Zugeständnisse

Die Kompromisse zeigen sich nicht nur in der Währung. Auch die organisatorische Struktur der Union lässt erkennen, dass die Interessen von verschiedensten Akteuren berücksichtigt werden mussten und dass man nicht wirklich gewillt war, die nationale Entscheidungsmacht an die EU abzutreten. Entsprechend setzen verschiedene Abstimmungen bis heute Einstimmigkeit voraus. Die Folgen sind fatal: Da die betroffenen Länder jeweils ihr Veto einlegten, konnten zum Beispiel die exzessiven Staatsausgaben der südlichen Euro-Länder nicht sanktioniert werden, obwohl sie klar gegen die 3-Prozent-Defizit-Regel der EU verstießen und letztlich ein Mitgrund für die Eurokrise waren. Fun Fact am Rande: Das erste Land, das sein Veto gegen eine Sanktionierung seiner zu hohen Staatsausgaben einlegte, war Musterschüler Deutschland.

Zwar wurden mit dem Vertrag von Lissabon die Fälle verringert, die Einstimmigkeit im Europäischen Rat benötigen, auch der Stabilitäts- und Wachstumspakt sieht heute kein Vetorecht mehr vor, die Grundproblematik bleibt jedoch in verschiedenen Politikbereichen bestehen. Diese Abstimmungen haben, falls es zu einem Veto kommt, drei spezifische Konsequenzen: Erstens verhindern

sie eine Entwicklung der Europäischen Union in eine von einer breiten Mehrheit getragene Richtung. Zweitens gibt dies einzelnen Ländern die Möglichkeit, den Rest der Gemeinschaft zu erpressen. Die Vetomacht kommt einer hauchdünnen Mehrheitsregierung gleich, in der unverhältnismässige Zugeständnisse an einzelne Interessen gemacht werden müssen, zum Leidwesen der Mehrheit. Drittens offenbaren diese Abstimmungen auch die tiefen Gräben innerhalb der EU. Dies bietet jenen Politikern eine Plattform, die sich als grosse Kämpfer für ihre Staaten inszenieren wollen, jedoch nicht wirklich lösungsorientiert politisieren. Zum anderen schwächt es die Verhandlungsposition der EU, indem es ein geeintes Auftreten unglaublich macht. Verhandlungspartner wie die USA oder China nutzen diese internen Divergenzen gezielt aus. Und in einigen Fällen wird schlicht gezeigt, wie unterschiedlich die Auffassungen von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Solidarität innerhalb der EU sind.



Deutlich wurde dieser schwelende Wertekonflikt zuletzt vor einigen Monaten. In der Kontroverse um die umstrittene Justizreform in Polen sucht die EU nun bereits seit über zwei Jahren den Dialog mit der polnischen Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS), stösst jedoch auf taube Ohren. Streitthema ist die Unabhängigkeit der Justiz, welche als Teil des Prinzips der Rechtsstaatlichkeit ein fundamentales

Prinzip der EU darstellt. Staatsrechtler sehen dieses seit dem Wahlsieg der PiS 2015 gefährdet, als Jarosław Kaczyński als erstes den Einfluss der neuen Regierung auf die Rechtsprechung des polnischen Verfassungsgerichts ausweitete. Letzten Sommer verabschiedete Polens Parlament zwei Gesetze, die es dem Parlament erlauben, die Zusammensetzung des obersten Gerichtshofes zu beeinflussen und jene des Landesjustizrates, der die Kandidaten für Richterposten vorschlägt, zu bestimmen. Angesichts der Parlamentsmehrheit der PiS sind die Vorbehalte der EU verständlich.

Die EU erwägt daraufhin, Artikel 7 des Vertrags über die Europäische Union anzuwenden. Er gilt als letzter und schwerwiegendster Schritt in der europäischen Diplomatie und sieht den Entzug von Rechten, inklusive des Stimmrechts eines Mitgliedsstaats vor. Natürlich ist dies eine jener Entscheidungen, die Einstimmigkeit verlangen (wobei hier immerhin die Stimme des beschuldigten Staates nicht berücksichtigt wird). Der ungarische Premierminister Viktor Orbán, selber nicht für einen allzu vorsichtigen Umgang mit Gewaltentrennung bekannt, sagte jedoch den polnischen Freunden schnell sein Veto zu und düpierte so die EU in aller Öffentlichkeit.

Silhouetten des Vorhangs

Bereits in ihren Anfängen hatte die EU mit verschiedenen Interessen zu kämpfen. So hatten Deutschland und Frankreich bei der Schaffung des Euro gänzlich unterschiedliche Vorstellungen davon,

wie sich diese neue Währung gestalten sollte, zum Beispiel bei den Inflationszielen. Seit einigen Jahren jedoch sind in der EU scheinbar fundamental unterschiedliche Auffassungen über die Grundsätze der Union vorhanden. Der sorglose Umgang mit der Gewaltentrennung in einigen osteuropäischen Staaten ist nur ein Beispiel. Gerade während der sogenannten Flüchtlingskrise wurde erkennbar, dass Solidarität, nach Meinung der Slowakei oder Ungarns, nur eine Richtung kennt.

Die Schaffung eines europäischen Verteilschlüssels für Asylsuchende war 2015 höchst umstritten und wurde schliesslich per Mehrheitsentscheid verabschiedet. Gegen eine Quote gestimmt hatten damals Rumänien, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Letztere zwei reichten Klage beim Europäischen Gerichtshof ein, die nach dem Wahlsieg der PiS auch von Polen unterstützt wurde. Der EUGH wies sie letztes Jahr ab. Nach Ansicht der Kläger hätte solch eine Entscheidung Einstimmigkeit verlangt. Den Beschluss wollten einige trotzdem nicht umsetzen. Der Schlüssel, der die Bevölkerungszahl, aber vor allem auch wirtschaftliche Faktoren der Mitgliedsländer in Betracht zog, sah vor, über 100'000 Geflüchtete von Griechenland und Italien in die restlichen EU-Staaten umzuverteilen. Ein Grossteil von ihnen, 26 Prozent, entfielen auf Deutschland. Tschechien, der EU-Staat mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit in der gesamten Union (2,3 Prozent im Dezember 2017), weigerte sich vergangenes Jahr, sein Kontingent von 2679 Personen zu erfüllen. Lieber würden sie die fällige Strafzahlung an die EU entrichten, sagte der damalige Innenminister Milan Chovanec gegenüber der Zeitung «Pravo». Zu dem Zeitpunkt hatte Tschechien 12 (zwölf) Flüchtlinge aus dem Programm aufgenommen.

Die Grenzen zeichnen sich auf der Linie des ehemaligen Eisernen Vorhangs ab. Jenseits davon scheinen auch internationale Institutionen und Gerichte ein deutlich tieferes Ansehen zu geniessen als in Westeuropa. In einem Interview mit dem «Economist Radio» sagte Ana Brnabić, Premierministerin des EU-Kandidaten Serbien, sie glaube nicht daran, dass die Haager Tribunale zur regionalen Versöhnung beitragen. Mehr noch: Sie leugnete die Ermordung von Frauen und Kindern in Srebrenica, es habe dort kein Genozid stattgefunden. Man muss sich hierbei in Erinnerung rufen, dass Brnabić in Serbien als relativ liberal gilt.

Leidenswege und Lernprozesse

Woher diese Unterschiede kommen, lässt sich nicht abschliessend feststellen. Zwei Erklärungen scheinen plausibel. Zum einen sind die Demokratien in den Staaten des ehemaligen Ostblocks noch sehr jung. Die kommunistischen Regimes hinterliessen ihre Spuren nicht nur in den Bildungssystemen und der Wirtschaft, sondern auch in der politischen Kultur. Es braucht Zeit, Demokratie zu erlernen. In zahlreichen Ländern Westeuropas sind die ersten Versuche damit kläglich gescheitert. Dass Eingriffe in die Unabhängigkeit der Justiz vielleicht nicht für Empörung in der Bevölkerung sorgen, kann so teilweise nachvollzogen werden.

Man muss sich aber auch in der EU die Frage gefallen lassen, ob die rasche Eingliederung der neuen Länder wirklich der richtige Ansatz war. Dafür sprachen damals vor allem zwei Überlegungen: Einerseits waren geopolitische Interessen mitverantwortlich für das angeschlagene Tempo. Möglichst schnell wollte man Zentraleuropa der Einflussphäre Russlands entziehen, stabile Demokratien etablieren und den eigenen politischen Einfluss sichern. Diese Entwicklung wurde auch von den USA unterstützt und ging Hand in Hand mit der Erweiterung der NATO, die bereits 1999 Tschechien, Polen und Ungarn aufnahm. 2004 folgten Bulgarien, Slowenien, Rumänien, die Slowakei und die Staaten des Bal-

tikums. Andererseits war man auch davon überzeugt, dass nur eine rasche Angliederung die Volkswirtschaften der neuen Staaten mittel- und längerfristig konkurrenzfähig erhalten konnten. Denn eine positive wirtschaftliche Entwicklung unterstützt Demokratisierungsprozesse, und Handelsbeziehungen gewährleisten Frieden.

Das hatte auch kurzfristige Auswirkungen auf die Wirtschaft. Den technologischen Rückstand bekam man nach der Öffnung in Form von Deindustrialisierung und Arbeitslosigkeit deutlich zu spüren. Die alten EU-Staaten waren hier auch nicht besonders entgegenkommend: Man war nicht willens, den neuen Staaten im Agrarmarkt die gleichen Konditionen einzuräumen wie den heimischen Produzenten. Die Subventionen im Agrarbereich sind EU-weit erst seit 2012 auf dem gleichen Niveau. Mit den tieferen Lohnniveaus wäre man hier in Osteuropa sicher konkurrenzfähig gewesen und hätte so die kurzfristigen negativen Auswirkungen der Marktöffnung etwas abfedern können.

Dass es heute die wirtschaftlich erfolgreicheren Staaten Osteuropas sind, die sich in der sogenannten Visegrád-Gruppe, bestehend aus Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn, am lautes-ten gegen die EU zur Wehr setzen, lässt vermuten, dass nicht nur ökonomische Faktoren zu dieser Entwicklung führten. Ebenfalls eine Rolle wird das Gefühl eines neuerlichen Souveränitätsverlustes gespielt haben. Dies hat möglicherweise negative Erinnerungen an das Leben unter sowjetischem Einfluss hervorgerufen, und umso stärker wird heute die nationale Souveränität gegen die EU verteidigt. Man kennt das auch in der Schweiz, mit «fremden Richtern» und der «arroganten Brüsseler Elite» lässt sich gut Politik machen. Aber gewisse Entscheidungen innerhalb eines

so grossen Marktes müssen nun mal auf der internationalen Ebene geregelt werden. Und natürlich werden einzelne Mitglieder mit einzelnen Regelungen nicht einverstanden sein – wie es in jedem demokratischen Prozess der Fall ist.

Was also hätte man anders machen müssen oder können? Es ist nicht klar, ob diese Frage überhaupt beantwortet werden kann, und

wenn es der Autor könnte, hätte er wohl einen anderen Job. Eine denkbare Option wäre eine Art EU light gewesen, eine Art Kandidatenstatus, der bereits gewisse Vorzüge mitbringt, der einzelne EU-Richtlinien unverbindlich voneinander umsetzen lässt, der aber nicht so schnell, so tief in die Politik und die Wirtschaft eingreift. Am Falle der Türkei zeigt sich andererseits, dass ein jahrelanger Kandidatenstatus nicht zwingend zu der gewünschten Entwicklung führt.

Ob sich die Entwicklungen in diesen Ländern nun verhindern liesse oder nicht: Wichtig scheint eine offene und ehrliche Kommunikation und ein Mitspracherecht des Volkes. Man muss seitens der EU Vor- und Nachteile einer Mitgliedschaft klar benennen und die Bevölkerung von zukünftigen Mitgliedern zu dieser befragen. Nur so lässt sich verhindern, falls überhaupt, dass man in Zukunft die Fehler bei andern suchen kann, seien dies die EU oder die vorhergehenden Regierungen. Und man muss sich fragen, ob sich die laxen Aufnahmekriterien zugunsten der Durchsetzung geopolitischer Interessen wirklich lohnen – ob sich derart kurzfristiges Denken jemals gelohnt hat.

Simon Graf, 1991, hat in Zürich und Amsterdam Politikwissenschaften studiert und macht derzeit eine Kurz-Stage bei SRF Wirtschaft. Im Februar thematisierte er an dieser Stelle die Erfolge von populistischen Strömungen in europäischen Staaten. In der April-Ausgabe steht die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb von Europa im Fokus.



Kinok
Lokremise
CH-St.Gallen
www.kinok.ch



MILITÄRKANTINE *st.gallen*



03) Der Brunch des Monats

Brunch. *Mahlzeit*, die aus Komponenten des Frühstücks und des Mittagessens besteht. Brunch ist ein *Kofferwort*, stammt aus dem Englischen und setzt sich aus *Breakfast* und *Lunch* zusammen. Ein Brunch beginnt häufig am Vormittag und wird oft bis in den frühen Nachmittag ausgedehnt. In der Militärkantine ist nicht nur der Brunch ein Genuss, sondern auch das Ausdehnen an sich.

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — Täglich Brunch, am Wochenende bis 15 Uhr.

Frühling '18

Renato Kaiser
Kabarett



Sa, 17. März
20.30 Uhr



Mo, 30. April
21 Uhr

Tanz in den Mai
Disco

Peter Shub
Comedy



Sa, 05. Mai
20.30 Uhr

**löwen
arena
sommeri**

Hauptstr. 23, CH-8580 Sommeri
www.loewenarena.ch
Vorverkauf 071 411 30 40

CINESTAGE

Kultur im Kino

Kultur im Kino Cinewil. Nächster Anlass: 26. Februar 2018. Weiteres Programm: www.cinewil.ch/events

Kultur

Cipolata-Prominenz

Start-Up-Rap

Konzert-Attacke

Kopf-Urwälder

Herz-Giesserei

Stadt-Möbel

Zell-Teilung

Glitzer-Engel

Spring-Flower

Immer Schö Lächlä

Das Duo Dachs veröffentlicht das Ostschweizer Pop-Debutalbum des Jahres. Sänger Basil Kehl zeichnet ein Gesellschaftspanorama von verklemmten Millenials, Verlierern, Cipolata-Promis auf Cupcake-Parties. Und singt füdliblutt über die Liebe.

Text: Claudio Bucher



Lukas Senn und Basil Kehl sind Dachs. (Bild: cb)

Da, wo das gefragtste St.Galler Pop-Duo für die kommende Tour probt, grüssen sich die Menschen noch im Postauto. Eine Riesenblache über dem Dorfkino verweist auf den Blockbuster der nächsten Wochen: ein Dokumentarfilm über eine örtliche Tradition, Alpromantik mit Drohnen-Ästhetik. «Nächster Halt Schönggrund» – der Werbefeldschirm im Postauto verrät, dass der Bitcoin mittlerweile wieder unter 6000 Dollar gesunken ist. In der Landi, dem Mini-Walmart der ländlichen Schweiz, kaufen Basil Kehl und Lukas Senn drei Schweinswürste für den Grill in der Berghütte und den angereisten Journalisten.

Was nach inszenierter Homestory à la «Schweizer Illustrierte» klingt, ist rural-romantisch real: In der mit Keyboards und Drumcomputern ausgestatteten Berghütte wohnte schon Kehls Grossvater. Sein Enkel probt hier wirklich. A propos Tradition: Auch der Ur-Ur-Grossvater schrieb schon einen Morgarten-song (Kehl zeigt mir das Notenheft in schnörkelloser Schrift). Der Song *Morgarte* des Ur-Ur-Enkels, einer der Höhepunkte des im Februar erschienenen Debut-Albums *Immer schön Lächlä*, hält uns unsere Gedächtniskultur vor Augen und damit das Erbe der geistigen Landesverteidigung mit den teilweise bizarr anmutenden Versuchen der Aufrechthaltung einer nationalen Identität, mit Heldengeschichten von Gründungsmythen. Kehl entwirft dazu eine Morgartenfeier in einer nicht mehr ganz fassbaren Zukunft, im Jahr 2315:

Mit Mischtable usem historische Museum,
Laborchue, die bringed's noch de Fiir den eh um,
Berner Platte und au Speckschwarte,
si fiired tusig Joahr Morgarte

Kehls Gegenwartsdiagnosen, vorgetragen in Thomas-Mars-Falsetto, nie lehrmeisterlich, gehören zum erfrischendsten, was die St.Galler Popmusikszene in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Er ist dabei nicht nur Songwriter, sondern auch Co-Produzent. Stilistisch setzt er und Lukas Senn fort, was sich bereits auf den ersten Demos nach dem Gewinn des lokalen Bandwettbewerbs bandXost 2012 (damals noch zu dritt) angedeutet hat und auf der Debut-EP *Büzlä* weitergeführt wurde: analoge Synthesizerflächen, programmierte Drums, eine detailreiche, verspielte, ausgemalte Produktion. Man stellt sich eine prägende Kantzeit in der Chillwave-Ära vor (Kehl ist Jahrgang 1993, Senn nicht viel älter): Phoenix' Meilenstein-Album *Wolfgang Amadeus Phoenix* kommt raus, als sie knapp 18 sind. Das weisse Rauschen des ans Limit verzerrten Electro-House von Justice und Konsorten (Auftritt am Openair St.Gallen 2008) klingt bereits wieder ab. Was bleibt, sind die ausgetüftelten Mehrspur-Produktionen von Complexro, ein spielerischer Umgang mit der Vocal-Spur, zerschnippelt und neu-arrangiert in den Fussstapfen von Jackson and his Computer Band, Musik mit mehr Melodie als Inhalt. Dazu feiert das Versöhnliche ein Comeback mit warmen polyphonen Sounds von sehr teuren Synthesizer-Spielzeugen aus den späten 70ern (für die Millennial-Schlafzimmer-Produzenten reichen graulegal heruntergeladene Emulationen auf ihren leistungsfähigen Macbooks).

Versöhnlich bleibt der Dachs-Sound auch 2018, zumindest wenn man die Texte nicht versteht. «Die Texte bilden einen Gegenpol», sagt Lukas Senn, der bei Dachs als Co-Produzent agiert, die Keyboards einspielt und momentan sein Studium der Musiktheorie an der ZHdK abschliesst. «Mit der Musik loten wir die Grenzen von Kitsch aus.» Kitsch sei nicht echt, wolle aber den Anschein machen, echt zu sein. «Wenn es keine Texte gäbe, fände ich die Musik wohl ein wenig zu kitschig.»

Kehl blickt in seinen Texten kritisch auf seine Generation: «Es gibt keine Jugendbewegung mehr wie etwa in den 90er-Jahren. Musik ist nicht mehr rebellisch.» Im starken *Lebensroboter* singt er von der «verklemmtesten Generation seit den 50er-Jahren»:

Ihr lueged alli Pornos,
aber niemer got meh nackt go bade
Hend e'n'entzündeti Hornhut
Vom vile Streame und Abelade

Niemer isch politisch,
Wel mer wend jo niemer usschlüsse

In Kehls Welt der hedonistischen Cipolata-Promis auf Cupcake-Parties gibt es eine Generation, bei deren Distinktionsbedürfnissen er eine Normung entlarvt, an deren Vergleichswettbewerben, befördert durch die Selbstvermarktungsbühnen sozialer Netzwerke, er nicht teilnehmen will. Instagram füttert der Sänger nur auf Wunsch der Promo-Agentur, sein Nokiahandy stellt nicht mal Bilder dar. Sänger Kehl interessiert sich nicht für die Geschichten der Erfolgreichen, sondern für die Verlierer (*Bischofszell*; «welli au en Verlürer bin») und die «psychischen Baustellen» seiner Nächsten.

Im Kontrast zur Kritik an der Leistungsgesellschaft, Gruppendruck und dem Streben nach Sozialprestige zieht sich Kehl derweil nicht resigniert tatenlos in die wohlige Alphütte zurück, sondern arbeitet – nach Abbruch des Jazzstudiums in Luzern – pausenlos an seiner Musik. Er macht kaum Ferien («letztes Jahr mal eine Woche Ferien in Italien, Airbnb») und kann gemäss Senn kaum stillsitzen («Basil ist der arbeitsamste Mensch, den ich kenne.»)

Dachs bezeichnet sich mehrfach als «Loser-Band». Für die Festivalsaison 2018 sähe es «huere nicht gut aus.» Das Gagen-Niveau erlaubt noch keine Unterkunft, nach den Gigs fahren sie meist durch die halbe Schweiz zurück nach St.Gallen. Trotzdem stehen die Zeichen gut für einen verdienten Aufstieg, oder zumindest für ein Doppelzimmer im Dorfhôtel nach den Gigs: In den letzten zwei Jahren spielten die zwei St.Galler im Duo über 60 Konzerte, Kehls Solo-Auftritte als Wassily nicht eingerechnet. Das nationale Radio SRF 3 spielt die Songs der «Lieblings-St.Galler» für eine 1,1 Millionen-Hörerschaft. Im März geht Dachs auf Schweizer Club-Tour, im Herbst wird in Deutschland mit St.Galler Mundart getourt. Auf einen Song freut sich Kehl an der Plattentaufe im Palace besonders: auf das wunderbar reduzierte *Wienacht*: «für mich eine neue Erfahrung, noch nackter auf der Bühne zu stehen, mich dieser Angst zu stellen.»

Auch wenn man sich auf dem Debut-Album die brillanten Texte dem Verständnis zuliebe stellenweise ohne die reiche Dekoration durch die vielschichtige Instrumentierung wünscht – mal füdliblutt, mal mit mehr Mut zur Reduktion, bevor das Synthesizerorchester wieder einsetzt: *Immer schön Lächlä* ist das Debut einer der vielversprechendsten jungen Bands, welche die Ostschweiz in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

Albumtaufe: 2. März, 21 Uhr, Palace St.Gallen

palace.sg

Dachs: *Immer Schön Lächlä*, bei Siedl Records/Irascible

dachsmusic.ch

Sick, Baby!

Monet 192 aus St.Gallen zeigt gerade, dass die Ostschweiz alles andere als abgehängt ist im zeitgenössischen Rap-Business. Auch wenn er bis jetzt meistens irgendwo draussen geprobt hat.

Text: Corinne Riedener



Monet 192. (Bild: Melvin Krenger)

Saukalt. Es ist erst 22 Uhr und die Schlange vor der Grabenhalle reicht fast bis zum Blumenbergplatz. Das mehrheitlich junge Publikum scheint bestens gelaunt, da und dort dringt ein Beat ohne Bass aus einem Smartphone und manche tragen Tracksuits und Sneakers, die man selbst in den 90ern verboten hätte, so irr sind die Stoffe und Farben. Aber hey, wir feiern ja immer noch grosses Nineties-Revival, da packt man selbstverständlich alles aus, was der alte Kleidersack von Onkel Kevin noch hergibt.

Die paar wenigen «Onkel Kevins», die sich das Spektakel an diesem Abend kurz vor Jahresende ebenfalls geben wollen, grinsen einigermassen amüsiert in die Reihen und fragen sich, ob der Typ zwei Meter hinter ihnen womöglich ihr altes Trainer-oberteil trägt, das sie vor Jahren mal ins Brocki gegeben haben. Und ob man als Ü30er eigentlich noch cool ist neben all diesen jungen Schnäbis.

Die Antwort darauf kann einem aber eigentlich schnurz sein, vor allem, wenn man auf Rap steht und sich den jüngsten und seit langem ersten Hype dieser Stadt einmal live begutachten will: Monet 192 und seine Sick Baby-Clique. Karim Russo, wie Monet 192 im anderen Leben heisst, ist kürzlich 20 geworden und hat bisher weder ein Album noch ein Mixtape vorzuweisen, erst sechs Tracks – füllt aber trotzdem die Halle. Zum zweiten Mal bereits. Anfang Dezember hatte er einen Gig in Berlin.

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Wie kommt es, dass einer schon mehrere Hunderttausend Likes hat auf YouTube, noch bevor er sein erstes Konzert gespielt hat? Wie kann einer, der keinen Proberaum und bisher vorwiegend draussen, im Wohnzimmer oder im Bus gejammt hat, eine Grabenhalle ausverkaufen? Russo lacht über diese Fragen. «Vermutlich ist es genau das, was uns ausmacht», sagt er. «Wir haben einfach gemacht, probiert, Dinge rausgefunden, ohne Druck. Nicht wie andere Rapper, die sich primär daran orientieren, was das Publikum will.» Ob er die hiesige Rap-Szene aufmischen will? «Klar», meint er achselzuckend, «aber ich dachte nicht, dass das so einfach wird. Endlich machen sich die durchgearbeiteten Nächte bezahlt. Niemand hat das kommen sehen, niemand hat mit diesem Echo gerechnet. Das ist fantastisch, aber auch eine Herausforderung, denn mit dem Erfolg steigt auch der Druck.»

Ob der Hype um Monet 192 anhält, wird sich noch zeigen. Dass er überhaupt zustande kam, ist aber nicht nur überraschend, schliesslich lag die zeitgenössische Rap-Szene hierzulande lange genug, bös gesagt, im Dornröschenschlaf. Vor einigen Jahren wurde das Land schliesslich endgültig wiedererweckt, unter anderem von S.O.S. mit ihrem soulig-trappig-frischen Sound, der an die US-amerikanischen «A\$APs» erinnert, aber in wackelndem Berndeutsch flowt.

Auch Monet hält viel vom erfolgreichen Berner Duo. «Bei S.O.S. leuchten meine Augen. Ich liebe ihren Vibe, ihren Flow, ihren Humor», schwärmt er – und so geht es wohl auch vielen, die

Monet momentan abfeiern, schliesslich hört man ihm die Liebe zur wiedererwachten Rap-Schweiz an. Kein Wunder also sind in St.Gallen alle so scharf auf diesen Jungen aus Heiligkreuz, der im letzten Lehrjahr zum Psychiatriepfleger ist.

A propos scharf: Eher gepfeffert ist die Kritik, die einige Gäste nach dem schweisstreibenden Konzert in der Grabenhalle anbringen. Wegen Lines wie «Sie ist süchtig nach meinem Schwanz wie nach Molly» und einigen anderen, in denen von «ugly Bitch» oder «Schwuchtel» die Rede ist. Ein uralter Hut im Rap-Geschäft eigentlich, dem Battle- und Gangsterrap geschuldet, und schon vielfach kritisiert. Wer zu den «anständigen» Rappern gehören will, konnte sich Sexismus und Homophobie schon lange vor #MeToo nicht mehr leisten – nicht zuletzt, weil die wirklich trafen Beleidigungen um einiges kreativer als «Schwuchtel» und «Bitch» sind und schon immer waren.

«Ich will weder Frauen noch Homosexuelle beleidigen», erklärt Russo. Ihm ist durchaus bewusst, dass solche Lines triggern, deshalb spricht er das Thema im Gespräch mit Saiten gleich von sich aus an. «Meine schwulen Freunde fühlen sich davon nicht diskriminiert – überhaupt gar niemand, der mich kennt, käme auf die Idee, dass ich etwas gegen Schwule, Lesben oder Transmenschen habe, und das nicht nur, weil ich im sozialen Bereich arbeite. Aber klar, es geht um Verantwortung. Nach dem Release von *Tout le jour* habe ich gemerkt, dass ich wegkommen muss von dieser Art Rap, weil es leider Leute gibt, die den Battle-Scheiss ernst nehmen, was verheerend ist. Es darf nicht sein, dass wegen mir Menschen unter die Räder kommen, die es nicht verdient haben.»

Einstudiert oder nicht, man will ihm die verbalen Ausrutscher verzeihen. Und denkt zurück an die Zeit, in der man selber 20 und unbedarft war.

«Man muss seinen Gegnern mit Liebe begegnen»

Ungefähr in diesem Alter ist auch der Rest von Monets Crew, die Sick Babys. Sie seien der kreative Kopf des Ganzen, erklärt Russo. Er legt grossen Wert darauf, dass die Leute nicht nur ihn, sondern auch das 192 in seinem Namen sehen, darum steht er so oft wie möglich mit seiner ganzen Crew auf der Bühne. 192 steht für Sick Baby, für S und B, den neunzehnten und den zweiten Buchstaben im Alphabet. Einer von Russos Kumpels hatte mal Ärger mit einem Fascho, der die Buchstaben HH für «Heil Hitler» hinter dem Ohr tätowiert hatte. «Wir wollten diese Zeichensprache nicht den Nazis überlassen, sondern sie mit etwas Positivem in Verbindung bringen – ähnlich wie es Kanye West mit seinen Black Skinheads gemacht hat», erklärt Russo. «Man muss seinen Gegnern immer mit Liebe begegnen. In diesem Fall hiess das: die Sprache der Faschos nehmen und sie cool machen.»

Der Name Monet kommt von Claude Monet, dem französischen Impressionisten. «Ich male mit Worten Bilder wie Monet», freestylete Russo an jenem folgeschweren Abend an der donners-

täglichen Freestyle-Bar im Jugendkulturraum flon, an dem jemand zu ihm sagte, dass er sein Talent doch nicht verschwenden und es stattdessen ernsthaft als Musiker versuchen solle. «An diesen Punkt will ich mich immer erinnern», sagt Russo. «Dort hat es angefangen, von dort komme ich her.»

Das sagen sie doch alle, diese «Jennys from the Block», denkt man – und hofft trotzdem, dass es bei Monet anders sein wird, dass er seine flon-Wurzeln nicht vergisst, wenn dann der grosse Erfolg kommen sollte. Im Moment wirkt alles noch recht glaubwürdig: Russo sieht sich als Independent-Künstler und hat kein Label, sondern «ein ambitioniertes Team, in dem jeder auch für sich selber arbeitet». Er verstehe sich und seine Clique als eine Art Start-Up. Das Ganze funktioniere ähnlich wie das Verhältnis Schweiz/EU, erklärt er: «Wir haben quasi bilaterale Verträge, die uns verbinden, aber trotzdem allen grösstmögliche Freiheit lassen.»

DIY-Flavour und Oldschool-Vibes

Falls es hinhaut mit der Musikkarriere, will Russo ein eigenes Label samt Studio gründen. «Ich will nicht klein bleiben und nur an mich denken, sondern etwas Grösseres aufbauen», sagt er. «Im Moment heisst das noch: *Everyday I'm hustlin'*. Aber wenn ich Erfolg habe und das Geld irgendwann fliesst, will ich etwas reissen in St.Gallen, etwas für die ganze Schweizer Szene tun.» Will heissen: Strukturen aufbauen, die es Newcomern einfacher machen, auf den Weg zu kommen – «ungeschliffene Diamanten finden und ihnen zum Durchbruch verhelfen».

Grosse Worte für einen, der bis jetzt nicht einmal einen Raum zum Proben hat, dafür einen First-Release bei MTV Deutschland. Irgendwie gehört das aber auch zum Charme der heutigen Rap-Generation, die sich nicht nur modisch an den 90ern orientiert, der «Golden Era» des Rap, sondern auch in Sachen Haltung: Man will so Indie wie möglich sein, die Do-it-Yourself-Welle reiten, sucht Vertriebswege abseits der grossen Player und kümmert sich um jene, die einem auf dem Weg nach hoffentlich oben begleiten.

Russo hat darum völlig Recht, wenn er sagt, dass «Old-school» weniger mit einer bestimmten Art von Musik, sondern vielmehr mit Einstellung, Vibes, Neugierde und auch einer Lust am Scheitern zu tun hat. Davon könnten sich so manche «Onkel Kevins» noch eine Scheibe abschneiden, statt immer nur über «die Jungen» zu motzen, «die ja eh keine Ahnung von echtem Rap haben und nur noch dieses billige Trap-Zeugs machen».

Monet 192 live: 16. März, Dynamo Zürich, Benefiz Krebsliga

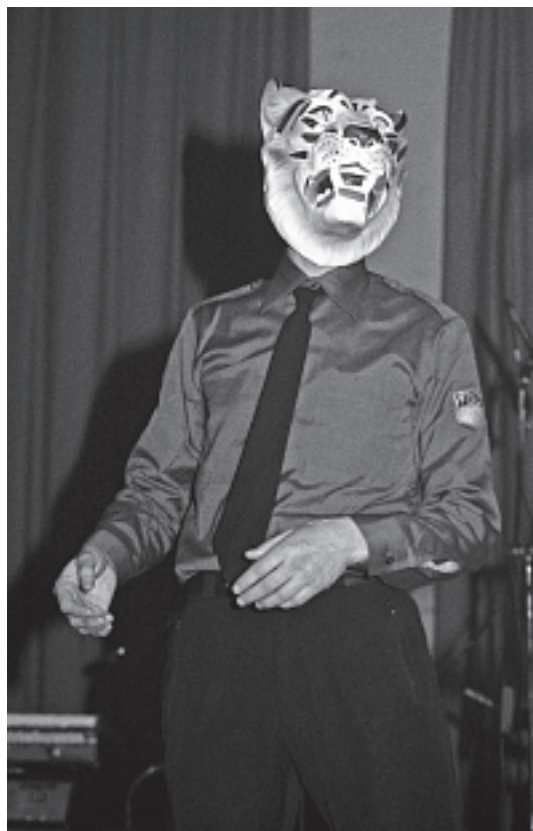
[instagram.com/monet192](https://www.instagram.com/monet192)

[facebook.com/monet192](https://www.facebook.com/monet192)

Eine Urne für The Fall in St.Gallen

Ein einziges Mal gastierte Mark E. Smith (1957–2018) mit seiner Gruppe in der Ostschweiz: 1983 im Hotel Ekkehard, eine stressige Konzertattacke, von der ein paar seltsame Geschichten bleiben.

Text: Marcel Elsener



«Tiger» Felix Kälin, Mark E. Smith und The Fall am 2. Februar 1983 im Ekkehard. (Bilder: D-J

Nein, St.Gallen wird nie zu einem Pilgerort der Fans von The Fall. Aber der Krebstod des Rädelsführers und Meister-Wortschmieds Mark E. Smith am 24. Januar im Alter von 60 Jahren bietet Anlass für die Erinnerung an ihr markerschütterndes frühes Konzert in der Ostschweiz: Am 2. Februar 1983 spielte Smith mit seiner Gruppe (er nannte sie «group» und nicht «band») auf der ersten Schweiz-Tournee nebst Biel, Basel, Zürich und Lausanne auch in St.Gallen. Noch nicht in der Grabenhalle, sondern im bürgerlichen Hotel Ekkehard. Das bot damals einen der wenigen verfügbaren Säle in der Stadt und hatte sich bereits bei Progro-Konzerten der Africana-Veranstalter und einem Auftritt von Marianne Faithfull bewährt.

Vermittelt wurden The Fall über Zürcher RecRec-Kanäle, gebucht für St.Gallen von Aktivisten der «IG Kohle», die mit «mobilen Aktionen» wie Konzerten, Filmen, Performances und Festen für eine Aktionshalle der nicht-kommerziellen Kultur kämpften. Nach einem Testkonzert 1982 in der Turnhalle Graben mit der Anarchogruppe Schröders Roadshow (die von einer Hausbesetzung herangebraust kam) und Auftritten experimenteller Bands wie Skeleton Crew oder V-Effect im Colosseum oder in der AZ-Druckerei stand am Ende der Serie 1983 das Konzert von The Fall im Ekkehard. Ein Wagnis für alle Beteiligten, und Hotelier Ernst Leander wusste am wenigsten, worauf er sich da eingelassen hatte.

In der Schweiz kannten nur ein paar Eingeweihte die Gruppe aus Manchester, die damals schon fünf Alben veröffentlicht hatte, zwei davon 1982: *Room To Live* und *Hex Enduction Hour*. Untergrundblätter wie der Aarauer «Alpenzeiger» verbreiteten die Kunde, dass The Fall mit ihrem schlaun Sprechsänger

und Schmähredner Mark E. Smith anders war als alle andern Bands seit der Punk-Explosion: ein fantastisch bockiges Konzert aus urbanem Rockabilly, hypnotischem Rock'n'Roll und Krautrock, Gene Vincent trifft Velvet Underground trifft Captain Beefheart trifft Can. Hatte man so noch nie gehört, erst recht nicht mit einer Haltung, die sich allen Schubladen und Umarmungen verweigerte. *Prole Art Threat*, proletarische Kunst-Bedrohung, hiess ein programmatischer Songtitel.

Ziemlich übellaunige Typen

So gross die Vorfreude bei den St.Gallern, so schnell ihr Stress: Da kamen keine feinsinnigen, freundlichen Avantgardisten aus New York, wie sich Comedia-Buchhändler Pius Frey erinnert, sondern Rock'n'Roll-Rabauken in Lederjacken, ungehobelte und ziemlich übellaunige Typen, imprägniert mit dem ganzen Stolz und Frust der nordenglischen Arbeiterklasse. Frey gehörte mit Chrigel Braun, Mathias Stebler, Budaz Keller und andern zur Ad-Hoc-Gruppe, die das Gastspiel organisierte.

Und es lief von Anfang an schief: Schon am Nachmittag dröhnten sich Smith und seine Musiker mit Bier, Whiskey und Speed zu, und die Drogen, die sie sonst verlangten, wollten und konnten die St.Galler ihnen nicht beschaffen. Den Risotto in der linken WG verschmähten sie und suchten stattdessen ein Hamburgerlokal; dass es ihre favorisierte Schnellfresskette im Städtchen nicht gab, sondern nur die andere, trug nicht zur Stimmung bei. Smith selber machte Stress mit seiner Tourbegeleiterin und verschimpfte backstage im Ekkehard die Schweizer



Stieger)



Verhältnisse, dabei sollte der Tourort Basel (Totentanz) mit dem bösen Pharmariesen, den er im Valium-Song *Rowche Rumble* attackiert hatte, erst noch folgen.

Was abseits der Bühne passierte, hatte wenig Einfluss aufs Konzert: Das wurde, auf dem Plakat angesagt auf «19.62» Uhr, also kurz nach acht, zum Ereignis. Schön dadaistisch inszeniert: Im originalen Blauhemd der FDJ (Freie Deutsche Jugend) der DDR und hinter einer Tigermaske versteckt, rief einer zur Fall-Aufmerksamkeit – Felix Kälin, Buchhändler, Kunstaktivist und später Musikprogrammchef in der Kaserne Basel. Dann jagte die Gruppe, angetrieben von zwei Schlagzeugern, stoisch einen Kracher nach dem andern durch den Saal, auf der Setlist unter anderem *Tempo House*, *I Feel Voxish* und der sagenhafte Fussballsong *Kicker Conspiracy*. Die Erinnerung ist schwammig, aber der Sound muss so gut gewesen sein, dass eine Live-Aufnahme vom Ekkehard auf das Compilation-Album *Hip Priests and Kamerads* kam – St.Gallen wird dort neben den Studios in Rochdale und Reykjavik hervorgehoben. Der Song? *Mere Pseud Mag. Ed.*, just vor *Hard Life In Country*, in dem Smith vom Drang berichtet, das Landleben wegsaufen zu müssen.

Im gut hundertköpfigen Publikum wurden die Aggressionen der Band zurückgekoppelt; es gab gegenseitige Anfeindungen, vor allem eine Horde Vorarlberger Punks war angesäuert. In der Folge viel Suff und Zoff, bis hin zu einer Massenschlägerei. Der kräftige Schreiner Stebler versuchte tatkräftig zu beruhigen, Frey musste den Hotelier trösten, im Saal blieben allerhand Schäden wie zerbrochene Stühle zurück, nebst Ratlosigkeit. Kohle hatten die IG-Kohle-Aktivist*innen keine übrig, schon gar nicht für den

Scherbenhaufen. Die Gage war klein, drum wohl hatte man keinen Eintritt verlangt, sondern nur einen «Austritt». Keine Hutsammlung, sondern eine Urne, die am Ausgang zur Kollekte postiert wurde, tatsächlich, eine Urne für The Fall in St.Gallen. Wenn sie das jetzt in Manchester wüssten.

Fund auf dem Estrich

Viele Jahre später fand Pius Frey bei einer Dachrenovation auf seinem Scheunenboden einen verstaubten Harrass mit Platten drin: ein Rest von Fall-Platten, die er damals «nach dem ganzen Stress» in den Estrich geworfen hatte. Darunter die ersten Singles der Band: *Bingo Master's Break-Out* und *It's The New Thing*, angegraut, mit Wasserschäden, aber ein wunderbares Geschenk für einen Fan aus Rorschach...

Obs am Stress von 1983 lag, dass The Fall in den weiteren 35 Jahren nie mehr im Osten der Schweiz auftauchen sollten, bleibt dahingestellt. Niemand mochte sie buchen, weder die Grabenhalle noch später das Palace und schon gar nicht das Hippiefestival im Sittertobel. Ein Ruf ging ihnen voraus, der Stress wurde nicht kleiner, wie etwa der Conrad-Sohm-Veranstalter in Dornbirn bezeugen kann, wo Smith 2002 nach 15 Minuten von der Bühne verschwand und die Band allein weiter spielen liess. Das allerletzte Fall-Konzert in der Schweiz fand 2011 erneut in der Nähe statt, im Salzhaus Winterthur, grossartig. Doch St.Gall blieb von St.Fall verschont, im Guten wie im Schlechten.

EINFÜHRUNGSANGEBOTE MÄRZ 2018

05.03.2018, 18–19 Uhr **E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe**
Treffpunkt: Gruppenraum 2, 1. Stock

20.03.2018, 12–13 Uhr **Digitale Angebote – rund um die Uhr**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

20.03.2018, 13–14 Uhr **E-Book-Sprechstunde – Mit Rezept zur Onleihe**
Treffpunkt: Gruppenraum 2, 1. Stock

21.03.2018, 17–18 Uhr **Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost?**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

23.03.2018, 17–18 Uhr **Wie suche ich im Katalog?**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

VERANSTALTUNGEN

11.03.2018, 11 Uhr **Matinée**
Guqin Yaji – Dialog zwischen Guqin und Tee mit Qin Streller-Shen.
Café St.Gall, 1. Stock Matinée

12.03.2018, 10 Uhr **Marianne Künzle liest aus «Uns Menschen in den Weg gestreut – Kräuterpfarrer Johann Künzle (1857–1945)».**
Raum für Literatur, 3. Stock

15.03.2018, 19 Uhr **Vielfalt in St.Gallen – Bibliothekarin Christa Oberholzer erzählt über die Vielfalt in der St.Galler Stadtbibliothek. Im Rahmen der Aktionswoche gegen Rassismus**
Café St.Gall, 1. Stock

24.03.2018, 10 Uhr **Einblick in das Elebook – Patrick Jost stellt das Elebook vor, das eine Mischform aus Buch und digitalem Medium ist.**
Südhalle, 1. Stock

jeden Di, 18–19.30 Uhr **Eine Runde Deutsch – moderierte Gespräche auf Deutsch**
Ab Niveau A2
Treffpunkt: Café St Gall

Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, 9000 St.Gallen

WWW.BIBLIOSG.CH

HOTEL ALBANI KONZERTE

LIVE

2018

LIVE

13. MÄRZ

THE GARDEN (US)

15. MÄRZ

TOBIAS CARSHY (CH)

SUPPORT: BLACK SEA DAHU (CH)

17. MÄRZ

DANITSA (CH)

24. MÄRZ

CHYNNA (US)

21. APRIL

LEN SANDER (CH)

SUPPORT: LINDA VOGEL (CH)

1. MAI

OUGHT (CA)

6. MAI

MARIO BATKOVIC (CH)

WEITERE KONZERTE AUF:

WWW.ALBANI.CH

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

LITERATUR IN WORT UND BILD

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Demenz und Topfpflanzen

Text: Peter Surber



Ein riesiger Wollknäuel spannt sich von den Stricknadeln der Mutter zum Zeichenstift der Tochter. Geschichtengarn. So war es, erzählt die Tochter, damals in der Kindheit: Wenn sie nicht einschlafen konnte, kam die Mutter hoch ins Zimmer, schlüpfte unter die Decke und erzählte. Heute erzählt sie nichts mehr. Die Mutter ist dement, die Gespräche mit ihr wurden immer schweigsamer, und so fing die Tochter eines Tages an zu zeichnen. Daraus ist jetzt ein Buch geworden: *Vergiss dich nicht*. Gefördert wurde es unter anderem durch das Comicstipendium der Schweizer Städte.

Lika Nüssli wickelt einleitend ihre Erinnerungen an die Kindheit auf: die Jugend im «Schäfli», das ihre Eltern betrieben, die Wirtshausgäste aus allen Schichten und Nationen, die Reisen mit der Mutter, auch das Unausgesprochene, die Fragen an die Familie, die bleiben. «Leider kannst du mir keine Antworten mehr geben.» Das Erzählgarn nimmt zeichnerisch immer neue Formen an, es wird zum Ross, zum Berg, zum nächtlichen Panorama.

Dann wechselt die Szenerie ins Pflegeheim und der Stil zum Comic. Man lernt Frau Nüssli und Frau Solenthaler kennen, Herrn Krause, der Topfpflanzen hasst, die radebrechende Frau

Adolfi, Herrn Blöchliger, der über die Ausländer schimpft und dann anfängt, von seiner Kindheit als Verdingbub zu erzählen. In der Anderswelt der Demenz wuchern Erinnerungen und Kopf-Urwälder und aberwitzige Dialoge. Wie bei Irmi und Mägi, den Zimmernachbarinnen. Mägi schnappt am Fernseher etwas von Europa auf, Irmi fragt nach: «Europa, da kenn i doch. Isch es e Gsellschaftsspieli oder öppis Aaschteckends?»

Lika Nüssli lässt aber auch die Pflegerinnen und Pfleger zu Wort kommen, den «Migrationskosmos» im Altersheim, wie sie es nennt. Sie kommen aus Thailand, aus Eritrea, aus der Türkei, sie erzählen ihre eigenen Geschichten, ihr Heimweh, ihre Trauer. Sie sind Fremde wie die dementen Alten auch. In Lika Nüsslis Graphic Novel sind am Ende die Topfpflanzen das einzige, was bleibt und Bestand hat.

Lika Nüssli: *Vergiss dich nicht*, Graphic Novel, Vexer Verlag St.Gallen 2018, Fr. 38.–

Buchvernissage: 25. März, 14 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen, im Rahmen des Festivals Wortlaut

Das Glück steckt nicht nur im Namen

Felix Lehner erhält den Grossen Kulturpreis der Stadt St.Gallen. Eine Lobrede auf den Sitterwerk-Gründer und die Kraft des polyvalenten Dilettantismus.

Text: Ueli Vogt, Bild: Katalin Deér



Felix Lehner am Werk im Sitterwerk.

Letztes Jahr hat die St.Galler Kulturstiftung Felix Lehner einen ihrer Preise verliehen. Nun zieht die Stadt nach und verleiht ihm den grossen städtischen Kulturpreis. Wieso erfährt der unermüdliche Schaffer gerade jetzt so viel Ehre? Ein wenig erstaunt der Zeitpunkt; geht es um Bedeutungssteigerung für den Preis und den Geehrten, das alte rhetorische Summenspiel also, dass eins und eins mehr als zwei ergibt? Die Rechnung würde zumindest gut zur Denk- und Handlungsweise des Gewürdigten passen, egal, ob das von der Jury bedacht wurde – und auch dies wiederum passt gut zu Felix Lehner.

Felix ist nicht einer, der streng linear vorgeht, keiner, der sich eines Problems step-by-step annimmt oder die Vielfalt an Projekten, die ihn interessieren, parallel zueinander vorantreibt. Vielmehr packt er ganz viele Themen in ganz unterschiedlichen Zuständen und Lösungsgraden an und verwebt sie miteinander. Am Beispiel seiner Anfänge könnte das so beschrieben werden: Er lernt vor Jahrzehnten das schon damals reife Werk des Bildhauers Hans Josephson kennen, ist sehr berührt davon, sieht, wie der Bildhauer die Welt auslotet, wie diese nicht ganz einfach zugänglichen Figuren einen wichtigen Beitrag leisten – und will, dass diese Werke gegossen werden, nein, dass ER sie giessen kann. Dazu gründet er eine Giesserei, eignet sich das anspruchsvolle Handwerk an und ermöglicht dem Bildhauer, seine Werke zu vollenden. Dies wiederum macht sie bekannt, dadurch fliesst der Aufwand zeitverzögert zurück.

So sind diese beiden grossen Gestalten miteinander gewachsen. Heute zählen die Figuren und das dazugehörige Kesselhaus Josephson zu den fixen Grössen in der Kunstwelt und laden dazu ein, uns anhand des Werks an der Unendlichkeit von Raum und Zeit messen. Das alles geschah ohne grosses Kalkül, sondern aus Zuneigung. Diese wurde leidenschaftlich mit allen Kräften, Geistern und Sinnen immer wieder befeuert, durch Handwerk, Technik, Gespräche, Neugierde und Genuss genährt.

Leidenschaft statt Businessplan

Lehners unternehmerisches Handeln hatte Erfolg, obwohl oder gerade weil da kaum ein Businessplan den Takt angab, sondern in erster Linie Interessen, Neugierde und Lust am Anpacken bestimmend waren. Das Handeln wird geleitet vom Fühlen, dieses wird genährt vom Sehen, das Entstandene ermöglicht unterschiedliche Sichtweisen etc. Um diesen Mechanismus in Schwung zu bringen, baute Felix Lehner ganz viele kleine Schwungräder auf; bei manchen war gar nie ganz klar, wieviel Schwung sie einbringen können oder ob sich das eine aufs andere überträgt.

Zu diesen Schwungrädern gehört das Materialarchiv als Teil eines nationalen Netzwerkes von ähnlich, aber je spezifisch sammelnden Institutionen, ebenso die ursprünglich zum grössten Teil durch Daniel Rohner zusammengetragene Bibliothek, deren Ordnung einzigartig ist und wunderbar das Wesen des Sammlers weiterleben lässt. Aber auch die Giesserei giesst nicht einfach nur Metalle in verrückte Formen; es haben sich andere Anlagen und Teile dazugesellt, meist um ein Wissen zu bewahren, selten ganz gezielt für eine Aufgabe. So haben sich

an der Sitter unter anderem eine Vakuumgiesserei, ein Fotolabor oder modernste Fräs- und Sinteranlagen angesiedelt. Nicht zu vergessen die Küche, welche als Betriebskantine dient, als Brutstätte für Gastrounternehmer, aber auch für Gäste und Gruppen aller Art.

Felix und seine mindestens so umtriebige Partnerin Katalin Deér wohnen hoch über dem Kesselhaus in einem kleinen Wohncontainer. Nicht um oben zu thronen, sondern um den Dingen nahe zu sein und weil es dort möglich war, eine Wohnform mit dem eigenen Gestaltungswillen zu realisieren. Allzu oft sind die zwei nicht dort, denn es gilt Künstlerinnen und Künstlern auf der ganzen Welt die Aufwartung zu machen und die quasi nebenbei gegründete Giesserei in Schanghai zu besuchen. Oder an der Amalfiküste das gemeinsam aufgebaute Refugium mit einfachem Steinhaus und dem traditionellen Zitrusgarten zu pflegen, diesen auf Lehnerts Körpermasse zu trimmen und mit Phantasie und Fachverstand zu ergänzen. Dieses Engagement mit dem Ergebnis, dort sanft und sachte eine andere Nutzung verhindert zu haben, sei eventuell etwas vom Besten seines Lebens gewesen, hat Felix auch schon gesagt. Wobei er da masslos untertreibt, denn da entstehen neue und wunderbare Anpflanzungen. Gärtner ist er eben auch noch. Und das lässt nun versuchsweise danach fragen, was und wie dieser Felix seinen ganzen Strauss zusammenhält und weiterentwickelt?

Eine Kernkompetenz von Gärtnern ist die naive und daher furchtlose Herangehensweise an unterschiedlichste Aufgaben. Das verlangt eine interdisziplinäre Denkweise und ergibt oft unerwartete und überraschende Lösungsansätze. Es beinhaltet auch die Vermittlung von Machen, Denken und Fühlen, oder etwas pathetischer ausgedrückt: das Zusammenspiel von Hand, Kopf und Bauch. Felix Lehner ist aus meiner Sicht ein Gärtnerkollege und drum auch ein polyvalenter Dilettant.

Abzweigungen und Simultanentwürfe

Streng hierarchische Vorgehensweisen bremsen oft den Mut, etwas anzupacken, nach dem Motto: «Wenn ich gewusst hätte, wie schwierig es ist oder wieviel Arbeit alles gibt, hätte ich gar nie angefangen.» So einfach und naiv ist es bei Felix nicht, denn an Mut mangelte es ihm nie, und anpacken würde er trotz viel Arbeit. Bei ihm handelt es sich eher um eine Lösungsstrategie, jene des professionellen Dilettanten. Diese gehen viel komplexer vor. Um nicht in den linear abarbeitenden Fluss zu geraten, eignen sie sich ihr Wissen selber an, setzen es selber zu ihrer eigenen Logik stimmig zusammen. Dazu gehört das Machen, das Denken mit der Hand und mit den Sinnen, dazu gehört Enthusiasmus und Freude am nebenher Entdecken. Denn momentan scheinbar unbrauchbare Überschüsse können andernorts plötzlich entscheidende kleine Bausteine sein; so werden eben auch immer Fragmente von anderen Erfahrungen gleich integriert.

Ein solches Vorgehen ermöglicht Lösungen, die kaum so voraussehbar und kaum planbar waren. Eine Gottheit im Dilettanten-Himmel sind die wunderbaren, von Gustave Flaubert

ersonnenen Figuren Bouvard und Pecuchet, welche seinen gleichnamigen, unvollendeten letzten Roman beleben. Die zwei beschliessen, ihr Leben von ihren Interessen bestimmen zu lassen, und pfeifen auf die dünnhäutigen Gesellschaftsnormen. Da sich im Verlauf eines aktiv gestalteten Lebens die Interessen immer wieder ändern, verlassen sie immer wieder ihre begangenen Pfade, welche sie immer sehr beherzt und zur Meisterschaft entwickelt haben, oder sie nehmen bei Veränderung ihrer Interessen eine Abzweigung. Dadurch bleiben diese oder jene Themen offen. Wer nun nur die ungelösten Fragen anschaut, sieht nur Unvollendetes, dabei sind die beiden Protagonisten durchaus erfolgreich, einfach an unerwarteten Stellen.

Dieses Vorgehen könnte als *Carpe Diem* für Unternehmer oder Managerinnen dienen: Löse die Probleme im Moment, hadere nicht mit dem, was du momentan nicht lösen kannst, denn es gibt genug, was interessant und vielleicht auch daher lösbar ist. Der eigene Gwunder als Taktgeber.

Bei Architekten gibt es den Begriff des simultanen Entwurfs: Es besteht darin, nicht eine Planungs- und Entwurfsebene durch alle Massstäbe durchzudeklinieren (vom Städtebau bis zum Konstruktionsdetail), sondern man beginnt an verschiedenen Stellen, Aufgaben zu lösen, und entdeckt dadurch Wechselwirkungen, welche sehr hilfreich sein können und das Projekt am Schluss sinnvoll und schlüssig zusammenbringen. Dazu braucht es Vertrauen, denn gängige Kontrollsysteme können mit solchen Vorgehensweisen oft wenig anfangen. Es braucht gegenseitiges Vertrauen, aber auch Selbstvertrauen: das Vertrauen, dass etwas gut ist, auch wenn im Moment nicht ganz klar ist, wieso und wozu.

Das darf allerdings nicht damit verwechselt werden, dass doch einfach alles irgendwie schon gut sei. Es bedarf der steten und wachen Beurteilung, denn die Kriterien können sich dauernd ändern und müssen immer wieder ausgehandelt werden. Auf diesem Terrain ist nur sicher, wer die erforderliche Agilität trainiert hat. Kunstwerke sind wunderbare Übungsobjekte für diese Fähigkeit.

Vielleicht ist dies das Geheimnis von Felix Lehnerts Wesen: Wenn man unter seinen charakteristischen Augenbrauen in seine verschmitzten Augen schaut, denkt man, dass das Glück nicht nur in seinem Namen steckt.

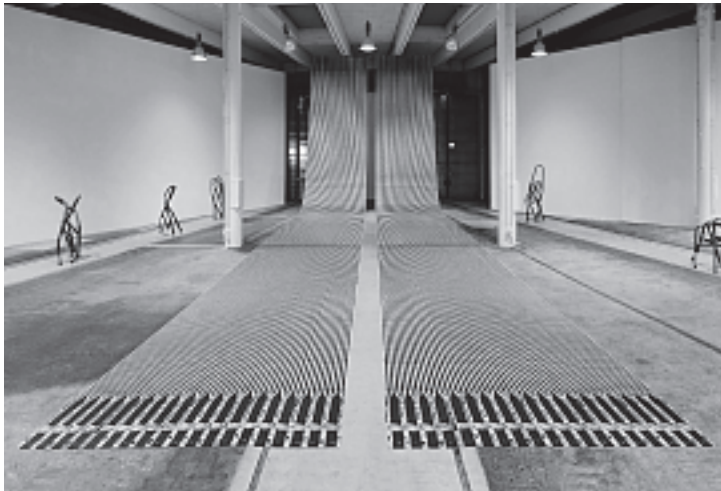
Der Grosse Kulturpreis der Stadt wird im Herbst verliehen.

Ueli Vogt, 1966, ist Gärtner und Architekt und seit 2012 Kurator des Zeughauses Teufen.

Twin-Towers in der Lok

Wieviel Überwachung braucht das Volk? Die deutsche Künstlerin Bettina Pousttchi wirft die Frage in der St.Galler Lokremise auf. Theater und Kinok ziehen im März nach.

Text: Doro Haarer



Schutz, Überwachung, Kontrolle: die Ausstellung «Protection» von Bettina Pousttchi in der Lokremise. (Bild: Sebastian Stalder)

Bettina Pousttchi, 1971 in Mainz geboren, erregt seit bald zehn Jahren mit grossformatigen fotografischen Arbeiten Aufsehen. So errichtete sie mit *Echo* (2009/2010) an der Fassade der Temporalen Kunsthalle in Berlin den kurz zuvor abgerissenen Palast der Republik in Gestalt einer gigantischen Fotoinstallation aufs Neue. Als bisher grösste Arbeit dieser Art ist *The City* aus dem Jahr 2014 zu nennen: eine Fotomontage, die als imaginäre Skyline die ganze Welt als Stadt zusammenfasst. Zu sehen sind darauf die zehn zum damaligen Zeitpunkt weltweit höchsten Wolkenkratzer. Pousttchi verhüllte hierfür das Wolfsburger Schloss in Niedersachsen auf drei Seiten mit einer 2150 m² grossen Fotoplane.

Neben ihrem fotografischen Schaffen befasst sich die heute in Berlin lebende Künstlerin intensiv mit Skulpturen. Oft nutzt sie für ihre dreidimensionalen Werke alltägliche Gegenstände aus dem öffentlichen Raum, Absperrgitter oder Strassenpfosten. Ein bisschen à la «Ready-made»: Sie selbst bezeichnet diese Dinge als «Stadtmöbel», die sie bearbeitet, transformiert und mit neuen Inhalten füllt. Bereits 2009 zeigte Pousttchi auf der Biennale in Venedig im Rahmen der Ausstellung «Glasstress» eine Skulptur aus transparentem Sicherheitsglas und Absperrgittern.

Unbemannte Kontrollposten

Was Pousttchi an «Stadtmöbeln» bis heute so spannend findet, lässt aufhorchen. Denn die Künstlerin beschreibt Gitter und Pfosten als eine Art «unbemannter Kontrollposten» im Aussenraum. Es seien Elemente, die regulierten, wie man sich draussen zu bewegen hat. Elemente mit Schutz- oder Abwehrfunktion. Jedenfalls solche, die den menschlichen Freiraum beeinflussten, ohne dass man dies bewusst merke.

Um Schutz und Überwachung und ob beides wirklich machbar ist, geht es auch in ihrer von Roland Wäspe kuratierten Arbeit in der Lokremise. Für diese raumgreifende Installation holt die Künstlerin die 9/11 gefallenen Twin-Towers ins Gebäude. Sie bilden das Zentrum als zwei grossflächige Fotodrucke, wobei man erst beim genauen Hinschauen erkennt, dass die bearbeiteten schwarz-weißen Folien die Türme des zerstörten World-Trade-Centers zeigen. Die Drucke befestigt Pousttchi hoch

über den Köpfen, lässt diese aber nicht an der Wand herunterhängen, sondern holt sie weit in den Raum hinein. Wie schon bei *Suspended Mies* (2017) legt sie einen Grossteil der meterlangen filigranen Folien wie eine Schleppe auf dem Boden aus.

Rechts und links der Fotobahnen sind Skulpturen positioniert: aus bekannten «Stadtmöbeln» eben. Einige Objekte sind hochglanzpoliert, andere pulverbeschichtet. Alle sind gequetscht, zerbeult, mit dem Hammer bearbeitet. Nun winden sie sich und schlingen sich umeinander. Dass erstmals auch Fahrradständer und Baumschutzbügel dabei sind, hat seinen Grund. Mit ihnen wird der Charakter des Regulierenden und Kontrollierenden von Absperrungen um den Aspekt des Haltgebens und der Schutzbedürftigkeit erweitert. Und hoch über allem thront eine Überwachungskamera. Ist sie echt und filmt die Besucher? Oder ist sie Attrappe und bloss Teil der Installation? Was würde das eine oder andere bedeuten? Ein kleines, feines Detail ist sie in jedem Fall.

Jedes Element innerhalb von «Protection», vom verdrehten Veloständer bis hin zu den kaum erkennbaren Twin-Towers, könnte man als Icon verstehen. Und jedes regt an, sich auf dieses weite Themenfeld hinaus zu wagen und eigene Gedanken darüber zuzulassen. Das fängt klein an bei «Schützen Schutzgitter Bäume»? Geht weiter mit «Macht Kameraüberwachung dunkle Ecken sicher»? Und es gipfelt in Fragen wie «Könnte das World-Trade-Center heute noch stehen? Und wäre die Welt eine andere, hätte der Sturz der Twin-Towers nicht den Terror eingeläutet, wie wir ihn heute fürchten? Lebten wir dann ohne Überwachung, wie wir sie nun kennen»? Ganz zuletzt steht man da, mit der einen grossen Ungewissheit: «Macht Überwachung, wie auch immer sie geschieht, die Welt zu einem besseren Ort?»

Es sind schwierige Überlegungen zu einem heissen Thema. Antworten, was richtig oder falsch sei, gibt die Künstlerin nicht. Dafür eröffnet sie mit «Protection» einen Raum, in dem Gedanken Anlauf nehmen können für weite Sprünge. Einen Raum, der den Besucher fordert, sich diesem Thema zu stellen und persönlich Position zu beziehen. Und sie öffnet einen Raum, der eindringlich macht, dass hier noch lange nicht zu Ende gedacht ist.

Die ganze Lok als Überwachungsraum

Im Rahmen des Kooperations-Projekts von Museum, Kino und Theater hat Schauspielregisseur Jonas Knecht für die Lokremise das Bühnenstück *Lugano Paradiso* in Auftrag gegeben. Pousttchis Arbeit soll sich für dieses als einer der Schauplätze eignen, ohne als Bühnenbild angelegt zu sein oder gar auf Eigenständigkeit zu verzichten. Das von Autor Andreas Sauter geschriebene, dokumentarisch fundierte Stück schlägt weite Bögen von der Geheimarmee P 26 bis zur Fichenaffäre, von den Beziehungen Schweiz-DDR bis zu heutigen Überwachungsszenarien. Es wird im Theatersaal, in der Kunstaussstellung und im Kinok gespielt.

Bettina Pousttchi – Protection: bis 17. Juni, Lokremise St.Gallen

kunstmuseumsg.ch

Lugano Paradiso von Andreas Sauter: Premiere 22. März, 19.30 Uhr

theatersg.ch



Kat (Suly Röthlisberger) und Sis (Sabine Martin) in der rosa Zelle. (Bild: pd)

Als er das erste Mal den Mund auftut in der zehnten Szene, gegen Ende des Stücks, da wo alles zusammenkommt, da redet er scheinbar zusammenhanglos von Autoimmunerkrankungen – Krankheiten, bei denen sich die Zellen untereinander bekämpfen und zerstören. Der Mann mit dem anspielungsreichen Namen Ge Punkt ist vom Fach, er ist Zellbiologie, aber hier im Stück sitzt er zugleich selber in einer Zelle. Er ist der «dritte Mann», geheimnisvoller Zeuge eines Verkehrsunfalls, in den die beiden anderen Personen, die Schwestern Sis und Kat, verwickelt waren. Eine Frau ist überfahren worden, Sis sass am Steuer, Kat war betrunken, die Erinnerung an das nächtliche Ereignis ist diffus.

Falsch heisst das Dreipersonenstück der holländischen Autorin Lot Vekemans, das Matthias Peter in der Kellerbühne erstmals in der Schweiz inszeniert. Was ihn daran faszinierte, seien die diversen Schichten des Texts. Vordergrundig ist es ein Kriminalfall, dahinter stecken eine konfliktreiche Schwestern-Konstellation, Stammzellentheorie und Wahrnehmungsforschung, Reflexionen zur Zuverlässigkeit des Erinnerns und hinter allem: die Frage nach der Schuld. Kurzum: «ein Stück vom richtigen oder falschen Leben», sagt der Regisseur.

Falsch sei für ihn ein unglaublich genauer Theatertext – vergleichbar Vekemans bekanntestem Stück, dem 2009 uraufgeführten Dialog *Gift. Eine Ehegeschichte*. Und glücklich ist Peter auch über die Besetzung: Mit Suly Röthlisberger, die das TV-Publikum aus der Serie *Der Bestatter* kennt, und Sabine Martin seien zwei Schauspielerinnen am Werk, die sich von der ersten Szene an untereinander und mit dem Text «automatisch» verstanden hätten. Den Zeugen spielt Alexandre Pelichet, der regelmässig in den Eigenproduktionen der Kellerbühne mitwirkt. Stefan Suntinger steuert wie bereits in *Malaga* von Lukas Bärfuss oder *Der Andere* von Florian Zeller die Bühnenmusik bei.

Das «Zellmaterial» des Stücks basiert auf den Forschungen des US-Biologen Bruce Lipton. Er vertrat die Ansicht, dass das Zellwachstum weniger durch die Gene als durch das Umfeld bis hin zu Gedanken und Einstellungen beeinflusst werde. Der Mensch nicht als «Opfer seiner Gene», sondern in der Lage, sich durch den Geist quasi neu zu programmieren: Damit eckte Lipton an – und lieferte zugleich neue Bausteine für die uralte Diskussion, was uns zu denen macht, die wir sind.

Die Bühne: zwei rosa Zellen. «Cool Down Pink», erklärt der Regisseur, gelte als beruhigende Farbe und werde daher teilweise im Strafvollzug eingesetzt, so unter anderem im Gefängnis Pfäffikon, wo 2006 erstmals in Europa Zellen pink bemalt wurden. Auch die St.Galler Kantonspolizei hat eine rose Beruhigungszelle, Peter war dort und kam mit zwiespältigen Gefühlen wieder heraus. Ob der «Cool-Down»-Effekt im Theater ebenfalls eintritt, darauf darf man gespannt sein. Mutmasslich wird es unterschiedliche Meinungen und Empfindungen geben, und das passt zu einem Stück, das klarmacht: Jede Wahrheit ist eine Frage der Perspektive. (Su.)

Lot Vekemans: *Falsch*

7. März (Premiere) bis 18. März, jeweils 20 Uhr (So 17 Uhr), Kellerbühne St.Gallen

kellerbuehne.ch



Nachdem «Die Leiden der jungen Bertha» nicht nur das Konsulat (mehr dazu auf Seite 41), sondern zwei Tage später auch den Schwarzen Engel in St.Gallen aufgemischt haben, steht im März bereits das nächste queerfeministische Freudenfest an – am 9. März, einen Tag nach dem Internationalen Tag der Frau. Dieses Mal im Angebot: Techno von den DJs Pa-Tee und Unruh, Infos und Glitzer von den Berthas* und eine Ausstellung der Wiler Künstlerin Iva Laki, die am selben Abend Vernissage feiert.

«Es gibt so viele talentierte Frauen in der Ostschweiz – wir wollen sie pushen», sagt das Engel-Kollektiv. «Wir möchten aktiv Stellung beziehen für die Gleichstellung der Geschlechter, auch im Bezug auf das persönliche Entfaltungspotential in der Gesellschaft. Gleichstellung soll zu mehr sozialer Gerechtigkeit führen und so persönliche Entwicklungsmöglichkeiten fördern. Die damit geschaffene Freiheit soll Raum für individuelle Lebensformen ermöglichen.»

Den Raum für das Individuelle nimmt sich Iva Laki schon lange heraus. Auf ihren meist sehr farbenprächtigen Werken stapeln sich Emotionen, Eigenwille und Absurditäten. Im Engel werden vor allem Bilder von ihr zu sehen sein, aber Laki setzt sich auch mit performativen Prozessen, neuen Medien, Materialien und skulpturalen Ansätzen auseinander, beispielsweise gestaltet sie regelmässig das Interieur von Clubs für besondere Partys.

Laki ist es wichtig, die Leute vom Gedanken abzubringen, dass Kreativität ein Geschenk ist, das nur einigen Wenigen vorbehalten sein soll. Wenn sie sich zwischen Kollaboration und Einzelarbeit entscheiden müsse, wähle sie für gewöhnlich Tür A, sagt sie. Darum beruhten viele ihrer Projekte im Kern auf der Zusammenarbeit mit anderen, egal ob sie sich nun künstlerisch betätigen oder nicht.

«Sobald die Menschen vergessen haben, dass sie nicht talentiert sind», lernen sie sich und die Welt auf eine ganz neue Weise kennen. Dann können die unerwartetsten Dinge entstehen.»

Auf diesen Ansatz könnte man sich auch in Sachen Gleichstellung berufen: Wenn die Menschen erst einmal vergessen haben, dass sie nicht besser oder schlechter, stärker oder schwächer als andere sind, tun sich hoffentlich ganz neue Welten auf. (co)

Disco Lokal 2.0: 9. März, 22 Uhr,
Schwarzer Engel St.Gallen

schwarzerengel.ch

Theater

Fleischliche Genüsse

Die Kritiken zum Stück fielen relativ drastisch aus. Definitiv ist der Abend nichts für zartbesaitete Gemüter. Es geht blutig zu und her auf der Bühne, die Schlachtereien finden im Kopf und real statt. Denn schliesslich dreht sich das Stück ums täglich Fleisch und um unser zwischen vegetarisch und kannibalisch hin und her gerissenes Verhältnis dazu.

Ist es denkbar, dass man Fleisch nur essen kann, wenn man zugleich ein Meister der Verdrängung ist? Oder gibt es eine andere Erklärung, warum der Mensch sich an knusprigem Frühstücksspeck und saftigem Sonntagsbraten erfreut, obwohl er im Grunde genommen weiss, was er da auf seinem Teller hat? Die in Luzern domizilierte, von der St.Gallerin Melinda Giger mit begründete Theaterformation Mimito beschäftigt sich in ihrer neuen Produktion mit dem zwiespältigen Verhältnis einer aufgeklärten Gesellschaft zu Tierhaltung, Tiertötung und Tierverspeisung. Sie erzählt ein modernes Märchen, in dem das Archaische, Rituale und Sinnliche des Fleischessens ebenso heraufbeschworen werden wie die nüchterne Effizienz der Fleischgewinnung. Und über allem schwebt die Frage: Was würden die Bremer Stadtmusikanten heute tun?

Der Titel des Stücks macht Appetit: *Fleisch. Ein Melodarm* heisst er. Es ist die vierte abendfüllende Produktion des Theaterkollektivs Mimito, zu sehen an zwei Abenden in der Grabenhalle.

Theater Mimito: *Fleisch. Ein Melodarm*. 20. und 21. März 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen

theater-mimito.ch

Theater

Wirkliches Zebra

Wie stehen wir der Welt gegenüber, als Individuum, Gruppe, Gesellschaft? Wie kommt der Mensch zurecht mit all den Perspektiven, Einstellungen, Deutungsmustern, Wahrnehmungen? «Wir sollten mindestens einmal an dem zweifeln, woran wir glauben. Das Leben lässt uns in der

Hitze flimmern, wir erkennen die Welt (nicht), wie sie ist.» Das sagt die Dresdener Choreografin Magdalena Weniger zur Idee, aus der sie das Stück *Die Wirklichkeit, das Zebra* entwickelt hat. Dabei kommen verschiedene Kunstsparten zur Geltung; Raum, Klang und Licht werden auf der Bühne von den Performerinnen Etienne Aweh, Alena Kundela und Kristin Mente gestaltet. Es entsteht ein multisensorisches Geflecht aus Fühlen, Sehen und Hören. Die St.Galler Tänzerin Alena Kundela und Magdalena Weniger haben sich während ihrer Ausbildungszeit in Freiburg kennengelernt und 2014 das Kollektiv KOMA gegründet. 2015 und 2017 war es in der Grabenhalle mit den Stücken *Du. Ich. Yourself.* und *OFF one's turn* zu sehen.

KOMA: *Die Wirklichkeit, das Zebra*, 27. und 28. März, 20 Uhr, Grabenhalle St. Gallen

komakollektiv.com

Musik

Walser singt Schubert

«Durchdringende Gestaltungskraft», «nuanciert geführte Stimme», «natürliche Ausstrahlung fernab von Allüren», «konzentrierte Ruhe»: Überschwengliche Kritiken muss man nicht lange suchen, wenn von Manuel Walser die Rede ist. Als er 2013, noch als Schüler von Thomas Quasthoff in Berlin, den renommierten Wettbewerb «Das Lied» gewonnen hatte, stand in einem Bericht des «Tagesspiegels» der schöne Satz: Sein Erfolg beweise, «dass selbst die besten Lehrer auf sehr gute Schüler angewiesen bleiben».

Manuel Walser, Jahrgang 1989, aufgewachsen in Teufen, ist nach Abschluss seines Studiums seit der Spielzeit 2015/16 festes Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo er in vielfältigen Rollen quer durch das Repertoire von Mozart bis Strauss zu hören und zu sehen ist. Einen Wochenurlaub vom Operndienst nutzt Manuel Walser jetzt für sein neben Oper und Konzert besonders geschätztes drittes Fach, den Liedgesang. Mit seinem Pianisten Alexander Fleischer hat er drei Konzerte mit Schuberts *Winterreise* angesetzt, in Zürich, Basel und in der St.Galler Tonhalle. Die Gelegenheit sollten Freunde des Lieds nutzen, denn Walsers Auftritte sind, sieht man von regelmässigen Engagements an den Konzerten der Bach-Stiftung ab, rar in der Region. Und gut möglich, dass am Ende seiner *Winterreise* dasselbe passieren wird wie September 2012, als er sein Debüt an der Schubertiade Hohenems gab mit Schumanns *Dichterliebe*: «Und am Ende brausen Bravos und Fussgetrappel durch den zuvor andächtig stillen Saal.» (Su.)

Manuel Walser singt Schuberts *Winterreise*: 4. März 17 Uhr Tonhalle St.Gallen

manuel-walser.com

Debatte

Hallo Welt!

Es gibt Leute, die sagen, dass die Schweiz erst mit der Einführung des Frauenstimmrechts zu einer richtigen Demokratie geworden ist. Das stimmt nicht. Die Schweiz ist auch heute noch keine richtige Demokratie. Ende 2017 lebten rund zwei Millionen Menschen in diesem Land, die nicht als «Schweizerinnen» oder «Schweizer» gezählt werden, also Leute mit sogenannten L-, B- oder C-Bewilligungen. Sie alle zahlen Steuern, Krankenkassenbeiträge und Billag, sie gehen arbeiten und in die Schule, sie beteiligen sich am gesellschaftlichen und kulturellen Leben – aber ein Mitspracherecht gewährt man ihnen in der Schweiz nicht.

Wie erleben diese Menschen Rassismus und Ausgrenzung? Was bedeutet es für sie, «Fremde» im eigenen Land zu sein? Diesen und anderen Fragen zur postmigrantischen Gesellschaft widmet sich die Erfreuliche Universität im Palace an zwei Abenden im März, entstanden in Zusammenarbeit mit dem Institut Neue Schweiz (INES).

Am 15. März laden INES und Palace zur «Soirée aus dem Ostschweizer Migrationsuntergrund». Die Gäste, alle mit unterschiedlicher Biografie, aber der Gemeinsamkeit, «Ausländerin» oder «Ausländer» zu sein, werden davon berichten, wie sie die Ostschweiz mitgestalten und mit dem Alltagsrassismus umgehen: Der ehemalige Saiten-Kolumnist Yonas Gebrehiwet (Eritreischer Medienbund), Tatiana Cardoso (Studentin Soziale Arbeit), das St.Galler Rap-Urgestein Khaled Aissaoui aka E.S.I.K, Kosovare Kryeziu (Sozialarbeiterin mit Herzblut) und Cenk Akdoganbulut (Demokratisch-kurdisches Gesellschaftszentrum St.Gallen). Moderiert wird die Soirée von Gülsha Adilji (Autorin und Moderatorin) und Uğur Gültekin (Vorstand INES und Journalist), danach gibt es Tanz und Musik mit DJ Naurasta Selecta.

«Wir müssen reden! Über Rassismus, Antirassismus und die neue Schweiz» ist der Titel des zweiten Abends am 20. März. Man kann schon finden, dass die Idee von Nationalstaaten langsam überholt ist, aber dieser zugegeben prächtige Ansatz macht die Realität auch nicht besser: Die Chancen und Möglichkeiten der Teilhabe werden heute von einem roten Fetzen Papier bestimmt, egal, ob man hier aufgewachsen oder erst gerade gekommen ist. Noch.

Wie kann eine demokratische Einwanderungsgesellschaft aussehen und Rassismus überwunden werden? Darüber diskutieren u.a. – bei Redaktionsschluss war die Gästeliste noch nicht komplett – Arber Bullakaj (Kantonaler SP-Vizepräsident und Stadtparlamentarier aus Wil) und Etrit Hasler (Journalist und Politiker). (co)

Soirée aus dem Ostschweizer Migrationsuntergrund: 15. März, 20:15 Uhr

Wir müssen reden! Über Rassismus, Antirassismus und die neue Schweiz: 20. März, 20:15 Uhr

palace.sg

institutneueschweiz.ch

Springflower

Ähnlich wie sich die Jahreszeiten hierzulande eher durch Wechselhaftigkeit denn Konstanz auszeichnen, wandeln sich die Geschmäcker nicht selten in unberechenbarer Weise. Auch zu dieser Thematik bietet das facettenreiche Werk Harry Schraemlis eine mehr oder minder schlaue Weisheit:

«Wir Schweizer sind nicht so ohne weiteres zu klassieren, da wir in geschmacklichen Dingen selten sehr konsequent & ausserdem ausländischen Sitten sehr zugänglich sind. So wie das ganze Volk plötzlich Ski fährt, dann aufs Velo übergeht und zum Schluss Tennis spielt, so wechselt auch seine Gunst von einem Getränk zum andern.» (1941)

Während im Wintersport nach Jahren der Snowboarddominanz gerade wieder das Skifahren als Königsdisziplin gilt, hatten im vergangenen Dezennium Whisky, Rum und Gin wechselweise den Titel der Trendspirituose inne. Das nächste grosse Ding sei Tequila, titelte «Die Welt» im vergangenen November. Des Trendbegriffs müde zeigte sich hingegen das Bar-magazin «Mixology», als es sich 2015 über Parallelen zum Trainerkarussell der Bundesliga beklagte.

Das globale Spirituosenregal abgrasend werden immer exotischere Alkoholika ausgegraben, um den Gast in vermeintlich kosmopolitische Bars zu locken. Plötzlich ist das mühsam aus dem Broschürli angeeignete Wissen über Islay Whisky in der Provinz-Beiz nicht mehr distinktionsrelevantes kulturelles Kapital, sondern nur noch Schnee von gestern. Übrigens: Sake sei in Zürich gerade «der shit», vernahmen wir letzts an unserem Edelspez nuckelnd in der Monti-Bar.

Man gebe ⅓ Zitronensaft, ⅓ Grand Marnier & ⅓ Himbeergeist in einen Shaker, schüttle kräftig, fülle dann das Ganze in ein mit Zuckerrand versehenes Glas, um am Ende eine Kirsche hinzuzufügen.

Apropos Schnee von gestern. Vielleicht hilft ein Blick in die Natur – genauer auf die Frühlingsblumen, die in gewissen Jahren noch vor dem letzten Schneefall blühen, in Zeiten des Dazwischens, in den meteorologischen Phasen der Unentschlossenheit. Im März spriesst das Schneeglöckchen überraschend aus dem von Abgasen grau gefärbten Schnee. Müde ob dem ewigen Weiss, erquickt sich das Auge an der Abwechslung.

Die Analogie weckt Erinnerungen an vom Gin-Missbrauch ermüdete Geschmacksnerven, aber auch an das Schnapsfächli im Flur der elterlichen Wohnung. Verstaubt alterte darin eine Batterie halbleerer Flaschen vor sich hin. Darunter auch eine seit Jahren nicht mehr angerührte Flasche Cynar, die mit verklebtem Deckel für etwas zu stehen schien, das unwiderruflich vergangen war. Diese Vorstellung hielt an, bis Campari 2015 den italienischen Artischocken-Bitter im neuen Gewand präsentierte. Offenbar ist es bei den Schnäpsen gar nicht so anders wie bei den Frühlingsblumen. Die Frage ist wie bei Ski und Snowboard nur, ob man auch gerade jene Flasche kredenzt, die im Moment die Gunst der Stunde geniesst.

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

2 Gedichte im März

Die Kernfrage

How do you keep the music
Playing, how do you make it
Last, fragt ein wunderschöner

Song von Michel Le-
Grand aus dem Jahr 1982
Das Lied fiel mir zum ersten Mal auf

Als es Patti Austin zur Feier von
Quincy Jones' 75. Geburtstag
2008 in Montreux gab

Es stellt die Kernfrage, die not-
Wendige Frage: How do you keep
The song from fading too fast?

Indem du Ja sagst, Ja dazu
Dass er jetzt & nur jetzt so hier ist
& nur deshalb so wunderschön

Sein kann – die kalte Pein
Ewiger Schönheit kriecht mir
Den Rücken hinunter, graut

Florian Vetsch, 3. März 2017

Bis dahin küssen wir fleissig Grübchen

Im Frühling werden
Die Gesichtszüge der Menschen
Automatisch wieder sanfter

Die ersten drei Buchstaben
Der Vorfreude perlen ab

Wenn die Kirschbäume
Blühen im Quartier
Zweierlei Sorten, wunderschön

– Bis dahin küssen wir fleissig Grübchen.

Die kleinen Einbuchtungen
In Pferdestehlgesichtern
Haben es mir angetan

Ich glaube fast
Die Vorfreude ist
Den Grübchen gleich:

Sie verraten das Lächeln
Bevor es auf den Lippen ist

Claire Plassard, 19. März 2017

Monatstipps der Magazine aus Aargau, Basel, Bern, Lichtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Junger Tod

Nach Jahren im deutschen Exil reist der Dichter Ka in die ostanatolische Stadt Kars, die wegen starken Schneefalls von der Aussenwelt abgeschnitten ist. Er möchte eine Reportage über eine Selbstmordserie von kopftuchtragenden jungen Frauen schreiben. Doch das Geschehen vor Ort eskaliert. Ein intensives Theaterstück nach dem gleichnamigen Roman von Orhan Pamuk.

Schnee
24. März, 19.30 Uhr,
Kurtheater Baden
kurtheater.ch

ProgrammZeitung
Kultur und Kunst im Kanton Basel



Neue Kunst

Dem amerikanischen Kunst-Erneuerer Bruce Nauman widmen das Schaulager in Münchenstein und das Museum of Modern Art die bislang grösste Retrospektive. Es reicht von frühen Film- und Videoperformances über Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Skulpturen und Neonarbeiten bis hin zu Installationen.

Bruce Nauman – Disappearing Acts
17. März bis 26. August, Schaulager Münchenstein
schaulager.org

BKA
Basler Kulturmagazin



Kurzweiliges Epos

Normalerweise fasst sich der Berner Autor und Komiker Matto Kämpf gerne kurz. Nicht so in seinem vierteiligen Theaterstück, das in der Regie von Christina Rast im Schlachthaus zu sehen ist. Das Kammerpiel versetzt Dostojewskis letztes Werk nach Bern und verwandelt die Brüder in Schwestern. Die grossen Themen bleiben: Liebe, Hass und Schuld.

Die Schwestern Karamasoff
22. März bis 12. Mai, Schlachthaus Theater, Bern
schlachthaus.ch

041
Das Kulturmagazin



Kämpferische Poesie

In ihrem Furor und ihrer Radikalität erinnert die Chicagoerin Raych Jackson an die früh verstorbene Cut-up-Berserkerin Kathy Acker. Wie diese erforscht Jackson in ihrer Literatur ihre persönlichen Kämpfe, stellt sich «Life's Big Questions» und heizt mit ihren Antworten gehörig ein.

Goddess of Slam mit Raych Jackson, Marguerite Meyer u.a.
14. März, 20 Uhr, Box Luzerner Theater
luzernertheater.ch

KuL



Moderne Gruppe

Das Kunstmuseum Vaduz zeigt zahlreiche Werke zur Moderne von 15 zeitgenössischen Kunstschaaffenden. Die thematische Gruppenausstellung besteht hauptsächlich aus Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums. Für dessen Sammlung, die gleichzeitig auch die staatliche Kunstsammlung des Landes ist, wurden in den letzten Jahren gezielt Werke einer jüngeren Künstlergeneration erworben.

Reservoir Moderne
bis 21. Mai, Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz
kunstmuseum.li

Coucou



Neue Bleibe

Die Galerie knoerle&baettig hat eine neue Bleibe: Vom Sulzerareal ziehen Merly Knörle und Anita Bättig ins Obertor, um ihr Wirken als Galeristinnen mitten im Herzen der Altstadt fortzusetzen. Voraussichtlich bis Mitte 2019 wollen sie dort ausgewählte Kunst präsentieren, angefangen mit der Ausstellung «Habemus Korpus».

Habemus Korpus
Vernissage: 10. März, 18 Uhr,
Galerie knoerle&baettig, Winterthur
knoerle-baettig.com

KOLT

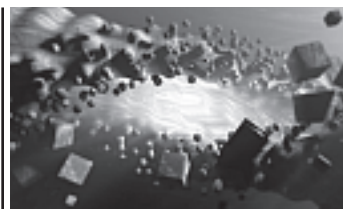


Praktische Diagnose

Er ist der Philosoph unter den Kabarettisten. Dass der Gunkl im echten Leben Günther Paal heisst und das Asperger-Syndrom hat («Autismus light», wie er selbst es nennt), ist bekannt. In seinem zwölften Kabarettsolo nutzt er die Diagnose als Aufhänger, um über die Tücken zwischenmenschlicher Kommunikation zu sinnieren.

Gunkl: Zwischen Ist und Soll – Menschsein halt
9. und 10. März, 20.15 Uhr,
Theaterstudio Olten
theaterstudio.ch

ZugKultur



Flüssige Steine

Es ist ein Kochtopf-Projekt, kulturelle Fusion-Küche, ein Mehrgangmenü. Fünf wetterfeste Zuger Kunstschaaffende schmeissen zusammen, was sie zu bieten haben: eine Tänzerin, zwei Musikerinnen, eine VJ-Crew, eine Kunstmalerin und deren szenische Installation. Dabei gibts soviel Druck, dass sogar die Steine schmelzen.

LiquidStone
22. März, 20 Uhr,
Theater Casino Zug, Zug
theatercasino.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbepattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender März 2018



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Kulturprogramme	
2	Theater St.Gallen
6	Zeughaus Teufen
11	Wartsaal Lichtensteig
	Fotomuseum Winterthur
14	Figurentheater St.Gallen
	Spielboden Dornbirn
44	Kinok St.Gallen
	Löwenarena Sommeri
	Cinestage Wil
52	Bibliothek Hauptpost St.Gallen
	Albani Winterthur
64	Grabenhalle St.Gallen
	Palace St.Gallen
66	Kellerbühne St.Gallen
	Schloss Wartegg
	Rorschacherberg
	Diogenes Altstätten
70	Kultur in Dorf Herisau
	Salzhaus Winterthur
	Gare de Lion Wil
72	Museum im Lagerhaus
	St.Gallen
	Kunstmuseum Appenzell
	Volkskundemuseum Stein
76	Kunsthalle St.Gallen
84	Gleichstellungs- und
	Integrationsförderung
	St.Gallen
90	Stiftung Lokremise St.Gallen
92	Schaulager Basel

DO 01.

Konzert

Rachmaninoffs 2. Klavierkonzert. Alina Bercu, Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
David Lang. Chanson, Liedermacher. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
FreeStyleBar mit DJ Pac-Man. Open Mic-Bühne. Flon St.Gallen, 20 Uhr
Silje Nergaard. Skandinavischer Pop-Jazz. Tak Schaan, 20:09 Uhr
An Lár. Irish und Celtic Folk. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Motek 2 – Unplugged. CD-Taufe. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Myth (A) – Ein Kleines Konzert #92. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Vincent Pongracz Synesthetic Quartet. Jazz & Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Scott Yoder. Glam Rock and Folk Ballads. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Jam Session. Blues, Rock oder Irish Folk. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Pink Panther Party. LGBTI-Party. Orient Klub Schaffhausen, 20 Uhr
ST37. Ambient drops IDM. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

China's Van Goghs. Chinesen kopieren die Werke van Goghs in Massen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Leaning into the Wind. Dokumentarfilm von Thomas Riedelsheimer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Thomas Haemmerli über Gentrifizierung und Stadtentwicklung. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
4 Könige. Filmreihe zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Der seidene Faden. Regie: Paul Thomas Anderson. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Synecdoche, New York. Spielfilm von Charlie Kaufman mit Philip Seymour Hoffman. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
7 jours pas plus. Witzige Komödie mit Benoît Poelvoorde und Alexandra Lamy. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Hocus Pocus. Tanzen zwischen Schatten und Licht. Lokremise St.Gallen, 10 und 14 Uhr
The Naives. Tanz, Akrobatik, Physical Theater. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Krieg – stell dir vor er wäre hier. Für junges Publikum. Lokremise St.Gallen, 14 und 20 Uhr
Die Orestie. Trilogie von Aischylos. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Lebenshunger – Lust for life. Theatertanzprojekt auf der Suche nach Glück. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Fil. Triumph des Chillens 2. Schlösslekteller Vaduz, 20 Uhr
Splinternacht. Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9 Konstanz, 20 Uhr
The Naives. Tanz, Akrobatik, Physical Theater. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Tanz:now 2018. Vom Tanz ums Liebesglück Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Robert Menasse. Der Autor liest aus seinem Roman. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Vadian Lectures. Demokratie & Menschenrechte, ein Spannungsfeld? Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr
Chinesische Kultur. Die Grundzüge ihrer Geschichte in sechs Vorträgen. Mit Rainer Hoffmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Romane nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit Ulrike Landfester. Textilmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr
Erzählungen von Lew Tolstoi. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren. Vortrag Christian Cebulj. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr
Kinder und Neue Medien – Souveräne User statt unfreiwillige Opfer. Vortrag von Uwe Buermann. Rudolf Steiner Schule St.Gallen, 20 Uhr

Diverses

Smartcafé. Erfahrungen mit Iphone. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Baila Latino – Tanzabend mit Crashkurs. Salsa tanzen lernen. Kultur-Punkt Flawil, 20 Uhr
Discounterbar. Filmvorführung von The Bomb. Palace St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Nordsicht #2. Sandro Büchler, Highlights vom Nordklangfestival. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 02.

Konzert

Midi Musical. Melodien und Musse. Theater Winterthur – Foyer, 12:15 Uhr
Musik über Mittag. Cello Surprise. Stadthaus St.Gallen, 12:15 Uhr
Musikollegium Winterthur. Beethoven, Rachmaninoff, Schostakowitsch. Casino Frauenfeld, 19:30 Uhr
Big Band & Vocals. Jazzseminar Dornbirn. Sagibeiz Murg, 20 Uhr
Daniel Schnyder. Klingende Seidenstrasse. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Alex & Friends. Pop, Rock, Wein Berneck, 20 Uhr
Motek 2 – Plugged. CD-Taufe. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
No5 / Reason Of Sin. Punkrock und Metal. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
So oder so ist das Leben – Chansonprogramm. Mit Liedern von Hildegarde Knef und Jacques Brel. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Vizediktator (D) und Support. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Damian Lynn. Der Shootingstar am Schweizer Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Kevin Meisel. Rückkehr des amerikanischen Songwriters im Trio. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Steve Fister Band. Tour 2018. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr
The Hirsch Effekt. Metal, Prog, Elektronik. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Dachs. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Joe Haider Trio. Jazz-Geschichten. Jazzclub Lustenau, 21 Uhr
Makeshift (FR). Psych Rock-Amour Pop. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Verwalzen. Stoner Metal. Schwarzer Engel St.Gallen, 21 Uhr
Pale Grey. Trippchen Indie-Rock aus Belgien. Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr

Nachtleben

Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr
Ü40 – Die Tanznacht für uns. Musikalisch läuft, was gefällt. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
Bar2000. DJ's Max Mischer und Fredomat. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Rap History: 1999. Professor*innen Paul Neumann & That Fucking Sara. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr
Neelix – Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Under the Sun. Dokumentarfilm von Vitaly Mansky. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Bis ans Ende der Träume. Nach «Verliebte Feinde»: Porträt eines neuen Power Couples. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Die Vierte Gewalt. Dokumentarfilm von Dieter Fahrner. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Manifesto. Regie: Julian Rosefeldt. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Ghost Dog – The Way of the Samurai. Spielfilm von Jim Jarmusch mit Forest Whitaker. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Wonder. Regie: Stephen Chbosky. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Party. Sally Potters brillante und irre lustige politische Komödie. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Invasion of the Body Snatchers. Spielfilm von Philip Kaufman. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

H.g. Für junges Publikum. Lokremise St.Gallen, 10 und 13:30 Uhr
Hocus Pocus. Tanzen zwischen Schatten und Licht. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Ich verstehe nur Bahnhof. Deine Erlebnisse und Geschichten spielen wir spontan zurück. Bahnhof St.Gallen Rosenbergsaal, 19:30 Uhr
Massimo Rocchi – 6zig. Ein grosser Runder wird dieses Jahr gefeiert. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
On the Town. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Läbenamlimit. Frisch, frech und von der Leber weg. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Firobot – Messer & Gabel. Schulhaus Gringel Appenzell, 20 Uhr
Gestern ist auch noch ein Tag. Kirsten Stina Michelsdatter. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Krieg – stell dir vor er wäre hier. Theaterfestival für junges Publikum. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Les trois Suisses – Tandem. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Amazing Grace. Musical. Stadtsaal Wil, 20 Uhr
Ohne Rolf: Seitenwechsel. Kabarett. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
TmbH – die Show. Improvisationstheater. K9 Konstanz, 20 Uhr
Mathias Richling. Kabarett. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Flurin Caviezel. Ein Mann, ein Akkordeon, viele Geschichten. Bühne Marbach, 20:15 Uhr
Öpfel mit Stil vs. Titanic. Theatersportmatch. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Tanz:now 2018. Tanz ums Liebesglück. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Solange es Kinder gibt. Performance, Literatur, Konzert. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Vortrag

Vorarlberger Aids-Gespräche. Medizin, Pflege und Antidiskriminierung. Festspielhaus Bregenz, 12:30 Uhr
Freitags in der Fabrik. Stadttalk. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

Kinder

Zaubern. Zauberworkshop mit Manfred Himmer. Haus Gutenberg Balzers, 16:30 Uhr

Diverses

Führung durch die Ausstellung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassen. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Café TrotzDem. Menschen mit Demenz und Angehörige treffen sich zum Kafi. Peter Kafi Wil, 14:30 Uhr
Solidarisch essen für kurdische Medienprojekte. Küche für alle. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Winti – Neuchâtel Xamax FCS. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr

Ausstellung

Tufan Öztürk: In den Fängen unserer Psyche. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr

SA 03.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
To the last drop & straight to the heart. The Weps, Caorán: Folk. Buchensaal Speicher, 17 Uhr
A-Cappella-Nacht Rorschach. Würth-Haus Rorschach, 18:30 Uhr
Crimer. Support: MoreEats. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Flake. Electro-Pop. Presswerk Arbon, 19 Uhr
Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Schein, Schütz, Distler u.a. Tablater Konzertchor St.Gallen. Evang. Kirche Teufen, 19:30 Uhr
Dillon Cooper (US). Ausnahmetalent aus Brooklyn. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Green Goblins. Irish & Scottish Folk. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Luca Hänni. Mit Liveband. Zak Jona, 20 Uhr
Nevertheless. Schlösslekteller Vaduz, 20 Uhr
The Moscow Rachmaninov Trio. Klaviertrios. Beethoven, Mozart, Lubchenko. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 20 Uhr
The Peacocks & The Monster. Rockabilly, Rocknroll, Garage Punk. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Tilia / Daniela Hallauer. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Meisterwerke – von Bach bis Gershwin. Trio Dacor. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Mainfelt. Folk-Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Philipp Fankhauser. Bluesänger. Altes Kino Mels, 21 Uhr
Rock Over Rorschach. L'Arbre Bizarre, Ronin, DJ Black Magic Voodoo. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Schmieds Puls. Come, stir me up a little bit. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
«Full Effect» – «Slang»-Mixtape-Taufe. Megan, Prince Jelleh, Neon & Santa. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr
Klub Norsk: Tigershead live & DJ kaltehand. Electro Oya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr
Stereo Luchs – Lince Tour. Support: DJ Kaloo, Souljourney Sound, Irie Stylee. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr



Schützengarten



A-Cappella-Nacht Rorschach

Die A-Cappella-Unterhaltung für alle Liebhaber der Stimmkunst: Die Formationen Delta Q / Chilli da Mur / Vocabular aus der Schweiz, Österreich und Deutschland lassen einen den Herzschlag vergessen. Atemberaubende Vokalkunst in verschiedenen Stilrichtungen wird dargeboten. Umrahmt wird der Abend durch kulinarische Köstlichkeiten. Die A-Cappella-Nacht Rorschach verspricht einen genussvollen Abend im Würth Haus Rorschach. **Samstag, 3. März, ab 18.30 Uhr, Würth Haus Rorschach.** wuerth-haus-rorschach.ch



Musik zur Reformation

Der Tablater Konzertchor St.Gallen singt Vokalmusik im Geist der Reformation. Das Programm unter dem Titel «Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn», bringt Werke von J.H. Schein, H. Schütz und Hugo Distler zu Gehör. Den Bezug zu heute schafft Lyrik, u.a. von SAID und Ingeborg Bachmann. Continuo: Bettina Messerschmidt, Marie-Louise Dähler, Maria Ferré, Sprecherin: Anja Tobler, Die Leitung hat Ambros Ott. **3. März, 19.30 Uhr evang. Kirche Teufen.** **4. März, 17 Uhr evang. Kirche Hemberg.** **17. März, 19.30 Uhr evang. Kirche Buechen Staad.** **18. März, 17 Uhr Kirche St.Mangen St.Gallen.** tablater.ch



Eine Sommernacht

Helena und Bob, sie Anwältin, er ein kleinkrimineller Möchtegern-Musiker, haben mit der Liebe so ihre Mühe. Nach einem alkohol-befeuerten One-Night-Stand und diversen persönlichen Katastrophen erleben sie in den Parks und Clubs von Edinburgh eine seltsame, magische Sommernacht. Vielleicht doch der Beginn einer Liebe im 21. Jahrhundert? Die intelligente Feel-Good-Komödie mit Livemusik entföhrt mit Selbstironie und Witz in ein rasantes und romantisches Abenteuer über das Leben und die Liebe im 21. Jahrhundert. **Samstag, 3. und Samstag, 24. März, 20.09 Uhr, TAK Schaan.** tak.li



Der Maler Angelus

Die aktuelle Ausstellung im Volkskunde-Museum Stein AR beschäftigt sich mit der geheimnisumwobenen Gemeinschaft, welche rund 50 Jahre am Dorfeingang gelebt hatte, sich lokal völlig abkapselte, aber weit über die Gemeindegrenzen hinaus strahlte. Sie beeinflusste z.B. den Maler Emil Engeler (1910-1993) alias Bruder Angelus. Er gilt heute als wichtiger Vertreter der schweizerischen naiven Kunst. Simone Schaufelberger berichtet in einem Vortrag über diese vielschichtige Künstler-Persönlichkeit. **Vortrag: So, 4. März, 14 Uhr, Ausstellung: bis 18. März, Volkskundemuseum Stein.** avm-stein.ch

Nachtleben

LaViva-Schwoof-Party. Tanzparty für Menschen mit und ohne Behinderung. Lagerhaus St.Gallen, 19 Uhr
SO-Party. Kantine Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr
Bravo Hits. DJ Evil Jared, 90s Forever. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Electronic Music Review. Classic Jungle & Drum'n'Bass. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Hey Hey Bar. Palace St.Gallen, 23 Uhr
Maral's Superjam. DJ Croma, MK & Kali. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

Film

Lucky. Harry Dean Stanton in seiner letzten Rolle. Kinok St.Gallen, 11:30 Uhr
Der Klang der Stimme. Eine poetische Annäherung an ein besonderes Organ. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Ex Libris: The New York Public Library. Porträt einer der größten Bibliotheken der Welt. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
S'Bloch. Regie: Thomas Rickenmann. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Under the Sun. Dokumentarfilm von Vitaly Mansky. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Call Me by Your Name. Berücksichtigt schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Loving Vincent. Regie: Dorota Kobiela, Hugh Welchman. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Die Vierte Gewalt. Dokumentarfilm von Dieter Fahrner. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Frontaliers Disaster. Regie: Alberto Meroni. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Mario. Der neue Film von Marcel Gisler («Rosie») mit Max Hubacher. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

H.g. Theaterfestival für junges Publikum. Lokremise St.Gallen, 15 Uhr
Der Revisor. Komödie von Nikolaj Gogol. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Collage. Kathrin Bosshard & Pas de Deux. Kultur-Werkstatt Wil, 19 Uhr
Die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Akten von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr
Massimo Rocchi – 6zig. Ein grosser Runder wird dieses Jahr gefeiert. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
5 Gründe warum Delfine böse Tiere sind. Theaterfestival für junges Publikum. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Firobot – Messer & Gabel. Pentorama Amriswil, 20 Uhr
Gestern ist auch noch ein Tag. Kirsten Stina Michelsdatter. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Les trois Suisses – Tandem. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Restwärme. Zwischen aufgesetzter Coolness und menschlicher Restwärme. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Schön & Gut – Mary. Poetisches und politisches Kabarett. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Feel-Good-Komödie. TaK Schaan, 20:09 Uhr
Barbara Hutzlenlaub. Musik-Comedy. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Tanz:now 2018. Tanz ums Liebesglück. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr

Vortrag

Dialog Natur. Regionale Naturschutztagung. Naturmuseum St.Gallen, 13:30 Uhr

Kinder

KinderKunstLabor. Werkstatt. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Gundberg – Eine Geschichte in Weiss. Figurenspiel mit Musik ab 4 Jahren. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Hase und Bär. Theater Jungfrau & Co. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr

Diverses

Mein Bauerngarten. In diesem Workshop lernen Sie Ihren Garten zum Blühen zu bringen. Haus Guttenberg Balzers, 09 Uhr
Djembekurs mit Ananda Geissberger. Trommeln tut gut. KulturPunkt Flawil, 15 Uhr
27. Hot-Lotto. Hot Lokal Wängi, 16 Uhr

Ausstellung

Balthasar Burkhard. Fotogramm-Workshop. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 14 Uhr
Claudio Fehr – Gezeichnete Gegenwart. Vernissage. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 17 Uhr
Homesick. Mit Theres Liechti. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

SO 04.

Konzert

Nein zur No-Billag-Initiative. Palace St.Gallen, 11:55 Uhr
Joyfull Sunday mit Forró Miór. Tanzen, Plaudern, Teilete – bring Dein Lieblingsgericht mit. KulturPunkt Flawil, 15 Uhr

Forum Alte Musik 2018. Johann Sebastian Bach: Dritter Theil der Clavier-Übung. Kirche St.Mangen St.Gallen, 17 Uhr
Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Schein, Schütz, Distler u.a. Tablater Konzertchor St.Gallen. Evang. Kirche Hemberg, 17 Uhr
Märchenhaft und romantisch in Trogen. Romantik mit dem Appenzeller Kammerorchester. Kantonschulhaus Trogen, 17 Uhr
To the last drop. The Weps, Caorán: Folk. Buchensaal Speicher, 17 Uhr
So oder so ist das Leben – Chansonprogramm. Mit Liedern von Hildegard Knef und Jacques Brel. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Winterreise. Manuel Walser singt Franz Schuberts Winterreise. Tonhalle St.Gallen, 18 Uhr
Lagrimas Negras. Boleros, Rumbas, Bossa Nova y Canciones de Amor. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19 Uhr
Martin Baschung & Big B Tonic. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Bis ans Ende der Träume. Nach «Verliebte Feinde»: Porträt eines neuen Power Couples. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Michelangelo: Love and Death. Seine Kunstwerke zählen zu den bedeutendsten der Welt. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
China's Van Goghs. Chinesen kopieren die Werke van Goghs in Massen. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Avant la fin de l'été. Bleiben oder zurückkehren? Drei junge Iraner in Frankreich. Kinok St.Gallen, 18 Uhr

Der seidene Faden. Regie: Paul Thomas Anderson. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Loving Vincent. Überwältigender Animationsfilm über van Goghs letzte Tage. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Akten von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 16 Uhr
Der Revisor. Komödie von Nikolaj Gogol Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Bandscheibenvorfall. Theater Aeternam präsentiert eine Komödie. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
K9-Comedyfrühling 2018. Jacqueline Feldmann – Plötzlich Zukunft. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Theater am Tisch mit «Zündels Abgang» von Markus Werner. Marcus Schäfer & Hans Rudolf Spühler / Peter Lutz (Gitarre). Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr

Vortrag

Der Maler Angelus – Mahner, Visionär, Rebell. Simone Schaufelberger, ehem. Museumsleiterin. Volkskundemuseum Stein Stein, 14 Uhr

Kinder

Die Melodie des Meeres (Song of the Sea). Animationsfilm von Tomm Moore. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Florschütz & Döhnert «Ein Loch ist meistens rund». Objekttheater-Inszenierungen. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr



Orchester, märchenhaft und romantisch

Romantische Orchesterliteratur steht im Mittelpunkt des neuen Konzertprogramms des Appenzeller Kammerorchesters. Die Musik zu «Peer Gynt» von Grieg, «Der Schwan von Tuonela» von Sibelius, Ausschnitte aus «Rusalka» von Dvorak sowie weitere Werke werden um das Märchen «Der Prinz und die Flöte» gewoben. Das Kammerorchester erweitert seine Streicherbesetzung mit Bläsern. Ausserdem erhalten zwei junge Talente der Kantonschule Trogen die Gelegenheit zu solistischen Auftritten mit Querflöte und Gesang.

Sonntag, 4. März, 17 Uhr, Aula der Kantonsschule Trogen.
kammerorchester-ar.ch



Wohnen: Brennpunkt Ostschweiz

Die Ostschweiz ist keine boomende Region. Die Leerwohnungsziffer ist weit über dem Schweizer Durchschnitt und hat den schlechtesten Wert vergleichbarer Schweizer Städte. Das war nicht immer so! Was ist heute anders? Was läuft «falsch» und was können Architekten, Politiker und Behörden daraus lernen und verbessern? Ein Podium mit Christian Wick – Architekt, Hansueli Rechsteiner – Stadtbaumeister und Kathrin Hilber geht diesen Fragen nach und verschafft einen Überblick zur Immobilienentwicklung in der Ostschweiz.

Montag, 5. März, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz.
a-f-o.ch

Der Räuber Hotzenplotz. Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Di chli Häx. Regie: Michael Schärer. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Mein Name ist Schaf. Theater für ein wachsendes Publikum. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

Diverses

Tea Time Tango. Tango-Milonga. Tango Almacén St.Gallen, 13 Uhr
Heiliger Ernst. Minigolf-Tour. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Schwänberg-Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
Kochen und Essen: Sizilien. Nino Costanzo stellt Rezepte aus seiner Heimat vor. Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr
Führung. Museum für Bleisatz und Buchdruck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Das Leben der Mönche. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Converter. Kunstlabor. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Brigitte Hasler – Syllaba. Kunstgespräch. Galerie Hollabolla Eschen, 11 Uhr
Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Ramsés Morales Izquierdo – «Kubanische Linien – Illustrationen und Cartoons». Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr
Ute Klein – eins im anderen im einen. Rundgang mit der Künstlerin. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 11 Uhr

Fluchtwege – An der Grenze. Flucht in die Schweiz 1938–1945. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr

MO 05.

Konzert

Soul Departement. Orgeljazz der Sechzigerjahre ohne Alterspatina. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Kettle of Kites (IT/UK). Zeitlos-verträumte Genussmusik. Portier Winterthur, 20:30 Uhr
Zugezogen Maskulin. Rap aus Berlin. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Film

Michelangelo: Love and Death. Seine Kunstwerke zählen zu den bedeutendsten der Welt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Longing. Spielfilm von Savi Gabizon mit Shai Avivi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Apricot Groves. Der transsexuelle Aram hält um die Hand seiner Braut an. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Sami – A Tale from the North. Spielfilm von Amanda Dornell. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Fahrenheit 451. In englischer Sprache nach Ray Bradbury. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Literatur

Dichtungsring St.Gallen Nr. 124. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Erwachsenenschutz und eigene Vorsorge. Walter Grob. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Microformatos en las artes, las letras y los medios. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wie entstanden die Ideen zum Integralen? Gastveranstaltung der IP (Integrale Politik). Denkbar St.Gallen, 19 Uhr
Wohnen – Brennpunkt Ostschweiz. Podium: Christian Wick uvm. Architektur Forum St.Gallen, 19:30 Uhr
Gegenspieler der Reformation mit drei Buchstaben: Johannes Eck. Diakon Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Diverses

Sprachencafé Französisch. Sprachencafé Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr

DI 06.

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Play Your Own Vinyl. Für Singles (und LPs) mit Niveau. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Thomas Haemmerli über Gentrifizierung und Stadtentwicklung. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Die Vierte Gewalt. Dokumentarfilm von Dieter Fahrner. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. The Good Postman. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr

Die Verlegerin – The Post. Regie: Steven Spielberg. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Das Erste und das Letzte. Eine todkranke Psychologin stellt sich ihrer Vergangenheit. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Die Ungehorsame. Politikino. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Bühne

M ist wie die Liebe. Das Stück lädt zu einer poetischen Reise ein. Taktino Schaan, 14 Uhr
Like a Popsong. Tanzperformance mit Livemusik. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 19 Uhr
Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Carmen. Oper Live-Übertragung. Kino Cinewil Wil, 19:30 Uhr
Fahrenheit 451. In englischer Sprache nach dem Roman von Ray Bradbury. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Das Käthchen von Heilbronn. Von Heinrich von Kleist. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr

Literatur

Dichtungsring Poetry Slam. Mit Etrit Hasler und Patrick Armbruster. Albani Winterthur, 19 Uhr

Vortrag

Weil wir es uns wert sind – Campus Gespräch. Konrad P. Liessmann spricht über die Wertedebatte. Universität Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Soziale Konflikte im Kanton St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert. Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
100 Jahre baltische Republiken. Yves B. Partschfeld. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Aktuelle feministische Philosophie. Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Freiheit als Lebensfrage. Mit Federica de Cesco. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Wie viel Prävention, wie viel Strafen? Martin Killias. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Ursula Tinner: Die Balearen aus botanischer Sicht. Botanischer Zirkel. Botanischer Garten St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Filzen mit Beate. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr

Diverses

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr
Make-up für Bühne und Alltag. Workshop mit Rico Baettig. Make-up Artist. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19:30 Uhr

Ausstellung

Converter. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Armutszeugnis und Roma in Bewegung. Vernissage. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr

MI 07.

Konzert

Salut Salon: Liebe. Das virtuose Frauenquartett. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr

Steven Isserlis spielt Dutilleux. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Jam Session. Blues & More. S-ka Altnau, 20 Uhr
The Apeiron Projekt. Weltmusik. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
JMO «Al Nge Taa». JazzAmMittwoch. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
The MUH Trio. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bullauge #77: The Legendary Lightness (ZH). Das Format im Foyer. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Todisco & Messerli. Weltgedanken in Musik. K9 Konstanz, 22 Uhr

Nachtleben

Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 18 Uhr

Film

Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr
22. Filmfestival Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 17:30 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Back to the Fatherland. Spielboden Dornbirn, 18 Uhr
China's Van Goghs. Chinesen kopieren die Werke van Goghs in Massen. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
A Long Way Home. Chinesische Künstler üben Kritik an der offiziellen Politik. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Molly's Game. Vorpremiere für Frauen. Kino Cinewil Wil, 20 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. The Congo Tribunal. Spielboden Dornbirn, 20:15 Uhr
Death Wish. Männerabend mit Bruce Willis. Kino Cinewil Wil, 20:30 Uhr

Bühne

Like a Popsong. Tanzperformance mit Livemusik. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 10 Uhr
M ist wie die Liebe. Das Stück lädt zu einer poetischen Reise ein. Taktino Schaan, 10 und 16 Uhr
Froschkönig & Zinnsoldat. Märchen: Überall sind sie zu finden. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Falsch. Schauspiel von Lot Veke-mans. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Les trois Suisses – Tandem. Die Freuden und Leiden des Radfahrers schlechthin. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Literatur

Laterne von Welt. Eine ungewöhnliche musikalische Geschichte. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Starke Frauen um Henri Dunant – im Einsatz gegen Kriegsfolgen und Krieg. Mit der Historikerin Judith Thoma. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Letteratura femminile in Italia. I. 1850–1950. Giulia Fanfani. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine Geschichte der Automatisierung vom Webstuhl bis zum Roboter. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Fassaden und was dahinter steckt. Martin Schreggenberger und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

MRZ 2018



DO. 01. ERK #92 | MYNTH (2)

FR. 02. VIZEDIKTATOR (17)

SA. 03. STEREO LUCHS | LINCÉ TOUR

**SO. 04. THEATER AETERNAM
BANDSCHEIBENVORFALL**

MO. 05. RICHTUNGSRING SG #124

MI. 07. THE LEGENDARY LIGHTNESS (2H)

DO. 08. HALLENBEIZ

**SA. 10. IRISH NIGHT | IRISH PENNY
ST. CITY ORCHESTRA | MELTIKON**

**MO. 12. CINECLUB SG | THOMAS HÄMMERLI,
SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE**

**MI. 14. MUSIKSCHULE GÄISERWALD
OPEN YOUR MIND AND JUST DO IT**

FR. 16/SA. 17. SING & PLAY FESTIVAL

**DI. 20./MI. 21. THEATER MIMITO
FLEISCH. EIN MELODRAM**

DO. 22. SÄG RÄCHT! - DIALEKT SLAM

**FR. 23. CABI ANTIRASSISMUS TREFF (SG)
NACHT GEGEN RASSISMUS**

SA. 24. WORTLAUT

**SO. 25. DAS TANZTHEATER BADEN
CAFÉ-SÄTZE - GESCHICHTEN VOM NEBENTISCH**

**MO. 26. CINECLUB SG | CARL REINER,
DEAD MEN DON'T WEAR PLAID**

**DI. 27./MI. 28. TANZPERFORMANCE VON KOMA
DIE WIRKLICHKEIT, DAS ZEBRA**

DO. 29. HALLENBEIZ

FR. 30. SIBIR (NOR)

WWW.GRABENHALLE.CH

GRABEN/ALLE



2.3.

DACHS & DER RINGER

Das St.Galler Mundart-
Pop-Duo tauft ihr neues
Album «Immer schön
lächlä».

9.+10.3.

THEATER HORA & HORA BAND

Von Totaltheater bis
Konzert: Theater Hora
& Hora Band zu Gast
mit der szenischen
Collage «Bob Dylan's
115ter Taum».

17.3.

MARIO BATKOVIC

Der grosse Virtuose am
Akkordeon zwischen
Folklore und Minimal
Music.

22.3.

DER NINO AUS WIEN

Coco Bello! Der schrullige
Wiener Troubadour ist
zurück, dieses Mal mit
Band.

30.3.

CRIMER & MOREEATS

Mit epochaler Stimme
und beispielloser
Tanzakrobatik durch die
neblige Clubnacht.

31.3.

BATUK & DUBOKAJ

African futures! Elekt-
rifizierende House-Beats
treffen auf Tribal- und
Afrosound.

PALACE ST.GALLEN

palace.sg



Frauentag im Kunstmuseum

Frauen erhalten am Internationalen Frauentag freien Eintritt in die Ausstellungen im Kunstmuseum und in der Lokremise. Ausserdem werden alle Besucherinnen mit einen Kaffee-Gutschein, der im Café von Caro Niederer im Kunstmuseum bzw. im LOKAL in der Lokremise eingelöst werden kann, beglückt. Zu sehen sind folgende Ausstellungen, im Kunstmuseum: Converter, Caro Niederer – Good Life Ceramics und die Dauer Ausstellung Wechselspiele. In der Lokremise ist Bettina Pousttchi mit Protection zu sehen.

Donnerstag, 8. März, ab 10 Uhr (Kunstmuseum), ab 11 Uhr (Lokremise), St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch



Amazonen der Kunst bei Würth

Aus Anlass des internationalen Frauentags präsentiert das Forum Würth erneut einen Vortragsabend, an dem über angesehene und weniger bekannte Künstlerinnen, ihre Werke und ihr Wirken in der Bildenden Kunst gesprochen wird. Der Diavortrag wird musikalisch begleitet durch Jaroslav Netter. Um Anmeldung im voraus wird gebeten an: rorschach@forum-wuerth.ch
Donnerstag, 8. März, 18 Uhr, Forum Würth Rorschach.
forum-wuerth.ch



Icon Poet – Duell der Poeten

Unter der Aufsicht von Etrit Hasler kreuzen Romeo Meyer, Kilian Ziegler, Suzanne Zahnd und Amina Abdulkadir ihre Federkiele. Fünf gewürfelte Icons genügen, um mit aller Fantasie, freizügig interpretiert, Geschichte zu schreiben. Oder um trotz Herzklopfen ein hieb- und stichfestes Alibi aus dem Ärmel zu schütteln oder aus dem Stegreif eine herzergreifende Liebeserklärung zum besten zu geben – und damit in 180 Sekunden zum Icon Poeten gekrönt zu werden. Das Publikum kann zudem als Ghostwriter mitmachen.
Donnerstag, 8. März, 20 Uhr, Militärkantine St.Gallen.
militaerkantine.ch



Hora Theater & Hora Band ehrt Bob Dylan

Theater Hora wird 25. Und feiert sich selbst mit einer Hommage an einen der sperrigsten aller Popstars: Bob Dylan. Ausgehend von dessen Abstürzen und Höhenflügen, Spleens und Unberechenbarkeiten, Identitätswechseln, Grenzüberschreitungen und seinem Kampf gegen das Erfüllen von Erwartungen und für die Freiheit des Eigensinns reflektiert Hora seine eigene Rolle in einer immer normfixierteren Gesellschaft. Eine wilde Mischung aus Totaltheater und Konzert, minimalistischer Improvisation und Kostümmorgie.
Freitag, 9. und Samstag, 10. März, 20 Uhr, Palace St.Gallen.
palace.sg

J.M. Coetzee, «Waiting for the Barbarians» and Herman Melville, «Billy Budd, Sailor». Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Mobilität der Zukunft. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Big Data – Wie Daten unser Leben verändern. Martin Läubli und Gastdozierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Miss Mallow – Die Drachen-Nanny. MärliMusical von Andrew Bond. Gasthaus zum Sternen Wangs, 14 Uhr
Geschichtenzeit mit Monika Enderli. Erzählstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr
Oh wie schön ist Panama. Theaterabenteuer. Altstätten – Rathausplatz, 15 und 16:30 Uhr

Diverses

Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr

Ausstellung

Balthasar Burkhard. Dialogische Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 18:30 Uhr
Ste Valburge, succube. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 08.

Konzert

Marina & Guitar – Singer/Songwriter. Oya St.Gallen, 19 Uhr
Steven Lasserli spielt Dutilleux. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Lee Ranaldo. No Wave-/Noise-Rock. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

Idee Manu. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Kevin Meisel Trio. Americana. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Mia Aegerter. Nichts für Feiglinge. S-ka Altnau, 21 Uhr
LP189. HipHop. Schwarzer Engel St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Valentin. 909 Problems. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

The Descendants. Ein iranischer Vater sucht seinen Sohn in Schweden. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
22. Filmfestival Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Weltfrauentag: The Queen of Ireland. Spielboden Dornbirn, 18 Uhr
Wajib. Spielfilm von Annemarie Jacir. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Wajib. Vater und Sohn unterwegs in Nazareth. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Darkest hour. Regie: Joe Wright. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Weltfrauentag: For Ahkeem. Spielboden Dornbirn, 20:15 Uhr
The Square. Spielfilm von Ruben Östlund. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Loving Vincent. Überwältigender Animationsfilm über van Goghs letzte Tage. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Crashkurs Selbstbehauptung & Kampfspiele für Frauen. Filmvorführung «Wonder Woman». DJ Salomé Jaquet. TapTab Schaffhausen, 18 Uhr
Die Csárdásfürstin. Operette von Emmerich Kálmán (1882–1953). Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Das Käthchen von Heilbronn. Von Heinrich von Kleist. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Icon Poet – Live. K. Ziegler, Amina Abdulkadir, Romeo Meyer, Suzanne Zahnd. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 20 Uhr
In never meant to heart you, babe / Anticrescendo. Theaterstück im Rahmen des Konstanzer Literaturfestival. K9 Konstanz, 20 Uhr
Wut. Stück von Elfriede Jelinek. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Stermann & Grisseemann. Gags, Gags, Gags. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Weinfelder Buchtage. Bilderbuch-Vernissage. Klappentext – Buchladen Weinfelden, 19 Uhr
Daniela Schwegler. Lesung mit Fotoshow. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Maneks Listen. Buchvorstellung und Gespräch mit Niko Hofinger. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

Vortrag

Amazonen der Kunst. Internationaler Frauentag 2018 Forum Würth Rorschach, 18 Uhr
Chinesische Kultur. Die Grundzüge ihrer Geschichte. Rainer Hoffmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Deutschtunden: Romane nach dem Zweiten Weltkrieg. Ulrike Landfester. Textilmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr
Erzählungen von Lew Tolstoi. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Vom neuen Geschäftsfeld zum funktionsfähigen Prototypen. Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen. FHS St.Gallen, 18:30 Uhr
100 Jahre Jazz in der Schweiz. Vortragsreihe mit Richard Butz. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Albanische Erzählstunde. Mit Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Café Rumantsch. Cuosts: Consumaziun & ün tschincun. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr
Grimms Tierleben – Tiere in Märchen und Forschung. Vernissage zur neuen Sonderausstellung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr
Feminismus heute – hashtag-Feminismus? Versuch einer Bilanz. Orientalisches Buffet mit Najwa Sayedah. Raum für Literatur St.Gallen, 18:30 Uhr
Feminismus heute – hashtag-Feminismus? Versuch einer Bilanz. Podium: Franziska Schützbach, Helena Rust, Corinne Riedener. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr
Wellenreiten. mit Beatrice Fischer Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Feminismus heute – hashtag-Feminismus? Versuch einer Bilanz. Frauenfest mit Djane RuudC. Raum für Literatur St.Gallen, 21 Uhr

Ausstellung

Converter. Internationaler Frauentag. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Nordsicht #2. Auf der Jagd nach Nordlichtern. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 09.

Konzert

BWV 245: Johannespassion. Weineinführung. Laurenzenkirche St.Gallen, 17 Uhr
BWV 245: Johannespassion. J.S. Bach-Stiftung. Laurenzenkirche St.Gallen, 19 Uhr
Celtic Festival. Celtic Spring, Dallah, Trio Dhoore. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Ashbury Road. Sixties Rock. Wein Berneck, 20 Uhr
Peter Waters – Piano Solo. Das Piano und der Musiker – sie verschmelzen. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Achim Kirchmair Trio. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr
Ein Abend mit Max Prosa. Zwischen Lyrik, Liedern und Erzählungen. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Neneh Alexandrovic. Archaische Klänge. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Beesus. Ready...steady...Go. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Rivers Edge. Plattentaufe. Treppenhäuser Rorschach, 21 Uhr
Lo & Leduc. Update Tour, HipHop. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

What A Bam Bam & Filmfestival Schaffhausen present. Kingston Crossroads. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Disco Lokal. DJanes Pa-Tee und Unruh. Schwarzer Engel St.Gallen, 22 Uhr
Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Nacht.tanz. House & Techno. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

kellerbühne

Schweizer und St.Galler Premieren

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Mi 28.02 20:00 Les trois Suisses

Fr 02.03 20:00 Tandem

Sa 03.03 20:00

Die Welt des Radsportes hält Träume und Geschichten bereit. Pascal Dussex und Resli Burri beschreiben sie mit Witz, satirischen Seitenhieben und viel Musik als Parabel für das Leben.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 07.03 20:00 Schauspiel von Lot Vekemans

Fr 09.03 20:00 Falsch

Sa 10.03 20:00

Mi 14.03 20:00

Fr 16.03 20:00

Sa 17.03 20:00

So 18.03 17:00

Die Schwestern Kat und Sis stehen nach einem Verkehrsunfall unter dem Verdacht der Fahrerflucht und versuchen ihre Köpfe zu retten. Der Zeuge Ge konfrontiert sie mit dem Unfallhergang. Die Figuren nehmen das Publikum mit auf eine Suche nach der Wahrheit. Gibt es die eine Wahrheit, die «richtig» und «falsch» voneinander trennt? Oder ist Wahrheit nur eine Frage der Perspektive?

Mit Sully Röthlisberger, Sabine Martin, Alexandre Pelichet
Musik Stefan Suntinger | Inszenierung Matthias Peter

Mit Unterstützung der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, Lienhard-Stiftung, Dr. Fred Styger Stiftung und Ernst Göhner Stiftung

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mo 19.03 20:00 Peter Stamm

Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt

Das eigene Leben noch einmal erleben? Christoph verabredet sich in Stockholm mit der viel jüngeren Lena und setzt ein Spiel der Vergangenheit mit der Gegenwart in Szene. In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher

Fr. 20.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 21.03 20:00 Stefan Waghubinger

Fr 23.03 20:00 **Jetzt hätten die guten Tage kommen können**

Sa 24.03 20:00

Waghubinger hat es ganz nach oben geschafft. Auf dem Dachboden sucht er eine leere Schachtel und findet den, der er mal war, den, der er mal werden wollte, und den, der er ist.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Vorschau April '18



Sa 31.03 20:00 Das Amateurtheater «St.Galler Bühne» zeigt

Mi 04.04 20:00 **Hotel zu den zwei Welten**

Do 05.04 20:00

Fr 06.04 20:00

Sa 07.04 20:00

Di 10.04 20:00

Mi 11.04 20:00

Fr 13.04 20:00

Sa 14.04 20:00

Theaterstück von Eric-Emmanuel Schmitt: Fünf Menschen, die in einem abgeschlossenen Raum zwischen Leben und Tod schweben, lassen ihre Vergangenheit Revue passieren. Kein Vorverkauf vom 30. März bis 2. April. Reservationen: www.kellerbuehne.ch

Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Di 17.04 20:00 Barbara Hutzenlaub

Mi 18.04 20:00 **«jubiliert!»**

Do 19.04 20:00

Fr 20.04 20:00

Sa 21.04 20:00

30 Jahre ist es her, dass Barbara Hutzenlaub das Licht der Bühne erblickte. Zum Jubiläum gibt sie Einblick in ihr Universum – von der Wiege bis zum Star. Musik: Muriel Zemp.

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Mo 23.04 20:00 Arno Camenisch

Der letzte Schnee

Camenisch erzählt vom Ende und Verschwinden in einem Tal im Wandel der Zeit, während der Schlepplift im Hintergrund rattert wie der Lauf der Welt. Musik: Roman Nowka.

In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher

Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 25.04 20:00 Jens Nielsen

Ich und mein Plural. Bekenntnisse.

Ein Ich-Erzähler tritt aus einem Dunkel. Er erzählt von seiner Aufspaltung in eine Mehrzahl. Ein federscherfantastischer Theaterabend über den unsinnigen Versuch, sich zu behaupten.

In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Mit Unterstützung von:

//st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acrevis

Rösslior

mein Buch

moscow rachmaninov trio

Samstag, 3. März 20h

Werke von Beethoven, Mozart und Anton Lubchenko (Uraufführung) mit einem der führenden Ensembles.

claudio diallo situation

Sonntag, 25. März 17h

Das US-erprobte "neue" Trio mit Andi Baur (drums), Luques Curtis (e-bass) und Claudio Diallo am Konzertflügel.

clarion trio

Sonntag, 29. April 17h

Klangmalerische Klarinetten-Trios von Mozart, Glinka, Juon und Nino Rota... "le trio clarion fait son cinéma".

regula baudenbacher

Bilder, Zeichnungen und Objekte. Retrospektive

warteggkultur.ch

9404 Rorschacherberg

071 858 62 62

Konzertmenu

kulturverein

schlosswartegg

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

RAIFFEISEN

DIOGENES Theater

03/2018

Freitag, 02. März 2018, 20:00 Uhr

Andreas Thiel // Der Humor

Das Gegenteil von Humor ist nicht der Ernst, sondern die Empörung

Samstag, 10. März 2018, 20:00 Uhr

Christoph Simon // Zweite Chance

*Kabarett/Liebes- und Kapitulationserklärung an den Alltag
Christoph Simon ist Gewinner des Salzburger Stiers 2018*

Mittwoch, 14. März 2018, 14:30 Uhr

Der Kleine und das Biest

Spiel: Marcus Schäfer (Theater St. Gallen)

Veranstaltung mit Jugendarbeit Oberes Rheintal [4+]

Freitag, 16. März 2018, 20:00 Uhr

Barbara Hutzenlaub // Jubiliert!

30-jähriges Bühnenjubiläum

Donnerstag, 22. März 2018, 20:00 Uhr

Stefan Waghubinger // Aussergewöhnliche Belastungen

Satire-Kabarett

Diogenes Theater
Kugelfasse 3
9450 Altstätten

www.diogenes-theater.ch





Hotel GÄX on the BEACH in der Lok

Victor Smirnoff, Kopf des berühmten Petersburger Kartells, hat seinen Besuch angekündigt. Die letzte Schutzgeld-Rate wurde ihm nicht überwiesen, weshalb er gleich selber nach dem Rechten schauen will. Aber Im Hotel GÄX on the BEACH geht schon alles drunter und drüber. Es steckt in der Kreide und es muss mit dem Schlimmsten gerechnet werden. Der COMEDYexpress ist ein integratives Theaterensemble von Schauspielern*innen mit und ohne Handicap unter der Leitung des Thurgauer Theatermakers Peter Wenk.

Samstag, 10. März, 20 Uhr und Sonntag, 11. März, 15 Uhr, Lokremise St.Gallen.
comedyexpress.ch



Min King – gegen alle Erwartungen

Min King machen fetten Mundart-Soul und präsentieren ihr neues Album «Immer wieder». Begleitet werden sie dabei von Quince als Vorband. Min King lassen sich nichts vorschreiben und schon gar nicht in irgendeine Schublade stecken. «Wir müssen keine Erwartungen erfüllen», so die Band. Sie funktioniert nach dem Lustprinzip. Und das hört man ihrer Musik an: Sie macht Spass mit einer charismatischen Stimme, Orgelteppichen, treibenden Beats und Basslinien sowie Glanzpunkten von der Bläserfraktion.

Samstag, 10. März, 21 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
eisenwerk.ch



Brother Grimm im Treppenhaus

Das ist jetzt wieder so einer. Einer, der aussieht, als käme er aus dem Kohlebergwerk. Dabei stammt er aus Berlin und heisst Brother Grimm. Er spielt verwischten Geisterhausblues und grimmige Oden ans Verderbliche, mäandert ab und an ins Balladenfach rüber, bleibt sonst aber seinem dunkelgrau gefärbten Songwriter-Rock treu, der mit reduzierten Arrangements knietief im Blues watet. Eher so in der krachigen Interpretation – mit dezentem Sanftmut, atmosphärischem Wegdriften und überzeugend einfacher Kunst.

Samstag, 10. März, 21 Uhr, Treppenhaus Rorschach.
treppenhaus.ch

Film

Wajib. Spielfilm von Annemarie Jacir. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Lucky. Harry Dean Stanton in seiner letzten Rolle: grossartig! Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Sand and Blood. Spielboden Dornbirn, 18 Uhr
Adaption. Spielfilm von Spike Jonze. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
22. Filmfestival Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 18:15 Uhr
Der Klang der Stimme. Eine poetische Annäherung an ein besonderes Organ. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Turist. Eine Lawine bringt einen Familienvater in Bedrängnis. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Willkommen in der Schweiz. Spielboden Dornbirn, 20:15 Uhr
Matar a Jesús (Killing Jesus). Spielfilm von Laura Mora mit Natasha Jaramillo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Wonder. Regie: Stephen Chbosky. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Félicité. Das Porträt einer stolzen Frau, die um ihr Glück kämpft. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr

Bühne

Karin Hermes und Tim Rubidge. Lecture Performance: Sigurd Leeder – Der übervolle Eimer. Kunststhal Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr
Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Bob Dylans 115ter Traum, Theater Hora & Hora Band. Palace St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Csárdásfürstin. Operette von Emmerich Kálmán (1882–1953). Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr
Bei Gertrud auf dem Schleudersitz: Roman Riklin. Das neue Format mit der beliebten Klappmaulpuppe. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr
Christi Sokoll: Alles Beschtens. Musik Comedy. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Der Mausiker – Martin O. Stimmartist. Sal Schaan, 20 Uhr
Ein Kuss – Antonio Ligabue. Packendes Solothheater mit Marco Michel. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Falsch. Schauspiel von Lot Vekemans. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Fiurobet – Messer & Gabel. Comedy. Kursaal Heiden, 20 Uhr
In never meant to heart you, babe / Anticrescendo. Theaterstück im Rahmen des Konstanzer Literaturfestival. K9 Konstanz, 20 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Wut. Stück von Elfriede Jelinek. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Stermann & Grissemann. Gags, Gags, Gags. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Helge und das Udo – Läuft. In Hochform. Chällertheater im Baronenhäus Wil, 20:15 Uhr
Tanz.now 2018. Tanz ums Liebesglück. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr
Gewinnen bedeutet, mit den Füßen zu denken. Dort wo die Sprache versagt, übernimmt der Tanz. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr
Kaufmann. Album Release. Øya St.Gallen, 21 Uhr
Nachtzug. Gewinnen bedeutet, mit den Füßen zu denken. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr

Literatur

Weinfelder Buchtage. Charles Lewinsky. Rathausaal Weinfelden, 18 Uhr

Lukas Holliger: Das kürzere Leben des Klaus Halm. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr
Peter Schneider. Lesung. Schloßle-keller Vaduz, 20 Uhr
Weinfelder Buchtage. Peter Stamm. Rathausaal Weinfelden, 20 Uhr
Weinfelder Buchtage. Gruselnacht. Trauben Weinfelden, 22 Uhr

Vortrag

Heilkunst der Lakota-Indianer. Vortrag von Vance Blacksmith. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Vom Widerstand gegen Flüchtlinge und dem Widerstand gegen die herrschende Asylpolitik. Podium. Spielboden Dornbirn, 20:15 Uhr

Diverses

Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Sprachencafé Englisch. Sprachencafé Englisch. Generationentreff Ne-gropont Rorschach, 14:30 Uhr
Frauen Lachen. Begegnung und Kontakte mit Frauen. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Themenabend – Flüchtlinge und Arbeit. Informationen und Berichte, gemeinsamer Apéro. Solidaritäts-haus St.Gallen, 19:30 Uhr

SA 10.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal-/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Weinfelder Buchtage. Glauser Quintett. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17 Uhr

Celtic Festival. Pigeons on the Gate, Donny Childs, Ursina Meyer. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Irish Night. Lebensfrohe Musik und hervorragende Stimmung. Graben-halle St.Gallen, 20 Uhr
Nevertheless. Schloßle-keller Vaduz, 20 Uhr
Trampeltier of Love. Mundart-Rock'n'Roll mit Skurrilität und Witz. Fabriggli Buchs, 20:30 Uhr
Brother Grimm. Alpträume in Fuck-moll. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Hairdryer. 80s Hard Rock mit allen dafür nötigen Zutaten. S-ka Altnau, 21 Uhr
Love'n'Joy, You Said Strange. Psychedelic 60s and early '70s cool notes of electronics. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Messina (CH) & Tompaul (CH). Indierock aus Winti & Electropop aus Baden. Albani Winterthur, 21 Uhr
Min King. Mundart Soul. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr
Alternative Generation. Rock. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Radau & Rabatz Klub. Electro Trap, Dubstep und HipHop, Punkrock. Kula Konstanz, 22 Uhr
Rocksteady Bang-A-Rang. Hermes Conrad & Tumult DJ-Crew. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Nachtleben

Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
The 70ies & the 80ies. DiscoNight. Vaudeville Lindau, 22:30 Uhr
DJs Schwarzlicht, romantherookie, L-V-O, Les Profs de Gym. Tus wieder und sei da! TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
NWD – Neue Winterthurer Disco. Disco, New Wave und Neue Deutsche Welle. Albani Winterthur, 23 Uhr

Wankelmut @ Manege Frei. Deephouse, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Loving Vincent. Überwältigender Animationsfilm über van Goghs letzte Tage. Kinok St.Gallen, 11:45 Uhr
22. Filmfestival Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 13 Uhr
Bis ans Ende der Träume. Nach «Verliebte Feinde»: Porträt eines neuen Power Couples. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr
Das Erste und das Letzte. Eine tod-kranke Psychologin stellt sich ihrer Vergangenheit. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. A Ciambra. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr
A Long Way Home. Chinesische Künstler üben Kritik an der offiziellen Politik. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Machines. Regie: Rahul Jain. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
The Square. Spielfilm von Ruben Östlund. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Abschlussfest. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
2nd Human Vision Film Festival. Machines. Spielboden Dornbirn, 20:15 Uhr
Longing. Spielfilm von Savi Gabizon mit Shai Avivi. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Shape of Water. Regie: Guillermo del Toro. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Tehran Taboo. Einblick in den iranischen Alltag: wütend, bitter, komisch. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Bob Dylans 115ter Traum, Theater Hora & Hora Band. Palace St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Csárdásfürstin. Operette von Emmerich Kálmán (1882–1953). Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Christoph Simon / Zweite Chance. Lesung. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
ComedyExpress: Hotel Gäx on the Beach. Integratives Ensemble mit Komik und Klamauk. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Di Ver*se. Ein Stück über die Vielfalt Mensch. Altes Hallenbad Feldkirch, 20 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Falsch. Schauspiel von Lot Vekemans. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ich rufe meine Brüder. Nach Jonas Hassen Kherimi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Rob Spence – Mad Men. Comedy-Hurrikan. Kulturforum Amriswil, 20 Uhr
Mike Müller – Heute Gemeindeversammlung. Das neue Solostück. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Mimi Jeong «07 – Nonverbal Communication». Solo-Performance. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Tanz.now 2018 – Sing the positions. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr

Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo. Clownerie. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

Weinfelder Buchtage. Linard Bardill. Rathausaal Weinfelden, 14 Uhr
Weinfelder Buchtage. Stephan Harbort. Rathausaal Weinfelden, 19 Uhr
Weinfelder Buchtage. Mitra Devi. Coolinarium Trauben Weinfelden, 21 Uhr

Kinder

Italienische Erzählstunde. Mit Rossella Ill und Gabriella Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Miss Mallow – Die Drachen-Nanny. MärliMusical von Andrew Bond. Rhy-Halle Diessenhofen, 14 Uhr

Diverses

Heimspiel. FC Wil – FC Vaduz. Stadion Bergholz Wil SG, 19 Uhr
Sig Zak Sug. Pingpong, Monopoly, Jassen, Twister, usw. Zak Jona, 20 Uhr

Ausstellung

Carl Walter Liner – Gouachen und Aquarelle. Vernissage. Kunstmuseum Appenzell, 17 Uhr

SO 11.

Konzert

Dialog zwischen Guqin und Tee mit Qin Streller-Shen. Chinesische Historische Musik mit Tee-Zeremonie. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 11 Uhr
Konzert-Zeit. Orgelmusik sowie Gedanken zum Thema Zeit-Genössisch. Kirche Linsebhül St.Gallen, 17 Uhr
Sextour. 4. Sonntags um 5. Tonnhalle St.Gallen, 17 Uhr
Kleiner Sarganserchor. Bach, Rheinberger, Mozart. Kath. Kirche Buchs, 17:15 Uhr
Cordula Sauter & Katharina Bohny «Alles auf Anfang». Songs und so. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr
CelloFon. Folk & More. Esse Music-bar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Michelangelo: Love and Death. Seine Kunstwerke zählen zu den bedeutendsten der Welt. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Leaning into the Wind. Dokumentarfilm von Thomas Riedelsheimer. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Der Klang der Stimme. Eine poetische Annäherung an ein besonderes Organ. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr
22. Filmfestival Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 13:30 Uhr
Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Wajib. Vater und Sohn unterwegs in Nazareth. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Honey»). Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Three Billboards outside Ebbing, Missouri. Regie: Martin McDonagh. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Mario. Der neue Film von Marcel Gisler («Rosie») mit Max Hubacher. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Bühne

Froschkönig & Zinnsoldat. Märchen: Überall sind sie zu finden. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
ComedyExpress: Hotel Gäx on the Beach. Integratives Ensemble mit Komik und Klamauk. Lokremise St.Gallen, 14 Uhr

Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 16 Uhr
Die Csárdásfürstin. Operette von Emmerich Kálmán (1882–1953). Theater Winterthur, 16:30 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Mike Müller – Heute Gemeindeversammlung. Das neue Solostück. Altes Kino Mels, 19 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
K9-Comedyfrühling 2018. Sergio Vesely – Ein Chilenischer Singvogel in Deutschland. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Weinfelder Buchtage. Alfred Bodenheimer. Rathausaal Weinfelden, 11 Uhr
Weinfelder Buchtage. Arno Camenisch. Rathausaal Weinfelden, 14 Uhr
55. St.Galler Lesebühne Tatwort mit Micha Ebeling. Eine Mischung aus Satire, Comedy & Slam Poetry. Süd Bar St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Big Data und dessen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Mit Kurt Stockinger. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

Kinder

Im Tipi ist was los. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Papa Moll. Regie: Manuel Flurin Hendry. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Ein Loch ist meistens rund. Eine Expedition ins Reich der Phantasie. Tak Schaan, 16 Uhr
Blutsschwern. Musikalischer Patchworkfamilien-Western. Theaterhaus TG Weinfelden, 17:15 Uhr

Diverses

Schlauer Fuchs und böser Wolf? Tiere in Märchen und Forschung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Sigurd Leeder. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Die aktuellen Ausstellungen. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Brigitte Hasler – Syllaba. Lesung mit Mathias Ospelt. Galerie Hollabolla Eschen, 11 Uhr
Caro Niederer – Good Life Ceramics. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Grenzenlos – Künstler der art d’Osera. Künstlerführung. Villa Claudia Feldkirch, 11 Uhr
Vernissage: Videoclip «Resist». Mit dem Duo Eibish. Atelier Hélène Kaufmann Wiss St.Gallen, 17 Uhr

MO 12.

Konzert

Laura & Me (Winti/Züri). Energiegeladen, innbrünstig und ironisch. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Das Erste und das Letzte. Eine todkranke Psychologin stellt sich ihrer Vergangenheit. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Sieben Mulden und Eine Leiche. Cineclub SG. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 Uhr

Longing. Spielfilm von Savi Gabizon mit Shai Avivi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Red Nail Varnish. Der schwierige Alltag einer iranischen Familie in Teheran. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Enemy. Spielfilm von Denis Villeneuve. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lucky. Harry Dean Stanton in seiner letzten Rolle. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Iolanta. Oper v. Tschaikowski. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
In never meant to heart you, babe / Anticrescendo. Theaterstück. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Kräuterpfarrer Johann Künzle. Matinée mit Marianne Künzle. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr
Von pittoresken Identitätskrisen und der Suche nach dem Selbst. Lesereise der IBH-AG Gender & Diversity mit Tania Witte. Hauptpost St.Gallen, 19:15 Uhr
Christian Uetz, der Sprachkünstler. Gedichte aus seinem neuen Buch «Engel der Illusion». Bibliothek Herisau, 20:15 Uhr

Vortrag

Alles Schule oder was – Der Auftrag der Schulsozialarbeit in der Elternarbeit. FHS St.Gallen, 17 Uhr
Erwachsenenschutz und eigene Vorse. Walter Grob. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Microformatos en las artes, las letras y los medios. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Männerpalaver – Mann und Gewalt. Palavern – sich persönlich über Lebensthemen austauschen. Katharinenaal St.Gallen, 18:30 Uhr
Referat am Montag – der «schwierige» Mitmensch». Fachreferat. Bahnhofgebäude, 1. Stock, Zimmer 122 St.Gallen, 19:30 Uhr
«Gegenspieler der Reformation mit drei Buchstaben»: Johannes Eck. Diakon Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Ein Loch ist meistens rund. Eine Expedition ins Reich der Phantasie. Tak Schaan, 10 und 14 Uhr

Diverses

Sprachencafé Spanisch. Sprachencafé Spanisch Generationentreff Neugropt Rorschach, 14:30 Uhr

DI 13.

Konzert

The Garden (US). Neo Punk von Kalifornischen Zwillingen. Albani Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Unser DJ-Team. Thailand Business. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Paula. Regie: Christian Schwochow. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
A Long Day. Ein Künstler kehrt für eine Ausstellung in den Iran zurück. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Sami – A Tale from the North. Spielfilm von Amanda Dernel. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
A Long Way Home. Chinesische Künstler üben Kritik an der offiziellen Politik. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
I, Tonya. Regie: Craig Gillespie. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Mängelexemplar. Filmreihe zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
True Warriors + Vorfilm: Watu Wote. Politikino Filmnacht. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Synecdoche, New York. Spielfilm von Charlie Kaufman mit Philip Seymour Hoffman. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Honey»). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Fuego latino. Musikalische Reise durch Lateinamerika. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Iolanta. Oper v. Tschaikowski. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Di_Ver*se. Ein Stück über die Vielfalt Mensch. Altes Hallenbad Feldkirch, 20 Uhr
Drei Männer im Schnee. Komödie. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

Literatur

Mathias Ospelt. Buchpräsentation. Schlösslekteller Vaduz, 20 Uhr

Vortrag

Soziale Konflikte im Kanton St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert. Mit Max Lemmenmeier. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
100 Jahre baltische Republiken. Yves B. Partschfeld. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Aktuelle feministische Philosophie. Mit Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Freiheit als Lebensfrage. Mit Federica de Cesco. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr
Wie viel Prävention, wie viel Strafen? Martin Killias. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Dokuwinter & Energievisionen. Ein Sofa, eine Idee, eine Veränderung. K9 Konstanz, 19 Uhr
Helge Timmerberg – die Strassen der Lebenden. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr

Diverses

T-Shirts drucken. Für Fussballmatch. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
SeniorInnen Treff. Unterhaltung über das Leben im Quartier. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr
An der Wiege Europas – Irische Buchkultur des Frühmittelalters. Eröffnung. Pfalz Keller St.Gallen, 18:15 Uhr
Eulennrunde / Philosophie im KulturPunkt. Mondholz: Rhythmus – Lebensrhythmen – Lebenszyklen. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

MI 14.

Konzert

Open Your Mind And Just Do It. Bandworkshop. Grabenhalle St.Gallen, 14 Uhr
Posh. Powervoice-Pop. Werk 1 Gosau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Michelangelo: Love and Death. Seine Kunstwerke zählen zu den bedeutendsten der Welt. Kinok St.Gallen, 14 Uhr

Avant la fin de l’été. Bleiben oder zurückkehren? Drei junge Iraner in Frankreich. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Oliver Twist. Peter Madsen und CIA play Silent Movies. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
La Danseuse. Cinéclub. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Bühne

Froschkönig & Zinnsoldat. Märchen: Überall sind sie zu finden. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Di_Ver*se. Ein Stück über die Vielfalt Mensch. Altes Hallenbad Feldkirch, 20 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Falsch. Schauspiel von Lot Vekemans. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Litteratura femminile in Italia. I. 1850 - 1950. Giulia Fanfani. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine Geschichte der Automatisierung vom Webstuhl bis zum Roboter. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Die Johannes-Passion von Bach. Rudolf Lutz. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Fassaden und was dahinter steckt. Martin Schregerberger und Gastronomie. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
J.M. Coetzee, «Waiting for the Barbarians» und Herman Melville, «Billy Budd, Sailor». Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Mobilität der Zukunft. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Kinderkleider- & Spielsachenbörse. Alte Kaserne Winterthur, 09 Uhr
Vadian im Bilderbuch. Märchen. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Geld zu verkaufen. Märchenerzählung. Haus Gutenberg Balzers, 14:30 Uhr
Oh wie schön ist Panama. Theaterabenteuer. Schulhaus Buchen Speicher, 15 und 16:30 Uhr
Tanz, Ausdruck, Maske. Workshop für Menschen ab 10. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19:30 Uhr

Diverses

Preisjassen Frauengemeinschaft Andreas. Jassen. Andreas Saal Gosau, 13:30 Uhr
Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr
Pub Quiz. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Anna Amadio – Liebe Farbe, Dear Colour. Rundgang mit der Künstlerin. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 18:30 Uhr
Converter. Künstlergespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Ste Cuisse, dame patronnesse. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr



Nachtschicht #17

Die Ausstellung Good Life Ceramics wandelt sich über die Ausstellungsduer hinweg stetig und umrahmt die bevorstehende Nachtschicht #17, die im Zeichen von Good Life Textiles steht. Nebst Führungen in der Ausstellung «Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung» wird Textildesigner Bernhard Duss Stoffkreationen aus dem Hause Jakob Schlaepfer in Kontext zur zeitgenössischen Kunst bringen. Das gesamte vielfältige Nachtschicht-Programm ist auf der Webseite ersichtlich. Eintritt inklusive Nachtschicht-Drink.
Freitag, 16. März, ab 18.30, Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch

Anna Amadio – Liebe Farbe, Dear Colour. Buchvernissage. Kunst (Zeug)Haus Rapperswil, 20 Uhr

DO 15.

Konzert

Cashcrew. Folk. Schwarzer Engel St.Gallen, 20 Uhr
Nuevos Caminos – Eine Reise von Winterthur nach Cochabamba. Musikkollegium Winterthur. Neuwiesenhof Winterthur, 20 Uhr
The Henhouse Prowlers (USA), DJ Röne. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Oli Kuster Kombo. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Them Fleurs (BE). 5 Berner mit Indie, Rock Postpop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Dallahan & Trio Dhoore. 18th Guinness Celtic Spring. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Jam Session. Mit dem Konrad Bogen Trio, K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Tobias Carshey – Black Sea Dahu FKA Josh. Folk Pop Musik, die tief aus dem Herzen kommt. Albani Winterthur, 20:30 Uhr
Voice & Strings & Sax. Sonja Zünd, Martin Hagmann und Peter Lenzin. Hof Speicher, 20:30 Uhr
Shawn Lee's Ping Pong Orchestra (UK). Cosmic Funk & Disco Boogie. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr

Film

Der Klang der Stimme. Eine poetische Annäherung an ein besonderes Organ. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Leaning into the Wind. Dokumentarfilm von Thomas Riedelsheimer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Les gardiennes. Im Jahr 1915 bestellten die Frauen um Hortense den Hof. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr



Die Affen sind los!

Um Affen und Menschen geht es an diesem Kinder-Uni-Vortrag mit Workshop. Sind sie gleich schlau? Diese Frage beantwortet in ihrer Vorlesung Judith Maria Burkart, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Anthropologischen Institut der Universität Zürich. Im Anschluss werden die nächsten Verwandten des Menschen in der Ausstellung «Menagerie. Tierschau aus der Sammlung Würth» besucht und ein «affiges» Kunstwerk im Kunstatelier gestalten. Der Anlass ist geeignet für Kinder von 6 bis 12 Jahren.

Samstag, 17. März, 14 Uhr, Forum Würth Rorschach.
forum-wuerth.ch

Ich wollte nicht mehr aufstehen. Filmreihe zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Shape of Water. Regie: Guillermo del Toro. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Wajib. Spielfilm von Annemarie Jacir. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Matar a Jesús. Paula erkennt den Mörder ihres Vaters wieder. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Ich rufe meine Brüder. Nach Jonas Hassen Kherimi. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr
Fidelio. Oper von Ludwig van Beethoven. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Schön&gut: Mary. Poetisches und politisches Kabarett. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Shen Yun. Klassischer chinesischer Tanz. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Der Goalie bin ig. Nach Pedro Lenz. Tonnhalle Wil, 20 Uhr
Di_Ver*se. Ein Stück über die Vielfalt Mensch. Altes Hallenbad Feldkirch, 20 Uhr
Drei Männer im Schnee. Komödie. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Fiirrobot – Messer & Gabel. Comedy. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Oropax. Das Bruder-Gemisch häkelt dabei in Wollby-Surround. Casinotheater Winterthur, 20 Uhr
Les Mémoires d'Helène «The beast in you». Trash und Herz. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Das Versagen der Kleinfamilie. Kapitalismus, Liebe und Staat. Buchpräsentation mit der Autorin Marianne Irene Tazi-Preve. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

Vortrag

Armut in der Schweiz – (un-)sichtbar? Referat & Diskussion. Altes Zeughaus Herisau, 17:30 Uhr
Chinesische Kultur. Die Grundzüge ihrer Geschichte in sechs Vorträgen. Rainer Hoffmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Romane nach dem Zweiten Weltkrieg. Ulrike Landfester. Textilmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr
Erzählungen von Lew Tolstoi. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Catwalken sie noch – oder joggen sie schon? Museumsgespräch mit Jeroen van Rooijen. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Diverses

Zeitdiagnose Männlichkeiten in der Schweiz. Fachtagung der Arbeitsgruppe TransformMen. FHS St.Gallen
Christoph Gallio. Jazzkonzert. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr
Pubquizz. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr

Ausstellung

Hiltibold zeigt. Ute Klein & Emanuel Geisser. Hiltibold St.Gallen, 18 Uhr
Nordsicht #2. Barbetrieb. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 16.

Konzert

Beethoven Septett. 2. Mittagskonzert. Tonnhalle St.Gallen, 12:15 Uhr
Rolando Villazón. Und junge Gäste aus Lateinamerika. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
A-Cappella traditionell und modern. Bergwaldchörli Enggenhütten und The Singing Pinguins. Kursaal Heiden, 20 Uhr

Klassik Nuevo – Festival. Arte Diversa – Gypsies Way. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Mojo Monkeys & Beth Wimmer. Swamp Blues, Country Rock. Wein Berneck, 20 Uhr
Never Day Die / Clint. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Sing & Play Festival 2018. Punkrock & Hardcore Festival. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Soulane Singer. Songwriter Pop. Dimensions Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Herbie Kopf Explo 3000. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Les Chouettes. New York, Argentinien, Rum, Tango und Schweissperlen. Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr
Aritmija feat. Sabiha Khan & Vinayak Netke. Global-Fusion. Kultur-Punkt Flawil, 20:30 Uhr
Crimmer. Leave me baby tour 2018. Fabrigli Buchs, 20:30 Uhr
Martin Spengler & die foischn Wiener. Wiener Weltmusiktheater. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Supersiech. Mundartkapelle aus Solothurn. Rab-Bar Trogen, 20:30 Uhr
Typhoon (USA). Die amerikanische Indie-Folk-Formation. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Dead Milly, Anna und die Idiots. Alternative Rock. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Kommando 5. Juli. Punk. Schwarzer Engel St.Gallen, 21 Uhr
Staubsauger Baby. Blind Butcher, Mike Ständer Band. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr
The Nutty Boys Urban Offbeat. & Special Guest: MoskovSKaya. K9 Konstanz, 21 Uhr
Weird Omen & Locque. Aus den verrückten 50er Jahren hin zum UK Pop. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Wurst & Tanz. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Gunz For Hire – Armed & Dangerous Tour. Ran-D & Adaro – Project Hardstyle. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Nachtleben

Freitags-Milonga. Tango Tanznacht. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr
Lindaushitty Dubsession #12. Roots Iratation, Universal Roots und Dubt sich Fescht. Vaudeville Lindau, 22 Uhr
Mama im Rock. Party Salzhaus Winterthur, 22 Uhr
Heute Tanz. Stellar OM Source. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Schlecht aufgelegt. Party Tunes. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Longing. Spielfilm von Savi Gabizon mit Shai Avivi. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Honey»). Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Die Vierte Gewalt. Dokumentarfilm von Dieter Fahrer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Mario. Der neue Film von Marcel Gisler («Rosie») mit Max Hubacher. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Loving Vincent. Regie: Dorota Kobiela, Hugh Welchman. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Die Verlegerin – The Post. Regie: Steven Spielberg. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Alexis Sorbas. Fesselndes griechisches Drama. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Polaris. Thriller um eine traumatisierte iranische Kriegsphotografin. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Akten von Gaetano Donizetti. Tonnhalle Wil, 19:30 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Matto regiert. Schauspiel nach Friedrich Glauser. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Shen Yun. Klassischer chinesischer Tanz. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Barbara Hutzenlaub / Jubilert. 30-jähriges Bühnenjubiläum. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Bob Dylans 115ter Traum. Ein Volkstheater zum 25sten Horageburstag. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Di_Ver*se. Ein Stück über die Vielfalt Mensch. Altes Hallenbad Feldkirch, 20 Uhr
Fabian Lau. Kabarett. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Falsch. Schauspiel von Lot Vekemans. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ich rufe meine Brüder. Nach Jonas Hassen Kherimi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Oropax. Das Bruder-Gemisch häkelt dabei in Wollby-Surround. Casinotheater Winterthur, 20 Uhr
Simon Chen – Meine Rede. Kabarett. Aula/Musikschule Goldach, 20 Uhr
Les Mémoires d'Helène «The beast in you». Trash und Herz. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Maria Neuschmid. Anna Neuschmid und Jürg Adlassnig mit «ALT». Bühne Marbach, 20:15 Uhr

Kinder

Polnische Erzählstunde. mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Zeitdiagnose Männlichkeiten in der Schweiz. Fachtagung der Arbeitsgruppe TransformMen FHS St.Gallen
Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Jassen. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antrassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Aarau. Stadion Bergholz Wil, 20 Uhr
Stube Linsebhil. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Frühlingserwachen. Vernissage. The View Salenester, 18 Uhr
Caro Niederer – Good Life Ceramics. Nachtschicht – Good Life Textiles. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Nachtschicht #17. Führungen und Rahmenprogramm. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Aquria: Meerwasserakuaristik – einfach wie noch nie. Vortragsabend mit Urs Tinner, Grabs. Naturmuseum St.Gallen, 19:30 Uhr

SA 17.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille, Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Das grosse Männerchorkonzert «Mann singt». Acht Männerchöre singen im Gesamtchor. Ev. Kirche Heiden, 19 Uhr
Tankard. Metal-Legenden. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr

NOLDI TOBLER UND
ANDI MELZER



KONZERT
SAMSTAG 17. MÄRZ '18
EINTRIT: 28.- / 20.30h
IM ALTEN ZEUGHAUS
HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH

R
o
j
i
n
e
g
r
o

Solidaritätsjassen

17. März 2018
ab 13 Uhr

Restaurant Militärkantine
Kreuzbleicheweg 2
St. Gallen

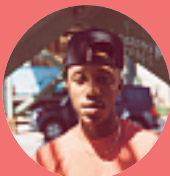
www.rojinegro.ch

O
J
e
n
i
o
R

LIVE



SALZHAUS



03
03

HipHop/Rap

**DILLON
COOPER** US



08
03

Alternative-Rock/Indie-Rock

**LEE
RANALDO** US



31
03

Indie-Rock

SUUNS CN



05
04

Afrobeat/Pop

**FUGÙ
MANGO** BE

GARE

www.garedelion.ch
Silostrasse 10
9500 Wil

**DE
LION**

LIVE HIGHLIGHTS

- FR 16.03. **TYPHOON (USA)**
ROCK / DIE INDIE-FOLK-FORMATION ERSTMAL IN DER SCHWEIZ
- SA 17.03. **LAKMANN / WITTEN**
UNTOUCHABLE (D)
HIP HOP / FEINSTER DEUTSCHRAP PRESENTED BY SAVE THE BAMF
- SA 31.03. **PABLO NOUVELLE (CH) & SENSU (CH)**
ELECTRO, POP / MIT NEUEM ALBUM "WIRED" IM GEPÄCK
- SA 07.04. **HARD CORN: WAR OF AGES (USA), CRAIGH (CH) & DEAD MANS DUST (CH)**
METAL / DIE GROSSE METAL-NIGHT IM GARE DE LION
- SA 14.04. **CUNNINLYNGUISTS (USA)**
HIP HOP / SÜDSTAATEN-RAP MIT KOPFNICKGARANTIE
- FR 20.04. **MANI ORRASON (ISL)**
SINGER-SONGWRITER / DAS ISLÄNDISCHE WUNDERKIND LIVE
- SO 20.05. **THE DELTA SAINTS (USA)**
ROCK / DIE INDIE-PERLE ZURÜCK IM KULTURBAHNHOF

der vollständige Fahrplan:
www.garedelion.ch



Noldi Tobler und Andi Melzer

Mit Noldi Tobler, Mundharmonika, und Andi Melzer, Gitarre, stehen zwei Musiker auf der Bühne, die jeder für sich allein einen Hörgenuss der Sonderklasse garantieren. Das Repertoire der beiden Ostschweizer reicht von Jazz-Standards über bluesige und rockige Songs bis zu träumerischen Balladen. Virtuosität und Improvisationsfreude zeichnen die zwei Musiker aus. An ihren Konzerten binden sie das Publikum in die Welt ihrer Gefühle ein und erzählen die Geschichten zu ihrer Musik.

Samstag, 17. März, 20.30 Uhr,
Altes Zeughaus Herisau.
kulturisdorf.ch



Renato Kaiser in der Löwenarena

Er ist einer der angesagtesten Wortpoeten in der Schweiz, fällt wohlthuend auf mit gezielten politischen Statements und kennt die Kommentarspalte auch aus kommentierter Perspektive. «Renato Kaiser in der Kommentarspalte» heisst sein neuestes Programm. In Kürze etwa so: Der Mensch machte Feuer, lernte lesen und schreiben, flog zum Mond, kam zurück, entdeckte die Internetkommentarfunktion und wurde zum Affen... Humorvoll, kritisch und wortgewandt – Renato Kaiser lädt ein zur Kommentarspalterei.

Samstag, 17. März, 20.30 Uhr,
Löwenarena Sommeri.
loewenarena.ch



Frühlingsgefühle – Metric Art Ensemble

Das Metric Art Ensemble ist ein gern gesehener Gast bei Klangreich. Das gut aufeinander eingespielte Perkussionsquartett verbindet Musiker mit Erfahrungen aus der Alten Musik, der Klassik, dem Jazz und dem Pop. Sie interpretieren dieses Mal Martin Schlumpfs «Frühling», eine Kombination von Fell- und Stabinstrumenten, angelehnt an Minimal Music und mit überraschenden Stimmungen. Dazu sind Werke von Matthias Eser, Luigi Marinaro und Tomer Yarev zu hören, die den «Frühling» ergänzen und kontrastieren.

Sonntag, 18. März, 17 Uhr,
Alte Kirche Romanshorn.
klangreich.ch

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Schein, Schütz, Distler u.a. Tablater Konzertchor St.Gallen. Evang. Kirche Buechen St.Gallen, 19:30 Uhr

In Paradisum. Chormusik von Bryars bis Tippett. Evang. Kirche Rheineck, 19:30 Uhr

Passionskonzert des Conventus rivensis. Werke von K. A. Hartmann, W. A. Mozart und E. Lavarini. Evang. Kirche Teufen, 19:30 Uhr

Sing & Play Festival 2018. Punkrock & Hardcore Festival. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Stimmix bestimmt Anderscht. Chor begleitet von Trio. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Klassik Nuevo – Festival. Teufelskontrabassist: Roman Patkoló & Oleksandra Fedosova. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Local Night N°13. Bands aus der Region. Zak Jona, 20 Uhr

Mario Batkovic. Palace St.Gallen, 20 Uhr

You (UK) & Support. Punkrock. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr

Lakmann / Witten Untouchable (D). HipHop. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr

Nick's Noise. The Church Of The Sinful Blues. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr

Noldi Tobler und Andi Melzer. Blues Rock Pop Jazz. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20:30 Uhr

Open See Contest I. Mit 4 regionalen Bands. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Danitsa. Die Genfer Rap Sensation und SMA Gewinnerin. Albani Winterthur, 21 Uhr

Death At My Door Tour 2018. The Creepshow + Very Special Guests. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Obsidian Black & Prysm Insane. Hardrock aus der Ostschweiz. Treppehaus Rorschach, 21 Uhr
T.M.C.L. Still Burning. S-ka Altnau, 21 Uhr
Stamina Disco Service. Funk and More. Schwarzer Engel St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Die K9-Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr
Alle Farben – Deepvibes. Deephouse, Techno. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Gute. DJs Andre b2b Aamir, Selin Lauro b2b Hans Moeckli, Ata. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Shrubber's. Queen of Diamonds, King of Clubs, Nite of Hearts. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Zero Zero. Die grössten Hits der 00er Jahre. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

7 jours pas plus. Witzige Komödie mit Benoît Poelvoorde und Alexandra Lamy. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
China's Van Gogh's. Chinesen kopieren die Werke von Gogh's in Massen. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr
A Long Way Home. Chinesische Künstler üben Kritik an der offiziellen Politik. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Mario. Regie: Marcel Gisler. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Solaris. Spielfilm von Andrei Tarkowski. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Matar a Jesús. Paula erkennt den Mörder ihres Vaters wieder. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Manifesto. Regie: Julian Rosefeldt. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

The Fear & Loathing Night. Trip mit Duke und Dr. Gonzo! Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

Der seidene Faden. Regie: Paul Thomas Anderson. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Matar a Jesús (Killing Jesus). Spielfilm von Laura Mora mit Natasha Jaramillo. Kino Cameo Winterthur, 20:45 Uhr

Wajib. Vater und Sohn unterwegs in Nazareth. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Di_Ver*se. Themennachmittag mit Podiumsdiskussion. Altes Hallenbad Feldkirch, 14 Uhr

In 80 Tagen um die Welt. Familienmusical nach Jules Verne. Stadttheater Schaffhausen, 14 und 17 Uhr
Tanz:now 2018. Tanz ums Liebesglück. Phönix Steckborn, 14 und 19:30 Uhr

Eins Zwei Drei Vorbei. Es wird geknetet, musiziert und gespielt. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Der Hahn ist tot. Reihanch Youzbashi Dizaji. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr

Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr

Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Der Mausiker – Martin O. Stimmarist. Casino Frauenfeld, 20 Uhr

Di_Ver*se. Ein Stück über die Vielfalt Mensch. Altes Hallenbad Feldkirch, 20 Uhr

Die Rückkehr des Ilbenritsch. Uraufführung. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Falsch. Schauspiel von Lot Vekemans. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Fleisch & Pappe – Unter Artgenossen. Kabarett. Tanzraum Herisau, 20 Uhr

Ospelt/Schädler. Schwefel TV. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr
Simon Chen – Meine Rede. Kabarett. Aula/Musikschule Goldach, 20 Uhr

Strohmann-Kauz «Milchbüchli-rächig». Zwei Senioren rechnen lustvoll ab. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Unter Artgenossen. Spiel um Reichtum, Macht, Anerkennung und Ruhm. Tanzraum Herisau, 20 Uhr

Wir Perlensammler/innen. Erzählend. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Django Asül. Letzte Patrone. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Kilian Ziegler & Samuel Blatter – Ausbruch. Slam Poetry, Kabarett und Musik. Assel-Keller Schönggrund, 20:15 Uhr

Maria Neuschmid. Mit dem Programm «ALT». Bühne Marbach, 20:15 Uhr

Peter Spielbauer. Wortkünstler. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Renato Kaiser in der Kommentarspalte. Satire mit Hirn und Herz. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

Literatur

Transfer III – Literatur. Mit Sibylle Severus, Schriftstellerin aus Zürich. Haus zur Glocke Steckborn, 14:30 Uhr

Kinder

Buchstart – Bücher von Anfang an. mit Marianne Wäpse Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr

Arabische Erzählstunde. Mit Selma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

Feiern wir das Lichterfest. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Matthäus Bär. Kinderkonzert. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

Oh wie schön ist Panama. Theaterabenteuer. Parkplatz bei der Bibliothek Heiden, 15 und 16:30 Uhr

Theater Katerland: Hallo. Kindertheater. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr

Grimm & Co.: Aschenputtel. Erzähltheater. Takino Schaan, 16 Uhr

Diverses

Fair-Play Hallenfußballturnier. Say NO to racism. Sporthalle Schönenwegen St.Gallen, 10 Uhr

Swap St.Gallen. Kleideraustausch Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Rojinegro-Preisjassen. Solidaritätsjassen. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 13 Uhr

Heimspiel. SC Brühl – SC Kriens. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr

Grosse Jam Session. Weltmusiktreffen. KulturPunkt Flawil, 17:30 Uhr

Ballnacht. Ping Pong, Tschüttle, Musik & mehr. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Ausstellung

Allerlei rund ums Ei. Osterhasen-Schausspielen und Verkauf. Naturmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Ute Klein / eins im anderen im einen. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 14 Uhr

Mika Taanila & Simone Kappeler. Vernissage. Widmertheodoridis Eschlikon, 15 Uhr

Marta Riniker-Radich – We, on the Other Hand, Can Do Everything Remotely. Vernissage. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr

SO 18.

Konzert

Alexander Melnikov – Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven. 1. Teil. Tonhalle St.Gallen, 11 Uhr

Podium-Konzert. Konzertreihe junger Musiker. Tak Schaan, 11 Uhr

Alexander Melnikov – Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven. 2. Teil. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr

Frühlingsgefühle. Metric Art Ensemble. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Schein, Schütz, Distler u.a. Tablater Konzertchor St.Gallen. Kirche St.Mangen St.Gallen, 17 Uhr

In Paradisum. Chormusik von G. Bryars bis Tippett. Pfarrei Peter & Paul Rotmonten St.Gallen, 17 Uhr

Konzertzyklus Uzwil – Chorkonzert zur Passionszeit. Kammerchor Wil. Evang. Kirche Niederuzwil, 17 Uhr

Passionskonzert Conventus rivensis. Hartmann, Mozart und Lavarini. Evang. Kirche Walenstadt, 17 Uhr

Verdi Requiem mit dem Glarisegger Chor. Zürcher Symphoniker. Dreispitz Kreuzlingen, 17 Uhr

Out of Luck / The Monstrosities. Rockabilly vom feinsten. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 19 Uhr

Stimmix bestimmt Anderscht. Chor begleitet von Trio. Offene Kirche St.Gallen, 19 Uhr

Trio Baccla. Folk & More. Esse Muscibar Winterthur, 19:30 Uhr

Klassik Nuevo – Festival. World of Tango. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Pippo Pollina. Solo in Concerto. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Nachtleben

Tanzfrei. Freies Tanzen mit zwei DJ's. Lokremise St.Gallen, 18 Uhr



museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naïve kunst**
und **art brut**.

Bis 4. März 2018
Prinzorns Schweizer
Karl Maximilian Würtenberger

Sonntag, 4. März 2018, 11.00 Uhr
Öffentliche Führung zur Finissage

18. März bis 8. Juli 2018
Collection meets artist – Inspired by Saï Kijima

Sonntag, 18. März 2018, 11.00 Uhr
Vernissage

27. März bis 8. Juli 2018
Im Land der Imagination. Die Sammlung C.G. Jung

Montag, 27. März 2018, 18.30 Uhr
Vernissage

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Geschlossen 5. bis 17. März 2018 (Ausstellungsumbau)
Karfreitag, 30. März 2018 geschlossen
Ostersonntag und -montag geöffnet
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus



SIGURD LEEDER SPUREN DES TANZES

10. Dezember 2017 bis 8. April 2018



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Kunsthalle Ziegelhütte
www.h-gebertka.ch



TU WAS DU WILLST SINNSUCHE IN STEIN 24.11.2017—18.3.2018

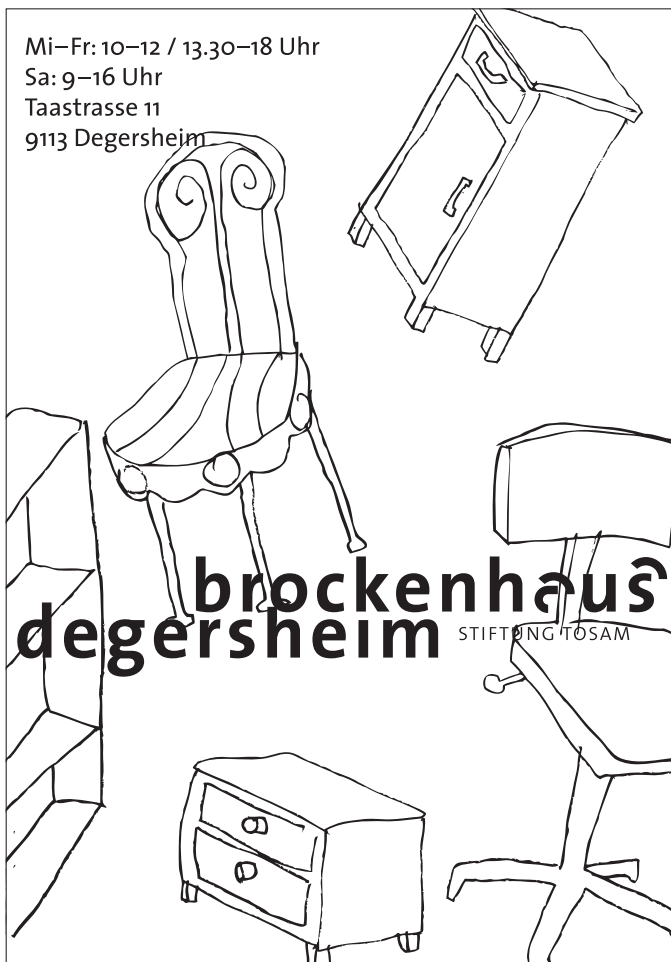
Appenzeller Volkskunde-
Museum Stein
Dorf, 9063 Stein AR
T +41 71 368 50 56

Öffnungszeiten:
Dienstag–Sonntag/
Feiertage: 10–17 Uhr
Montag geschlossen



APPENZELLER
VOLKSKUNDE
MUSEUM STEIN AR

Mi–Fr: 10–12 / 13.30–18 Uhr
Sa: 9–16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim





Ausländerrechtliche Fragestunde

Drei auf Ausländerrecht spezialisierte juristische Fachpersonen beantworten Fragen zu Familiennachzug, zu Bewilligungsverfahren, zur Einbürgerung, zur Personenfreizügigkeit, zu Asylrecht zur Rassismustrafnorm und weiteren ausländerrechtlichen Themen. Mit Kai-Siegrun Kellenberger, Juristin beim kantonalen Migrationsamt und Josef Jacober, Anwalt mit Spezialisierung Ausländerrecht sowie Tilla Jacomet, Leiterin der HEKS Beratungsstelle gegen Rassismus und Rechtsberatung für Asylsuchende SG/Al/AR. **Montag, 19. März, 19 Uhr, Katharinenaal St.Gallen.** integration.stadt.sg.ch



Maximtheater mit Who the Hell is Heidi?

Eine theatralisch-musikalische Identitätssuche. Kein Heimatabend! Was ist typisch Schweiz, was eine typische Schweizerin? Wir haben Bilder im Kopf, Vorstellungen davon, was ein Land und seine BewohnerInnen erkennbar macht und von anderen unterscheidet. Wieviel Wahrheit enthalten diese Klischees? Wozu dienen sie? Das Maximtheater – seit 2006 im Langstrassenquartier von Zürich beheimatet – besteht aus Frauen, die inter- und transkulturelle Lebenserfahrungen auf die Bühne bringen. **Mittwoch, 21. März, 19.30 Uhr, Kugl St.Gallen.** maximtheater.ch



Bücherflohmarkt für Kinderprojekt

Die Bibliothek der FHS St.Gallen lädt wieder zum Bücherflohmarkt. Die Einnahmen aus dem Bucherverkauf gehen vollumfänglich zugunsten eines Kinderprojekts in Ecuador. Verkauft werden neue und gebrauchte Romane, Bildbände, Sach- und Fachbücher. Gut erhaltene Bücher, CDs, DVDs, Hörbücher usw. aus zweiter Hand, nimmt die Bibliothek für den Wiederverkauf am Bücherflohmarkt bis am 20. März 2018 am Bibliotheksschalter entgegen und dankt allen Spendern herzlich für die wertvolle Mithilfe beim Hilfsprojekt. **Donnerstag, 22. März, ab 16 Uhr, Bibliothek FHS St.Gallen.** fhsg.ch fhsg.ch/buecherflohmarkt



Walter Steiner und Skispringerlieder

Über Breitchev haben sie schon gesungen, Eddie the Eagle, die Hautamäkis, Funaki und Ole Gunnar Fidjestøl. Walter Steiner ist in ihrem Repertoire bislang nicht aufgetaucht. Und eigentlich singen Christoph & Lollo auch keine Skispringerlieder mehr. Vielleicht, weil Skispringer Toni Innauer hofft, dass kein Sportler die je hört. Doch nun wagen sie es, kommen zurück zum Start und bringen Skispringerlieder mit nach Lichtensteig in die Ausstellung zu Walter Steiner, die tags zuvor eröffnet wird. **Freitag, 23. März, 20 Uhr, Wartsaal 4 x 4 Bahnhof Lichtensteig.** kultur.sg.ch/aktuelles

Film

Das Erste und das Letzte. Eine tod- kranke Psychologin stellt sich ihrer Vergangenheit. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Les gardiennes. Im Jahr 1915 bestellen die Frauen um Hortense den Hof. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Bis ans Ende der Träume. Nach «Verliebte Feinde»: Porträt eines neuen Power Couples. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings. Thomas Haemmerli über Gentrifizierung und Stadtentwicklung. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Apricot Groves. Der transsexuelle Aram hält um die Hand seiner Braut an. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Verlegerin – The Post. Regie: Steven Spielberg. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Bühne

Lugano Paradiso. Matinée – Einführung ins Stück. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
In 80 Tagen um die Welt. Familienmusical nach Jules Verne – Theater mit Horizont. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr
Tanz.now 2018. Tanz ums Liebesglück. Phoenix Steckborn, 14 und 19:30 Uhr
Eins Zwei Drei Vorbei. Es wird geknetet, musiziert und gespielt. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Fidelio. Oper von Ludwig van Beethoven. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Der Hahn ist tot. Reihaneh Youzbashi Dizaji. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
De Anderscht vo Anderschtwo. Theater Dampf. Altes Kino Mels, 16 Uhr
Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 16 Uhr

Best of our first 25 years. Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr
Falsch. Schauspiel von Lot Veckmans. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
Ruhe und Schatten. Baum- und Waldgeschichten. Theater III St.Gallen, 17 Uhr
Unter Artgenossen. Spiel um Reichtum, Macht, Anerkennung und Ruhm. Tanzraum Herisau, 18 Uhr
Fleisch & Pappe – Unter Artgenossen. Kabarett. Tanzraum Herisau, 20 Uhr
Comedyfrühling 2018. Moritz Freiherr Knigge – Who the fuck is Knigge. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Auf spontaner Diebestour durch die Welt der Literatur. Zeilendiebe. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Kinder

Kinder und Babyflohmarkt im Club Vaudeville. Vaudeville Lindau, 10 Uhr
Die Melodie des Meeres (Song of the Sea). Animationsfilm von Tomm Moore. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Di chli Häx. Regie: Michael Schärer. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte. Abenteuerliches und berührendes Figurenspiel. Fabriggli Buchs, 16 Uhr

Diverses

Kunstvolles aus Haar. Lorna Born- and bestickt mit Ihrem Haar persönliche Karten. Museum Appenzell, 11 Uhr
St.Gallen vor 500 Jahren. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Finissage: Tu was du willst – Sinnsuche in Stein. Letzte Führung. Volkskunde-Museum Stein, 14 Uhr

Das Leben der Mönche. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Allerlei rund ums Ei. Schoggihasen- giessen. Naturmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Collection meets artist – inspired by Saï Kijima. Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Sag Schibboleth! – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Vernissage (Im Salomon Sulzer Saal). Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr
Allerlei rund ums Ei. Schoggihasen- giessen. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 und 14:30 Uhr

MO 19.

Konzert

Just Wood Jam. Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr
The Blues Against Youth (IT). One-Man-Band-Rowdy. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Film

Rosie. Film von Marcel Gisler. Pro Senectute St.Gallen, 14 Uhr
A Long Way Home. Chinesische Künstler üben Kritik an der offiziellen Politik. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Honey»). Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
The Talented Mr. Ripley. Spielfilm von Anthony Minghella mit Matt Damon. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Matar a Jesús. Paula erkennt den Mörder ihres Vaters wieder. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Lada Obradovic Project. Dissonante Klänge und präzise Rhythmen. Einstein St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Vergangene Leben, Träume und Seelenreisen. Lesung aus dem Buch von Harold Klemp. Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Der Tod backt einen Geburtstagskuchen. Lesung mit dem syrischen Dichter Hamed Abboud. Solihaus St.Gallen, 19 Uhr
Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt. Mit Peter Stamm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Irische Buchkultur des Frühmittelalters. Corneli Dora. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Erwachsenenschutz und eigene Vorsorge. Walter Grob. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Microformatos en las artes, las letras y los medios. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Gegenspieler der Reformation mit drei Buchstaben: Johannes Eck. Diakon Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Diverses

Sprachencafé Italienisch. Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Ausländerrechtliche Fragestunde. Fachpersonen beantworten Fragen rund ums Ausländerrecht. Katharinenaal St.Gallen, 19 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – Servette FC. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr

DI 20.

Konzert

Carlini, Dodo Leo & Martin. Verwegene Unterhaltung mit Saiteninstrumenten. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr

Nachtleben

DJ 5PM. Let 'em Spin. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Leaning Into the Wind: Andy Goldsworthy. Die beeindruckenden Naturerkundungen des Künstlers. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Wajib. Spielfilm von Annemarie Jacir. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
S'Block. Regie: Thomas Rickenmann. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
What the Health. Filmreihe des Vereins gegen Tierfabriken. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Having a Cigarette with Álvaro Siza. Der Portugiese zählt zu den bedeutendsten Architekten. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Adaption. Spielfilm von Spike Jonze. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Liebe Andrea. Playbacktheater mit Flüchtlingen und Einheimischen. Waaghaussaal St.Gallen, 19 Uhr
Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Kreuz und quer durch die Komfortzone. Theaterprojekt Anti-Rassismuswoche St.Gallen. KulturPunkt Flawil, 19:30 Uhr
Le Roman de Monsieur Molière. Stück in französischer Sprache. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Theater Mimito zeigt – Fleisch. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr



Effi Briest – leicht anders...

Die Geschichte ist immer noch dieselbe wie bei Theodor Fontane. Aber die Regisseure Barbara Bürk und Clemens Sienknecht spielen den Gesellschaftsroman nicht einfach nach, sie versetzen ihn in eine Radio-Live-Show. Textpassagen aus dem Gesellschaftsroman verbinden sich mit den besten Radio-Hits, gesungen von einem musikalisch starken Ensemble. In einer kongenialen Inszenierung entsteht aus Effis Geschichte eine Unterhaltungsshow, die ihre Konflikte und Stimmungen erhält und heute noch genauso berührt. **Donnerstag, 22. und Freitag, 23. März, 20 Uhr, SAL Schaan.** tak.li



Jazz interkontinental mit Diallo, Curtis, Bauer

Nach vielen Konzerten in den USA ist Claude Diallo neu auch in Europa mit dem amerikanischen Schlagzeuger Andy Bauer und dem Bassisten Luques Curtis unterwegs. Sie sind eine vielversprechende Formation, die musikalische Interaktion und Jazz auf höchstem Niveau präsentieren. Ihr feines Zusammenspiel, ihre Energie und die Auseinandersetzung mit «der Tradition» (im Jazz-Sinne der Roots) hinterlässt spür- und hörbare, kraftvolle Spuren. **Freitag, 23. März, 20:15 Uhr, Kulturforum Amriswil.** **Samstag, 24. März, 18 Uhr, Kul-Tour Vögelinslegg.** **Sonntag 25. März, 17 Uhr, Schloss Wartegg Rorschacherberg.** claudiediallo.com

Literatur

Schreibinsel. Jugendliche stellen ihre Texte zum Thema «Ankommen» vor. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

100 Jahre baltische Republiken. Yves B. Partschfeld. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Aktuelle feministische Philosophie. Dominique Künzle. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wie viel Prävention, wie viel Strafen? Martin Killias. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Inside Afghanistan. Fotovortrag mit afghanischer Musik. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Kinder

Grimm & Co.: Aschenputtel. Erzähltheater. Takino Schaan, 10 Uhr
Französische Erzählstunde. Mit Elo-die Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Start der Gartensaison. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr
Feierabend im Museum. Wer kauft was? Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

Ausstellung

Sag Schibboleth – Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen. Künstlergespräch. Jüdisches Museum Hohe-nems, 19:30 Uhr

MI 21.

Konzert

Psychische Gesundheit & Volksmusik. Hackbrett-Konzert mit Nicolas Senn. Chössi-Theater Lichtensteig, 19:30 Uhr
Jazz Jam. Mit dem Ostschweizer Jazz Kollektiv. S-ka Alttau, 20 Uhr
Session-Room. Selber musizieren. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hely. Jazz am Mittwoch. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Animals & Friends (UK). Rock'n'Roll Hall Of Fame. S-ka Alttau, 21 Uhr

Nachtleben

Karaoke-Night. Gallus Pub St.Gallen, 18 Uhr
Female Founders. Fuckup Nights Vorarlberg, Party, Gespräch. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Das Erste und das Letzte. Eine todkranke Psychologin stellt sich ihrer Vergangenheit. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Alte Kaserne Winterthur, 14 und 16 Uhr
Wajib. Vater und Sohn unterwegs in Nazareth. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Les gardiennes. Im Jahr 1915 bestellen die Frauen um Hortense den Hof. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
4 Könige. Filmreihe zum Thema psychische Krankheiten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Red Nail Varnish. Der schwierige Alltag einer iranischen Familie in Teheran. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

Eins Zwei Drei Vorbei. Es wird geknetet, musiziert und gespielt. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Cinevox Junior Company: Strawinsky. Premiere. Stadtheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Fidelio. Oper in zwei Akten von Ludwig van Beethoven. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Theater Mimito zeigt – Fleisch. Ein Melodram. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Who the Hell is Heidi? Theatralisch-musikalische Identitätssuche, kein Heimatabend! Kugl St.Gallen, 19:30 Uhr

Jetzt hätten die guten Tage kommen können. Stefan Waghüninger. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Messer & Gabel / firobot. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Literatur

Morgenstamm: LesBar zum Frühlingsbeginn. Die Gäste bringen eigene Literatur für Lesungen mit. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen. Lyrik von Rilke mit Regula Hermann. Pfarreiheim St.Martin Bruggen St.Gallen, 14:30 Uhr

Vortrag

Letteratura femminile in Italia. I. 1850 -1950. Giulia Fanfani. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine Geschichte der Automatisierung vom Webstuhl bis zum Roboter. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Fassaden und was dahinter steckt. Martin Schregenberg und Gastronomie. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
J.M. Coetzee, «Waiting for the Barbarians» and Herman Melville, «Billy Budd, Sailor». Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Mobilität der Zukunft. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Big Data – Wie Daten unser Leben verändern. Martin Läubli und Gastdozierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Kinderworkshop: Geheim. Mit Rebekka Ray. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr
Geschichtenkarussell. Erzählstunde in Tigrinya. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Oh wie schön ist Panama. Theaterabenteuer. Schulhausplatz Wald, 15 und 16:30 Uhr

Diverses

Malnachmittag für Kinder. Kunst Halle St.Gallen, 14 Uhr
Ich glaubte ins Paradies zu kommen. Bücherversammlung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
St Valens, Frère Onirique. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 22.

Konzert

To Linger – Singer/Songwriter. Oya St.Gallen, 19 Uhr
Bahur Ghazi's Palmyra. Arabischer Jazz. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Der Nino aus Wien. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Emanuel Reiter. Pop. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Manfred Mann's Earth Band & Opening Act: Mainfeld. Neue CD «Vice and Virtue». Casino Herisau, 20 Uhr
The Mojo Monkeys. Mit: Stompin' Howie & The Voodoo Train. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Vida a la Cucca Boliviana. Benefizkonzert. Storch St.Gallen, 20 Uhr
Christina Jaccard – Lady Sings The Blues. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Funky Staff. Funk. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Svavar Knutur (Isl). Molton. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Nachtleben

Gare Tango. Bar, Latino. Gare de Lion Wil, 19 Uhr
Fliegerová. The Eclectic Soundsystem of Flying K. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

A Long Way Home. Chinesische Künstler üben Kritik an der offiziellen Politik. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Et au pire, on se mariera. Léa Pools neuer Film: die Wucht des ersten Herzklopfens. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Dein Weg. Weltreisende und Pilger. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Mario. Regie: Marcel Gisler. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Thelma. Spielfilm von Joachim Trier. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Mobile Homes. Eine junge Familie am Rande der Kriminalität. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Ich rufe meine Brüder. Nach Jonas Hassen Kherimi. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr
Lugano Paradiso. Schauspiel von Andreas Sauter. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr

Naked Thoughts. Tanzstücke. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
On the Town. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Effi Briest – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie. Von Clemens Sienknecht und Barbara Bürk. Sal Schaan, 20 Uhr
Firobot – Messer & Gabel. Comedy. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Penthesilea. Nach Heinrich von Kleist. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
TmbH – die Show. Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr
tanz.now 2018. Vom Tanz ums Liebesglück. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Bücherflohmarkt für einen guten Zweck. Der Erlös wird einem Kinderprojekt in Ecuador gespendet. FHS St.Gallen St.Gallen, 16 Uhr
HC Roth, Gary Flanell und Viola Nordsieck aus Berlin. Lesung. Treppehaus Rorschach, 20 Uhr
Säg Rächt. Dialekt-Slam. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Bildungsforum: Maschine vs. Mensch. Künstliche Intelligenz. Pfalz Keller St.Gallen, 18 Uhr
Chinesische Kultur. Rainer Hoffmann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Romane nach dem Zweiten Weltkrieg. Ulrike Landfester. Textilmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr
Erzählungen von Lew Tolstoi. Mit Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
«Lebenswege» mit Brigitte Ederer. Frauen erzählen von ihrem Leben. Haus Gutenberg Balzers, 19 Uhr
Gisela Baurer: Flora von Piora mit Apps. Botanischer Zirkel. Botanischer Garten St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Kunst-Häppchen. Führung und kleiner Imbiss. Kunst Halle St.Gallen, 12:30 Uhr
Smartcafé. Erfahrungen mit Iphone. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Bücherflohmarkt. FHS St.Gallen, 16 Uhr
Habescha. Eritreische & Äthiopische Spezialitäten. KulturPunkt Flawil, 18 Uhr
Materials meets life. Führung. Empa St.Gallen, 18:30 Uhr
Vernissage. Mit Walter Steiner. Kulturraum S 4 im Wartsaal Lichtensteig, 18:30 Uhr

Ausstellung

Nordsicht #2. Finissage mit Textinszenierung. Nextex St.Gallen, 19:30 Uhr
Shirin Neshat – Dreamers Trilogy. Vernissage. Kunstraum Dornbirn, 20 Uhr

FR 23.

Konzert

Dame. Salzburger Rapper. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Orion Streichtrio, Migros Kulturprozent-Ensemble. Kloster Fischingen, 19 Uhr
Curse – Die Farbe von Wasser. 21 Years Hiphopshows. Kugl St.Gallen, 19:30 Uhr
Boxes. Jazz Chor Konstanz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr



Palmsontagskonzert mit Mozart und Huber

In diesem Jahr wäre der bekannte St. Galler Komponist und Musikpädagoge Paul Huber 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass setzt der Oratorienchor St.Gallen sein Magnificat aufs Programm der diesjährigen Palmsontagskonzerte. Im zweiten Teil erklingt W.A. Mozarts c-Moll-Messe, eine der bedeutendsten Schöpfungen des musikalischen Genies. Begleitet wird der Chor vom Sinfonieorchester St.Gallen, Solisten sind Sarah Wegener, Christina Daletskaja, Nik Kevin Koch und David Maze. Die Leitung hat Uwe Münch.
Samstag, 24. März, 19.30 Uhr und Sonntag, 25. März, 17.30 Uhr, St. Laurenzenkirche St.Gallen.
 oratorienchorsg.ch



Brooksie – eine Cabaret Revue

«Brooksie» lässt die 1920er Jahre aufleben. Ort des Geschehens sind Bühne und Garderobe des angesagten Zig Zag Clubs. Die Mischung ist heiss: Swing, Komik, Tanz und eine Prise knisternder Erotik. Der Conferencier Joe, die Club-Sängerin Nanette, ein Komik-Duo und die Musiker präsentieren ihren Gästen stets ein unterhaltsames Programm. Und gerade heute hat sich eine junge Tänzerin angemeldet: Louise «Brooksie» Brooks, eine Frau, die die Leidenschaften zum Kochen bringt.
Fr, 23. und Sa, 24. März, 20 Uhr, Lokremise St.Gallen.
Mi, 28. März, 20 Uhr, Kinotheater Madlen Heerbrugg.
Sa 28. April, 20.30 Uhr, Kulturtreff Rotfarb Uznach.
 brooksie.ch



Volker Ranischs Weltuntergang

Ein Liederabend mit Folgen, geballte Satire, feine Ironie und viel Musik als Anleitung zum stillen Umgang mit apokalyptischen Visionen: Das ist Volker Ranischs Rezept für einen fulminanten Theaterspass voll anarchischer Lust und dramatischer Kraft quer durch die Romantik. Und das Ganze natürlich – wie immer – mit viel Musik. André Steger und Volker Ranisch begehen sich gemeinsam mit dem Musiker Christoph Baumann auf eine Spurensuche nach romantischen Motiven als Triebfedern unseres heutigen Tuns und Handelns.
Samstag, 24. März, 20.15 Uhr, Chössi Lichtensteig.
 choessi.ch



Esther Hasler

Ein Jahrzehnt ist Esther Hasler nunmehr unterwegs, solo im Duo mit dem Piano. «Wildfang», das fünfte Einfrau-Tastentheater von und mit Esther Hasler, widerspiegelt den Irrsinn und die Abgründe der Condition humaine. Wer ist Jäger und wer die Gejagten im globalen Halali? Und was sind die Konsequenzen? «Wildfang» ist ein betörendes Klavierkabarett mit satirischen Punktlandungen voller Charme und Scharfsinn. Subtil, brillant, berührend, ausdrucksstark, virtuos-poetisch, groovig, wortakrobatisch.
Samstag, 24. März, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.
 alteskino.ch

Christoph & Lollo. Singen endlich wieder einmal auch Skispringerlieder. Kulturraum S4 im Wartsaal Lichtensteig, 20 Uhr
Rex Quintett. Von Oberkrain bis Popp. Wein Berneck, 20 Uhr
Pippo Pollina. Solo Tour 2018. Chälthertheater im Baronenhaus Wil, 20 Uhr
RP Quartett – Gipsy Swing. Zürich trifft Paris – Jazz Manouche. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Schöb / Eigenmann Quartett. St. Galler und Schweizer Jazzzene. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Timothy Jaromir. Singer-Songwriter / Americana. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr
Esche. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Lisette Spinnler Quartet. Sounds between falling leaves. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Sandro Joyeux / Reggae, Worldmusic. Injektion purer Energie und Freude. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Scott Henderson Trio. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr
Sem Seiffert (CH). Rock & Blues ausserhalb der Box. Portier Winterthur, 20:30 Uhr
Ant Lion. Ensemble of four multi-instrumentalists. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Anthony Strong Quartet. Englischer Jazz in der Tradition von Jamie Cullum. Jazzclub Lustenau, 21 Uhr
Der Nino aus Wien. Support: Martin Klein. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Russkaja & Djangos. Ska. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Sonic Hiker. Nicotine Rock aus Konstanz, seit 2014. K9 Konstanz, 21 Uhr
Jar. Reggae und klassischer Rocksteady. Treppenhaus Rorschach, 22 Uhr

Nachtleben

Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr
The Limettes. Queers & Friends Party. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 21 Uhr
Century Party. 50er. 60er. 70er. 80er. 90er. 2000er. Kula Konstanz, 22 Uhr
Soul Gallen. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Les Points, Nicola Kazimir, Walid Barbir, Audino, Louh. Cyber Acid, Weirdo House & Subliminal Electro. Kraffteld Winterthur, 23 Uhr
Schnee von Gestern. Simply the Best of the 80s & 90s. Albani Winterthur, 23 Uhr
Spag Heddy. Dubstep. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Tropical Juice. DJ's CutXact & Rasiko. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

Film

Die Vierte Gewalt. Dokumentarfilm von Dieter Fahrner. Kino Cameo Winterthur, 09 Uhr
Leaning into the Wind. Dokumentarfilm von Thomas Riedelsheimer. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Loving Vincent. Überwältigender Animationsfilm über van Goghs letzte Tage. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Enemy. Spielfilm von Denis Villeneuve. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Thelma. Sexy, unheimlich, cool: das sexuelle Erwachen einer Frau. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Three Billboards outside Ebbing, Missouri. Regie: Martin McDonagh. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Frontaliers Disaster. Regie: Alberto Meroni. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Spur der Steine. Spielfilm von Frank Beyer mit Manfred Krug. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Der Hahn ist tot. Reihaneh Youzbashi Dizaji. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 11 Uhr
Räuberhände. Schauspiel von Michael Müller nach Finn-Ole Heinrich. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Der Mime ist tot, es lebe der Mime. Pantomime mit Noah Joel Huber. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr
Matto regiert. Schauspiel nach Friedrich Glauser. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Naked Thoughts. Fabelhafte Tanzstücke Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Abheben. Literarisch-musikalisches Vielerlei. Parterre 33 St.Gallen, 20 Uhr
Brooksie. Cabaret-Revue. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Effi Briest – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie. Sal Schaan, 20 Uhr
Fremdkörper. Ein 1-Personen-Stück über eine Frau im falschen Körper. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Jetzt hätten die guten Tage kommen können. Stefan Waghubinger. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Live: Philip Maloney. Der berühmteste Privatdetektiv der Schweiz ermittelt. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Salome. Einar Schleef nach Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Tanz:now 2018. Tanz ums Liebesglück. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Wortlaut – Die 10. St.Galler Literaturtage. Eröffnung: Kosovo is everywhere – Bern ist überall. Waaghhaus St.Gallen, 19 Uhr
Der Kunstsalon Cassirer: Die Blüte der Kunst vor dem Sturz in die Hölle. Bernhard Echte und Walter Feilchenfeldt (Hrsg.). Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Der Tänzer, Choreograph und Pädagoge Sigurd Leeder. Vortrag von Ursula Pellaton. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr
Nacht gegen Rassismus. Mit anschließender Party. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Kinder

Serbische Erzählstunde. Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Frauen Lachen. Begegnung und Kontakte mit Frauen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Rundgang mit Walter Steiner. Fliegen und Träumen, Respekt und Ressourcen. Kulturraum S4 im Wartsaal Lichtensteig, 16 Uhr
Café des Signes. Treffpunkt für Gehörlose und Hörende. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Ein Thema über Mittag: Himmel & Wolken. Kunstmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Sunday Teter – Amude, Syrien. Vernissage mit Konzert des Künstlers. Olive Food St.Gallen, 18:30 Uhr
Tarnen, Täuschen, Imitieren. Vernissage. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 19 Uhr

SA 24.

Konzert

Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal/Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Claude Dially, Luques Curtis, Andy Bauer. Kul-tour auf Vögelinssegg Speicher, 18 Uhr
Palmsontagskonzert. Zum 100. Geburtstag von Paul Huber. St.Laurenzenkirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Stimmix bestimmt Anderscht. Chor begleitet von Trio. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Big Bandits. Musikschule Rapperswil-Jona. Zak Jona, 20 Uhr
Boxes. Jazz Chor Konstanz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Bruce Cradle & Band. Americana-Authentizität aus Vorarlberg. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Dezibelles. A-Capella-Gesangsquartett – Nachtschattentöne. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Emerge / Rova17. Narcotic Forest. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Manesse Quartett. Klänge und Impressionen aus Armenien. Läbesraum Winterthur, 20 Uhr
Marla Glen (USA). Soul, Jazz, Blues. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Peter Lenzin & Band. Love & Life. Walzhäuser Bühne, 20 Uhr

Heimspiel

16 12 2018
10 2 2019

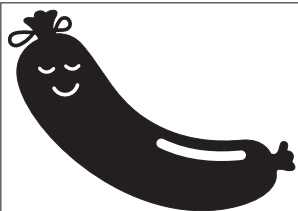
bis

Kunstschaffen AI AR GL SG TG FL V

Alle drei Jahre findet das von Künstlerinnen und Künstlern wie auch von Ausstellungsbesuchern geschätzte Projekt «Heimspiel» statt. Auf diese Weise bietet das Format regelmässig einen spannenden Blick auf das regionale Schaffen in der Ostschweiz, Vorarlberg und Liechtenstein. Der Gedanke der Vernetzung steht dabei im Vordergrund. Anschaulich machen dies die länderübergreifenden Präsentationen der jurierten Werke im Kunstmuseum St.Gallen, der Kunst Halle Sankt Gallen sowie erstmals auch im Kunstmuseum Appenzell und im Kunstraum Dornbirn. Für die Teilnahme ist eine vollständige Bewerbung in Papierform an das Amt für Kultur, St. Leonhard-Strasse 40, 9001 St.Gallen zu senden.

Einsendeschluss:
30. Juni 2018

Ausschreibungsmodalitäten und Anmeldeformular
ab 5. März 2018 unter www.heimspiel.tv



HERBERT HOFFMANN

«Es juckt schon wieder unter dem Fell»

27. Januar bis 25. März 2018
Führung: Sonntag, 25. März, 15 Uhr

«NO FEAR OF FAINTING IN A GYM»

mit Louisa Gagliardi, Ebecho Muslimova,
Tabita Rezaire und Anna Uddenberg

Kunst
Halle Sankt
Gallen

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen

Di-Fr 12–18 h
Sa/So 11–17 h

www.k9000.ch



Royal Funk Force. Schlösslekkeller Vaduz, 20 Uhr
Train. Ein musikalisches Bahnspektakel. Kreuz Jona, 20 Uhr
Ghana Cultural Trio. 3 starke Stimmen – 6 kräftige Hände / African Music. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Open See – Contest II. Mit 4 regionalen Bands. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Chynna (US). Rap aus Brooklyn. Albani Winterthur, 21 Uhr
Minor Empires. Post Rock from Spain. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Picobello Verknüpfung. Cross-gebratener Psychedelic-Rock. Treppehaus Rorschach, 21:30 Uhr

Nachtleben

Die K9-Disco. Die Kult-Disco für alle die gute Musik lieben. K9 Konstanz, 21 Uhr
The Moustache. Electroswing Party. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
HipHop VS Oldschool – Part 1. Disco. Vaudeville Lindau, 22 Uhr
Aykaism Finale. DJs Rico Tubbs, Jayl Funk, Tabis. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
DMD – Dunne mit dir. HipHop mit DJ Kosi & Rasko. Albani Winterthur, 23 Uhr
Fillet of Soul. Raw Soul & Funk Music. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Format:B @ Oh! Mon Dieu. Tech-house. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
The Hotstepper Crew presents The Eardrum Session. Spielboden Dornbirn, 23 Uhr

Film

Der Klang der Stimme. Eine poetische Annäherung an ein besonderes Organ. Kinok St.Gallen, 11:45 Uhr
Lucky. Harry Dean Stanton in seiner letzten Rolle. Kinok St.Gallen, 13:40 Uhr
Die Ekstase des Bildschnitzers Steiner (1974). Werner Herzog, Einführung von Walter Steiner. Kulturraum S4 im Wartsaal Lichtensteig, 14 Uhr
Michelangelo: Love and Death. Seine Kunstwerke zählen zu den bedeutendsten der Welt. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Das Leuchten der Erinnerung. Regie: Paolo Virzì. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Mobile Homes. Eine junge Familie am Rande der Kriminalität. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Solaris. Spielfilm von Andrei Tarkowski. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Et au pire, on se mariera. Léa Pools neuer Film: die Wucht des ersten Herzklopfens. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
The Killing of a Sacred Deer. Regie: Yorgos Lanthimos. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Die Verlegerin – The Post. Regie: Steven Spielberg. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Thelma. Spielfilm von Joachim Trier. Kino Cameo Winterthur, 20:45 Uhr
Matar a Jesús. Paula erkennt den Mörder ihres Vaters wieder. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Eins Zwei Drei Vorbei. Es wird geknetet, musiziert und gespielt. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Himmel im Bauch. Theater Philothea. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr
Cinevox Junior Company: Strawinsky. Premiere. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Die Regimentstochter. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Tonhalle Wil, 19:30 Uhr

Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Naked Thoughts. Tanzstücke. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Brooksie. Cabaret-Revue. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Chäller – radioaktiv. Der Comedian und Radiomann. Kulturforum Amriswil, 20 Uhr
Die Affäre Rue de Lourcine. Komödie von Eugène Labiche. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Eine Schöpfungsgeschichte der besonderen Art. Mit Horta van Hoyer. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Fremdkörper. Ein 1-Personen-Stück über eine Frau im falschen Körper. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Jetzt hätten die guten Tage kommen können. Stefan Waghubinger. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt). Feinripp Ensemble. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Feel-Good-Komödie. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Esther Hasler – Wildfang. Betören des Klavierkabarett. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Volker Ranisch. Liedertheater. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

Wortlaut – Die 10. St.Galler Literaturtage. Festivalzentrum, Buchmarkt, Textkiosk, div. Lesungen, uvm. Waaghaus St.Gallen, 12 Uhr
Wortlaut. Roland Burkart – Wirbelsturm. Palace St.Gallen, 13 Uhr
Wortlaut. Zum 10. Mal. Grabenhalle St.Gallen, 15:30 Uhr
Wortlaut. Jens Steiner: Mein Leben als Hoffnungsträger. Raum für Literatur St.Gallen, 14 Uhr
Wortlaut. Anja Kampmann: Wie hoch die Wasser steigen. Raum für Literatur St.Gallen, 16 Uhr
Wortlaut. Nicol Ljubic: Ein Mensch brennt. Raum für Literatur St.Gallen, 18 Uhr
Wortlaut. Gassenhauer mit Theater am Tisch und Saiten. Waaghaus St.Gallen, 23 Uhr

Kinder

Griechische Erzählstunde. Mit Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
FIFA-18 Championship – 2. Runde. Für Jugendliche von 10-16 Jahren. Anmeldung bis 23. März. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Oh wie schön ist Panama. Theaterabenteuer. Schulhaus Buchen Speicher, 15 und 16:30 Uhr
Pappelapapp. Amai Figurentheater. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

Diverses

Aktionstag Brache Lachen. Brache Lachen St.Gallen, 10 Uhr
Bekannte textile Techniken – unkonventionelle Anwendungen. Designworkshop mit Anna Cordasco, Lukas Popp. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Einblick: Elebook. Patrick Jost. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 10 Uhr
Schnipo. Mit Roman, Franz und David. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 18 Uhr

Ausstellung

Allerlei rund ums Ei. Schoggihäsen-giessen. Naturmuseum St.Gallen, 10, 12:15 und 14:30 Uhr
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro – Diego Balli: Comics, Kinderbücher & Illustrationen. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 17 Uhr

SO 25.

Konzert

Jazz-Matinee. Sonntagvormittags Jazz im Theaterfoyer. Theater Winterthur – Foyer, 10:30 Uhr
Salzhüsi. Der Familiensonntag mit Laurent & Max. Salzhaus Winterthur, 14:30 Uhr
Chor der 100. Sing-Event. Eisenwerk Frauenfeld, 16 Uhr
Claude Diallo Situation. Jazz-Trio. Diallo, Curtis, Bauer. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Die Kunst der Fuge. Winterthurer Streichquartett. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Frühlingskonzert des Salonorchesters St.Gallen. Melodien von Heinz Crucius, Winkler, Strauss, Dostal. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Train. Musikalisches Bahnspektakel mit 60 Stimmen und Band. Stadtsaal Kreuz Jona, 17 Uhr
Kleiner Sarganschor. Bach, Rheinberger, Mozart. Klosterkirche Pfäfers, 17:15 Uhr
Palmsonntagskonzert. Zum 100. Geburtstag von Paul Huber. Laurenzkirche St.Gallen, 17:30 Uhr
Toggenburger Passion. Rheintaler Bach-Chor, Geschw. Küng, Jürgen Natter, Leitung. Altstätter Konzertzyklus, 19 Uhr
RP Quartett feat. Valentin Baumgartner. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Honey»). Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Clara Haskil – Der Zauber der Interpretation. Dokumentarfilm von Pascal Cling et alii. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Ex Libris: The New York Public Library. Porträt einer der grössten Bibliotheken der Welt. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Wendy 2 – Freundschaft für immer. Regie: Hanno Olderdissen. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
A Long Day. Ein Künstler kehrt für eine Ausstellung in den Iran zurück. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Tehrán Taboo. Einblick in den iranischen Alltag: wütend, bitter, komisch. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
7 jours pas plus. Witzige Komödie mit Benoît Poelvoorde und Alexandra Lamy. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Miss Mallow – Die Drachen-Nanny. Märli Musical. Casino Herisau, 14 Uhr
Eins Zwei Drei Vorbei. Es wird geknetet, musiziert und gespielt. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Der Hahn ist tot. Reihaneh Youzbashi Dizaji. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Café-Sätze – Geschichten Vom Nebentisch. Das Tanztheater Baden und Simon Libsig. Grabenhalle St.Gallen, 16 Uhr
Tschick. Stück nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf. Theater Winterthur, 16:30 Uhr
Jesus Christ Superstar. Die bekannte Rock-Oper von Andrew Lloyd Webber. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Die Rückkehr des Ilbenritsch. Uraufführung. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
K9-Comedyfrühling 2018. Liza Kos – Was glaub ich, wer ich bin. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Die Herren. Lesung. Schlösslekkeller Vaduz, 10:30 Uhr



Bier des Monats – Swiss Stout

Das Swiss Stout ist ein Chocolate Sweet Stout. Es schmeckt leicht süsslich, weil bei der Herstellung das Malz stärker betont wird als der Hopfen. Und die Zugabe von feinstem Kakao verstärkt dann den Charakter dieser Kreation noch weiter.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: www.schuetzengarten.ch

Literatur in der Stadt mit Richard Butz und Nathalie Hubler. Im Rahmen vom Wortlaut Literaturfestival. Vadian-Denkmal St.Gallen, 10:30 Uhr

Vortrag

Catharina Sturzenegger – Pazifistin? Feministin? Vortrag mit Karin Weber. Henry-Dunant-Museum Heiden, 14 Uhr

Kinder

Chasperli: Ein Puppentheater. Tri tra trallalla. Treppenhaus Rorschach, 10 und 15 Uhr
Die dumme Augustine. Mitspiel-Geschichte am Sonntag. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr
Gesucht: Biber the Kid. Tierisches Openair-Theatervergnügen am Bierschauplatz. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 11 Uhr
Kaschtanka. Theaterstück lädt in den Zirkus ein. Tak Schaan, 16 Uhr
Die Nachbarn. Eine Geschichte über Freundschaft. Chössi-Theater Lichtensteig, 17 Uhr

Diverses

15. Albani Vinyl- und CD-Börse. Musikstile aller Art. Albani Winterthur, 10 Uhr
Führung II. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr

Das Leben der Mönche. Rundgang. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Allerlei rund ums Ei. Schoggihäsen-giessen. Naturmuseum St.Gallen, 10, 12:15 und 14:30 Uhr
Brigitte Hasler – Syllaba. Degustation mit dem Weingut Polz. Galerie Hollabolla Eschen, 11 Uhr
Converter. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 13 Uhr
Lika Nüssli – Vergiss dich nicht. Buchvernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr

MO 26.

Konzert

Nice Brazil feat. Portinho. Sambarhythmen gepaart mit Jazz. Einstein St.Gallen, 20 Uhr

Film

Avant la fin de l'été. Bleiben oder zurückkehren? Drei junge Iraner in Frankreich. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Cineclub – Dead Men Don't Wear Plaid. Tote tragen keine Karos. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 Uhr
Matar a Jesús (Killing Jesus). Spielfilm von Laura Mora mit Natasha Jaramillo. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr



Jazz:now mit Keita-Brönnimann-Niggli

Das Trio zelebriert eine mitreisende Verschmelzung afrikanischer Rhythmen mit europäischem Jazz in überraschender Besetzung von Balafon, Bassklarinette und Schlagzeug. Eine sprudelnde Musik, heiter und hoch virtuos. Sie entführt das Publikum auf einen abenteuerlichen Ritt – vom tiefsten Dickicht zu grossen Weiten unter dem afrikanischen Himmel und zurück nach Europa. Mit einer Leichtigkeit, dass zwischen die beiden Kontinente kein Meer, keine Alpenfestung und kein Fetzen Papier mehr zu passen scheint.
Dienstag, 27. März, 20.15 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
jazznow.ch

Wajib. Vater und Sohn unterwegs in Nazareth. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Under the Sun. Dokumentarfilm von Vitaly Mansky. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Mario. Der neue Film von Marcel Gisler («Rosie») mit Max Hubacher. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Tschick. Nach Wolfgang Herrndorf. Theater Winterthur, 10 Uhr
Leonce und Lena. Schauspiel von Georg Büchner. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Compagnie Gonzo: Vertikal. Zirkustheater. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Die Redaktion vs. anundpfirsich. Theatersport. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Vortrag

Irische Buchkultur des Frühmittelalters. Cornelia Dora und Gastreferierende. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr
Microformatos en las artes, las letras y los medios. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Referat am Montag – der «schwierige» Mitmensch. Fachreferat. Psychiatrie Haus C03 Wil, 19:30 Uhr
Gegenspieler der Reformation mit drei Buchstaben: Johannes Eck. Diakon Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Kaschtanka. Theaterstück lädt in den Zirkus ein. Tak Schaan, 10 Uhr

Diverses

Thé Dansant Gossau SG. Seniorentanz mit Gino's Happy Band. VitaTertia Gossau, 13:45 Uhr



Woolly et Ficht à Saint-Gall!

Am Gründonnerstag ist der haitianische Troubadour Woolly Saint Louis Jean mit seinem einzigen Konzert in St.Gallen. Der 53-jährige Liedermacher, Lehrer, Komponist taucht mit seiner tiefen Stimme auf Französisch und in haitianischem Kreyol ein in das Universum der Wörter und in die Träume und Phantasien der Dichter. Begleitet wird er mit Stimme und Bass vom Appenzeller Musiker Ficht Tanner, den man denjenigen, die ihn hierzulande schon gehört, nein besser: erlebt haben, nicht vorzustellen braucht.
Donnerstag, 29. März, 19 Uhr, Solinsieme St.Gallen.
solinsieme.com

EulachTaler-Stammtisch. Neue Regionalwährung für Winterthur und Region. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 18 Uhr
Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr

Ausstellung

Weltausstellung. Ruedi Widmer mit Witzzeichnungen und Kolumnen. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Wanderausstellung animata.ch – der Bau des Stadtraumes. Vernissage. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

DI 27.

Konzert

Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr
Psychische Gesundheit & Volksmusik. Mit Nicolas Senn am Hackbrett. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Keita-Brönnimann-Niggli. Contemporary World Music. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

Nachtleben

Lindy Circle & Crashkurs. Tanzen im Keller vom Café & Klub Oya mit Crashkurs. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr
Editanstalt. Phonographic Transmissions From the Wardenlyffe Plant. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

China's Van Goghs. Chinesen kopieren die Werke van Goghs in Massen. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
The Descendants. Ein iranischer Vater sucht seinen Sohn in Schweden. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Banana Pancakes and the Lonely Planet. Dokumentarfilm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Diverses

Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Amigas. Interkulturelle Frauengruppe. Offene Kirche St.Gallen, 14 Uhr
Café International. Treffpunkt für Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr
Zeichnen mit... Milva Stutz. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Lindy Circle. Oya St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Bettina Poustchi – Protection. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr

MI 28.

Konzert

Fauré-Requiem. Öffentliche Generalprobe. Stadthaus Winterthur, 10 Uhr
Kings & Queens – ChorBand. Share Music and More. Tak Schaan, 19 Uhr
Antonín Dvořák: Stabat mater. Oratorienchor Kreuzlingen und Basler Münsterkantorei. Kirche St.Stefan Kreuzlingen-Emmishofen, 19:30 Uhr
Fauré-Requiem. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Stage Dogs. Oldtime-Swing-Jazz. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr
Trigger Concert Big Band. Fabrikkonzerte. Alte Fabrik Rapperswil, 20:30 Uhr
Zürich Jazz Orchestra feat. Thomas Gansch. Jazz&. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
The Maladroits. Zwischen besetztem Haus, Garage, Club und Strandparty. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Film

Loving Vincent. Überwältigender Animationsfilm über van Goghs letzte Tage. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Les gardiennes. Im Jahr 1915 bestellen die Frauen um Hortense den Hof. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Having a Cigarette with Álvaro Siza. Der Portugiese zählt zu den bedeutendsten Architekten. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Zu Fuss nach Santiago de Compostela. Weltreisende und Pilger. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Call Me by Your Name. Berückend schön: Italien und die Macht der ersten Liebe. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Schneewittchen. Ensembleproduktion frei nach den Brüdern Grimm. Theater Winterthur, 10 und 14 Uhr
Eins Zwei Drei Vorbei. Es wird geknetet, musiziert und gespielt. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die unsichtbare Hand. Stück von Ayad Akhtar. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
Junges Theater Thurgau. Werkschau. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Räuberhände. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Die Wirklichkeit, Das Zebra. Präsentiert von Koma. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Matterhorn. Musical von Michael Kunze und Albert Hammond. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Brooksie. Cabaret-Revue. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Fiirebrot – Messer & Gabel. Toggberghof Kirchberg, 20 Uhr
Freude. Regie: Joshua Monten. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Kaya Yanar – Der Reiz der Schweiz. Kreuz Jona, 20 Uhr

Literatur

Poetry Slam. Dichterwettbewerb. Kula Konstanz, 19 Uhr
Geister sind auch nur Menschen. Hörspiel und Gespräch. Villa Sträuli Winterthur, 20 Uhr

Vortrag

Mobilität der Zukunft. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 17:30 Uhr
Literatura femminile in Italia. I. 1850-1950. Giulia Fanfani. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Eine Geschichte der Automatisierung vom Webstuhl bis zum Roboter. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Fassaden und was dahinter steckt. Martin Schregenberger und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
J.M. Coetzee, «Waiting for the Barbarians» and Herman Melville, «Billy Budd, Sailor». Alan Robinson. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Jugendliche im Öffentlichen Raum. Stadtrundgang. Talhof St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

KinderKunstLabor. Werkstatt. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr
Gesucht: Biber the Kid. Tierisches Openair-Theatervergnügen am Bibernschauplatz. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr
Märchenstunde für Kinder. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Oh wie schön ist Panama. Theaterabenteuer. Ebneth Herisau, 15 Uhr

Diverses

Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Allerlei rund ums Ei. Eiermalen für Familien. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr
St Ganymède, professionnel. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 29.

Konzert

Passionskonzert. Collegium musicum. Evang. Kirche Herisau, 19 Uhr
Saint City Orchestra. Dublin Feeling mit Irish Rock. Presswerk Arbon, 19 Uhr
Woolly et Ficht à Saint-Gall. Trogen meets Port-au-Prince. Solinsieme St.Gallen, 19 Uhr
San Luis Tango noche de Tango. Direkt aus Buenos Aires. Kulturcinema Arbon, 19:30 Uhr
Der Mausiker – Martin O. Mit musikalischem Speck fängt man Mäuse. Casino Herisau, 20 Uhr
The Peacocks (Winti) & Überyöu (Züri). Rockabilly Influenced Punk Rock. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Turbojugend Lake Constance. The Baboon Show + Very Special Guests. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Das rote Hemd (Mats im Trio). Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Mojo Monkeys. Swamp-Country-Rock. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Heimspiel 15. Manfred Junker Organ Trio. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
The Dead Brothers. Angst Tour. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Tobias Carshey & Black Sea Dahu. Singer-Songwriting vom Feinsten. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr



Lassen Sie sich

Flexibilität zeigen

Unser neues Konica Minolta Flaggschiffmodell für den On-Demand-Farbdigitaldruck ist die AccurioPress C6100. Sie bietet eine hohe Bildqualität und Produktivität zu wettbewerbsfähigen Preisen. So werden wir den wachsenden Anforderungen unserer Kunden gerecht.

Unsere neue Digitaldruckmaschine ist dank eines hohen Durchsatzes von bis zu 100 A4-Blatt pro Minute und einem breiten Sortiment an verwendbaren Papieren von 60 g bis 350 g ideal für Ihre Wünsche und sehr flexibel einsetzbar.

Qualitativ lässt Sie nichts zu wünschen übrig: höchste Standtreue durch Inline Registriereinheit und automatische Farbstabilität durch Messung und Nachführung jedes einzelnen Farbbogens. So fügt sie sich ideal ein in unsere Qualitätsstrategie.

Der neue Color Care Production Server rundet unsere Investition ab: Der Druck- und Farbserver stellt auf sämtlichen Ausgabegeräten absolute Farbkonsistenz sicher. Bei uns sind Ihre Drucksachen in guten Händen. Wir freuen uns auf Sie. Lassen Sie sich begeistern.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon +41 71 282 48 80
Telefax +41 71 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- LED-UV-Druck mit erhöhter Färbung
- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Industrie- und Handbuchbinderei



Cupboard Love

Der Schrank: Ohne ihn geht es kaum, und doch wollen wir ihn oft loswerden. Ob Repräsentationsobjekt oder unliebsame Notwendigkeit, immer ist der Schrank praktisches Behältermöbel in unterschiedlichsten Formen und Funktionen. Er dient als Ort der Aufbewahrung, der Sicherung und der Ordnung, nicht nur von Dingen, sondern auch von Wissen, Erinnerungen oder Geheimnissen. «Cupboard Love» rückt das sperrige Möbel für einmal ins Rampenlicht. Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm ergänzt die Schau. **Ausstellung bis 22. April, Gewerbemuseum Winterthur.** gewerbemuseum.ch



Nordsicht #2

Sie beschäftigen sich mit verborgenen Variablen, reisen mit Aufnahmen der ESA-Mission Gaia in unerforschte Räume und finden durch Klassifizierung von Phänomenen manifestierte Visionen: In der Ausstellung **Nordsicht #2** sind die Arbeiten von Riikka Tauriainen, Sonja Berta und dem Taiteilijakollektiivi KUNST aus Helsinki zu sehen. Christoph Siegrist (Metereologe beim SRF), erklärt am 8. März das Nordlicht, und zur Text-inszenierung mit Ralf Bruggmann ist das Publikum an der Finissage – *tervetuloa* – willkommen! **Ausstellung bis 22. März, Kunst-raum Nextex St.Gallen.** nextex.ch



Sunday Teter – Bilder

Sunday Teter lebt als Flüchtling in der Schweiz. Der Künstler aus Amude (Syrien) setzt sich mit der Malerei und der Bildhauerei auseinander. Er ist Absolvent der Kunsthochschule in Damaskus und Mitglied des Künstlerverbandes von Kurdistan/Irak. Er konnte seine Werke bereits an zahlreichen Ausstellungen in Syrien, im Irak und in der Schweiz präsentieren. Nun zeigt er im Olive Food, einem Imbiss an der Rorschacherstrasse 124 in St.Gallen, seine Werke. Die Vernissage wird er musikalisch begleiten. **Ausstellung: 23. – 30. März. Vernissage: 23. März, 18.30 Uhr. Olive Food St.Gallen.** olivefood.ch

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Hallenbeiz. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Simple. Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Easter Special. DJs Bazooka, Crypt, Jesaya. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

Film

Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Honey»). Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Das Erste und das Letzte. Eine tod- kranke Psychologin stellt sich ihrer Vergangenheit. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Longing. Spielfilm von Savi Gabizon mit Shai Avivi. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Tehran Taboo. Einblick in den irani- schen Alltag: wütend, bitter, ko- misch. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Schneewittchen. Frei nach den Brü- dern Grimm. Theater Winterthur, 10 Uhr
Ich rufe meine Brüder. Nach Jonas Hassen Kherimi. Spiegelhalle Konstanz, 19 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Medea. Tragödie von Euripides. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Chinesische Kultur. Rainer Hoff- mann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Deutschstunden: Romane nach dem Zweiten Weltkrieg. Ulrike Landfer- ter. Textilmuseum St.Gallen, 18:15 Uhr

Diskussionsabend. Über die Brexit- Auswirkungen. Schlösslecker Va- duz, 20 Uhr

Diverses

Baila Latino – Tanzabend mit Crash- kurs. Salsa tanzen lernen. Kultur- Punkt Flawil, 20 Uhr
Ballnacht. Ping Pong, Tschüttle, Musik & mehr. Kammgarn Schaff- hausen, 20 Uhr

FR 30.

Konzert

Karfreitagskonzert. Ulrike Neuba- cher, Harfe, Herbert Hofer, Klarinet- te. Konzertzyklus Altstätten, 17 Uhr
Passionskonzert. Collegium musi- cum. Evang. Kirche Teufen, 17 Uhr
Sibür & Support. Das Metal als Kunstform nicht nur pur und roh. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Crimcr. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Freitags-Milonga. Tango Tanznacht mit DJ's. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Alles Bässtens. Foundation Dubstep, Bass Music & Future Dancehall. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

Film

Matar a Jesús (Killing Jesus). Spiel- film von Laura Mora mit Natasha Ja- ramillo. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Mobile Homes. Eine junge Familie am Rande der Kriminalität. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Synecdoche, New York. Spielfilm von Charlie Kaufman mit Philip Sey- mour Hoffman. Kino Cameo Winter- thur, 18 Uhr

Leaning Into the Wind: Andy Golds- worthy. Die beeindruckenden Na- turerkundungen des Künstlers. Ki- nok St.Gallen, 19:10 Uhr
The Killing of a Sacred Deer. Regie: Yorgos Lanthimos. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Thelma. Spielfilm von Joachim Trier. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Et au pire, on se mariera. Léa Pools neuer Film: die Wucht des ersten Herzklopfens. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Der Engel. Theater 58. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Fremdkörper. Ein 1-Personen-Stück über eine Frau im falschen Körper. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Grosser Osterwettbewerb mit tollen Preisen. Eiersuche. Naturmuseum Frauenfeld, 12 Uhr

Diverses

Führung. Museum Appenzell, 14 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus- Treff St.Gallen, 19 Uhr

SA 31.

Konzert

Peter Lenzin. Love&Life – Duo. Villa Sträuli Winterthur, 11 Uhr
Klanghalt – Luther Lieder singe. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Vokal/ Instrumental. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Klain Karoo. Electronic Indie-Pop. Zak Jona, 20 Uhr
Suuns. Independent / alternative Rock. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

Pablo Nouvelle (CH) & Senu (CH). Wired Tour Frühjahr 2018. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Elyn & Chiron. Singer/Songwriter & DJ-Set. Schwarzer Engel St.Gallen, 21 Uhr
Hey Hey Bar Spezial, Batuk. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Irish Folk. The Green Socks. Ultimo Bacio St.Gallen, 21 Uhr
Kiss Forever Band – Europe's Of- ficial No. 1 Kiss Tribute. Late Night Show. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Magic Cigarettes. Garage rock band with a mystic spaghetti psychedelic edge. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Trummer Live. Singer-Songwriter. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr
Bankrupt Democracy. Lo Fat Orchestra, No Waves, Die Tunnel. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

Nachtleben

Bravo Hits Party. Mit dem Nightri- der Soundsystem. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Spielboden Osterfest. Mit Leyya & Pressys. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Die K9-Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr
DJ Emerson at we need Techno & Il- lusion Room. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Kalakuta Soul Records. House & Disco. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Film

Eldorado. Stark: das neue Werk von Markus Imhoof («More Than Ho- ney»). Kinok St.Gallen, 11:15 Uhr
Der Klang der Stimme. Eine poeti- sche Annäherung an ein besonderes Organ. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Bis ans Ende der Träume. Nach «Verliebte Feinde»: Porträt eines neuen Power Couples. Kinok St.Gal- len, 15 Uhr

Wajib. Vater und Sohn unterwegs in Nazareth. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr
I, Tonya. Regie: Craig Gillespie. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
The Talented Mr. Ripley. Spielfilm von Anthony Minghella mit Matt Damon. Kino Cameo Winterthur, 17:30 Uhr
Thelma. Sexy, unheimlich, cool: das sexuelle Erwachen einer Frau. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Three Billboards outside Ebbing, Missouri. Regie: Martin McDonagh. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Das Leuchten der Erinnerung. Re- gie: Paolo Virzi. Kino Rosental Hei- den, 20:15 Uhr
Wajib. Spielfilm von Annemarie Jacir. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Lucky. Harry Dean Stanton in seiner letzten Rolle: grossartig! Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Der Engel. Theater 58. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Hotel zu den zwei Welten. Amateur- theater St.Galler Bühne. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ich rufe meine Brüder. Nach Jonas Hassen Kherimi. Spiegelhalle Kons- tanz, 20 Uhr
Salome. Einar Schlee nach Oscar Wilde. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Kinder

Grosser Osterwettbewerb mit tollen Preisen. Eiersuche. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr
Frühlingsliedersingen. Ulrich Gab- riel & Rolf Aberer. Spielboden Dorn- birn, 15 Uhr

Diverses

Art for Tea. Kunstführung und After- noon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC United Zü- rich. Paul-Grüninger-Stadion St.Gal- len, 16:30 Uhr

KUNST

Alte Fabrik.

Klaus Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Gut gespielt – Der Mensch und sein Avatar. 27.01.2018 bis 04.05.2018
Tarnen, Täuschen, Imitieren. Mit Arbeiten von Peter Baracchi, Denise Bertschi, Florian Bühler, Lotte Meret Effinger, Leo Fabrizio, Nicole Hassler, Carol May, Simon Menner, Nils Nova, Eva O'Leary, Gianluca Trifilo und wiedemann/mettler. 24.03.2018 bis 06.05.2018

Alte Kaserne.

Winterthur,
Comics, Cartoons & Karikaturen. Luigi Olivadoti: Antonio e i suoi fratelli und andere gezeichnete Ge- schichten. 17.02.2018 bis 23.03.2018
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro – Diego Balli: Comics, Kinder- bücher & Illustrationen. Diego Balli zeigt Lieblingsarbeiten aus seinem umfangreichen Schaffen als Illustra- tor. 24.03.2018 bis 27.04.2018
Tufan Öztürk: In den Fängen unserer Psyche. 02.03.2018 bis 28.03.2018

Basar Bizarr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
Schaufensterausstellung – hommage et fommage. 08.03.2018 bis 15.04.2018



Bildraum Bodensee.
Seestraße 5, Bregenz,
+43 (0)1 815 26 91-41, bildrecht.at
Emotional Journey. 22.02.2018 bis
05.04.2018

DomZentrum am Gallusplatz.
Gallusstrasse 34, St.Gallen,
Natürkünstliches. Bilder, Fotos, Ge-
staltungen von Martin Josef Manser.
25.01.2018 bis 31.05.2018

Forum Würth Rorschach.
Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
Menagerie – Tierschau aus der
Sammlung Würth. 07.02.2017 bis
05.02.2019
Namibia – Kunst einer jungen GeNe-
ration. 11.03.2017 bis 15.04.2018

Fotomuseum Winterthur.
Grünenstrasse 44 & 45, Winterthur,
+41 52 234 10 60, fotomuseum.ch
Situations / Post-Fail. 10.02.2018 bis
22.04.2018

Fotostiftung Schweiz.
Grünenstrasse 45, Winterthur,
+41 52 234 10 50, fotostiftung.ch
Balthasar Burkhard. 10.02.2018 bis
21.05.2018

Galerie Adrian Bleisch.
Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90, galeriebleisch.ch
Ute Klein / eins im anderen im ei-
nen. 10.02.2018 bis 17.05.2018

Galerie Hollabolla.
St.Luzi-Strasse 7, Eschen,
galerie.hollabolla.li
Brigitte Hasler – Syllaba. Holz-
schnitt – Radierung – Pigmentdruck.
18.02.2018 bis 25.05.2018

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 223 32 11, paulhafner.ch
Filib Schürmann – Hinter dem Vor-
hang der Leichtigkeit. 27.01.2018 bis
07.04.2018

Galerie vor der Klostermauer.
Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49, klostermauer.ch
Ramones Morales Izquierdo – «Kuba-
nische Linien – Illustrationen und
Cartoons». 09.02.2018 bis
04.05.2018

Gewerbemuseum Winterthur.
Kirchplatz 14, Winterthur,
Cupboard Love. Der Schrank, die
Dinge und wir. Die Ausstellung
rickt das sperrige Möbel ins Ram-
penlicht und beleuchtet es aus der
Perspektive von Design, zeitgenös-
scher Kunst, Film und Kulturge-
schichte. 03.12.2017 bis 22.04.2018

Häusler Contemporary.
Lustenau,
Sébastien de Ganay «Fold on Fold».
13.10.2017 bis 30.05.2018

Hiltibold.
Goliathgasse 15, St.Gallen,
Hiltibold zeigt. Anita Tarnutzer &
Herbert Weber. 22.02.2018 bis
15.05.2018
Hiltibold zeigt. Ute Klein & Emanuel
Geisser. 15.05.2018 bis 05.04.2018

ideeStellwerk.
Achelstrasse, Heerbrugg,
galerie-stellwerk.ch
Edith Hämmerle – Malerei.
22.05.2018 bis 25.05.2018
Urs Kupferschmid Malerei und
Zeichnung. 02.05.2018 bis
04.05.2018

Jüdisches Museum.
Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Sag Schibboleth! – Von sichtbaren
und unsichtbaren Grenzen. Wäh-
rend man von Globalisierung und
internationaler Gemeinschaft
spricht, werden überall in der Welt
neue Grenzzäune und Mauern er-
richtet. 18.05.2018 bis 17.02.2019

Kunst Halle Sankt Gallen.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
071 222 10 14, k9000.ch
Herbert Hoffmann «Es juckt schon
wieder unter dem Fell». 27.01.2018
bis 25.05.2018
No Fear of Fainting in a Gym. Grup-
penausstellung mit Werken zum
Thema Körper: Louisa Gagliardi,
Ebecho Muslimova, Tabita Rezaire,
Anna Uddenberg. 27.01.2018 bis
25.05.2018

Kunst Museum Winterthur |
Beim Stadthaus.
Museumstrasse 52, Winterthur,
052 267 51 62, kmw.ch
Auf Papier – Künstlerschenkungen
zum Abschied. 03.12.2017 bis
06.05.2018
Katinka Bock – Sonar / Tomorrow's
Sculpture. Die Ausstellung im Kunst
Museum Winterthur ist ihre erste
umfassende Einzelpäsentation in
der Schweiz. 27.01.2018 bis
02.04.2018
Räume besetzen. Werke von Bild-
hauerinnen. 27.01.2018 bis
12.08.2018

Kunst Museum Winterthur |
Reinhart am Stadtgarten.
Stadthausstrasse 6, Winterthur,
052 267 51 62, kmw.ch
Rembrandt operiert. Ausstellung der
Altmeister der niederländischen
Malerei. 24.02.2018 bis 17.06.2018
The Female Touch. Porträtmminiatur-
ren. 24.02.2018 bis 17.06.2018
Women. Frauenbilder durch die
Jahrhunderte. 24.02.2018 bis
17.06.2018

Kunst(Zeug)Haus.
Schönbodenstrasse 1, Rapperswil,
+41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch
Anna Amadio – Liebe Farbe, Dear
Colour. 25.02.2018 bis 06.05.2018
Samuel Tenot – Profil du Parc.
25.02.2018 bis 06.05.2018
Tarnen, Täuschen, Imitieren. Die
Kuratorin Josiane Imhasly (*1986)
stellt als Gewinnerin des *Kurator-
Stipendiums der Gebert Stiftung
für Kultur eine vierteilige Reihe vor.
24.05.2018 bis 06.05.2018

Kunsthalle Winterthur.
Marktgassee 25, Winterthur,
+41 52 267 51 32,
Bignia Wehrli – Den Horizont in der
Hand halten. 25.02.2018 bis
22.04.2018

Kunsthalle Wil.
Grabenstrasse 33, Wil SG,
+41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch
Alex Herzog (Zürich) – Zeit-Stücke.
28.01.2018 bis 11.05.2018

Kunsthalle Ziegelhütte.
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
071 788 18 60,
Sigurd Leeder – Spuren des Tanzes.
Die Ausstellung stellt den Protago-
nisten des modernen Ausdruckstan-
zes als Tänzer, Choreografen, Zeich-
ner, Kostümbildner, Fotografen und
Vermittler vor. 10.12.2017 bis
08.04.2018

Kunsthau Glarus.
Im Volksgarten, Glarus,
+41 55 640 25 35, kunsthauseglarus.ch
Marta Riniker-Radich – We, on the
Other Hand, Can Do Everything
Remotely. In der Ausstellung der
Schweizer Künstlerin Marta Riniker-
Radich (*1982, geboren in Bern, lebt
und arbeitet in Frankfurt a.M. und
Genf) trifft das Medium der Zeich-
nung auf installative und textbasier-
te Werke. 18.05.2018 bis 13.05.2018

Kunsthau KUB.
Karl-Tizian-Platz, Bregenz,
+43 5574 485 94 0,
kunsthau-bregenz.at
Peter Zumthor – Dear to Me.
16.09.2017 bis 07.09.2018
Simon Fujiwara – Hope House.
27.01.2018 bis 08.04.2018

Kunstmuseum Appenzell.
Unterrainstrasse 5, Appenzell,
+41 71 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
Carl Walter Liner – Gouachen und
Aquarelle. Carl Walter Liner begann
jeden Tag mit Aquarellen oder
Gouachen. Seit den 1930er Jahren
bis zu seinem Tod 1997 nutzte er
die Leichtigkeit des Mediums, um
sich in die Welt einzumalen.
11.05.2018 bis 05.08.2018

Kunstmuseum Liechtenstein.
Städte 32, Vaduz,
+41 423 235 03 00, kunstmuseum.li
Permanent: Alexander Rodtschen-
kos Arbeiterclub. 27.05.2015 bis
27.05.2025

Kunstmuseum St.Gallen.
Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Caro Niederer – Good Life Ceramics.
07.10.2017 bis 31.08.2018
Converter. Der Titel nimmt es vor-
weg: das Kunstwerk wird zum Hilfs-
mittel, welches den Raum, unsere
Wahrnehmung von Zeit und unsere
Haltung gegenüber gesellschaftli-
chen Entwicklungen transformiert.
05.02.2018 bis 06.05.2018
Wechselspiele – Glanzlichter der
Sammlung. 05.03.2018 bis 31.12.2018

Kunstmuseum Thurgau.
Kartause Ittingen, Warth,
+41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg
Bildstein | Glatz – Loop. Das Künst-
lerduo Bildstein | Glatz hat eine
Grossplastik für die Kartause Ittin-
gen entworfen. 24 Bögen aus Holz
und Aluminium verbinden sich
zu einem riesigen Doppellooping.
21.05.2017 bis 21.05.2020

Kunstmuseum Thurgau –
Kartause Ittingen.
Warth,
Konstellation 9. Alles fliesst.
19.01.2018 bis 12.08.2018
Neue Kollektion – Die Sammlung
wächst. Neuankäufe der letzten Jah-
re. 19.01.2018 bis 22.04.2018

Kunstmuseum Winterthur.
Museumstrasse 52, Winterthur,
Auf Papier. Künstlerschenkungen
zum Abschied von Dieter Schwarz.
05.12.2017 bis 06.05.2018

Kunstraum Dornbirn.
Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 550 44,
kunstraumdornbirn.at
Shirin Neshat – Dreamers Trilogy.
25.03.2018 bis 20.05.2018

Kunstraum Kreuzlingen.
Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Heiko Blankenstein – Who needs
gravity anyway. 27.01.2018 bis
18.05.2018
Hicham Berrada – Presages.
27.01.2018 bis 18.05.2018

Kunstzone Lokremise.
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00, lokremise.ch
Bettina Pousttchi – Protection. In
ihrem Schaffen erkundet sie die Ver-
bindung von Systemen der Zeit
und des Raums in einer transnatio-
nalen Perspektive, die historische
und soziologische Aspekte miteinbe-
zieht. 17.02.2018 bis 17.06.2018

Museum für Lebensgeschichten.
im Hof Speicher, Speicher,
071 343 80 80,
museumfuerlebensgeschichten.ch
Jakob Nef – Ein bedeutender politi-
scher Zeichner. 12.01.2018 bis
30.09.2018

Museum im Lagerhaus.
Davidstrasse 44, St.Gallen,
+41 71 223 58 57,
museumimlagerhaus.ch
Collection meets artist – inspired by
Sai Kijima. 18.03.2018 bis 08.07.2018
Im Land der Imagination – Die
Sammlung C.G. Jung. 27.03.2018 bis
08.07.2018
Prinzorns Schweizer / Karl Maxi-
milian Württenberger. 05.12.2017 bis
04.05.2018

Museum of Emptiness – MoE.
Haldenstrasse 5, St.Gallen,
MuseumOE.com
Museum der Leere. 12.09.2016 bis
31.12.2199

Museum Reinhart am Stadtgarten.
Stadthausstrasse 6, Winterthur,
Alt und neu. Die Sammlung neu
präsentiert. Zweiter Teil. 07.03.2017
bis 31.12.2018

Museum zu Allerheiligen.
Baumgartenstrasse 6, Schaffhausen,
+41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Tour de Suisse – Schweizer Klein-
meister aus der Sammlung Bern-
hard Neher. Mit den Augen eines
Reisenden des 18. und 19. Jahrhun-
derts geht es in dieser Ausstellung
auf Entdeckungsreise durch die
Schweiz. 26.11.2017 bis 02.04.2018

Nextex.
Frongartenstrasse 9, St.Gallen,
+41 71 220 83 50, nextex
Nordsicht #2. Mit Riikka Tauriainen,
Sonja Berta und dem KünstlerIn-
nenkollektiv «Kunst» aus Helsinki.
22.02.2018 bis 22.05.2018

Olive Food.
Rorschacherstrasse 124, St.Gallen,
Sunday Teter – Amude, Syrien. Der
Künstler aus Amude (Syrien) setzt
sich mit der Malerei und der Bild-
hauerei auseinander. Zudem betätigt
er sich als Karikaturist. 25.03.2018
bis 30.05.2018

Otten Kunstraum.
Schwefelbadstrasse 2, Hohenems,
+43 5576 904 00, ottenkunstraum.at
Hommage an Gottfried Honegger.
14.10.2017 bis 30.09.2018

Point Jaune Museum.
Linsebhülstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. 08.09.2017
bis 07.09.2018

Psychiatrie St.Gallen
Nord, Pavillon.
Zürcherstrasse 30, Wil SG,
071 913 16 02, psgn.ch
Mutmasslich flüchtig – Tres Camen-
zind. 25.02.2018 bis 25.05.2018

Quadrart Dornbirn.
Sebastianstrasse 9, Dornbirn,
+43 5572 909 95 8,
quadrart-dornbirn.com
Ansichten XXX – Work in Travel.
Angelika Huber, Katharina Kiupel,
Joanna Maxellon, Anton Ostler,
Waldemar Scheck, Diego Sindbert,
Jeremy Wegscheider und Otmar
Hörl. 17.02.2018 bis 04.05.2018

Rabbar.
Trogen, rab-bar.ch
Die Kühe sind los. Geschnittene und
gemalte Kühe von Christian Zeller,
St.Gallen. 25.02.2018 bis 20.04.2018

Schloss Dottenwil.
Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Karsten Risseu – Wahr-Nehmen.
Bildimpressionen und Fotografien.
17.02.2018 bis 22.04.2018

Schwarzer Engel
Engelgasse 22, St.Gallen,
schwarzerengel.ch
Iva Ill Laki. 09.03.2018 bis
31.05.2018

Silberschmuckatelier O'la la.
Oberdorfstrasse 32, Herisau,
+41 71 351 35 70,
Figuren/Objekte – Heidi Tobler.
06.01.2018 bis 29.03.2018

Städtische Galerie
«Fauler Pelz» Überlingen.
Landungsplatz / Seepromenade 2,
Überlingen. 00497551 99-1071,
staedischegalerie.de
Salvador Dalí. Leben und Werk.
Bilder, Skulpturen, Fotos, Grafiken,
Kostüme und Objekte. 16.03.2018 bis
11.11.2018

Städtische Wessenberg-Galerie.
Wessenbergstrasse 43, Konstanz,
0049(0)7531/900 921, konstanz.de
Ernst Würtenberger. 02.12.2017 bis
01.04.2018
Zeitreise. Von 1900 bis heute in
Bildern der Sammlung. 04.03.2018
bis 02.09.2018

Tattoo Convention.
Vaduz,
Tattoo Convention Vaduz.
05.03.2018 bis 04.03.2018

The View
Contemporary Art Space.
Fruthwilerstrasse 14, Salenstein,
the-view.ch.com
Frühlingserwachen. Christofer
Kochs, Susan Kopp, Dierk Maass.
19.03.2018 bis 20.04.2018

Villa Claudia.
Bahnhofstrasse 6, Feldkirch,
+43 5572 414 80, kunstvorarlberg.at
Grenzenlos – Künstler der art
d'Oséra. 16.02.2018 bis 11.05.2018

Vorarlberg Museum.
Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
3-D um 1930 – Der Fotograf Norbert
Hofer. 17.02.2018 bis 15.04.2018

Wasserturm Lokremise.
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 88 40, lokremise.ch
Christoph Büchel – The House of
Friction (Pumpwerk Heimat).
18.02.2018 bis 11.11.2018

Widmertheodoridis.
Fallackerstrasse 6, Eschlikon TG,
0010.ch
Mika Taanila. 17.03.2018 bis
28.04.2018
Simone Kappeler. 17.03.2018 bis
28.04.2018

XaoX-Art.
Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Deli-
rium im Wachzustand, geäussert mit
allen Sinnen. Gebündelt das Leben,
in Schüben, in Schlaufen, in Pirouet-
ten, in Alpträumen und auf langen
Strecken in tiefsten Abgründen.
01.01.2017 bis 31.12.2399

WEITERE AUSSTELLUN- GEN

**Appenzeller
Volkskunde-Museum Stein.**
Stein,
**Tu was du willst - Sinnsuche in
Stein.** Im Archiv der Kantonsbiblio-
thek Appenzell Ausserrhoden
lagern unter der Bezeichnung «Coll-
ectio Magica et Occulta»
gut 8500 Bücher und unzählige
merkwürdige Dokumente
und Objekte. 24.11.2017 bis
18.03.2018

Architektur Forum Ostschweiz.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 371 24 11, a-f-o.ch
**Wanderausstellung animata.ch - der
Bau des Stadtraumes.** 26.03.2018 bis
18.04.2018

Bibliothek Herisau.
Herisau,
Schreibereien - von Judith Bösch.
Kostproben aus der kalligraphischen
Schreibwerkstatt. 05.02.2018 bis
28.04.2018

Bodensee-Naturmuseum.
Hafenstrasse 9, Konstanz,
07531/900 915, konstanz.de
Ab in die Federn. Wie Vögel sich
schmücken, tarnen und fliegen.
17.03.2018 bis 17.03.2019

Gewerbemuseum Winterthur.
Kirchplatz 14, Winterthur,
Material als Entwurfsgrundlage.
Die Sonderpräsentation im Rahmen
des «Material-Archivs» zeigt ausge-
wähltes Objektdesign aus dem
aktuellen Bachelor Studiengang der
Hochschule Luzern - Design &
Kunst. 09.02.2018 bis 08.04.2018

Henry-Dunant-Museum.
Asylstrasse 2, Heiden,
071 891 44 04, dunant-museum.ch
Starke Frauen um Henry Dunant.
10.05.2016 bis 07.04.2019
Visionen - Henry Dunant. Und wir?
21.09.2017 bis 14.04.2019

**Historisches und
Völkerkundemuseum.**
Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42, hvmsg.ch
**Poesie der Farben - Koreanische
Kunst aus Schweizer Sammlungen.**
02.09.2017 bis 10.06.2018
**Schweizer Juden: 150 Jahre Gleich-
berechtigung.** Der Fotograf Alexan-
der Jaquemet hat 15 jüdische Men-
schen porträtiert: jüngere und ältere,
bekannte und unbekannte, aus ver-
schiedenen Landesteilen und unter-
schiedlichsten Gesellschaftsschich-
ten. 16.02.2018 bis 09.09.2018

**Vadian und die Heiligen. Einblicke
in eine bewegte Zeit.** 28.10.2017 bis
30.12.2018

Ittinger Museum.
Warth,
Wein und Wohlstand. 12.10.2017 bis
16.12.2018

Kulturraum S4 im Wartsaal.
Bahnhof, Lichtensteig,
+41 79 672 79 66,
**Ein Stück weit Pionier - Walter Stei-
ner.** 22.03.2018 bis 15.05.2018

Museum Appenzell.
Hauptgasse 4, Appenzell,
071 788 96 31, museum.ai.ch
Kunstvolles aus Haar. 25.11.2017 bis
03.06.2018

Naturmuseum.
Rorschacher Strasse 263, St.Gallen,
071 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Allerlei rund ums Ei. 20.03.2018 bis
22.04.2018
**Überwintern - 31 grossartige Strate-
gien.** 01.11.2017 bis 04.03.2018

Naturmuseum Thurgau.
Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
**Exoplaneten - Fremden Welten auf
der Spur.** 16.12.2017 bis 15.04.2018
**Grimms Tierleben - Tiere in Mär-
chen und Forschung.** Mit einem
Zauberstab lassen sich Märchentiere
wie Igel, Hase oder Eule zum Reden
bringen und spielerisch entdecken.
09.03.2018 bis 19.08.2018

Spielboden.
Färbergasse 15, Dornbirn,
spielboden.at
**Armuts*zeugnis und Roma in
Bewegung.** Die Ausstellung
«armuts*zeugnis» zeigt verschiedene
Facetten von Armut. «Roma In Be-
wegung» bereitet die Geschichte der
Roma, ihrer physischer Bewegung
aber auch ihrer Richtung in die Mo-
derne auf. 06.03.2018 bis 10.05.2018

Städtisches Museum Überlingen.
Krummebergstr. 30, Überlingen,
00497551 99-1079,
museum-ueberlingen.de
**Monster und Geister vom Mittelal-
ter bis heute.** 100 Gemälde, Skulptu-
ren, Fotografien und magische
Objekte. 30.03.2018 bis 15.12.2018

Stiftsbibliothek.
Klosterhof 6D, St.Gallen,
071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
**An der Wiege Europas - Irische
Buchkultur des Frühmittelalters.**
In der Stiftsbibliothek ist die
schönste Sammlung irischer Hand-
schriften des Frühmittelalters
auf dem europäischen Festland er-
halten geblieben. Wer sie betrachtet,
steht an der Wiege des mittel-
alterlichen Europas. 15.03.2018 bis
04.11.2018
**Barockes Universum - Religion und
Geist in der Fürstabtei St.Gallen.**
29.11.2017 bis 11.03.2018

Textilmuseum.
**Neue Stoffe - Gestalten mit
technischen Textilien.** 23.08.2017 bis
02.04.2018

Vorarlberg Museum.
Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
**Wir steh'n auf Vorarlberg. So sehen
Kinder unser Land.** Ausstellung im
Atrium. 17.03.2018 bis 02.04.2018

Zeughaus Teufen.
Zeughausplatz 1, Teufen AR,
071 335 80 30, zeughausteufen.ch
**Architektur ausstellen: Das Bauwerk
als Exponat.** Eine Recherche
der HTW Chur. 25.02.2018 bis
25.03.2018

Kiosk Knie. Kleister. Kabel. Kummer. Klänge. Känguru. Kafi.

ARBEIT

Arbeiten im Alpenhof
Allrounder/In gesucht.

25% Jahresarbeitszeit für sämtliche
Arbeitsbereiche ab 1. Februar
oder nach Vereinbarung.

Du bist kulturinteressiert, erfahren in
Gastronomie/Hotellerie und bereit,
Verantwortung zu übernehmen
Melde Dich unter:
info@alpenhofalpenhof.ch

BEWEGUNG

Tai Chi Chuan in Speicher AR
Neue Kurse für Anfänger/innen beginnen
jeweils im Januar, März und September,
Wochenendkurse im Januar und
September.
Kursort: Kikobe Dojo, Ober Bendlehn 31,
9042 Speicher
Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90,
g.ernst@itcca.ch

BÜCHER

Bücherflohmarkt
...für einen guten Zweck. Bibliothek der
FHS St. Gallen. Verkauft werden Neue und
Secondhand-Bücher, Medien, Sach- und
Fachbücher:

Donnerstag 22. März, 16-19 Uhr,
Bibliothek FHS St. Gallen

DESIGN

Kreativität als Motor:
für Innovation, für Entwicklung, um Spass
zu haben, und für das Bleibende:
denn Wissen bleibt.
Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

ENTSPANNUNG

Einschliessen & Geniessen
Ihr persönlicher Event in der Gutenberg
Buchhandlung in Gossau. Sie möchten
mal einen ungestörten Abend in der Buch-
handlung verbringen, zusammen mit einer
Lesegruppe, den Firmenkollegen oder
ihrer Familie? Ab 2 Personen von Dienstag

bis Freitag von 19 bis 22 Uhr möglich.
Je nach Apéro pro Person Fr. 25.- oder
Fr. 35.-. Für weitere Informationen:
071 383 20 00, www.gutbuch.ch

FERIEN

Kreativ am Atlantik, 9.-15.07.2018

Wir verbinden uns mit der beeindruckenden Natur, geben unseren Empfindungen und Erfahrungen künstlerisch Ausdruck – mit Farben und Formen.

Im Westen Frankreichs gehen wir auf Entdeckungsreise, malen und gestalten in versch. Techniken und lassen uns von den faszinierenden Gezeiten inspirieren.
Kosten: Fr. 850.-

Übernachtungen/Verpflegung im Preis inbegriffen

Info/Anmeldung: Bea Baumgartner,
www.sprachatelier-kunst.ch
076 543 83 55

GESANG

Die Stimme(n) des Herzens

Erfahre die befreiende Kraft des intuitiven Singens und deiner ursprünglichen Lebendigkeit. 28./29.4.18 in SG. Anmelden bis 7.4.18. Bea Mantel, 079 208 9 802, www.stimmraeume.ch

GESTALTEN

Aktuell

Für Profis und Anfänger,
Neugierige und Motivierte.
Berufsbegleitende Lehrgänge
und öffentliche Kurse an der
Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

GESUNDHEIT

vitalstoffe-online.ch

Gesund und fit – mit natürlichen Vitalstoffen. Ihre neutrale Informations- und Einkaufsquelle für Vitamine, Mineralstoffe und Pflanzenwirkstoffe. Qualität zu fairen Preisen – Lieferung mit Rechnung

KÖRPER

Körper – Bewegung – Tanz – Therapie

Tanz-/Bewegungstherapie
(EMR anerkannt)

Klangmassage
Einzelsetting und Gruppen
in St.Gallen

Susanna Tuppinger 071 850 92 49

Dipl. Tanz- und Bewegungstherapeutin
www.coachingatelier-s.ch

KULTURREISEN

Paul Giger live Kathedrale Chartres

30-Jahr-Jubiläumsreise zur Kathedrale von Chartres: live Konzert von Paul Giger, Führungen mit Wolfgang Larcher.
9.-13.10.2018

Infos: www.paul-giger.ch/news/

KUNST

Ruth Zwiener Malerei

Lukasstrasse 29, St.Gallen
079 810 63 29
ruth-zwiener.ch
Tag der offenen Tür
Samstag und Sonntag
24. und 25. März 2018
Von 13.30 bis 18.00 Uhr

MUSIK

Vida a la Cueca Boliviana!

Benefiz-Konzert von Gitarrist Willy Claire
22. März 2018, ab 19:00 Uhr (Türöffnung)
Storchen, Magnihalden 7, St.Gallen
<http://freundevoncuecaboliviana.org>

To the last drop

Folk-Songs aus Irland, Schottland, England und den USA, von THE WEPS gesungen und der Folk-Band CAORÁN begleitet, versprechen ein einzigartiges Musikerlebnis.

NATUR

Heilpflanzen entdecken und erleben

An 7 Samstagen vom April bis Oktober 2018 begleiten Sie Heilpflanzen in ihrem Prozess des Wachsens, Blühens und Vergehens. Sie begeben sich auf die Pfade unserer Vorfahren, die ein grosses Heilwissen hatten. Durch das Beobachten der Naturzusammenhänge beginnen Sie zu verstehen, was eine Pflanze zur Heilpflanze macht und wie sie Ihnen helfend zur Seite stehen kann.

Weitere Kursinformationen unter:
Naturheilpraxis Jacqueline Vogel
Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin TEN
www.der-ganze-mensch.ch

PROJEKTE

Nachhaltig Geld investieren

Herzfeld Sennrütli, 9113 Degersheim
Ein erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt
Mitglied vom Global Ecovillage Network
Mit Ihrem Darlehen unterstützen Sie Projekte in Ökologie, Frieden, Kultur, Heilung, Kinder, Jugend, Soziales und Vernetzung
www.sennruetli.ch
invest@oekodorf.ch

RELIGION

Gira. Trommeln, Tanz, Gesang, Fest

Lebendiges Ritual in heilsamer Ausrichtung mit Wurzeln in Afrika und Brasilien.
Gäste sind herzlich willkommen!

Daten, Ort und Zeiten:

www.terrasagrada.info/st.gallen

TANZ

Tanz.Impro

... eine Synthese aus Tanz- und Bewegungstechniken, Körperbewusstseinsarbeit aus Ost und West und Improvisation und Gestaltung.
Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen
Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

TRINKEN

amiata – Weingenuß pur

Entdecken Sie besonders hochwertige Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im amiatladen an der Langgasse 16 in St.Gallen:

Dienstag – Freitag von 14 – 18.30 Uhr
Samstag von 10 – 15 Uhr

www.amiata.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung
Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2018:
5. März, 9. April, 7. Mai, 4. Juni

Weitere Informationen auf
www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjias Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St. Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch,
www.tanjas-yogaloft.ch



Wir sind St.Gallen

Aktionswoche gegen Rassismus vom 15. - 23. März 2018

Sa. 17.3.2018

Fussball-Turnier
«Fair Play -
say NO to racism»
ab 10 Uhr in der Sporthalle
Schönenwegen
www.begegnungstag.ch

Mo. 19.3.2018

**Ausländerrechtliche
Fragestunde mit Infos
zur Rassismustrafnorm**
19 Uhr, Katharinensaal
St.Gallen
www.integration.stadt.sg.ch

Di. 20.3.2018

erfreuliche Universität
«INES Institut
neue Schweiz»
19.45 Uhr Palace St.Gallen
www.palace.sg

Di. 20.3.2018

«Liebe Andere»
**Playbacktheater mit
Flüchtlings &
Einheimischen**
19 Uhr Waaghausaal
www.kathsg.ch

Di. 20.3.2018

«Ankommen»
**Texte von Jugendlichen
im Raum für Literatur**
19 Uhr Bibliothek
Hauptpost
www.biblisg.ch

Mi. 21.3.2018

«Who the Hell is Heidi!?»
**theatralisch-musikalische
Identitätssuche - Heimat?!**
MAXIM Theater
19.30 Uhr Kugl St.Gallen
www.integration.stadt.sg.ch

Do. 22.3.2018

«3 Erzählcafés»
Vielfalt St.Gallen:
Thema: Vorurteile -
Familie & Beruf - Nachbarn
18 Uhr, Bibliothek Hauptpost
www.begegnungstag.ch

Fr. 23.3.2018

«Nacht gegen Rassismus»
**CaBi Anti-Rassismus-
treffpunkt**
20 Uhr Grabenhalle
St.Gallen
www.cabi-sg.ch

Vielfalt statt Ausgrenzung
say NO to racism!

alle Informationen auf:
www.begegnungstag.ch

st.gallen

Kanton St.Gallen
Gleichstellungs- und
Integrationsförderung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB



Frischer geht nicht ... Biofood mit Biss!

**STADTLADEN
ST.GALLEN**
Biologische Lebensmittel

Katharinengasse 12
9000 St. Gallen
Tel. | Fax 071 244 20 55
www.stadtladen.ch

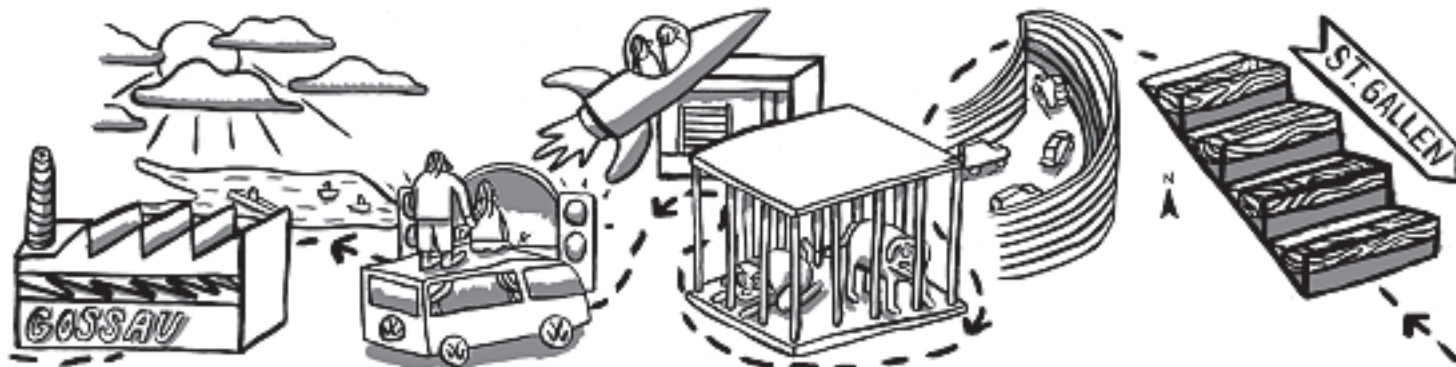
jassabend

071 220 97 83 restaurantkrug.ch

krug
die quartierbeiz

T wie Tannenberg, 879 m, (47°27'15"N, 9°18'26"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



An diesem grauen, unfreundlichen Sonntagnachmittag will ich nur los – ohne festes Ziel, bis es dunkel wird. Zuerst die Treppen hinauf zum Rosenberg. Sind diese Holzstufen eigentlich eine St.Galler Eigenheit oder gibt es diesen Typ von Stiege auch andernorts? Als Kinder waren wir jedenfalls unschlagbar im Treppenstufenhüpfen – wir konnten es im Schlaf. Über den Kinderfestplatz, die schönste Spielwiese der Stadt, mit freiem Blick nach Westen und auf wunderbare Sonnenuntergänge, gehts im Wald auf matschigen Wegen abwärts. Ein Jogger in blauem Dress überholt mich. Der Verkehr auf der Autobahn rauscht vier- und vielleicht bald sechsspurig vorbei.

Wie weiter? Die Ausfahrt Richtung Stadt spannt sich als Brücke über die Autobahn. Hinter den Schallschutzwänden gibt es tatsächlich einen Wanderweg! Vor der Eröffnung der «Schnittwunde» trieben wir uns oft im Sitterwald herum; unser Primarlehrer organisierte Schnitzeljagden. Der Klassenscheck Marcel S. aus dem Linsebühl trampelte prompt in ein Wespennest: So schnell hatte ich ihn nie zuvor rennen sehen.

Die Sitter bringt viel Wasser aus dem Appenzellerland. Ruhig und erholsam ist es hier unten, nur eine halbe Stunde vom Stadtzentrum entfernt. Über den Hätterensteg – eine fast 100-jährige Stahlkonstruktion der Brückenbauer Bell aus Kriens – komme ich zum Tierheim Sitterhöfli auf der Gaiserwalder Seite. Zwei Hunde bellen in einem Zwinger. Ich bin am Tiefpunkt der Wanderung; nun beginnt der 400-Höhenmeter-Aufstieg bis zum Tannenberg. In der Lindenwies fällt mir eine Backstein-Reihenhaussiedlung aus den 1980er-Jahren auf. Ein Vorbild für verdichtetes Wohnen am Stadtrand. Danach folgen auswuchernde Ansammlungen von Häusern ohne gemeinsame Idee. Der blaue Jogger kreuzt mich zum zweiten Mal. Ein Blick zurück zur Stadt auf ein anderes Mahnmal des Fortschritts: Zwei Lüftungstürme der Autobahntunnels ragen aus dem Wald heraus.

Engelburg liegt auf einem lang gezogenen Südhang mit Blick auf den Alpstein. Hätte die Stadt vor 100 Jahren die Bitten der damals armen Gemeinden Gaiserwald und Wittenbach um Eingemeindung erhört, so wanderte ich heute durch Stadt-Quartiere.

Über dem See hellt der Himmel auf. Bei der Alten Turnhalle in Engelburg studiere ich das Kultur-Programm: Hier gibts Marionettentheater, Zauberkunst, Comedy und im Mai die Appenzeller Space Schöttl. Mit dem Postauto zum Konzert, warum nicht? Dann fallen mir bescheidene Arbeiterhäuser mit Schindeln auf. Dahinter steht ein grosses Fabrikgebäude, das 1867 von der Stickerei-Aktiengesellschaft Engelburg erstellt wurde. Während der Blütezeit der St.Galler Stickerei war bis zu einem Viertel der Dorf-Bevölkerung als Sticker und Stickerinnen beschäftigt.

Über Schwendi, Specki und Geren komme ich zum Locherhof, dem markanten Bauernhof auf der Hochebene Richtung Hohfirst. Das letzte Mal war ich 1980 in der Gegend. Einer aus unserer Clique kannte die Schleichwege zum Openair und fuhr mit seinem VW-Bus von hinten her auf Waldwegen mitten ins Festivalgelände in der Rüti ob Abtwil, wo wir unsere Zelte und Bierharasse ausluden. Dann kamen Archie Shepp, Joan Baez und der Schlamm.

Nun bin ich fast auf dem Rücken des Tannbergs. Beim Blick zurück auf die Stadt kann ich den Wohnblock meiner Kindheit unter den Weihern erkennen. Von unserem Balkon aus gesehen ging die Sonne am längsten Tag genau hier unter. Kaum Menschen unterwegs. Ein junger Vater wirft mit seiner zweijährigen Tochter den Robidog-Sack in die Box ein. Wo ist der Hund?

Beim Restaurant Tannenberg auf dem höchsten Punkt staune ich: unglaublich, was man von hier aus erblickt. Schnee im Schwarzwald, Schiffe auf dem Bodensee und jedes hinterste Dorf des Thurgau. Grandios! Das ist der Balkon des Fürstenlands!

Sogar einen Skilift haben sie hier. Unten auf der Hochebene wird vom Skiclub eine Langlaufloipe präpariert.

Auf dem Weg hinab nach Andwil sieht es fast aus wie im Neuenburger Jura oder im Gros-De-Vaud zwischen Lausanne und Yverdon. Beim Weiler Juggen stossen ein Dutzend kreisende Raubvögel Warnlaute aus. Ein Hofhund bellt böse und springt an mir hoch, beruhigt sich aber schnell. In Andwil fallen mir leere Fabrikgebäude auf. Ich verlaufe mich im Einfamilienhausquartier. Endlich bin ich beim neu gestalteten Ortszentrum: Bushaltestelle, Kirche, herrschaftliches Riegelhaus und ein Pfarreizentrum mit Parkplatz.

Langsam beginnt es zu dämmern. Der Bus fährt erst in einer Dreiviertelstunde. Bis Gossau könnte ich es noch schaffen. Vorbei an Hochland-Rindern komme ich über Lättschen zum Aussichtspunkt Lindenberg. Drei coole Jungs hocken bei der Grillstelle und unterhalten sich im Lärm der Autobahn. Unglaublich, wie idyllisch es hier oben einst gewesen sein muss vor dem Bau des Betonbands zwischen St.Margrethen und Genf.

Unten im Tal leuchten Schilder auf den Dächern der Fabriken und Lagerhallen. Noch um 1900 herum war Gossau ein Zentrum der Ostschweizer Stickerei-Industrie. Die Schriftstellerin Elisabeth Gerter beschreibt die soziale Not während der Krise im Roman *Die Sticker*. Durch düstere, gesichtslose Strassen gehts zum Bahnhof. Der Zug bringt mich in sieben Minuten zurück nach St.Gallen.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.



MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linseühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!

www.viegener.ch



viegener
f. optik

**DU MAGST KLEINTHEATER,
KELLERBÜHNEN UND
CLUBKONZERTE? DANN
GIBT ES EINE BIERKULTUR,
DIE DEINEM GUTEN
GESCHMACK ENTSPRICHT.**

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Arbeitsjubiläum



Bild: Photopress (Archiv Stefan Keller)

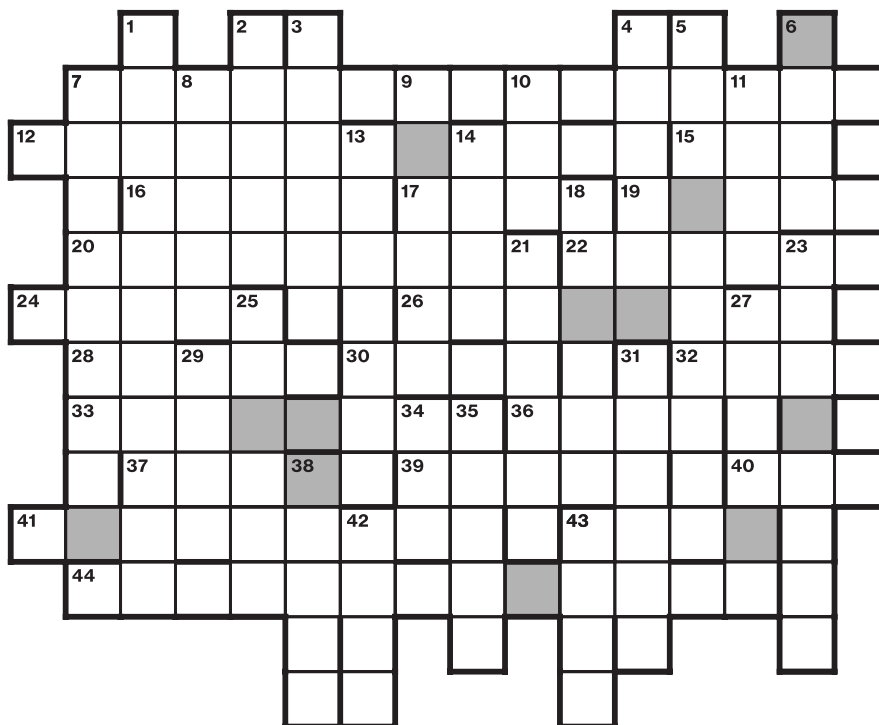
Die Fotografie zeigt Rosa Walder, sie ist Spinnerin und kann auf eine 60-jährige Tätigkeit im selben Betrieb zurückschauen: 1886 trat sie in die Spinnerei Glattfelden ein; von ihrem Arbeitsjubiläum im März 1946 stammt diese Fotografie. Im Januar 1948 wird in der Schweiz die AHV eingeführt, falls Rosa Walder dann noch am Leben ist, kann sie mit dem Arbeiten eventuell aufhören. Mehr weiss ich nicht von ihr, ausser dass sie ledig ist. «Fräulein Rosa Walder», heisst es in der Bildlegende der Agentur Photopress.

Historische Biografien von Arbeiterinnen und Arbeitern bestehen oft aus wenigen Informationen: etwa die Jahreszahlen, wie sie in der Todesanzeige abgedruckt werden, die Namen der engsten Angehörigen. Meist ist auch der Betrieb bekannt, in dem sie am längsten oder zuletzt gearbeitet haben. Arbeiterinnen und Arbeiter verfassen keine Erinnerungen, zumindest bewahren sie solche kaum schriftlich auf. Die Briefe und Postkarten, die sie gelegentlich schreiben, landen fast nie in einem Archiv. Besonders selten fin-

det man Fotografien, die namentlich bezeichnete Arbeiterinnen oder Arbeiter an ihrem Arbeitsplatz zeigen – wie hier Rosa Walder an einer Maschine. Wo es solche Bilder gibt, wurden sie aus PR-Gründen angefertigt, auch die Spinnerei Glattfelden liess 1946 einen Fotoreporter kommen, um das seltsame Jubiläum von Rosa Walder öffentlich zu machen, die «sozusagen ihr ganzes Leben» an dieser Maschine verbrachte. Ohne Erlaubnis der Direktion durfte Frau Walder sich nicht im Betrieb fotografieren lassen.

Wichtig wäre jetzt noch, zu lesen, was Rosa Walder an der Maschine eigentlich getan hat, an der sie mit Stolz zu stehen scheint. Sie hätte das dem Reporter bestimmt erzählt, wenn er sie hätte fragen wollen. Wenn man ihr die Zeit dafür gegeben hätte. Wenn es auch aus der Sicht des Auftraggebers so interessant gewesen wäre wie ihre Treue zum Betrieb. 60 Jahre lang hat Frau Walder zwischen 65 und 48 Stunden pro Woche bestimmte Handgriffe angewandt. Sie hat unablässig gearbeitet, aber was sie genau machte, erfährt man nicht.

Stefan Keller, 1958, Historiker in Zürich, ist stets auf der Suche nach Arbeitsbiografien.



von links (I = J = Y)

7. ist höchstens in Panettonebäckers Wunschraum nicht kleinlich
12. Druckerpulvers biotischer Ursprung? geschieht durch Schwingung!
15. sonstwo Fleischerzeugnis würde mit Festung zur Stadt
16. Bakschisch in Bagdad oder Beograd
17. mit einem im Anschluss wäre Sozialnetzwerk Dschungelfluss
19. Bund wäre mit einem wie Stoiker rot auf blauem Grund
20. kann Weinbauer brauchen, selbst wenn er klar sieht
22. Autostimulation hat Fussballeuropameister in sich
24. gewappnet: in Ami- oder Deutschland etwa
26. befiehlt zuweilen Anzug oder hängt daran
28. an 8 angedockt, verlasse Zeitwort in Stanford sein Homonym verdaut
30. Captain Hook und Jimmy Hendrix assoziieren frei nach Freud – Hook: auflaufen; Hendrix: runterspielen
32. was manch Gefährt hat, ist anderswo eines
33. von Müller gemessen? gesagt, gegessen!

36. Sohn aus Seligen Sicht oder anzutretende Pflicht
37. Küstenstadt in Eis-am-Stiel-Staat
39. der Alphabetenführer entledigt, wäre Hauptgefäß Stelle
40. wer Engelsdoraden oder Teufelsdraisen sieht, hat es wohl so intus wie diese
41. aus Erdteil und welscher Zeiteinheit gekittet Idiom
43. Drüsenkrankheit – verdreht: eine, der zum positiven Feedback für gute Tat erster fehlt
44. mit Begehren vollendeter Sozialleitersturz

von oben (I = J = Y)

1. macht mancher auf Pizol oder durch 4 von oben
2. fällt glühend nicht nicht weit vom Hochstamm
3. Gegenteil von 3 oder 34? Übermass!
4. aus Laugen gemischtes Wasser
5. Geflügelgerede mit Reptiliengehalt ohne Anführer wäre der Auflauf Jugendkultur
6. Rotkrauts Nebenprodukt und Daseinsberechtigung
7. geht sie nach China, würde sie, wenn endlos, verspeist
9. Neue-Welt-Schöpfer trägt im Innersten Übergrösse
10. eben, auch von unten
11. schlusslichtlos wäre Urmörder auch Pflaume
13. verrückte Raterei bringt dich auf Diktatur
14. was Francis freut, kilt Karsten
18. Rennwagen mit Kunstheck
21. fabergéerzeugnisentlegen? streben!
23. Minderheit mit Nischenanteil
25. ist Fossil im Stein oder Steissbein
27. Schreibt@fel klingt endbetont nach Oberarbeitsgerät
29. Landteil mit Fischrumpf
31. Rechner mit integrierter Kapitale
34. Mann, der punktiert erster im Jahr wäre
35. macht Wind – Himmelsrichtung, wenn von solchem verweht
38. im Sack keine Tragödie
42. was mancher auf der Flucht sucht, wäre von unten eyne
43. mit Julius Gspusi schneller Schlitten

Lösungshinweis: die schwarze Null



(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Ausgabe von Lika Nüsslis neuem Buch *Vergiss dich nicht*.

Bis Ende März einsenden an:
Kulturmagazin Saiten,
Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
redaktion@saiten.ch

Auflösung der Februar-Ausgabe:



Lösungswort:

S A M E N B A N K

Die Pfahlsammlung unseres Lieblingsonkels Edward.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Wir mussten es einfach tun. Für uns und für ihn, Edward, den Onkel, von dem wir so viel gelernt hatten und mit dem wir so viel Spass hatten wie mit keinem andern. Schon in Bubenjahren hatte er uns fabelhafte Lehrsätze auf den Weg gegeben, wie den hier: «Für ein grosses Ja braucht es viele Neins.» Klar, es hätte gesündere Abdankungen gegeben; wir hätten in jener Nacht ein Gulasch kochen und es uns bei einem Tierfilm gemütlich machen können, einem über leuchtende Tiere oder über Schlangen im Ostbergreich, wie er kurz darauf im örtlichen Naturmuseum lief, mit wunderbaren Edward'schen Sätzen wie: «Wenn es blinzelt, ist es alles - nur keine Schlange.» Aber nein, wenn man als Pfahlbauer blinzeln kann wie die Blindschleiche, die eben eine Echse ist, heisst das noch lange nicht, dass man aus seiner Haut kann. Wir mussten es tun in jener Nacht, und mit allen Kräften, die uns zur Verfügung standen.

Es war bitter kalt, es war Wintersportferienwoche, die Strassen in der Gallenstadt waren noch leerer als sonst. Trotzdem luden mein Bruder, der Eiswanderer vom Hallwilersee, und ich zur grossen Pfahlnacht ein, sehr kurzfristig hatten wir ein grosses Kulturlokal im Gallenzentrum gemietet. Dort trugen wir die uferlose Pfahlsammlung unseres jäh verstorbenen Lieblingsonkels hin; wir legten all seine Pfähle, Pfeile, Bogen, Beile, Ruten, Klingen, Speere, Angelhaken, Fallen, Netze und sonstigen Waffen und Werkzeuge auf Tischen und Stühlen aus, wir zeigten hundertzehn Fotografien und Zeichnungen von ihm sowie von seinen Wegbegleitern und Vorfahren, wir stellten sogar den legendären Pfahlaltar hin, den Oskar der Segler und sein Gehilfe Benedarm vom Grossen Pfahlbauersee extra angeschleppt hatten. Natürlich spielten wir Edward zu Ehren ununterbrochen gängige, weniger populäre, kuriose und fast verschollene Pfahllieder, an der Bar schenkten sie dankbarerweise das berühmte Pfahlbier aus, und sie installierten gament die berühmte Pfahldiscokugel. Das bisschen Spass sollte sein bei dieser Totenehrung für EFP, wie Edward F. Pfahlbauer sen. gemäss seinen Initialen von unserer Gemeinschaft genannt wurde. Bei allem Respekt.

Nun waren wir natürlich sehr gespannt, wer unserer hitzigen Einladung in der kalten Nacht folgen würde. Und ob die Gallenstadt würdig war, eine solche Pfahlsammlung wertzuschätzen; diese dumpfbackschläfrige Gallenstadt, die sich nie ernsthaft für Pfahlbauer interessierte, weil sie erstens kein Wasser hat, respektive nur ihren dauertränenenden Faltenhimmel und zweitens weder Pfeile noch Beile noch Lieder. Was uns letztlich noch nie kümmerte. Weil wir Pfahlbrüder selber im aufgekratzen Trubel waren und mit Edward ins Jenseits fliegen wollten, hatten wir wohlweislich unseren alten Freund Harry Grim vom jurassischen Schwarzmoorsee gebeten, den Abend zu protokollieren und vor allem eine Ab- und Anwesenheitsliste zu erstellen.

Wir halten uns im folgenden an Harrys bruchstückhafte Notizen, zunächst was die Abwesenden betrifft. Es erschienen demnach nicht: Braunauge (entschuldigt, Harald-Juhnke-Gedenknacht), Sumpfbiber (vergrippt), Rotbacke (zerzaust), Schmalhans (depressiv), Grügür (Humortrainingslager), Jazzbär (Hauptprobe), Silvio der Schneekanufahrer (verwirrt), Manfred die Krallen, der Wasserfallwärter, der unberechenbare Filialeiter, die Wildkatze, der Fallschirmspringer und seine Trauereule, die Spaltpilzkonservatorin, der Bru-

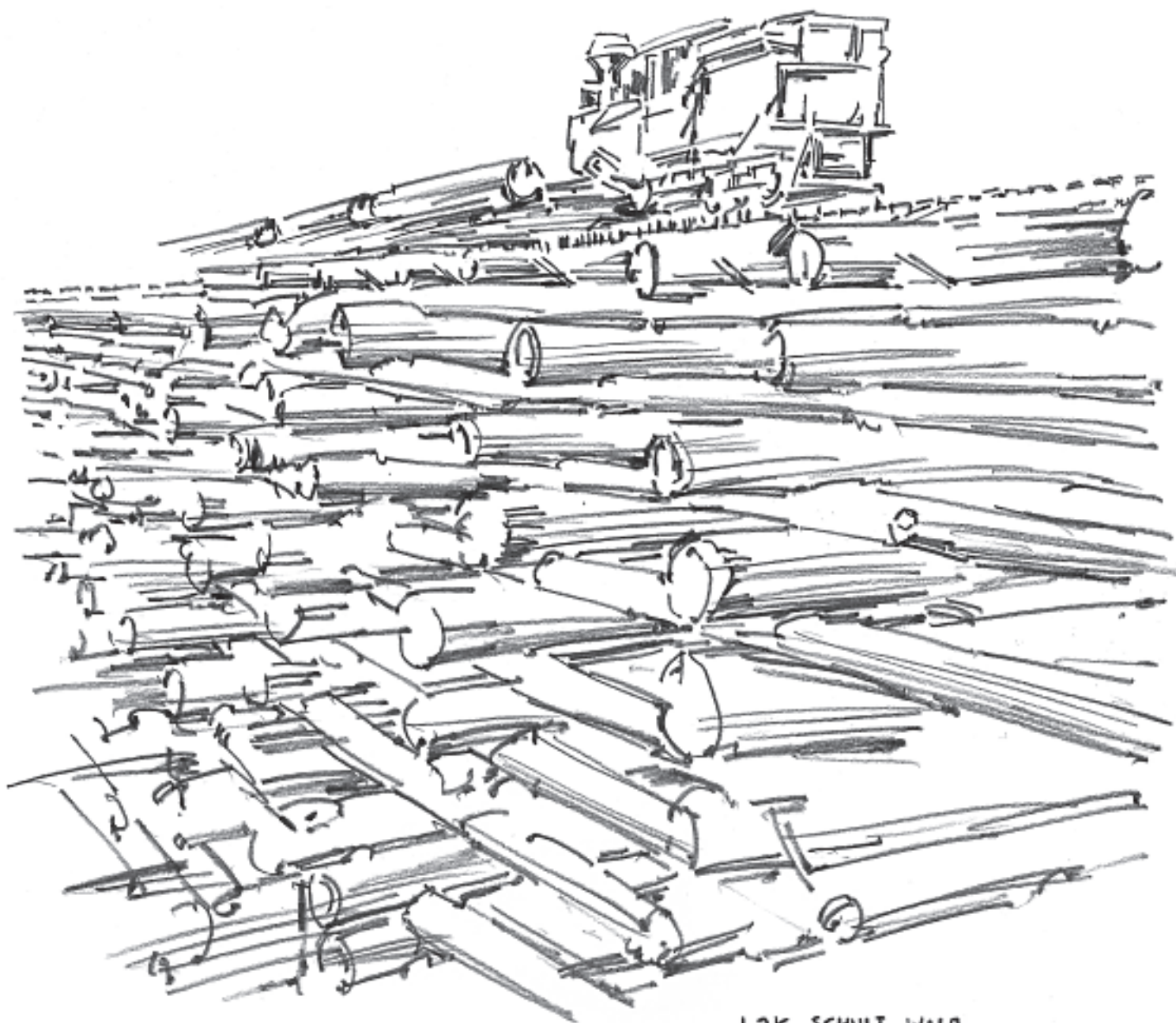


der des Würgers von Heiligkreuz und Hopptschausepp, der bockige Jasser vom Chancental. Sodann erschienen ebenfalls NICHT: sämtliche Kunstfuzis inklusive aller Altstars und Frischpflänzchen sowie aller Kuratorinnen und Kuratoren, das Wiesel (entschuldigt, Orientierungslauf) und die Hermelfamilie, die beiden Sozialtheoretiker (Theoriepraxis), die Herrenmodeabteilung, die Armada der Cocktailforscher, die Sozialdemokratinnen (mit einer Ausnahme), die Sportkanonen (ebenfalls mit einer Ausnahme) und die

zweieinhalb Transgenderstudentinnen dieser Stadt.

Alles ohne Gewähr und nicht weiter schlimm, und man muss fairerweise sagen, dass sich die meisten von ihnen unter Angabe von mehr oder weniger glaubhaften Gründen entschuldigt hatten: So bastelte eine grössere Gruppe tätowierter Spiesser in ihrer Grotte an der Lebergasse an einem Lichtbildvortrag, hirstürmte die junge Polittruppe Plombe in ihrer Pudelhütte über dem neuesten Untergrundheft Ponyfuck und hatten drei pfahlbefeundete Pärchen just am gleichen Abend ihren traditionellen Februar-Fenchelplausch. Ausserdem fanden in nächster Nachbarschaft ein Kindergeburtsfest unter dem Motto «Passionsfisch», eine Turnschuhbörse (mit flottem Indianer-DJ) und ein Abendhöck von Schmetterlingssammeln statt. Wie es halt so ist in der Gallenstadt: Man muss sich irgendwie beschäftigen.

Umso erfreulicher, dass zirka 47 Gestalten EFP zu Ehren in unsere prächtig dekorierte Höhle kamen. Anwesend waren, nebst unserer Kerngruppe mitsamt Oskar und Bildchef Federschweif, dies immer noch laut Harrys Liste, trotz grippigem Gallen, grossartigerweise folgende Personen: 1 Spitalseelsorger, 1 Theologieprofessor, 1 Räuber Hotzenplotz, 1 Empathieträgerin, 1 halbe Bohnenstange, 2 Apfelstrudelpaare, 1 Kräuterfrau, 1 Universitätssprecher, 1 Nachlassverwalterin, 1 Putzgehilfe, 1 Klabautermann, 2 angehende Rechtsanwältinnen, 1 medaillengekrönter Autorennbahnfahrer, 3,5 Fotografen, 1 Eisbär, 2 furchtbar nette Schalterbeamtinnen, 7 vielversprechende Nachwuchshoffnungen, 2 gerupfte Hühner, 1 Langer Lulatsch, 1 Wurstkopf, 1 Segler (mit Perücke), 1 Segler (mit Beret), 1 Baggerfahrer, 1 Waldschrat, 1 Gepard, 1 Luzifer von Altenrhein, sowie wie erwartet der nimmermüde Aktuar des Schlittschuhclubs, der schlaue Dealer mit dem erweiterten Kopf, der Plastiksackmann, der einäugige Nachbar vom unteren Stock und die beste Bibliothekarin der Stadt. Sie alle steckten ihre Leiber in unsere Pfahlfalle, die Ängstlichen nur ein paar Minuten, aber die meisten doch mehrere Stunden lang. Es war ein herzhaftes Pfahltreffen und ein würdiger Rausch, der sich nach Mitternacht steigerte und in jenem irrlirternden Zucken endete, das wir uns so sehr gewünscht hatten. Am Ende, fünf Uhr morgens, tanzten Eiswanderer, Federschweif, der einäugige Nachbar vom unteren Stock und euer Charlie auf meinem Fensterbrett über dem Abhang eine allerletzte Danksagung und schmissen einen wimmernden Gummigeist in die Brombeerhecke. Ganz zuletzt lallten wir noch einmal Edwards Klassiker vom Nohnie-im-Leben-besser-gefühlt, und einer rief ständig: Wiederholung, Wiederholung, Wiederholung. Aber es war dann mal gut. Ich werde mich eine Zeitlang Charlie E. Pfahlbauer nennen. Was den Verlust von EFP nicht mindern kann. Aber immerhin erwiesen wir ihm in jener Nacht alle Ehre, die er verdiente, wir mussten es einfach tun.



LOK SCHULT WALD

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Wald heisst Wildnis (ein bisschen) heisst Natur heisst nicht ganz kontrollierbar. Söttiges gibt es aber natürlich nicht nur im Wald. Auch in der Stadt wuchert es – in St.Fiden zum Beispiel soll ein ganzer neuer Stadtteil zum Wachsen und Wuchern kommen. Dem St.Galler Stadtdenker MARKUS TOFALO ist die bisherige Masterplanung zu wenig visionär und umfassend. Er liefert drum auf eigene Faust Pläne und Entwürfe. Ein wahrlich waldiges und inspirierendes Engagement, zu studieren auf seiner Website selica.ch.



Rückwärts wuchert dagegen die sogenannte Mobilitätsinitiative, von den Gegner zur Stauinitiative umgetauft: Sie will statt dem Grün dem Auto wieder mehr Platz in der Stadt machen. Damit rette man die Läden in der Altstadt, heisst die Lieblingstheorie der Autofreunde. Dem hat HANS-RUEDI BECK, Raumplanungsfachmann und Bäckersohn, per Facebook eine Gegenfantasie entgegengehalten: Der fiktive Metzger Locher versucht sein Geschäft mit Gratisbratwurst und Bürli zu retten. Das Geschäft brummt, aber es wachsen auch die Wampen der Kunden, die Metzger ist verstopft, Locher setzt einen drauf mit selbstbratenden Würsten, baut aus, bald ist die Bude erst recht verstopft, das Gedränge der Wampen eskaliert, die Metzger explodiert, «alles isch s'Loch ab».

Wildwuchs auch auf St.Gallens Tischen. Dort ist Anfang Februar, nach dem Release der inzwischen neunten Ausgabe der Fussballzeitschrift SENF, das Bastelfieber ausgebrochen. Und bald war das Material vergriffen: der Bastelbogen zum Nachbau des legendären Espenmoos-Stadions. Dieses verkörpere quasi die warm-lebendige, improvisierte und solidarischere alte Welt gegen die kalte, technologisierte und durchkommerzialiserte des neuen Stadions, stand danach in Saiten. Ein bisschen also wie Wald gegen Bits und Bytes.



Wucherungen im Organigramm zeigt die inhaltlich sowieso ungebändigte und ungebändigte Wochenzeitung WOZ. Als Nachfolge für bisherige (St.Galler) Redaktionsleiterin SUSAN BOOS hat das Kollektiv gleich ein Trio an seine Spitze gewählt: SILVIA SÜESS, YVES WEGELIN und KASPAR SURBER verantworten künftig die Politik und Kultur des Wochenblatts. Ein dreifaches Toitoitoi!

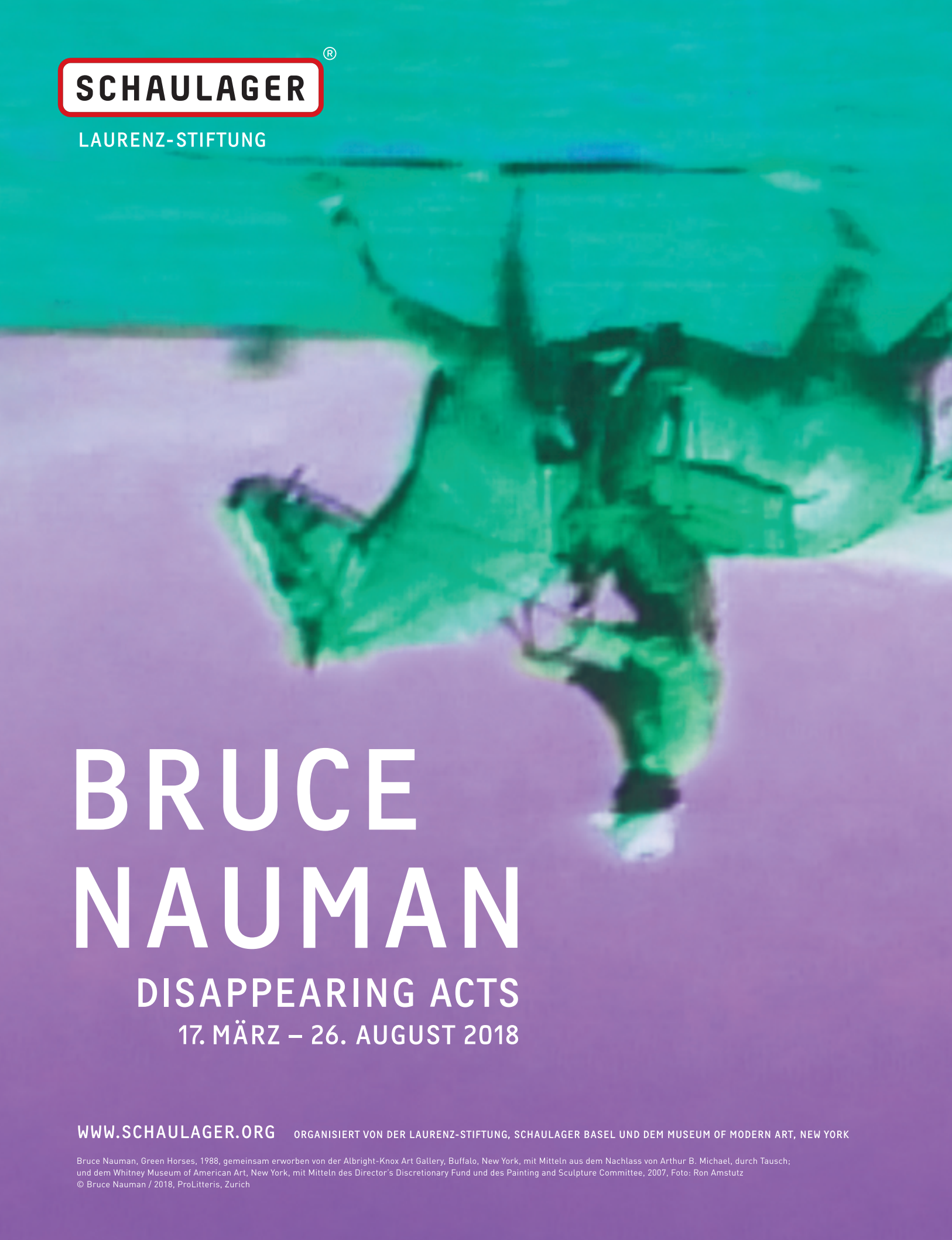


Auf der entgegengesetzten Politseite geht es hingegen drunter und drüber. Der St.Galler SVP-Kantonsrat TONI THOMA outete sich an einem kontradiktorischen Podium im St.Galler Palace zur Theaterabstimmung als vehementer Befürworter eines dreimal so teuren Neubaus anstelle der «maroden» Betonbaus – den Kulturamtsleiterin KATRIN MEIER dagegen als Architekturikone verteidigte. Wie Thoma seine Spendierfreude seinen Wählern verklickern will, blieb ebenso schleierhaft wie ein möglicher Standort für das imaginäre neue Theater. Dass es der Millionärspartei in Wahrheit ums Sparen geht, wurde ein paar Tages später im Kantonsrat klar: Dort wollte sie den St.Galler Steuerfuss senken, blieb damit allerdings allein.



Keine Freude dürfte die Rechtspartei auch am neusten Lupf der Erfreulichen Universität im St.Galler Palace haben. Sie beschäftigt sich im März mit dem Ostschweizer Migrationsuntergrund und gibt in Kollaboration mit dem Institut Neue Schweiz (INES) denen eine Stimme, die sonst keine haben. Mit dabei ist unter anderem der frühere Saiten-Kolumnist YONAS GEBREHIWET aus Eritrea, moderiert wird der Anlass von GÜLSHA ADILJI. Mehr dazu auf Seite 58 in diesem Heft.





SCHAULAGER[®]

LAURENZ-STIFTUNG

BRUCE NAUMAN

DISAPPEARING ACTS

17. MÄRZ – 26. AUGUST 2018

WWW.SCHAULAGER.ORG ORGANISIERT VON DER LAURENZ-STIFTUNG, SCHAULAGER BASEL UND DEM MUSEUM OF MODERN ART, NEW YORK

Bruce Nauman, Green Horses, 1988, gemeinsam erworben von der Albright-Knox Art Gallery, Buffalo, New York, mit Mitteln aus dem Nachlass von Arthur B. Michael, durch Tausch; und dem Whitney Museum of American Art, New York, mit Mitteln des Director's Discretionary Fund und des Painting and Sculpture Committee, 2007, Foto: Ron Amstutz
© Bruce Nauman / 2018, ProLitteris, Zürich